Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrigstr. 11/14 und Wölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681), Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht Der junge Mensch / Feld u. Garten / Heimatbilder / Bauen u. Wohnen / Schriftenreihe der Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Modebericht Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 38.64 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustr. Hall. Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorzugzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24430.

Nummer 182 — **Sonnabend, den 7. August 1937** — **49. Jahrgang**

Es wird weiter verhandelt

Nichteinmischungsausschuß abermals vertagt — Wieder Sabotagemanöver der Sowjets

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

l. **London**, 7. August.

Auf Vorschlag seines Vorsitzenden Lord Plymouth hat der Hauptunterausschuß sich auf unbestimmte Zeit, voraussichtlich auf mindestens zwei Wochen, vertagt. In der Zwischenzeit soll das technische Zentralkomitee in London, das sogenannte Nichteinmischungsamt, an dessen Spitze der holländische Admiral von Dulk steht, sich mit den Einzelheiten der Kontrolle befassen.

Das Amt wird an Hand der Berichte, die ihm von seinen Beobachtern zugehen, eine Uebersicht über die gegenwärtigen Kontrollvorkehrungen zusammenstellen, auf die Lücken hinweisen und daraus Anregungen ableiten, die zur Wiederherstellung und Verstärkung des gesamten Ueberwachungsdienstes führen sollen. Es ist vorgesehen, daß das Nichteinmischungsamt schließlich einen neuen, vollständigen Kontrollplan vorlegen wird, obwohl das nicht ausschließt, daß ältere, bisher nicht berücksichtigte Einzelvorschläge, z. B. der Einsatz von Fischereidampfern an Stelle von Kriegsschiffen, dabei wieder zu Ehren kommen. Diese technischen Arbeiten werden sich zunächst im Rahmen des englischen Kompromisses vom 14. Juli abwickeln, das, wie Lord Plymouth klarmachte, noch keineswegs aufgegeben ist. Sie müßten dementsprechend das Ziel anstreben, die gegenwärtige einseitige Ueberwachung der nationalspanischen Küste durch die englische Seekontrolle in der einen oder anderen Form wieder in eine unparteiische Gesamtkontrolle einzuschmelzen. Der deutsche Vertreter jedenfalls schloß sich dem Vorschlage des Engländers unter der ausdrücklichen Voraussetzung an, daß das Ende der einseitigen Kontrolle nicht ungebührlich hinausgezögert wird. Die knappe einstündige Sitzung erfüllte auf diese Weise sämtliche Erwartungen, die gestern von den verschiedensten Seiten an sie geknüpft wurden. Sie verhütete einen Bruch mit der Nichteinmischungspolitik, sie gab den Engländern Gelegenheit zu der Feststellung, daß das Kompromiß vom 14. Juli noch auf der Tagesordnung steht und sie verschaffte den Unterhändlern ihren langersehnten Urlaub durch Einlegung eines mit technischen Beratungen ausgefüllten Zwischenaktes.

Tatsächlich blieb dem englischen Vorsitzenden nichts anderes übrig, als diese Vertagung und Vorbereitung einer späteren neuen Beratung, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Londoner und Pariser Hoffnungen auf einen Sinneswechsel der Sowjetunion sich nicht erfüllt haben. Der sowjetrussische Vertreter hielt seinen in der letzten Sitzung des Ausschusses dargelegten ablehnenden Standpunkt aufrecht und versuchte, seine schlechte taktische Lage dadurch zu erleichtern, daß er an den vor-

Politische Wochenschau

Halle, 7. August.

Wie mit einem Schlage ist die Weltpolitik aus dem Zustand einer beinahe unheimlichen Erregung, den sie noch bis in die vergangene Woche gezeigt hatte, in eine fast traumhaft anmutende Ruhe übergegangen. Die Staatsmänner machen Ferien und die Völker haben alle Ursache, sich darüber zu freuen. Vielleicht, daß die Stärkung ihrer Nerven in der ländlichen Stille ihnen zu Eingebungen verhilft, die auch den Völkern nützlich werden, und daß der Herbst, der dieser Muße folgen wird, dann auch politisch eine gute Ernte bringt. Das wichtigste Ereignis war die englisch-italienische Entspannung. Zwischen dem Tiber und der Themse ist nach einer Periode tiefster Verstimmungen und unfruchtbarer Pressefehden die Friedenstaube hin und her geflogen. Der Briefwechsel zwischen dem Premierminister Chamberlain und dem Duce scheint auf eine Wendung in der Auffassung der leitenden Staatsmänner Englands hinzudeuten und damit würde ein Zustand fein Ende erreicht haben, der mit kurzen Unterbrechungen durch das sogenannte Gentleman-Agreement, jenes leider nicht zur Auswirkung gekommene Uebereinkommen über das Mittelmeer, seit dem abessinischen Kriege angehalten und nicht wenig dazu beigetragen hat, daß Europa nicht zur Ruhe kommen konnte. So breitet sich von diesem Stimmungsumschwung zwischen Rom und London ein freundlicher Schimmer über die Gesamtlage Europa aus. Sowohl der spanische Konflikt als auch die Mittelmeerfrage verlieren in dem Maße, in dem jene beiden Mächte sich der Verständigung nähern, an Bedrohlichkeit und in gleichem Grade steigt die Hoffnung, daß dem unheilvollen Einfluß Moskaus auf die europäischen Dinge endlich eine Grenze gezogen wird.

Noch liegt allerdings außer dem Briefwechsel zwischen Chamberlain und Mussolini, über dessen Inhalt inzwischen Graf Ciano in einem Interview nähere Andeutungen gemacht hat, nichts Greifbares vor. Es handelt sich auch augenscheinlich zunächst nur um ein allmähliches Einandernäherkommen, um eine Besserung der Atmosphäre. Aber wenn man sich vor Augen hält, daß die römische Presse beispielsweise noch im Mai über die englische Königskrönung nicht ein Wort veröffentlicht hat, eine Haltung, für die sich die englischen Blätter wiederum mit heftigen Ausfällen gegen Italien und seinen Regierungschef revanchierten, und wenn man damit den hoffnungsvollen Ton der Aeußerungen vergleicht, mit denen die Presse beider Länder die jetzige Annäherung zwischen den beiden Staatsmännern begleitet, so wird man immerhin für die Beruhigung Europas einige Hoffnung hegen dürfen. Diese Hoffnung erstreckt sich auch auf die Ereignisse im Fernen Osten. In dem Augenblick, wo die Lage in Europa sich entspannt, vermindert sich auch die Gefahr eines aus dem Konflikt zwischen Japan und China möglicherweise entspringenden Weltkrieges. In erster Linie deshalb, weil die Sowjetunion, die allein an der Entfachung eines Weltbrandes Interesse hat, dann nicht mehr auf die Uneinigkeit Europas spekulieren könnte. Vorausgesetzt, daß sich aus der Annäherung zwischen Italien und England auch eine europäische Verständigung ergibt, worauf nach den Versicherungen aus Rom dort der Hauptwert gelegt wird und wobei auch Deutschland ein gewichtiges Wort mitzusprechen hätte, was in der römischen Presse auch in der starken Betonung des Beharrens bei der Politik der Achse Berlin—Rom zum Ausdruck kommt.

An den Ursprung der für Europa geraume Zeit hindurch so bedrohlich gewesenen Lage ist man dieser Tage durch die Ankündigung erinnert worden, daß der frühere Herrscher Abessiniens, der Negus Haile Selassie, in seinem Exil Memoiren verfaßt hat, an deren Veröffentlichung ihn jedoch seine Ratgeber klugerweise gehindert haben. Noch ist ja die abessinische Frage, die eine Zeitlang zur Schicksalsfrage Europas zu werden drohte, nicht formell entschieden. Der Völkerbund wird sich damit noch einmal zu befassen haben, um der Komödie, in der er seinerzeit eine so wenig rühmliche Rolle gespielt hat, den tragikomischen Schlußakt hinzuzufügen. Vermutlich in der Form, daß man in Genf über den Antrag des Negus auf Anerkennung seiner Ansprüche zur Tagesordnung übergeht, worauf dann die Anerkennung des italienischen Imperiums durch die noch zögernden Mächte automatisch folgen könnte. Faktisch ist die Frage ja durch die Waffen längst entschieden und das abessinische Volk darf mit Recht hoffen, daß es unter der Herrschaft Italiens, ähnlich wie die Araber in Lybien, der Segnungen der Zivilisation teilhaftig und einer neuen Blüte entgegengeführt wird, wovon es unter der Herrschaft Haile Selassies, der im Augenblick der Entscheidung sich mit seinen Goldschätzen in Sicherheit zu bringen wußte, wahrlich nicht viel zu spüren bekommen hatte. England ist jetzt offenbar bereit, einen Strich unter die Vergangenheit zu ziehen und gegen vertragliche Sicherung seiner Stellungen am Suezkanal und am Roten Meer, wie sie übrigens auch Italien für sich fordert, die tatsächliche Lage anzuerkennen. Dem Völkerbund wird deshalb nichts anderes übrig bleiben, als diesem Faktum ebenfalls Rechnung zu tragen. Sobald die Entscheidung vorliegt, wird Europa aufatmen können. Damit würde

Der spanische Botschafter beim Führer

Berchtesgaden, 7. August.

Der Führer und Reichskanzler empfing gestern in seinem Hause auf dem Obersalzberg den vom Chef des spanischen Staates, General Franco, ernannten neuen spanischen Botschafter Antonio Marques de Magaz zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Botschafter war von dem bisherigen spanischen Geschäftsträger in Berlin, Baron de la Torres, und dem Militärattaché, Oberst im Generalstab Martinez, sowie dem fungierenden Protokollchef des Auswärtigen Amtes, Legationsrat Bolze, begleitet. Am Bahnhof Berchtesgaden wurde er bei seinem Eintreffen durch Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Meißner empfangen und im Kraftwagen des Führers zum Obersalzberg geleitet, wo eine Wache der SS.-Leibstandarte ihm Ehrenbezeugungen erwies.

Botschafter Marques de Magaz überreichte das Handschreiben seines Staatschefs, General Franco, dem Führer und Reichskanzler mit einer Rede in spanischer Sprache, in der er u. a. sagte:

Es ist für mich eine besondere Ehre, die ich als beste und würdigste Krönung meines Lebens und meiner Laufbahn betrachte, Ew. Exzellenz das Beglaubigungsschreiben zu überreichen, das mich als außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter des Generalissimus Franco, Chef des spanischen Staates, bei Ew. Exzellenz akkreditiert.

Seit langer Zeit unterhält Spanien die besten Beziehungen zu Deutschland, Beziehungen, die auch durch den großen europäischen Krieg keine Beeinträchtigung erlitten. Jedoch jetzt, wo mein Land durch den blutigen Kampf zerrissen ist, fühlt das gesunde, von General Franco geleitete Spanien um so mehr die gleiche Gesinnung wie Deutschland, die sich im gemeinsamen Haß gegen den Kommunismus ausdrückt, sowie eine unermeßliche Dankbarkeit für ihm erwiesene wahre und echte Freundschaft.

In der Tat besteht kein Zweifel, daß viele der Grundlagen, die das Dritte Reich verkörpern, und die auf die kluge und zähe Politik Ew. Exzellenz zurückzuführen sind, auch in Spanien ihre Anwendung finden werden, natürlich innerhalb seiner besonderen Eigenart und Tradition.

Der bei meiner Ankunft unterzeichnete Vertrag, der die Handelsgrundlagen zwischen Deutschland und Spanien festlegt, ist ein glückliches Vorzeichen dafür, daß sich während meiner hiesigen Amtstätigkeit die Bande, die unsere Völker miteinander verbinden, enger und enger gestalten werden.

Der deutsche Reichskanzler antwortete mit folgender Ansprache:

Herr Botschafter!

Ich habe die Ehre, aus den Händen Ew. Exzellenz das Schreiben entgegenzunehmen, durch das Seine Exzellenz Herr Francisco Franco Bahamonde, Chef des spanischen Staates und Generalissimus des nationalen Heeres, Sie als außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei mir beglaubigt.

Es ist mir eine besondere Freude, in Ihnen einen Vertreter des spanischen Volkes zu begrüßen, dessen Ringen um seine Einigkeit und seine Freiheit ich seit langem mit wärmster Sympathie verfolge. Das deutsche Volk, das mit dem spanischen durch jahrhundertealte freundschaftliche, auch in den Stürmen des Weltkrieges bewährte Beziehungen verbunden ist, nimmt an dem heroischen Kampf des spanischen Volkes und an dem Aufbau des spanischen Staates regsten inneren Anteil.

Es ist des deutschen Volkes und mein aufrichtiger Wunsch, daß es der Armee Ihres Staatschefs, des Herrn General Franco, gelingen möge, dem spanischen Volke Frieden und Freiheit zu erkämpfen und damit zugleich eine Gefahr zu bannen, die über die Grenzen Ihres Landes hinaus Europa bedroht. Ich fühle mich einig mit Ihnen in der Auffassung, daß das gemeinsame Ziel der Abwehr der zerstörenden Kräfte des internationalen Kommunismus unsere beiden Völker eng verbindet. Meine besonderen Wünsche begleiten daher die spanische Staatsführung in ihrem Bestreben, einen der spanischen Eigenart und Ueberlieferung entsprechenden nationalspanischen Staat aufzubauen.

Sie haben, Herr Botschafter, die Unterzeichnung des neuen Handelsabkommens zwischen Deutschland und Spanien als ein günstiges Vorzeichen für die engere Gestaltung des Verhältnisses zwischen unseren beiden Ländern bezeichnet. In der Ueberzeugung, daß der Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen im wohlverstandenen Interesse Deutschlands und Spaniens liegt, ist es auch mein lebhafter Wunsch, daß der Güteraustausch nach Kräften gefördert wird. Sie können versichert sein, daß Sie bei der Durchführung dieser Ihrer Aufgabe wie überhaupt bei der Erfüllung Ihrer Mission meine persönliche Unterstützung und das wohlwollendste Entgegenkommen der Reichsregierung finden werden.

Die Versicherung aufrichtiger und inniger Freundschaft, die Herr General Franco in seinem Handschreiben für das deutsche Volk und für mich persönlich zum Ausdruck gebracht hat, erwidere ich auf das lebhafteste. Ich heiße Sie, Herr Botschafter, im Namen des Deutschen Reiches herzlich willkommen."

Die Ausgleichsbemühungen

Französisch-italienische Verhandlungen in Paris

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 7. August.

Der italienische Botschafter in Paris, Cerutti, hat gestern dem Ministerpräsidenten Chautemps, der in Abwesenheit des Außenministers Delbos den Quai d'Orsay leitet, einen Besuch abgestattet. In gutunterrichteten Kreisen glaubt man sagen zu können, daß dieser Besuch eine außerordentliche Bedeutung habe, denn er sei der Beginn zu neuen französisch-italienischen Ausgleichsverhandlungen, die parallel zu den englisch-italienischen Verhandlungen geführt werden sollten.

Es handele sich dabei natürlich zunächst um die Spanien-Frage und um die Sicherung der französischen Verbindungen im Mittelmeer zwischen dem „Mutterlande" und dem afrikanischen Kolonialreich. Dann werde man auch über die Erweiterung des Abkommens vom 7. Januar 1935 zwischen Mussolini und Laval über Tunis, Tripolis und das Hinterland der Sahara verhandeln. Endlich soll auch die abessinische Frage geregelt werden. Hier sei Frankreich bereit, den italienischen Wünschen hinsichtlich der Benutzung der Eisenbahnlinie Addis Abeba — Djibuti entgegenzukommen. Auch hinsichtlich der Anerkennung des abessinischen Kaiserreichs selbst sei Frankreich zu den größten Zugeständnissen bereit, aber es müsse sich natürlich an die Beschlüsse des Völkerbundes halten. Wie Pertinax im „Echo de Paris" mitteilt, glaubt man nicht, daß der Völkerbund auf der Septembertagung die juristische Anerkennung des italienischen Besitzrechtes über Abessinien vornehmen werde. Er werde lediglich die Tatsache feststellen, daß die Herrschaft des Negus aufgehört habe. Italien würde gut daran tun, meint Pertinax, wenn es sich mit diesem negativen Beschluß des Völkerbundes zufrieden gebe. Dieser Beschluß würde nämlich den einzelnen Völkerbundsmächten gestatten, nun doch darüber hinaus ihrerseits unter eigener Verantwortung auch die juristische Anerkennung des italienischen Kaiserreichs in Abessinien vorzunehmen.

*

Wie verlautet, sollen die im Briefe Chamberlains an Mussolini angeregten englisch-italienischen Besprechungen Anfang September in Rom beginnen. Die Verhandlungen sollen zunächst zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem britischen Botschafter geführt werden.

Beschlagnahme mit weißen Handschuhen

ck. **Paris**, 7. August.

Auf Beschluß der französischen Gerichtsbehörden ist gestern in Bordeaux der rote spanische Dampfer „Arno Mendi" aus Bilbao beschlagnahmt worden. Der Dampfer hatte mehrere Kisten voll Gold und Wertpapiere an Bord, die aus den spanischen und ausländischen Banken in Bilbao gestohlen worden waren. Außerdem hatte die Reederei, die durch die rote baskische Regierung enteignet worden war, ihr Besitzrecht auf den Dampfer wieder geltend gemacht. Die Durchführung der Beschlagnahme durch die französische Polizei gab zu einer merkwürdigen Szene Anlaß. Die kommunistisch-anarchistische Besatzung des Dampfers weigerte sich nämlich, die französische Behörde auf das Schiff zu lassen. Als nun die Polizei von der Feuerwehr eine Leiter anstellen ließ, um das Schiff zu erklettern, deckten die roten Matrosen die spanische Flagge über die obersten Leiterstufen. Die angreifende Polizei hätte also über die spanische Flagge hinwegsteigen müssen. Diese „Beleidigung" mußte natürlich unterbleiben. So war eine ganze Zeremonie nötig. Eine französische Truppenabteilung mit Musik und Fahne mußte mobil gemacht werden. Die Truppe trat am Hafenkai vor dem Dampfer ins Gewehr. Während die Soldaten dann das Gewehr präsentierten und die Musik die spanische Nationalhymne spielte, trat der kommandierende Offizier, den Degen in der weißbehandschuhten Hand, an die Leiter heran und hob feierlich mit der Degenspitze das hindernde Fahnentuch von den Leiterprossen ab. Nach dieser Zeremonie konnte der Sturmangriff der Polizei auf den Dampfer endlich unternommen werden, während die roten Matrosen dazu die Internationale gröhlten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193708076/fragment/page=0001

endlich der Weg für die Einigung der Mittelmeermächte unter sich, für eine Klärung des spanischen Problems im Sinne der entschiedenen Abwehr der bolschewistischen Gefahr und schließlich auch für eine europäische Verständigung frei werden.

Leider haben die führenden englischen Politiker erst recht spät erkannt, daß die Wege, die sie in ihrer Außenpolitik eingeschlagen hatten, unmöglich zu dem auch von ihnen herbeigesehnten Ziel einer europäischen Verständigung führen konnten. England ist in gewissem Sinne ebenfalls ein Opfer von Versailles. Die damals von seinen Vertretern gemachten schweren Fehler haben sich auch an ihm gerächt. Weitschauende Staatsmänner hätten nach dem Beispiel Bismarcks den Besiegten goldene Brücken gebaut und damit das Gleichgewicht auf dem Kontinent für eine spätere Zeit geschert. Sie wären damit einem Grundsatz treu geblieben, der länger als ein Jahrhundert die europäische Politik des Inselreiches beherrscht hat und der sicherlich auch heute noch im Interesse Großbritanniens liegt. Statt dessen ließen seine Vertreter es zu, daß die Pläne Clémenceaus zur Vernichtung Deutschlands bis zu einem kaum vorstellbaren Grade verwirklicht wurden. Wenn nicht die innere Kraft des deutschen Volkes sich als unzerstörbar erwiesen und über die Jahrzehnte des Niederganges hinweg die Vorbereitung der Erhebung unter Adolf Hitler ermöglicht hätte, so wären diese Pläne des „Tigers" auch gelungen. Heute ist man in London endlich so weit, die damaligen Fehler nicht nur einzusehen, sondern, was schwerer wiegt, sie auch öffentlich zu bekennen. So dieser Tage in der „Times" in einem aufsehenerregenden Leitartikel. Ja, man geht sogar noch weiter. Noch vor gar nicht langer Zeit war es bei den Politikern in England, und zwar keineswegs nur bei den Führern der Opposition, an der Tagesordnung, ausländische Regierungsformen, die ihrem demokratischen Ideal nicht entsprachen, herabzusetzen, ja zu schmähen. Jetzt plötzlich behandelt die „Times" auch dieses Thema in ganz unbefangener Weise, sie predigt den eigentlich selbstverständlichen Grundsatz der Toleranz gegenüber anderen Regierungsformen. Das Blatt wird damit zwar dem Zorn der unbelehrbaren Doktrinäre in der Arbeiterpartei nicht entgehen, die noch in den letzten Sitzungen des jetzt glücklicherweise vertagten Unterhauses erstaunliche Proben ihrer Verranntheit gegeben hatten, aber die Vernunft ist auf ihrer Seite und die künftigen Verhandlungen können durch eine solche Haltung nur gefördert werden. Auch diese Aufsätze der „Times" liegen auf der gleichen Linie wie der Brief Chamberlains an den italienischen Staatschef. Zu wünschen bleibt noch, daß auch die leitenden Staatsmänner in Frankreich den Mut finden, auf die in der Bildung begriffene Plattform zu treten, was ihnen als Exponenten einer Regierung der „Volksfront" gewiß weniger leicht fällt als den Kollegen jenseits des Kanals. Aber der Friede, dem auch das französische Volk im Grunde leidenschaftlich ergeben ist, fordert ein solches Einlenken gebieterisch. Anzeichen dafür sind auch bereits erkennbar. So hat sich der „Temps" eine Flut gehässigster Angriffe von seiten der Moskauer „Pravda" zugezogen, weil das dem Quai d'Orsay nahestehende Blatt sich in sehr kritischer Weise mit den Zuständen in der Sowjetunion befaßt und den Wert der Roten Armee angezweifelt hatte. Wichtiger ist, daß die von Frankreich früher so stark abhängigen Staaten im Osten und Südosten Europas, die mit einziger Ausnahme der Tschechoslowakei schon seit langem das Bestreben nach größerer Unabhängigkeit erkennen ließen, auch weiterhin keine Neigung zeigen, diese Linie zu verlassen. Ein Verhalten, das sehr wesentlich dazu beigetragen hat, das frühere Uebergewicht der Pariser Diplomatie gegenüber England abzuschwächen, während England andererseits durch seine gewaltige Aufrüstung und durch den Rückhalt an Amerika an Entschlußfreiheit gewonnen hat.

Angesichts der leichten Entspannung der allgemeinen Lage ist auch die neurliche Vertagung des Londoner Nichteinmischungsausschusses nicht weiter tragisch zu nehmen. Auch diesmal trägt die Halsstarrigkeit Moskaus die alleinige Schuld an diesem Ausgang. Aber da der englische Kompromißplan auf der Tagesordnung bleibt und die spanische Frage sich unterdessen unabhängig vor dem Komödienspiel im Londoner Ausschuß in der Richtung auf die Festigung des nationalen spanischen Staates weiterentwickelt, wird man die Lage mit größerer Ruhe als bisher betrachten können. Vor allem für das deutsche Volk besteht kein Grund, sich in seiner Arbeit stören zu lassen. Das großartige Ergebnis von Breslau an der letzten Wochenwende hat wiederum gezeigt, wie stark das Reich geworden ist, wie fest aber auch die innere Gemeinschaft des Deutschtums überhaupt. Die gewaltige Kundgebung der Auslandsdeutschen, die der Höhepunkt des Sängerfestes war, hat den bündigsten Beweis dafür geliefert, daß keine Macht der Welt den Deutschen, die in fremden Grenzen leben, den kostbaren Besitz ihrer Kultur und Sprache und den Stolz auf die ideelle Gemeinschaft mit dem Volk im Reich rauben kann. Gerade die Tage von Breslau haben wiederum gezeigt, wie ungeheuer wichtig die Minderheitenfrage ist. Diese Tage sind eine Mahnung an alle Staaten, in denen starke Minderheiten leben, aber auch an die Staatsmänner Europas überhaupt, dieser Frage ihre ernsteste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der Frieden, den sie alle wünschen, kann auf die Dauer nur auf der Grundlage der völkischen und kulturellen Freiheit und der unbedingten Gleichberechtigung bestehen. P.

Francos neue Staatspartei

Die Grundlage des neuen spanischen Nationalstaates

dnb. **Salamanca**, 7. August.

Wie bereits mitgeteilt, hat in der Nacht auf Freitag General Franco ein Dekret unterzeichnet, welches den organischen Aufbau der neuen Staatspartei Falange Espagnol Tradicionalista y de las Jons festgelegt. Das Parteiprogramm wird nunmehr der Oeffentlichkeit übergeben. Es wird darin festgestellt, daß diese Partei die Grundlage, des neuen spanischen Staates darstellt. Die Partei verkörpert diejenige Disziplin, durch die das Volk geschlossen und geordnet zum Staat wird und durch die der Staat dem Volk die Tugenden des Dienstes an der Gemeinschaft, der Brüderlichkeit und der Unterordnung einimpft.

Zur Erreichung dieses Zweckes wird die traditionalistische Gemeinschaft (Karlisten) als Garantie für die Weiterführung der historischen Linie und die Falange als berufene Formgeberin der nationalen Revolution zu einer einzigen Kraft zusammengefaßt.

Die Partei setzt sich aus aktiven Mitgliedern und Anhängern zusammen. Aktive Mitglieder sind alle diejenigen, die sich der Parteidisziplin unterwerfen und am 20. April 1937 bereits Mitglieder der alten Falange oder der traditionalistischen Gemeinschaft waren, sowie solche, die direkt durch den politischen Ausschuß vor der Veröffentlichung dieses Statuts aufgenommen worden sind. Ferner werden aktive Parteimitglieder: die Generäle, Stabsoffiziere, Offiziere und Unteroffiziere der Armee, Marine und Luftwaffe, sowie solche Personen, die durch persönlichen Entschluß des Führers der Bewegung aufgenommen wurden.

Hinsichtlich der „Anhänger" wird bestimmt, daß sie im Verlauf von fünf Jahren ordentliche Mitglieder auf Vorschlag der Partei werden können. Wenn sie nach Ablauf von fünf Jahren nicht zu aktiven Parteimitgliedern ernannt worden sind, erlischt ihre Eigenschaft als Parteianhänger.

Die Partei hat folgende Abteilungen zu schaffen: Außenamt, Unterricht und Erziehung, Presse und Propaganda, Frauenschaft, Sozialamt, Arbeiterorganisationen, Jugendorganisationen, Rechtsamt, Politisches Amt, Verkehrs-, Schatz- und Verwaltungsamt und Informationsamt. Außerdem wird die Stellung eines nationalen Inspekteurs begründet.

Ueber die Milizen sagt das Dekret, daß sie im Kriege wie in Friedenszeiten den Dienst der Falange zu vertreten haben und den Schutzwall gegen den inneren Feind darstellen. Den Oberbefehl über die Milizen hat der Führer der nationalspanischen Bewegung.

Was die Arbeiterorganisationen anbelangt, so wird es der Partei zur Pflicht gemacht, die syndikalen gewerkschaftlichen Organisationen aufrechtzuerhalten und in Richtung auf das Staatsinteresse auszubauen.

Die ständige Vertretung des Nationalrates wird dem politischen Ausschuß übertragen, der sich aus zwölf Mitgliedern zusammensetzt, von denen sechs vom Nationalrat und die restlichen sechs vom Führer der Bewegung ernannt werden. Der erste Nationalrat der Partei wird vollständig von Franco ernannt. Der Nationalrat tritt mindestens jährlich einmal, und zwar automatisch, am 17. Juli, zusammen. Der Führer der Partei — General Franco — verkörpert die absolutestte Autorität. Er ist lediglich Gott und der Geschichte verantwortlich. Ihm obliegt die Ernennung seines Nachfolgers.

Dieses Dekret ist datiert vom 4. August 1937 mit dem Beisatz: Zweites Jahr des Triumphes.

Frachtschiffe bombardiert

Eine mysteriöse Angelegenheit im Mittelmeer

London, 7. August.

Nach Meldungen aus Algier sind am Freitag nicht nur ein britisches und ein italienisches Frachtschiff, sondern, wie jetzt bekannt wird, auch ein französischer Dampfer durch mehrere geheimnisvolle Flugzeuge, deren Zugehörigkeit immer noch nicht festgestellt werden konnte, bombardiert worden. Bei dem französischen Schiff handelt es sich um die „Djebel Amour" (2900 Tonnen), die ebenso wie die beiden anderen Schiffe etwa 30 Meilen nordwestlich von Algier von den Flugzeugen angegriffen wurde.

„Daily Telegraph" meldet hierzu: Während die Angriffe auf das englische und das französische Schiff keine Opfer gefordert hätten, sei der Kapitän des italienischen Schiffes durch Lungenschuß verwundet worden. Ein an Bord des Dampfers befindlicher holländischer Kontrollbeamter habe eine Armverletzung davongetragen. Ferner wird gemeldet, daß zahlreiche Schrapnellsplitter auf das Deck des britischen Schiffes gefallen seien. Als die Besatzung versucht habe, sich in die Boote zu begeben, seien die Flugzeuge tiefer heruntergekommen und hätten die Besatzung mit Maschinengewehren beschossen, so daß sie sich in Deckung begeben mußte. Dabei habe ständig die Gefahr der Explosion durch einen Volltreffer bestanden, da das Schiff eine Benzinladung an Bord hatte.

„Daily Expreß" schreibt zu dieser Angelegenheit, daß die Bombardierung des britischen Tankdampfers „British Corporal" durch drei unbekannte Flugzeuge in englischen Kreisen ernst beurteilt werde. Wenn festgestellt werde, wer für den Angriff verantwortlich sei, werde ein scharfer Protest eingelegt werden. Möglicherweise werde man die Bestrafung der beteiligten Flieger verlangen sowie eine Schadenersatzforderung stellen. Besonders erschwerend sei der Umstand, daß das Schiff sich viele Meilen außerhalb der Hoheitsgewässer befunden habe und daß der Bombenangriff aus der Luft ohne vorherigen Versuch, das Schiff aufzubringen, nicht gerechtfertigt werden könne. Nach britischer Ansicht seien Angriffe auf ausländische Schiffe außerhalb spanischer Hoheitsgewässer als Seeräuberei zu betrachten und erforderten Gegenmaßnahmen der Länder, deren Schiffe angegriffen worden seien.

Chiles Madrider Gesandtschaft

Ohne Wasser und Licht

Paris, 7. August.

Bezeichnend für die Haltung der sowjetspanischen Machthaber in gewissen humanitären Fragen, deren Lösung ihnen wiederholt dringend empfohlen wurde, ist eine Note der chilenischen Regierung. Diese wies, wie verlautet, den Generalsekretär des Völkerbundes darauf hin, daß sich die Lage der Madrider Gesandtschaftsflüchtlinge trotz aller Zusicherungen nicht gebessert, sondern in einer geradezu verzweifelten Weise verschärft hat. Man mußte feststellen, daß in sechs Monaten bisher nur 197 Personen von vielen Tausenden abtransportiert werden konnten. Aus allem gehe hervor, daß die Valencia-Machthaber die Gesandtschaftsflüchtlinge als Geiseln behandeln. Die Gesandtschaft, so heißt es dann in der chilenischen Note, sei im übrigen einer massiven Belagerung ausgesetzt. Täglich lagerten vor ihr wilde Horden, deren Haltung immer bedrohlicher werde und einen Sturm auf das Gebäude befürchten ließe. Es wurde eine heftige Pressekampagne entfesselt. Der elektrische Strom und das Trinkwasser wurden der Gesandtschaft abgeschnitten und schließlich auch die Telephonleitung unterbrochen, so daß jede Verbindung verhindert wurde.

Eine Wiener Zeitung weiß zu melden, daß sich Reichsaußenminister Freiherr von Neurath demnächst nach Vorarlberg begeben wird. Wie wir dazu erfahren, handelt es sich um einen kurzen rein privaten Aufenthalt des Reichsaußenministers, der seinen Erholungsurlaub in Württemberg verlebt, in das benachbarte vorarlbergische Gebirge.

Autounfall Dr. Leys

dnb. **München**, 6. August.

Reichsleiter Dr. Ley erlitt am Donnerstag auf der Fahrt vom Münchener Flughafen zur Stadt einen Autounfall, bei dem er sich einen Bruch des rechten Armes zuzog. Dr. Ley und ein bei dem Unfall mitverletzter Radfahrer fanden in einem Münchener Privatkrankenhaus Aufnahme.

(Wiederholt für einen Teil der Auflage.)

Vormarsch bei Teruel

ep. **Paris**, 7. August.

Die nationalen Truppen haben im Kampfabschnitt von Teruel ihren Vormarsch wieder aufgenommen. Wie aus Salamanca hierüber berichtet wird, erfolgte diese Wiederaufnahme des Vormarsches, nachdem die Nationalen einen heftigen gegnerischen Angriff — die Bolschewisten hatten anscheinend Verstärkungen aus Valencia erhalten — zurückgeschlagen hatten. Südlich von Bezas versuchten die Bolschewisten, die zwischen diesem Ort und Campillo eingeschlossenen zwei Bataillone zu befreien, was jedoch von den Nationalen vereitelt werden konnte, die die Bolschewisten mit Bomben belegten und mit Maschinengewehren beschossen. In den ersten Nachmittagsstunden des Freitag gingen die nationalen Truppen sodann zum Angriff auf die sogenannte Höhe von La Crux über, die zwischen Waldeguenca und Robiales liegt. Nach anfänglichem Widerstand ergriffen die Bolschewisten die Flucht. Gegen 20 Uhr nahmen die Nationalen die Berghöhe in Besitz, die große strategische Bedeutung für ihre weiteren Operationen hat.

Regenzeit in China

Weiter höchste Alarmbereitschaft

Tientsin, 7. August.

Aus dem seit acht Tagen von der Außenwelt hermetisch abgeschnittenen Peiping lief unter japanischem militärischem Schutz der erste Zug in Richtung Tientsin aus, wo er mit neun Stunden Verspätung eintraf. In dem Zug befanden sich größtenteils festgehaltene Reisegesellschaften und Kaufleute. Die nur unbedeutend beschädigte Strecke Peiping—Tientsin ist jetzt wieder betriebssicher. Alle Stationen haben stärksten militärischen Schutz erhalten, sie gleichen kleinen Festungen. Auf der ganzen Strecke herrscht höchste Alarmbereitschaft, da das Gebiet durch Hunderte versprengter Banditen und Plünderer immer noch unsicher ist. Der Hauptbahnhof in Tientsin gleicht einem Heerlager. Fortgesetzt treffen aus Tanku kleine Verstärkungen ein. Seit Donnerstag abend ohne Unterbrechung niedergehende Wolkenbrüche verwandeln das nordchinesische Kriegsgebiet in eine Sumpfscheune. Die Regenzeit hat jetzt begonnen, mdurch die Bewegungsfreiheit der motorisierten Truppenverbände stark behindert ist.

Neue Sowjetmorde

dnb. **Moskau**, 7. August.

Das amtliche Organ des nordkaukasischen Gebietes „Ordschonikidsenskaja Pravda" berichtet in seiner Ausgabe vom 1. August, die jetzt in Moskau vorliegt, daß in Ordschonikidse (früher Wladikawkas) am 30. Juli ein neuer sensationeller Prozeß gegen 18 Funktionäre der nordkaukasischen Eisenbahnverwaltung stattgefunden hat. Alle 18 Angeklagten wurden vom Obersten Militärgerichtshof zum Tode verurteilt: das Urteil ist bereits vollstreckt worden. Dem üblichen Schema der bisherigen Prozesse entsprechend, wurden die Angeklagten des „Trotzkismus, der Sabotage und Spionage zugunsten einer auswärtigen Macht" bezichtigt. Auch dieses Urteil wird von der Moskauer Presse mit Stillschweigen übergangen.

Wie ferner die in Stalinabad (Hauptstadt von Sowjet-Tadjikistan) erscheinende und soeben in Moskau eingetroffene Zeitung „Kommunist Tadjikistans" vom 29. Juli bestätigt, wurde unter den bisherigen Spitzenfunktionären der tadjikischen Sowjetrepublik ein sensationelles Strafgericht vorgenommen. An der Spitze der zu „trotzkistischen Verbrechern, Staatsfeinden und Spionen" erklärten Funktionäre steht der Präsident des Zentralexekutivkomitees von Tadjikistan, Schotemor, also das formelle Staatsoberhaupt dieser Sowjetrepublik.

Die Rostower Zeitung „Molot" vom 1. August gibt bekannt, daß der Armeekommandeur zweiten Ranges, Timoschenko, zum Befehlshaber des nordkaukasischen Militärbezirks ernannt worden ist. Hierdurch werden Gerüchte über die Amtsenthebung seines Vorgängers, des Generals Kaschirin, bestätigt.

Dämonie des Unbegreiflichen

Von Franz Schauwecker

Es gibt Worte, in denen ein Zauber verborgen ist, Worte, welche nicht mehr ein Leben im Zusammenhang mit den übrigen führen, sondern sich davon loslösen und ein eigenes Dasein beginnen, das eine unwiderstehliche Anziehungskraft ausstrahlt. Das sind vorwiegend jene, die einen Bezirk aufrufen, in welchem die Anziehung aus der Abwehr entspringt und auf der haarfeinen und nur sehr schwer zu entdeckenden Grenze der Gegensätze die große und fast artistische Kunst der Innehaltung des Gleichgewichts von dringenden Nöten ist, will man sich nicht zu Tode stürzen.

Eines dieser Worte, das zugleich ein Ding und eine Gefahr ist, heißt „Dämonie", indem es gleichzeitig diesen ganzen Bezirk bei seinem rätselvollen Namen nennt. Philosophische Kommentare und Erklärungen versagen hier als undurchlässig, denn die Dämonie des Lebens ist niemals ein Gebiet der Wissenschaft; sie ist vielmehr ein Bereich des seelischen Lebens und entzieht sich den Feststellungen jener, die von Amts und Berufs wegen keine Beziehungen zu ihr haben können, als höchstens eine taube und blinde.

Dämonisch ist weder das Morphium noch der Alkohol, ebensowenig wie der Todessturz eines betrunkenen Familienvaters aus dem vierten Stock eines Hauses oder das Ertrinken eines fünfjährigen Kindes etwas mit „Tragik" zu tun hat. Die Dämonie kommt nicht aus dem Zufall und aus der Materie, sondern sie nähert sich aus dem Schicksal, aus der Bestimmtheit, aus dem Blut, aus jeden unwägbaren, über alles Berechenbare hinausgreifenden Mächten toter Vorfahren, ungekannter Einbrüche und nicht zuletzt jener Bereitschaften in uns, die der Stoffe bedürfen, welche erst verwandelt werden müssen, um das Wachstum zu fördern, wie etwa auch das Gift bei richtigem Gebrauch Heilkraft besitzt.

Ein Freund von mir verfiel diesem magischen Bereich. Er war ein Mann, der mit nichts weniger zu tun hatte als mit dämonischen Kräften, das heißt bis zu dem Augenblick, in welchem er der Anziehungskraft unterlag. Sicherlich war das alles in ihm von Geburt an beschlossen und kam jetzt erst ans Licht. Aber zu merken war vorher davon nichts. Er war ein treuer und gewissenhafter Mensch, dem niemand, auch seine besten Freunde nicht, das, was plötzlich geschah, zugetraut hätte.

Dieser Mann, ein tüchtiger Offizier, im Felde und auch im Nachkrieg selbst in den schwierigsten Lagen bewährt, imstande, in der scheinbar hoffnungslosesten Umzingelung ohne Rücksicht den sachlich richtigen Befehl zu geben und sich selber unter Verachtung des Todes an die Spitze zu stellen — dieser Mann, treu und tapfer, schnell und klug, traf eur einer abendlichen Gesellschaft, zu der er gewissermaßen dienstlich geladen war, eine Frau. Er geriet mit ihr, da sie neben ihm saß, höflich ins Gespräch und begleitete sie aus derselben Höflichkeit später nach Hause.

Tage vergingen, und Wochen folgten. In dieser Zeit dachte er nur selten an die Frau. Da traf er sie wieder. Der Zufall führte sie zusammen. Sie sahen sich in einem Konzertsaal. In der Pause waren sie zusammen, und wieder brachte er sie nach Hause. Sie sagte die selbstverständlichsten Dinge über Musik und verriet in keiner Silbe etwas, das über den Durchschnitt hinausging. Sie hatte die allgemeinste Ansicht, die man sich vorstellen konnte, und war im Grunde ohne jedes Verständnis. Unbekümmert, unmittelbar, ahnungslos redete sie über Dinge, die die schmerzliche Erfahrung eines reichen und großen Lebens umschlossen; frisch und unbesorgt äußerte sie sich über die schwierigsten Fragen, ging beinah töricht an Abgründen hin und überwand jede Tiefe dadurch, daß sie sich hoffnungslos verstachte.

Als er sich von ihr trennte, fühlte er mit Empörung, daß er diese Frau zu lieben begonnen hatte. Gewohnt, sich selbst genau im Blick zu haben, sich selbst mit vedantischer Zuverlässigkeit zu registrieren, fand er bald nach seiner Feststellung bestätigt. Diese Frau drängte sich unabläßig zwischen jeden seiner geordneten Gedanken, ging ihm in sein Büro nach und verfolgte ihn unentrinnbar bis in den Schlaf, sogar noch in den Traum.

Eine Erklärung dafür vermochte er nicht zu finden, und das beunruhigte ihn, den Menschen der Ordnung, außerordentlich, machte ihn manchmal fast unfähig zur Arbeit und nahm ihm beinah die Lust am Leben. Als er nach vielen Monaten endlich so weit war, daß er den Bestand seiner Existenz in Frage gestellt sah, entschloß er sich nach einem vergeblichen Versuch der Trennung dazu, diese Frau zu heiraten.

Sie willigte ein, und sie heirateten sich.

In dieser Zeit seiner Ehe war ich öfter mit ihm zusammen, und eines Abends auf einer Autofahrt zwischen Feldern und Dörfern, Wäldern und dunklem Himmel, hielt er den Wagen mit einem Ruck an. Um uns war eine endlos weite Landschaft ohne Einzelheiten, über welche die beglühte, schon schwärzliche Abenddämmerung ins Ungemessene stieg.

Er sagte kein Wort, und ich schwieg. So hielten wir lange Zeit und sahen zur Rechten ein Reh aus dem dunklen Klumpen eines Kieferngehölzes treten und in einem Lupinenfeld äsen. Wir sahen dem anmutigen Schauspiel zu, bis er das Fenster aufkurbelte und das Tier mit einem durchdringenden Schrei verjagte. Es flog, von allen vier Läufen geschnellt, wie geworfen in die Luft, verharrte sekundenlang und verschwand in hohen, langen Fluchten im Gehölz. Nie werde ich die schwingende Anmut dieses von eigener Gewalt und Scheu herrlich geschleuderten Körpers aus Grazie und Kraft vergessen. Nie zuvor war mir so bewußt geworden, was wir selber verloren haben.

„Stehst du", sagte er, „das habe ich nicht getan, sondern ich bin geblieben und habe mich umlegen lassen. Irgend etwas hat mich für die Zeit, die dazu gehört, sich umlegen zu lassen, fasziniert, etwas, über das ich mir nicht klar werden konnte. Eine Sekunde mehr, und alles wäre in Ordnung gewesen, aber die Sekunde hat gefehlt. Und nun sag' du mir, was ist das: Dämonie? Das Rätselhafte? Das Sinnlose? Das Gegensätzliche? Das Gute? Das Widersprechende? Warum geschieht das alles?"

Langsam weiterfahrend, gerieten wir in ein Gespräch über diese schwierigen Dinge, und natürlich führte es zu keinem Ergebnis. Wir sagten vieles: die Dämonie besteht darin, einen verachteten Menschen oder — noch schlimmer — einen gleichgültigen Menschen lieben zu müssen bei voller Einsicht in das, was geschieht. Wir sagten, die Dämonie sei eine höchst einseitige Wirksamkeit, denn jene Frau habe alle Wahrscheinlichkeit nach gar kein Gefühl für diese Dinge. Wir sagten, dies sei Zufall und ein tückisches Bestellen des Schicksals. Und wir fanden, daß dies alles in Ordnung gehen könnte, wenn es gegenseitig sei, und zwei aus Irrtum ineinander fänden, was sie nicht besäßen. Ja, wir sagten, auf die Wirkung käme es an, aber es sei schon bedenklich, derartige Fragen zu stellen, welche verrieten, daß hier etwas nicht mehr in Ordnung sei. Und am Ende waren wir der Meinung, daß dieses ungeziemende, nicht zu stellende Ding „Dämonie" imstande sei, zwei Menschen völlig voneinander, entgegengesetzter Art zu zusammenzuschweißen, daß sie sich nun nicht mehr trennen könnten.

Er sagte weniger als ich, und zum Schluß, als wir schon lange schwiegen, schaltete er den Anlasser ein und fuhr mit glühenden Scheinwerfern in die Nacht hinein, die wie ein Kohlenhaufen von uns lag.

Bald danach verschwand er. Ich erfuhr später, daß er nach China gegangen war und dort im Kriege gegen Japan kämpfte und gefallen ist.

* **Prof. Dr. Kuhn-Gießen gestorben.** Der langjährige Inhaber des Lehrstuhls für Hygiene und Direktor des Hygienischen Instituts der Universität Gießen, Generalobervarzt a. D. Professor Dr. Kuhn, ist in Bad Tölz im 67. Lebensjahr nach schwerem Leiden gestorben. Mit Professor Kuhn ist ein aller nationalsozialistischer Kämpfer heimgegangen. Als Wissenschaftler und akademischer Lehrer hat er sich in weiten Kreisen einen hochgeachteten Namen gemacht. Schon seit 1922 trat er in Wort und Schrift für die rassenhygienische Lehre ein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193708076/fragment/page=0002

Einsatz von 600 Lautsprechern

Nürnberg, 7. August.

Großkundgebungen bedingen stets auch den Einsatz von großen technischen Mitteln. In der Reihe der von unentbehrlich gewordenen technischen Vorbereitungen für den Reichsparteitag nimmt der Reichsautozug „Deutschland" eine ganz hervorragende Stellung ein. Er wird auch am Reichsparteitag 1937 eine umfangreiche Arbeit zu bewältigen haben. Der Reichsautozug „Deutschland" wird gegenwärtig in Nürnberg und Fürth zusammengezogen. Von den insgesamt 88 Fahrzeugen sind bereits 80 in Fürth eingetroffen. Der Zug wird dieses Jahr in Nürnberg weit über 600 Lautsprecher einsetzen. Bei den Fahrzeugen handelt es sich zum größten Teil um Lautsprecherwagen — vor allem Lautsprecher und Kabelwagen, mit denen ein ganzes Netz von Uebertragungsleitungen zusammengestellt wird. Dank dieses Netzes wird es möglich sein, alle Lager des Parteitages und alle Großveranstaltungen so zu verbinden, daß von jeder Stelle aus zu jedem beliebigen Zeitpunkt übertragen werden kann.

Der Reichsarbeitsdienst in Nürnberg

Berlin, 7 August.

Die Zeitung „Der Arbeitsmann" veröffentlicht eine Vorschau auf die Teilnahme des Reichsarbeitsdienstes am kommenden Reichsparteitag. Danach werden diesmal rund 40 000 Führer und Männer des Reichsarbeitsdienstes sowie 600 Führerinnen und Maiden des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend aufmarschieren. Wenn die Zahl diesmal etwas geringer ist als im vergangenen Jahr, so liegt das daran, daß der Reichsarbeitsdienst, wie bereits bekannt, in außerordentlich starkem Maße bei der Ernte eingesetzt ist und die Arbeiten naturgemäß im Interesse der Sicherung unserer Volksernährung keine Unterbrechung erfahren dürfen. Mittwoch, 8. September, ist der Tag des Reichsarbeitsdienstes, der im wesentlichen den gleichen Verlauf nehmen wird wie im vergangenen Jahre. Der Reichsarbeitsführer wird auch auf dem Parteitagfreigelände wieder das Wort nehmen. Der Reichsarbeitsdienst beteiligt sich ferner an den NS. Kampfspielen.

Kein Vermerk von Arbeitslosigkeit mehr im Arbeitsbuch

Berlin, 7. August.

Ursprünglich sollten in den Arbeitsbüchern auch die Zeiten der Arbeitslosigkeit eingetragen werden. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß diese Maßnahme nicht restlos durchführbar ist, da immer wieder Arbeitslose den Arbeitsämtern fernbleiben und vor allem nicht unterstützte Arbeitslose die Vermittlung der Arbeitsämter oft überhaupt nicht in Anspruch nehmen. Außerdem ist zu befürchten, daß durch die Eintragung der Zeiten der Arbeitslosigkeit der Arbeitsbuchinhaber ungünstig gekennzeichnet und infolgedessen bei der Stellenbesetzung benachteiligt werden könnte. Aus allen diesen Gründen sind die Arbeitsämter jetzt angewiesen worden, die Zeiten der Arbeitslosigkeit in den Arbeitsbüchern künftig nicht mehr zu vermerken. Um ein Berufsbild des Arbeitsbuchinhabers gewinnen zu können, reichen die Eintragungen über die tatsächlich abgeleisteten Beschäftigungen vollkommen aus.

Arbeitskräfte für die Landwirtschaft

Berlin, 7. August.

Nachdem angesichts des starken Kräftebedarfs in der Landwirtschaft in diesem Jahre auch der Arbeitsdienst für bäuerliche Einzelstellen in Form von Beurlaubungen eingesetzt werden kann, ist es im Interesse der Sicherstellung der Ernte erforderlich, daß diese Möglichkeit von der deutschen Bauernschaft auch restlos ausgenutzt wird. Wenn an einer Stelle eine Arbeitspause einsetzt, soll der Arbeitsmann an anderer Stelle, wo die Erntearbeit noch im Gange ist, wieder eingesetzt werden.

Eine weitere Maßnahme zur Förderung des Arbeitseinsatzes hat der Reichsfinanzminister verfügt. In den Ehestandsdarlehen ist bekanntlich die Verpflichtung gebunden, daß die Ehefrau aus dem beruflichen Erwerbsleben ausscheidet. In begründeten Fällen konnten schon bisher die Oberfinanzpräsidenten Ausnahmen zulassen. Auf Anregung der Reichsanstalt hat sich der Reichsfinanzminister jetzt entschlossen, auch die Finanzämter zu solchen Ausnahmen zu ermächtigen. Es darf sich dabei jedoch nur um eine Arbeitnehmertätigkeit handeln, die die Dauer von drei Monaten innerhalb eines Kalenderjahres nicht überschreitet. Auch diese Maßnahme wird sich in erster Linie für die Landwirtschaft auswirken.

Transpiration der Achselhöhlen u. Füße?
Dialon-Puder hilft!
Streudose RM —.72, Beutel zum Nachfüllen RM —.49

Die Sowjetflieger in Spanien

Sensationelle Aussagen gefangener Sowjetflieger

Burgos, 7. August.

Ein am 6. Juli bei Villa del Prado von den nationalspanischen Streitkräften abgeschossener sowjetrussischer Flieger machte bei seiner Vernehmung u. a. folgende Aussage: „Ich bin am 18. Juni dieses Jahres mit 20 Kameraden aus einem sowjetrussischen Hafen nach Le Havre abgereist. Es ging weiter nach Los Alcazares, wo wir am 4. Juli eintrafen. Dort befindet sich eine Fliegerschule für Jagdflieger. Die Offiziere und die Flieger sind alle Sowjetrussen. Die Apparate sind z. T. französischen Fabrikat. Vormittags und nachmittags machten wir Probeflüge. Einmal mußten wir bei Albaceite niedergehen, um Betriebsstoff nachzufüllen. Hier sind allein fünf Flugplätze mit über 50 sowjetrussischen Piloten, die z. T. schon acht Monate in Sowjetspanien fliegen. Sie sind jetzt naturalisiert in Spanien und haben ihre Garnison in Valencia. Sie erzählten mir, daß sie der Sache überdrüssig wären und schon weggewollt hätten. Von diesen Kameraden habe ich auch den Rat bekommen, die meisten Flieger nicht anzugreifen, sondern mich am besten auf gar keinen Kampf mit ihnen einzulassen, da sie uns bei weitem überlegen seien. Vom Ueberlaufen wurde mir dringend abgeraten. Man behauptete, daß Ueberläufer sofort getötet würden. Jetzt sehe ich ein, wie ich getäuscht worden bin. Denn hier geht es mir ausgezeichnet. Ich werde auch nie wieder nach Sowjetrußland zurückgehen. Ich bin ja auch kein Kriegsfreiwilliger. Man hat mich in Sowjetrußland ebenso wie meine Kameraden abkommandiert, Kriegsdienste zu tun."

Ein anderer, ein rotspanischer Flieger, der am 12. Juli abgeschossene David Barela, sagte aus: „Ich bin auf Kosten des roten Aufschusses von Valencia im November 1936 mit einer Gruppe von 50 Mann von Barcelona nach Bourges in Frankreich geschickt worden zur Ausbildung als Flieger. Auf den rotspanischen Flugplätzen sind durchweg Sowjetrussen als Ausbilder tätig. Das Kommando der Staffeln haben sowjetrussische Flieger. Ich habe auch einen Engländer als Piloten kennengelernt und eine große Anzahl von französischen Mechanikern und Monteuren. Die Stimmung unter den Fliegern ist miserabel. Viele wollten gar nicht mehr aufsteigen. Sie wurden aber von den sowjetrussischen Staffelführern dazu gezwungen."

*

Die Aussagen der abgeschossenen und in nationalspanischer Gefangenschaft befindlichen sowjetrussischen Piloten sind die trefflichste Illustration zu den dunklen Manövern, mit denen der sowjetrussische Botschafter in London dem Nichteinmischungsausschuß aufgewartet hat. Es gibt heute nichts mehr zu bestreiten, an diesen Aussagen ist nicht zu deuteln. Wahrheit ist, daß Sowjetrußland seine Militärflieger nach Sowjetspanien geschickt hat und daß somit Sowjetrußland selbst den Krieg gegen General Franco führt. Das ist der Grund dafür, daß Moskau dem General Franco nicht die Rechte einer kriegführenden Macht zuerkennen will.

Gebührenerlaß an Hochschulen

Berlin, 7. August.

Der Reichserziehungsminister hat den Gebührenerlaß für alle deutschen Hochschulen einheitlich geregelt. Der Gebührenerlaß wird nur gewährt, wenn die Forderung des Studenten im Interesse des Volksganzen liegt und der Bewerber bedürftig und würdig ist. Die Würdigkeit setzt gute wissenschaftliche Leistungen und fleißiges Studium, ferner körperliche und geistige Gesundheit, charakterliche und politische Zuverlässigkeit voraus. Ferner ist Voraussetzung des Gebührenerlasses, daß der Student mindestens zwei Semester sein Fachgebiet ordnungsmäßig studiert hat. Hiervon kann in Ausnahmefällen abgesehen werden. Das gilt insbesondere für die in der Reichsförderung und Kameradschaftsförderung des Reichstudentenwerks befindlichen Studenten, denen ganzer Gebührenerlaß zu gewähren ist. Gesuche von Kriegerwaisen und Studenten aus kinderreichen Familien sind bei gleichen Voraussetzungen vorzugsweise zu berücksichtigen.

Keine Mädels mehr in Zeltlagern

Neuregelung des Zeltlagerwesens

Berlin, 7. August.

Im Zeltlagerwesen der Hitlerjugend ist durch Richtlinien des Reichsjugendführers und eine Lagerdienstordnung eine bedeutsame Neuregelung erfolgt. Wie sich aus Mitteilungen, die Günther Kaufmann in der amtlichen Zeitschrift der Reichsjugendführung „Das junge Deutschland" macht, ergibt, soll für die Zukunft für Mädel, abgesehen von bestimmten Ausbildungsformen, von der Zeltlagerform abgegangen werden. Bis zum Juli waren 452 BdM.-Zeltlager mit etwa 100 000 Mädeln festgestellt. Obschon diese BdM.-Zeltlager in den vom Reichsjugendführer inspizierten Gebieten in vorbildlichem Zustand angetroffen wurden, ist kein Wille, das Zelt allein der männlichen Jugend vorzubehalten, und die Lagererziehung der weiblichen Jugend durch die Unterbringung in dem dichten Netz der deutschen Jugendherbergen zu verwirklichen, die auf diese Weise gerade in den Sommermonaten planmäßiger für die weibliche Jugend eingesetzt werden können.

Die in ihrer Anschaffung immerhin sehr teuren Zelte sollen in verwehrter Zahl den Jungen zugutekommen. Da die Finanzierung zu einem erheblichen Teil durch die Jugend selbst erfolgen muß, wird künftig mit Hilfe eines Sparsystems, das auf Sparmarken aufgebaut ist, eine langfristige finanzielle Vorbereitung der kommenden Lageraktion gesichert werden.

Wie der „Intransigeant" aus Lausanne berichtet, steht im ehemaligen spanischen Königshaus eine Hochzeit bevor. Die Infantin Dolores werde sich am 16. August mit dem polnischen Prinzen August Czartorisci verheiraten. Die Feier findet in Ouchy statt.

„Wir marschieren mit"

ndz. **Berlin, 7. August.**

Alle Betriebe, die sich an dem vom Führer verkündeten Leistungskampf der deutschen Betriebe beteiligen, erhalten von der Deutschen Arbeitsfront das Recht verliehen, an ihrer Straßenfront ein Transparent mit der Aufschrift „Wir marschieren mit — unser Betrieb steht im Leistungskampf der deutschen Betriebe" zu führen. Die Transparente sind von den Betrieben über die zuständigen Kreisdienststellen der Deutschen Arbeitsfront anzufordern.

Reisen nach der Tschechoslowakei

Berlin, 7. August.

Die für den Reiseverkehr nach der Tschechoslowakei vorhandenen Mittel sind, wie das Reichs- und Preußische Wirtschaftsministerium mitteilt, nunmehr vollständig erschöpft, nachdem bereits in der letzten Zeit nur noch bevorzugte Anträge berücksichtigt werden konnten. Es ist auch nicht damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit neue Beträge zur Verfügung stehen werden, so daß Anträge im Reiseverkehr nach der Tschechoslowakei künftig nicht mehr erledigt werden können.

Hitzewelle über Frankreich

Die Hitzewelle, die gegenwärtig über Frankreich hinwegzieht — in Paris wurden am Freitag 31 Grad und im südfranzösischen Badeort Royan sogar 36 Grad gemessen — hat eine Massenflucht der Pariser Bevölkerung an das Meer und in die Berge zur Folge gehabt, wie man sie noch nicht erlebt hat. Die Pariser Bahnhöfe wurden am Freitagnachmittag und am Abend ein Bild von unbeschreiblichem Durcheinander und Verwirrung. Allein auf dem Lyoner Bahnhof haben rund 100 000 Reisende auf der Flucht vor der Hitze die französische Hauptstadt verlassen, so daß die Züge zum Teil verfünffacht werden mußten. Am Quai-d'Orsay-Bahnhof wurden 45 000 Reisende gezählt und die übrigen Bahnhöfe melden kaum geringeren Andrang. Dabei kam es, wie „L'Epoque" meldet, übrigens auch zu Zwischenfällen, die auf die Hitze und die dadurch hervorgerufene Nervosität der Massen zurückzuführen sein dürfte. Mehrere Male mußte die Polizei, die beträchtlich verstärkt worden war, eingreifen, um Schlägereien zu verhindern.

Absprung aus 3000 Meter

Neue Glanzleistungen auf der Rhön

Auch am Freitag herrschte wieder Hochbetrieb auf der Rhön, steht doch der Wettbewerb kurz vor seinem Abschluß und da wollen alle Bewerber noch möglichst viele Punkte ergattern. Es gab also wieder zahlreiche Streckenzeitflüge mit vielen schönen Leistungen. Eine besondere Leistung ist jedoch die des Doppelsitzers Peters (Darmstadt) und Lingen (Frankfurt a. M.). Beide gingen auf Höhe. Als sie sich etwa 3000 Meter über dem Rhönörtchen Bischofsheim befanden, bemerkten sie plötzlich, daß die Maschine den Anforderungen nicht mehr genügte, sie mußten sich daher zum Fallschirmabsprung entschließen, der auch glatt vonstatten ging. Peters kam gleich auf die Erde, sein Partner blieb in einem Baum hängen, konnte aber nach einer Stunde aus seiner unbequemen Lage befreit werden.

Aus den zahlreichen Streckenflügen des vorletzten Wettbewerbstages seien hervorgehoben: 250 Kilometer nach Augsburg von Blech (Breslau), 232 Kilometer nach Ulm von Kracht (Aachen) und Osann (Darmstadt), 219 Kilometer nach Neuburg (D.) von Beck (Stuttgart), Dr. Janke (Gießen), Treuter (Weimar) und Doppelsitzer Bräutigam-Steinert (Dresden); 207 Kilometer in die Nähe von Neuburg (D.) Vater (Lufthansa); 195 Kilometer nach dem Hornberg von Haase und Philipp (Berlin).

Erster Streckenflug Wasserkuppe—München

Am Freitag gelang es dem Münchner Segelflieger Kurt Schmidt und dem Fluglehrer Ludwig (Weimar), erstmals die Strecke Wasserkuppe—München im Segelflug zurückzulegen. Beide Flieger waren zusammen mit drei anderen Maschinen nach dem Münchner Flughafen Oberwiesenfeld von der Wasserkuppe gestartet und konnten, trotzdem sie von der Donau ab keine Aufwinde mehr vorfanden, München erreichen, wo sie nach einigen Schleifen über der Stadt dicht hintereinander landeten. Die beiden Flieger haben dabei die rund 285-Kilometer-Strecke Wasserkuppe—München in rund sieben Stunden zurückgelegt. Die übrigen drei Mann konnten ihr Ziel nicht erreichen.

Der völkische Staat hat seine gesamte Erziehungsarbeit in erster Linie nicht auf das Einpumpen bloßen Wissens einzustellen, sondern auch auf das Heranzüchten kerngesunder Körper

Reichswettkämpfe der SA.

Berlin, 13.—15. August 1937

Großfeuer in Pratau

Wittenberg 7. August.

In Pratau brach am Freitagmorgen, gegen 3 Uhr, im Speicher einer Kohlenhandlung ein verheerendes Großfeuer aus. Das Feuer, das wahrscheinlich durch Fahrlässigkeit entstanden ist, griff außerordentlich schnell um sich. Im Nu standen der große Speicher, ein Pferde- und Kuhstall sowie eine Scheune in Flammen. Nicht weniger als acht Wehren aus der Umgebung befanden sich kurz nach dem Alarm an der Brandstelle. Kurz vor 4 Uhr wurde auch die Wittenberger Berufsfeuerwehr alarmiert, der es gelang, das Wohnhaus zu retten. Insgesamt 840 Meter Schläuche führten zum Schandeherd. Glücklicherweise konnte das gesamte Vieh gerettet werden. Der Schaden ist außerordentlich groß. Speicher, Scheune und Viehställe neben zahlreichen landwirtschaftlichen Maschinen, große Kohlenvorräte, mehrere Ackerwagen, Stroh und Erntevorräte wurden ein Raub der Flammen. Gegen 7 Uhr war das Feuer gelöscht. Neben dem bedeutenden Sachschaden ist auch ein Unglücksfall zu verzeichnen. Ein Feuerwehrmann aus Pratau wurde beim Einsturz einer Mauer erheblich verletzt und wurde dem Krankenhaus in Wittenberg zugeführt.

35 Kühe im Heu erstickt

Am Donnerstag gegen 7 Uhr stürzte auf der Domäne Dornheim bei Arnstadt das Tonnengewölbe des Kuhstalles ein. Ueber dem Stall befanden sich mehrere 100 Zentner Heu, die durch die Decke durchbrachen und 35 Kühe, die im Stall untergebracht waren, verschütteten. Sämtliche Tiere erstickten. Zum Glück hatten die Melker wenige Minuten vor dem Einsturz den Stall verlassen.

Der Wettleidenschaft verfallen

144000 RM. veruntreut

Im Februar dieses Jahres wurde der Buchhalter eines großen Bochumer industriellen Unternehmens, Heinrich Linnenweber, wegen Veruntreuung verhaftet. Linnenweber hatte unter Zuhilfenahme von Buchfälschungen seit dem Jahre 1929 bis zum Februar 1937 mit zweijähriger Unterbrechung größere Summen veruntreut, die er auf eigene Bankkonten in Bochum, Essen und Mülheim-Ruhr fließen ließ. Nach den Ermittlungen beläuft sich die Gesamtsumme der veruntreuten Gelder auf 144 000 RM. Da der Angeklagte keinen übermäßigen Lebensaufwand getrieben hatte, konnte man sich zunächst gar nicht vorstellen, was er mit dem vielen Geld getan hatte. Die Aufklärung kam aber bald. Nach den ersten Untersuchungen hatte der Angeklagte versucht, die veruntreuten Summen mit Gewinnen aus Rennwetten zu decken. Dabei kam er in Verbindung mit wilden Buchmachern, die sich in immer größerer Zahl an ihn heranmachten und ihn zur Hergabe von größeren Summen zur Anlegung von Rennwetten auf ausmärtigen Rennplätzen veranlaßten. Im letzten Jahre belagerten diese gewissenlosen Elemente fortgesetzt das Haus des Angeklagten, um ihn abzufangen und zu weiteren Rennwetten zu bewegen. Diese Wetten gingen größtenteils mit Verlust aus, so daß sich der Angeklagte immerfort zu neuen Veruntreuungen angetrieben fühlte, um die Verluste zu verdecken. Die Ermittlungen der Polizei, der das Treiben der Buchmacher aufgefallen war, führten schließlich zur Aufdeckung der Sache. In der Gerichtsverhandlung war der Angeklagte geständig. Das Landgericht in Essen verurteilte ihn zu drei Jahren Gefängnis. Demnächst werden sich auch die an dieser Betrugsaffäre beteiligten Buchmacher in großer Zahl vor dem Essener Landgericht zu verantworten haben.

Ehre, wem Ehre gebührt

Drahtung unseres Korrespondenten

ek. **Paris, 6. August.**

Eine Denkmalseinweihung besonderer Art findet am Sonntag, dem 22. August, in Nancy statt. Das neue Denkmal ist nämlich dem Erfinder des Johannisbeergelees gewidmet, dem Kellermeister des Herzogs Robert von Lothringen, namens Lamothe. Dieser Lamothe soll nicht nur ein ausgezeichneter Weinkenner, sondern auch ein glänzender Koch gewesen sein. Er soll zum erstenmal versucht haben, die Johannisbeeren zu entkernen und als Gelee einzukochen. Seine Erfindung stammt aus dem Jahre 1364.

Internationales Schachländerturnier

Stockholm, 7. August.

Nach der achten und neunten Runde des Internationalen Schachländerturniers ergibt sich folgender Stand: Polen 25 Punkte und zwei Hängepartien; die Vereinigten Staaten 23½; Holland 22 Punkte und fünf Hängepartien; Tschechoslowakei 21½ und fünf Hängepartien; Estland 21½ Punkte, eine Hängepartie; Ungarn 21 Punkte, zwei Hängepartien; Argentinien 19½ Punkte, zwei Hängepartien; Litauen 15 Punkte, fünf Hängepartien; Lettland 15 Punkte, drei Hängepartien.

Der als Nachfolger des am 12. Oktober vergangenen Jahres verstorbenen Oberreichsanwalts Dr. Karl Werner vom Führer und Reichskanzler zum Oberreichsanwalt ernannte bisherige Generalstaatsanwalt Emil Brettle aus Karlsruhe wurde am Freitagmittag im Festsaal des Reichsgerichts durch den Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, feierlich in sein Amt eingeführt.

Konzentrierte SALAT-TUNKE spart Öl.
PARSALA würzt den Salat und ist billig!

Volksspielbühnen als Schauplätze des lebendigen Volkes

Reichsbundtagung in Erfurt

In Erfurt trat am Freitag der Reichsbund für Volksbühnenspiele e. V. Berlin, dem zur Zeit etwa 700 Vereine für Volksbühnenspiele angehören, nach mehrjähriger Pause zu seinem 42. Bundestag zusammen. Die aus allen deutschen Gauen versammelten Vertreter wurden vom Gauschaftsleiter Wahrendorf-Erfurt und vom Oberbürgermeister Kießling begrüßt. Der Kulturreferent des Reichspropagandaministeriums für den Gau Thüringen, Dr. Studentkowski-Weimar, betonte eingangs, daß dem heutigen Volksbühnenspiel der Kampf gegen den Kitsch und die Förderung einer neuen deutschen Art- und zeitgemäßen Entwicklung obliege.

Wie der Reichsbund seine Kulturaufgaben sieht, darüber gab der Leiter des Bundes, Reichsfachstellenleiter Kuhnt-Berlin, Rechenschaft. Bis zur nationalsozialistischen Erhebung bestanden, so führte er aus, in Deutschland neun Organisationen auf dem Gebiet des nichtberuflichen Theaterspiels. Alle hatten das gleiche Ziel, und wiederholt wurden vergebliche Anläufe gemacht, sie zusammenzuschließen. Nach der Machtübernahme gelang es dem schon vorher in deutschem Sinne arbeitenden Reichsbund, sieben Organisationen zu einem Zusammenschluß zu bewegen. Heute zählt der Reichsbund für Volksbühnenspiele etwa 700 ausgerichtete und lebensfähige Vereine mit etwa 40 000 Einzelmitgliedern.

Seit der Erhebung ist die Lust am Spiel wie in allen Volkskünsten mächtig gewachsen. Es geht dabei nicht mehr um eine Liebhaberei schlechthin, sondern um einen Dienst an der Gemeinschaft, an den Werksgemeinschaften der Arbeiter, den Berufsgemeinschaften der Bauern und den Gemeinschaften der politischen Soldaten. Von hier aus muß der Spielplan bestimmt werden, von hier aus müssen neue Mitglieder und Mitträger gewonnen werden. Es ist auch nicht Aufgabe der Volksbühnenspielgruppen, irgendein Publikum zu befriedigen, sondern eine Schaugemeinde zur Festgemeinde zu erheben. Mit der Erstellung der Volksspielbühnen ist es nicht getan. Sie müssen Schauplätze des politisch handelnden wie des künstlerisch schaffenden Volkes werden. Es ist also entscheidend, daß möglichst viele deutschen Menschen wieder gemeinsam Lieder singen lernen, gemeinsam Tänze tanzen, gemeinsam Volksspiele spielen.

Nach diesem Vortrag führte Reichsfachstellenberater Beck-Leipzig in die Praxis des Volksbühnenspieles ein. Er betonte vor allem, daß der Spielleiter eine literarisch und weltanschaulich gefestigte Persönlichkeit sein müsse, die innerlich mit allen Teilen ihrer Aufgabe vertraut sei und aus dieser Vertrautheit heraus das Laienspiel von jeder Plattheit frei halte, ohne es auf literarische Ueberfeinerung festzulegen. Sodann umriß er die Spielplangestaltung an einer Fülle von Beispielen. Er trat ebenso für das klassische, vorwiegend heitere Schauspiel der Weltliteratur als auch besonders für das stammesgebundene Volksstück jüngster Wertprägung ein. Im Verlauf dieser Aufzählung erlebten die Tagungsteilnehmer mit wachsendem Erstaunen, wie reich wir Deutsche eigentlich an dieser Art und Gattung bereits sind.

---

* **Goethemedaille für Prof. Bantzer.** Der Führer und Reichskanzler hat dem hessischen Maler Geheimrat Prof. Dr. Bantzer in Marburg an der Lahn aus Anlaß seines Geburtstages am 6. August die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* **„Das Bild von Berlin".** Der Verein Berliner Künstler zeigt anläßlich der 700-Jahr-Feier der Reichshauptstadt in seinen Räumen Tiergartenstr. 2a die Ausstellung „Das Bild von Berlin". Unter anderem werden eine große Darstellung Berlins aus dem 17. Jahrhundert und wertvolle Arbeiten der Berliner Porzellan-Manufaktur zu sehen sein. Die Ausstellung ist vom 10. bis 29. August geöffnet.

* **Die Freilegung des Augustus-Theaters in Triest.** In Triest hat man seit längerer Zeit mit der Freilegungsarbeit des Theaters von Kaiser Augustus begonnen. Die Ueberreste des antiken Baues befinden sich in der Nähe des Korso. Man hofft, daß sie in Kürze vollständig freigelegt sind.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl, Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Brüting (beurlaubt); Vertreter Rudolf Mischke); für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedler; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grodmann (z. Urlaub), Vertreter R.-H. Staedler); für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer (z. Urlaub, Vertreter Werner Stück); für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Mischke; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedebausen (z. Urlaub, Vertreter R.-H. Staedler); für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Breg, Berlin W 35, Viktoriastraße 4. Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huth, Halle. Verlagsdirektor August Sprecht. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 7/1937: über 41 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 22 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193708076/fragment/page=0003

Angeklagter OZEAN

Wie das Seeamt dem Geheimnis seltsamer Schiffskatastrophen auf die Spur kam

2. Fortsetzung. *Von Giem ... Laar*

Die tödliche bläuliche Färbung

Der Wasserverbrauch auf der „Olga" wurde zunächst aus dem Backbord-Tank, später dann aus dem Steuerbord-Tank entnommen.

Das Wasser aus dem Steuerbord-Tank schmeckte frisch und gut, aber ohne äußerlich festaustellende Gründe nahm das Wasser plötzlich auf der Höhe von St. Helena eine bläuliche Färbung an, ohne wesentlich an Geschmack zu verlieren. Trotzdem wurde es filtriert, und trotzdem brach das Unheil über die „Olga" herein.

Warum?

Man wird es niemals wissen. Andere Gründe als das Trinkwasser kommen nicht in Frage. Der Proviant war gut und frisch.

Man wird es niemals wissen. Es kommt auch nicht auf die Ursachen an, denn schuld ...

Schuld ist das Meer.

Es packt zu, es mordet und wütet mit hinterhältigen Griffen selbst dort, wo der Mensch sich Bollwerke gebaut hat, und selbstzufrieden und wohlig, in dem „sicheren Hafen" spricht.

Der sichere Hafen

Wundern muß man sich immer wieder, denkt der Zollinspektor Albers aus Bremen, wie so etwas überhaupt schwimmen und fahren kann. Das ist nun so groß wie ein ganzer Häuserblock am Stadtpark, völlig aus Stahl gebaut, und hat im Bauch eine ganze Fabrik von Maschinen, einen Speisesaal wie eine Festhalle soviel Zimmer wie drei mittlere Hotels zusammen, hat Fahrstühle und Turnhallen und Schwimmsäle, und wenn man so davorsteht, dann wirkt das wie eine Festung oder wie ein ganzer Berg von Eisen.

Und das schwimmt nun hier in diesem muddligen Wasser, was auch mehr aussieht wie der Entenpfuhl zu Hause in Tönningstedt, was aber so tief ist, daß man wohl alle Bremer zusammen drin ersäufen könnte.

Jedenfalls sagen es die Käptn's, und wenn man auch nie weiß, wann die Scherz machen und was bei ihnen Scherz und was Ernst ist, so einen leichten Schauder wird man doch nicht los, wenn man so mit eins an der Kaje steht und zuerst den Blick am massigen Schiffsleib nach oben in die Unendlichkeit klettern läßt und dann nach unten sieht in das gurgelnde Wasser, wo es, wer weiß wie tief, hinuntergeht.

Nein, der Zollinspektor Albers bleibt dabei, die Schiffahrt, wie man sie heutzutage betreibt, ist und bleibt etwas Unheimliches.

Er murmelt halblaut vor sich hin, was er eben in sein Rauchtabakbestandsregister über den vor ihm liegenden Giganten eingetragen hat:

„Doppelschraubendampfer „Kaiser Wilhelm II." des Norddeutschen Lloyd in Bremen, Unterscheidungs-Signal „QHNL", 19 360,67 Registertonnen ..."

Schwindlig kann man dabei werden! Eine ganze Kleinstadt ist ja da hineinzupacken.

Nur den Kopf kann man schütteln und daran denken, was man in der Schule gelernt hat.

„Und der Mensch versuche die Götter nicht ..."

Sicher selbst im Taifun

Dabei reden sie alle, diese Ueberschiffe wären unsinkbar, und selbst ein Taifun könne ihnen nichts anhaben. Nun, er, der Zollinspektor Albers für sein Teil wird es nicht auf eine Probe ankommen lassen.

Sein Bedarf an Schiffahrt ist gedeckt, wenn es dann und wann mit dem Raddampfer des Sonntags bis nach Nordenham geht.

Diese Meinung vertritt die „Zollhäne", wie sie ihn hier im Kaiserhafen gemütvoll und respektlos nennen, dann auch in der Lloyd-Kantine, wo in einer Eckrunde zwischen ein paar Bootsleuten, Maschinisten und Oberheizern eine selige Mischung von Sonnabend- und Ausfahrtsstimmung herrscht.

„Morgen ist Sonntag und morgen geht's raus mit dem ‚Willem', und heut' ist Feierabend, und der ‚Willem' ist das beste Schiff zwischen Nord- und Südpol und liegt fester auf seinem Bauch als das Rathaus von Bremen, und denn so prost, alte Steuerhäne!"

Albers murmelt etwas von „junges Blut" und „Uebermut" und von Töpfen, die so lange zu Wasser gehen, bis sie brechen, aber schließlich läßt er sich gefangennehmen von der lärmvollen Heiterkeit, und als der Obermaschinist Krause das Bierglas hebt und meint, jetzt müßten sie alle einmal auf das Wohl ihres Schiffes trinken ...

„Hipp hipp hurra!"

Fröhliche Stimmung herrscht. Nun also fakt auch den Herrn Zollinspektor die Begeisterung und er tritt mit den anderen vor die Tür und prostet zu dem Riesenleib des Stiffes hinauf, das mit seiner Backbordseite vor ihnen liegt.

Da ist noch nichts von Feierabendstimmung zu spüren. Alle Kohlenpforten sind offen und ein Ameisengewimmel von Heizern und Trägern, von Trimmern und Schauerleuten quillt heraus und hinein.

Vom Ponton der großen Kaiserschleuse am Ende des Hafens heult eine Sirene, und gerade als einer fragt:

„Nann, wer geht denn heute noch raus?" gerade in diesem Augenblick schiebt sich die Silhouette eines Schnelldampfers, der „Bremen", in den gedöllrirrenden Dunst des Sommerabends und verschmilzt mit dem Leib des „Kaiser Wilhelm II." vor den Blicken der kleinen Runde zu einer ungeheuren Schattenfestung der Arbeit, des stolzen Triumphes unerreichter Leistung.

Ein hinreißendes Bild der Macht! Das sagt auch der Hafenmeister Gerlach, und sie wollen gerade nach einer neuen Runde rufen, da geschieht etwas Grausiges.

Langsam, ganz langsam, aber in furchtbarer Steilgkeit neigt sich die Riesenwand des Kaiser Wilhelm II." ihnen zu, als wolle sie über ihre Köpfe niederstürzen. Gleichzeitig verstummt mit einem Schlag der brausende und jubelnde Sang der Arbeit, dieses Rauschen, Summen und Surren, erzeugt von aber hunderten von fätigen Händen, das wie ein dichter Mantel um das Schiff gelegen hatte.

Zwei-, dreimal kracht es berstend auf dem Zementboden des Kais auf; Stückgüter sind es, die vom schrägen Oberdeck geruttscht sind. Stahlarme biegen sich und schnellen dann hoch, um prasselnd in eine Bauarbeiterbaracke zu fallen. In das Getöse des zersprungenen Metalls, des knirschenden Holzes dringt ein erster Entsetzensschrei, dann ein zweiter und dritter, und schließlich ein Brüllen aus Hunderten von Kehlen.

Und immer tiefer neigt sich der Leib des Riesen über den Kai. Alles rast auseinander, trampelt einander nieder, schlägt und stößt und glaubt sich schon zerquetscht.

Menschenleiber klatschen wie herniederfallende Tropfen von einer Regenrinne aus den offenen Luken des „Kaiser Wilhelm II." auf den Pier, und in das entfesselte Chaos hinein geht jetzt auch noch die ein Ruf der Urwelt die Dampfpfeife des Schiffes.

Minuten dauert das Ganze vielleicht nur, zwei oder drei oder höchstens vier Minuten. Keiner von jenen, die diese unheimliche Zeitspanne miterlebten, kann sich später erinnern, ob es Stunden oder Sekunden gedauert hat.

Menschen werden ausgespien

Sie wissen nur, daß ein Riesenschatten nach ihnen griff, daß es so war, als wolle die ganze Welt zusammenstürzen, sie wissen in verwischten Bildern von diesem oder jenem zu berichten, der neben ihnen stand. Sie können sagen, was er tat, und sie haben wohl auch eine spukhafte Erinnerung an manche absurde Kleinigkeit. Da ist bei dem einen nichts anderes hatten geblieben als der umgestürzte Karren der alten Obstfrau, und ein anderer wiederum sieht nichts vor sich als vier tote Kohlentrimmer, die aus den Kohlenpforten direkt vor ihm auf den Pier gestürzt sind.

Er schwört Stein und Bein, daß sie mit den schmetternden Schädeln vor ihm gelegen haben, manche tot, und ist erschüttert und restlos unglaubig, als ihm dann gesagt wird, daß es überhaupt nur ein Todesopfer gegeben hat, und daß dieser unglückliche Mensch noch jetzt eingeschlossen tief im Bauch des „Kaiser Wilhelm II." ruht.

Eigentlich haben nur die Männer auf dem „Kaiser Wilhelm II." selbst die klare Besinnung behalten.

Was geschehen ist, das wissen sie selbst nicht. In Sekundenschnelle hat sich der Schiffsleib weit nach Land zu übergelegt, daß er einen Herzschlag lang in der Schwebe bleibt und dann mit einem gewaltigen Stöhnen und mit erstickendem Gurgeln zu sinken beginnt.

Katastrophe in sechzig Sekunden

Es geht so schnell, so unheimlich schnell. Drei oder vier Minuten, so meinen einige verläßliche Augenzeugen vom Land, die Offiziere des „Kaiser Wilhelm II." aber sind davon überzeugt, daß die ganze Tragödie im Verlauf von sechzig Sekunden vor sich gegangen ist.

Sechzig Sekunden!

In dieser wahnwitzig kurzen Zeitspanne hat eine unbekannte unheimliche Macht den Riesenleib des „Kaiser Wilhelm II." mit seinen nahezu 20 000 Tonnen um 30 Grad zur Seite geworfen, hat ihn dann gepackt und — in die Tiefe gezogen.

An Land stehen sie mit irren und verständnislosen Blicken, und kein Mehirn begreift den Vorgang, der sich da in einer Entfernung von zwanzig Meter abspielt. Mitten im Hafenbecken, umflutet vom jubelnden Glanz eines Hochsommerabends, sinkt vor ihren Augen eines der größten und stolzesten Schiffe der Welt wie ein Stein in die Tiefe.

Es torkelt zur Seite, richtet sich auf, und dann, als ob auf einer ungeheuren Bühne ein Verfahrstück fortgezogen wird, gleitet Promenandeck, Bootsdeck und Brücke in wahnsinniger Schnelligkeit an der Kaimauer entlang in eine unbekannte Tiefe.

Zum Verlauf von sechzig Sekunden ist am 20. Juli 1907, abends 6.45 Uhr, der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II." auf den Grund des Hafenbeckens gesunken.

Das Ungeheuer ist gesunken

Der Dampfer liegt bis zum Sonnendeck im wildwirbelnden Wasser. Die ungeheuren entweichenden Luftmengen schütteln ihn jetzt noch in krampfhaften Stößen hin und her. Ein Ungeheuer, das nicht sterben will.

Sechzig Sekunden hat alles gedauert!

Es ist ein Wunder, eine unfaßbare Fügung, daß angesichts der Ungeheuerlichkeit die Verlustliste nur einen einzigen Namen tragen soll. Ein tückisches Spiel vieler Zufälle, so wird man später sehen, hat das Unglück verschuldet, aber gleichzeitig ist auch das fast Unglaubliche geschehen, daß durch das Zusammentreffen mancherlei seltsamer Umstände im Augenblick der Katastrophe alle Menschen an Bord gerade dort gestanden haben, wo sie ein leichtes Entkommen finden konnten.

(Fortsetzung folgt.)

Es gibt dem Urlaub besonderen Reiz

wenn man in einem Badeort, einem Hochgebirgsdörfchen oder wo es sonst sein mag, täglich seine Heimatzeitung lesen kann. Geschieht doch so manches daheim, was man unbedingt wissen muß. Und ein bißchen Unterhaltung mit sich selber gehört eigentlich zum richtigen Ausspannen. Die Hallischen Nachrichten bringen Ihnen das, was Ihre Ferienfreuden erhöht: die ständige Verbindung mit Heimat und Welt. Bestellen Sie deshalb beizeiten die Nachsendung.

Verkäufe

Fortsetz. v. S. 12.

Bevor Sie **Möbel** kaufen, besichtigen Sie erst unser reichhalt. Lager!

Schlafzimmer in Eiche u. Lackiert 295,- 395,- 365,- 450,- 600,-

Speisezimm., echt Eiche, 295,— 395,— 450,— 525,—

Küchen 115,— 155,— 165,— 225,—

Bettstellen 15,— 18,— 25,—

Couch, von 65,— Polstermöbel, Klubgarnitur, Matratzen

Möbel-Becker Leipziger Str. 18 Annahme von Ehestandsdarlehn.

Elegante Orig. engl. Anzug-, Mantel- und Kostümstoffe. Auch Teilzahlung. Angebote L. 3108 HN-Leipzigerstr. 7

Schreibtisch zu verkaufen. Besitzen Sie sich nicht schon lange einen anschaffen. Eine HN-Kleinanzeige in den HN hilft Ihren Wunsch längst erfüllen können. 1936 wurden unt. „Verkäufe" 11 798 Anzeigen veröffentlicht.

Rote Ampel. Wandspiegel mit Tischchen, 2 tischhohe Böcke, klein. Reichsflotte verk. Billigst Marienstraße 1, II. r. (f

Hahn-Drilling Kalweit, Falkstraße 14.

Stubenkochofen zu verkf. Landsbergerstr. 5, I. r.

Küche und Schlafzimmer das unbedingt Notwendige was zuerst angeschafft wer-en muß, billig und gut und **auf Teilzahlung** Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen! **Eichmann & Co.** Inhaber Paul Sommer Halle, Gr. Ulrichstraße 51 Eingang Schulstraße.

Handwagen, zweiräd., z. verk. Gaus, Lessingstr. 20.

Grube, gut erhalt., Gaskocher, Zeitung, Dyonhstr. 3a.

Kohlebadeofen, wenig gebraucht, zu verkaufen Faulmannstr. 11.

Kinderwagen blau, preiswert * Henriettenstr. 12, Hof.

Singer-Nähmaschine zu verkaufen. * Reuke, Wassendorfer Weg 95, 18—20 Uhr.

Herrenzimm. (Eiche) billig zu verkaufen. Angeb. B. 2742 HN-Ulrichstraße. (b

Kinderwagen weiß, gebraucht, morgen, z. Spazierwagen billig zu verkaufen * Fraundorferstr. 17.

Drehbank, Schraubstock, Schleifmaschine, Schmiede-Bohrmasch., Bandsäge Marienstr. 1, I. r.

Küche 6 teilig RM 120.- **Schlafzimmer** echt Eiche, 12 teilig RM 340.- **Wohnzimmer** echt Eiche, 6 teilig RM 220.- Ford. Sie bitte kostenl. Katalog an **MÖBEL Weißwange** vorm. V. Teicher Halle (S.) Gr. Steinstr. 52 I. Stock Annahme v. Ehestandsdarl.

Kanadier mit Sachs-Zeitenbordmotor, s. gut erhalt., auch getrennt verkauft * Lebensm.-Geschäft Paul-Berdtir. 44.

Stiefel (43), gut erhalt., Breeches-Hose bill. Gabelsbergerstr. 3, part. rechts. *

Rollwand, gut erhalten, 1,65×2,50 m, zu verk. Trundberstraße 30, part. *

Große neue Drehrolle, Handbett., groß. Handwag., 6 ztr. Schippe, Hacke, Waschbod., Spat., Nageleisen, Brechstange verk. (Leipzigerstr. 31, Hof.

Küchenschrt., Tisch, Kommode, Staubsauger, Füllofen, 2 Spiegel * Triftstr. 31, I.

Speisezimm. u. Damenzimmer, fast neu, billig zu verk. Harz 21, 1. *

Aken-Rollschrank, massiv, gut erh., 225×120×36, verkauft Tel. 238 92.

Gebr. Sofa verk. Tel. 238 92.

Moderner gut erhalten. Sportwagen bill. zu verkaufen Attische, Albrechtstr. 24, H. III. r.

Räucherspäne rein Buche, **Brennholz,** rein Buche, à Ztr. 1,50 M. ab 5 Ztr. frei Haus. **Vereinigte Bürsten-Fabriken,** Dessauer Str. 7, Fernruf 264 62.

Kompl. weiß. Schlafzimmer sehr gut erh., preiswert zu verk. Kleine Steinstr. 5, III. Etg. *

Weißes Metallbett mit Matratze, gut erh., zu verkaufen Oppinerstr. 15, I. l.

Gebrauchtes Schlafzimmer billig zu verkauf. Richter, Kellnerstr. 16, I.

Kinderbett billig Artillerie-straße 62, I. r. *

Nähmaschine, Blumentöpfe, Metallbooppelbett mit Auf., Waschu. Nachtt., Kinderbett, Kinderwagen, Ausziehtisch, Kochherd, Gebr. Gas-Kocher, Gebr. Gas-Ofen, Gebr. Kohlenofen, Gebr. Kohlenkasten, Gebr. Kohlenschaufel, Gebr. Kohlenkorb

Stadt-Zeitung

Halle, 7. August.

Wer ist fromm?

Das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner, über das am nächsten Sonntag in vielen Kirchen gepredigt wird, gehört zu den bekanntesten des ganzen Neuen Testamentes. In allgemeingültiger Weise wird darin eine Wahrheit ausgesprochen, die sich in Jahrhunderten und Jahrtausenden nicht gewandelt hat.

Auch heute noch gibt es „Pharisäer" und „Zöllner". Die einen tragen ein hochmütiges Wesen zur Schau, dünken sich mehr als andere Menschen, bilden sich etwas darauf ein, daß sie mit Glücksgütern gesegnet sind oder aus einer hochgestellten Familie stammen und ein entsprechendes Maß von Bildung erworben haben. Nicht zuletzt meinen sie, auch Gott gegenüber auftrumpfen zu können. Sie kommen zwar ihren religiösen und kirchlichen Verpflichtungen nach, sind nicht zurückhaltend, wenn eine Gabe für diesen oder jenen Zweck von ihnen erbeten wird, und folgen bestimmten Ueberlieferungen, die sie von ihren Eltern und Vorfahren überkommen haben. Aber sie legen bei dem allen Wert darauf, in vollem Umfange respektiert zu werden, und es ist nicht selten, daß sie allzu selbstsicher und selbstbewußt auftreten. Der Besuch im Gotteshaus ist oft genug zu einer bloßen Aeußerlichkeit geworden.

Auf der anderen Seite stehen die „Zöllner". Menschen, die zwar in äußerer Beziehung hinter den andern zurückstehen, aber doch, wenn man ihre inneren Werte ins Auge faßt, höher zu stellen sind. Sie kennen sich selber ganz genau, wissen, daß sie nicht immer so gehandelt haben, wie sie hätten handeln sollen, und sind doch durch die schlechte Gewöhnung nicht stumpf oder verbittert geworden. Wenn sie zu Gott aufblicken, dann kann das nur im Sinne jenes demütigen Gebetes sein: „Gott sei mir Sünder gnädig!"

Es ist leicht, sich auf die Seite des Zöllners zu schlagen und gegen den Pharisäer eine ablehnende Haltung einzunehmen; wenigstens in der Theorie. In der Praxis ertappen wir uns immer wieder dabei, daß wir den Pharisäer noch keineswegs los geworden sind, sondern ein Stück von ihm nach wie vor mit uns herumschleppen. Mit großen und schönen Worten ist hier überhaupt nichts getan, es kommt alles auf den wirklichen Wandel in der Gesinnung und in der Handlungsweise an. Vor allem aber darauf, daß wir über dem, was wir selber sind und können, nicht vergessen, wo die letzten und tiefsten Wurzeln unseres Daseins und unserer ganzen Menschlichkeit zu suchen sind. „Gott sei mir Sünder gnädig!" — das ist eine Erkenntnis, die nicht leicht zu erlangen ist, weil sie durch den Verzicht auf alle Rechthaberei hindurchgeht, die aber, wenn man es richtig versteht, der tragende Grund unserer gesamten Existenz ist.

S. S.

Am stärkstbeanspruchten Bahnwärterhaus Halles:

Der Mann vom „Bw I"

230 Züge donnern täglich vorbei — Etwas von diesigem Wetter und „Schraubendampfern" — Als das Häuschen noch im Kornfeld stand

Im Südosten Halles zeichnen die Konturen zueinanderstrebender Eisenbahndämme die Nähe der Großstadt an den Horizont. An der Leipziger Chaussee trennen sie sich oder fließen sie zusammen, je nachdem, aus welcher Richtung der Reisende ankommt: die Leipziger und die Thüringer, die Sangerhausen—Kasseler Strecke, die Güterumgehungsbahnen von Thüringen und Kassel nach Leipzig und die Güterzuggleise, die um den hallischen Personenbahnhof zum Güterbahnhof führen. Dort, wo die Thüringer und die Kasseler Strecke noch zusammenlaufen und die zweigleisige Güterzugstrecke einige Kilometer neben sich haben, steht Halles stärkstbeanspruchtes Bahnwärterhaus, in der Bahnsprache kurz „Bw 1" genannt.

*

Vor zwei Jahrzehnten, als die Güterumgehung nach Leipzig gebaut wurde, stand die „Bude 1" noch mutterseelenallein weit vor der Stadt zwischen den wogenden Getreidefeldern. Inzwischen hat sich Halle gedehnt und ist weiter herangerückt, ja, der breite Bahnkörper ist von Siedlungen bereits umklammert. Die verlängerte Artilleriestraße, deren Uebergang über die sechsgleisige Strecke Bw 1 beschirmt, hat erst in den letzten Monaten eine kräftige Bebauung nach Südosten hin durch die Verwaltung des Leunawerks erfahren, die dort eine große Zahl moderner, schöner Wohnungen für ihre Werksangehörigen errichten ließ. So ist aus dem ehemaligen Feldweg am Bahnübergang eine belebte Straße geworden, deren Verkehr dem der eisernen Konkurrenz auf den Gleisen nichts nachgibt.

Nur kurz sind in den Hauptverkehrsstunden die Zwischenräume, in denen die Schranken geöffnet sind, und Autos, Radfahrer, Fußgänger strömen beinahe den ganzen Tag über die Strecken hinweg. Bis vorigen Herbst, ehe die Bahnwärterbude neugebaut und mit großen Scheiben versehen wurde, hinter denen der diensttuende Bahnbeamte die Strecken weithin übersehen kann, galt auch für dieses Wärterhaus die im Volksmund bekannte Vorschrift: „Bei jedem Zuge 'raus!", d. h. der Wärter mußte bei dem Vorüberfahren eines jeden Zuges mit dem Signalhorn in der Hand dienstliche Haltung einnehmen. Die immer dichter werdende Zugfolge und die Rücksicht auf die Unbilden der Witterung, denen die Beamten bei Ausübung ihres Dienstes ausgesetzt waren, mögen die Veranlassung dazu gegeben haben, sie nun „hinter Glas" zu setzen. Drei Läutewerke und der Fahrplan, dazu eine Merktafel für die zahlreichen Sonderzugfahrzeiten, ferner ein Spiegel in der Form der Verkehrsspiegel erleichtern dem Diensthabenden auf „Bude 1" seine Arbeit, die in der aufmerksamen Sicherung des Ueberganges besteht. Am Juliende waren es gerade 21 Jahre, seit der Schrankenwärter Lammert aus Bruckdorf dort seinen Dienst antrat. Mit den Zügen brausten die Zeiten an ihm vorbei. Je dichter die Zugfolge, desto besser die Zeiten — kein Wunder, daß seit seinem Dienstantritt im Jahre 1916, wo er als Kriegsinvalide in die Heimat zurückkehrte, noch nie die Zugfolge so dicht gewesen ist wie jetzt im Zeichen des Wirtschaftsaufschwunges! Die Nähe von Leuna ist es nicht allein, was die Verkehrsbelebung ausmacht. Halle liegt an der großen Ost-West-Linie Sachsen—Ruhrgebiet, auf der Kohle, Gips, Erze, chemische und landwirtschaftliche Erzeugnisse ausgetauscht werden. Besonders nachts, wenn die Kasseler Strecke über Sangerhausen—Nordhausen—Altenbeken—Soest wenig Personenverkehr aufweist, rollt Güterzug auf Güterzug vom Verschiebebahnhof Wahren gen Westen und umgekehrt; und die nach Leuna bestimmten Züge, die aus dem Westen kommen, müssen, da eine Umgehungsbahn noch fehlt, sogar zweimal an der Bude 1 vorüber, weil sie erst in den hallischen Güterbahnhof einfahren und dann in Richtung Merseburg ein Stück die gleiche Strecke zurücklegen müssen.

Vor dem Bahnwärterhäuschen „Bw I" — Aufnahme: HN. Bilderdienst

„Wieviel Züge fahren denn überhaupt am Tage hier vorbei?" fragen wir neugierig. „230 in 24 Stunden sind es im Durchschnitt", so hören wir, „rund 7000 im Monat.

Dabei sind die Sonderzüge von „KdF." und die zu den großen Festen nicht eingerechnet . . ."

Gerade naht wie ein Orkan D 105 Scherfede—Breslau, der bei normalem Verkehr über Kassel—Nordhausen mit fünf, jetzt aber offenbar des Sängerfestes in Breslau wegen mit 13 Wagen fährt. Im gleichen Augenblick schon donnert ein Personenzug von Erfurt und daneben ein Güterzug aus Leipzig vorüber. „Das jeht alles noch, wenn so klares Wetter is wie heite", erklärt mir der wachsame Mann im Bahnhäuschen, „awer bei däm Verkehr un dann noch bei Schlechtwetter, so im November, wenn där tausendsapperlotsche Näbel kimmt, stehn mer wie uff Kohlen. Da muß mer sein Augenmerk hier hawen un dort hawn, un nich so sähr uff d' Kinger, die zu Tausenden übber dän Wäch zur Schule gähn, als wie uff de Autos. Heite sin das ja kaum noch Autos", meint er, „sonnern Schraubendampfer, un wenn mer een solchen uff'n Wäche hat un dann kimmt een Zug anjebraust . . ."

Gewiß, das ist nicht so einfach und verlangt gespannte Aufmerksamkeit von beiden Seiten, vom Autofahrer wie vom Bahner. „Aufmachen — fix durch — wieder zu!" In diesen kurzen Worten des Wärters draußen an der Stadtgrenze liegt ein Lebensinhalt eingeschlossen. Der Mann von „Bw 1" wenige Kilometer vor dem hallischen Hauptbahnhof, der dort 21 Jahre lang seinen verantwortungsvollen Posten innehat, ist jedenfalls auch einer von den vielen Männern der Arbeit, über die man sich kaum Gedanken macht und die doch unentbehrliche Glieder in der Kette sind, die zum sicheren Funktionieren eines gewaltigen Getriebes gehören.

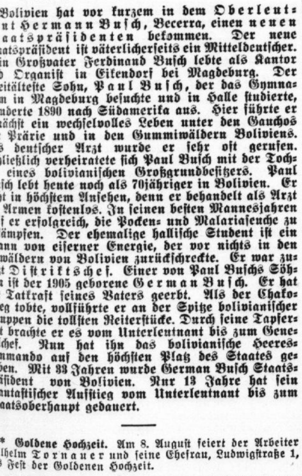
dr.

Boliviens Präsident mitteldeutscher Abstammung

Sein Vater studierte in Halle

Bolivien hat vor kurzem in dem Oberleutnant Hermann Busch, Becerra, einen neuen Staatspräsidenten bekommen. Der neue Staatspräsident ist väterlicherseits ein Mitteldeutscher. Sein Großvater Ferdinand Busch lebte als Kantor und Organist in Eikendorf bei Magdeburg. Der zweitälteste Sohn, Paul Busch, der das Gymnasium in Magdeburg besuchte und in Halle studierte, wanderte 1890 nach Südamerika aus. Hier führte er zunächst ein wechselvolles Leben unter den Gauchos der Prärie und in den Gummiwäldern Boliviens. Als deutscher Arzt wurde er sehr oft gerufen. Schließlich verheiratete sich Paul Busch mit der Tochter eines bolivianischen Großgrundbesitzers. Paul Busch lebt heute noch als 70jähriger in Bolivien. Er steht in höchstem Ansehen, denn er behandelt als Arzt die Armen kostenlos. In seinen besten Mannesjahren half er erfolgreich, die Pocken- und Malariaseuche zu bekämpfen. Der ehemalige hallische Student ist ein Mann von eiserner Energie, der vor nichts in den Urwäldern von Bolivien zurückschreckte. Er war zuletzt Distriktschef. Einer von Paul Buschs Söhnen ist der 1905 geborene German Busch. Er hat die Tatkraft seines Vaters geerbt. Als der Chakokrieg tobte, vollführte er an der Spitze bolivianischer Truppen die tollsten Reiterstücke. Durch seine Tapferkeit brachte er es vom Unterleutnant bis zum Generalchef. Nun hat ihn das bolivianische Heereskommando auf den höchsten Platz des Staates gehoben. Mit 33 Jahren wurde German Busch Staatspräsident von Bolivien. Nur 13 Jahre hat sein phantastischer Aufstieg vom Unterleutnant bis zum Staatsoberhaupt gedauert.

* **Goldene Hochzeit.** Am 8. August feiert der Arbeiter Wilhelm Tornauer und seine Ehefrau, Ludwigstraße 1, das Fest der Goldenen Hochzeit.



Erinnerungsplakette zum Laternenfest

Morgen wird an der Schieferbrücke vertäut:

Schulheimschiff „Hans Schemm"

Eine hallische Schulklasse fährt nach Frankfurt a. O. — So sieht ein Schulheimschiff aus . . .

Am morgigen Sonntag wird gegen Abend, etwa um 19 Uhr, an dem Anlegeplatz bei der Schieferbrücke, Einmündung der Herrenstraße in die Mansfelder Straße, das Schulheimschiff „Hans Schemm" eintreffen. Es bringt eine Gruppe Hamburger Kinder nach Halle und wird, nachdem es am Montag in Ruhe gelegen hat, am Dienstag, dem 10. August, vormittags gegen 9 Uhr mit einer Klasse hallischer Schulkinder die Fahrt nach Frankfurt a. O. antreten.

Das Schulheimschiff ist vom NS. Lehrerbund auf Anregung seines ehemaligen Reichswalters Hans Schemm erbaut worden. Leider konnte dieser die Fertigstellung nicht mehr erleben; das Schiff, das von der Hitzlerwerft in Regensburg gebaut worden ist, ging im Oktober 1935 zu Wasser, nachdem es von der Mutter Hans Schemms auf den Namen ihres Sohnes getauft worden war. Seit dieser Zeit befährt es die Binnengewässer Deutschlands mit wechselnder Besetzung: Kinder aus allen Gauen unseres Vaterlandes haben Gelegenheit, ihr Volk und Land auf diese Weise kennenzulernen. Sogar Ausländer sind schon mitgefahren. Als es im vergangenen Jahr unseren Gau berührte und dabei in Torgau und Wittenberg Aufenthalt nahm, war eine Gruppe Dresdner Schüler zusammen mit einer irischen Schulklasse an Bord. Wir werden Gelegenheit haben, von dem Leben auf dem schwimmenden Schullandheim zu berichten, wenn unsere hallischen Kinder zurückgekehrt sind.

Das Schiff hat eine Länge von 31 m, die Breite beträgt 4,10 m und der Tiefgang 0,70 m, und es ist dabei imstande, 200 Personen aufzunehmen und sie bei einer durchschnittlichen Fahrgeschwindigkeit von 15 km durch die deutschen Binnengewässer zu fahren. „Es wurde von Stahl gebaut in Anlehnung an die Vorschriften für Binnenschiffe, es kann also alle deutschen Binnengewässer befahren. Die Ausmaße wurden durch die Schleusenabmessungen und Brückenprofile des Ludwig-Donau-Main-Kanals bestimmt, um mit dem Schiff von der Donau zum Main und zum Rhein fahren zu können.

Und die Raumeinteilung: Vorn im Bug ist die Kettenlast, nach dem Kollisionsschott der Mannschaftsraum zum Wohnen und Schlafen der dreiköpfigen Besatzung. Anschließend an der Backbordseite sind ein Wohn- und Schlafraum für zwei Köchinnen, ferner folgt der Vorratsraum mit Küche, letzterer ist ausgestattet mit großem Herd, Spültisch, Wasserpumpe, Anrichtetische und großen Schränken für das Geschirr. An Steuerbordseite liegt das Krankenzimmer mit zwei Betten, ferner der Raum für die elektrische Kühlmaschine. Ein Zimmer mit zwei Betten, Tisch und Kleiderschränken bildet den Abschluß dieser Abteilung. Nun kommt etwa mittschiffs der große Wohn-, Schlaf- und Lehrraum für 60 Schulkinder. In demselben befinden sich tagsüber Klapptische, Klappstühle und Bänke, die nachts zusammengeklappt werden, um für Marine-Hängematten und Matratzen Platz zu machen. Die Matratzen sind tagsüber im Hinterschiff verstaut. Nach dem Wohn- und Schlafraum an der Backbordseite kommt ein Raum mit Waschbecken und Klosetts mit Wasserspülung. Im Hinterschiff ist der Maschinenraum eingebaut, in dem sich ein 4-Zylinder-Deutz-Schiffsdieselmotor von 60 PS Dauerleistung befindet. Der Motor treibt einen dreiflügligen Zeiß-Bronze-Propeller an. Außerdem befindet sich noch im Maschinenraum ein Diesel-Motor von 7 PS, direkt gekuppelt mit einem Gleichstrom-Generator, welcher die elektrische Energie für die Lichtanlage, den Betrieb der Kühlmaschine und zum Laden der Akkumulatorenbatterie liefert. Vorhanden ist ferner ein Brandstoffbehälter für 700 Liter Rohöl, ein Trinkwassertank mit 600 Liter Inhalt.

Die Räume sind erhellt durch große Schiebefenster. Ein Oberdeck mit Sonnendach für den Aufenthalt der Schüler im Freien ist ebenfalls vorhanden. Steuerstand auf Oberdeck mit Maschinentelegraphen zum Motorenraum, Steuerrad zum Betrieb des patentierten Hitzler-Dreiflächen-Ruders, das dem Schiff eine hervorragende Wendefähigkeit und damit große Fahrsicherheit bietet.

Das Landheimschiff, diese zur Tat gewordene Idee Hans Schemms, ist ein Symbol der neuen deutschen Schulerziehung, die lebensnah, auf das Erlebnis von Volk und Land gegründet und bei aller militärischen Straffheit von Frohsinn getragen ist. Disziplin, Treue, Kameradschaft sind die Grundforderungen, auf die Reichswalter Wächtler alle Belegschaften des Schiffes verpflichtet hat. So wird das Schiff mithelfen eine harte, kampfbereite, vaterlandsliebende Jugend zu erziehen.

Führeranwärter für den Arbeitsgau XIV

Einstellungen zum 1. Oktober

Zum 1. Oktober 1937 werden beim Arbeitsgau XIV, Halle, Führeranwärter eingestellt. In Frage kommen Bewerber, welche zum 1. Oktober 1937 ihrer aktiven Wehrpflicht genügt haben und nicht über 24 Jahre alt sind, bevorzugt wird, wer schon im Arbeitsdienst gewesen ist. Der Bedarf erstreckt sich vornehmlich auf Bewerber für die untere Führerlaufbahn, erwünscht ist eine handwerkliche oder kaufmännische Vorbildung. In der unteren Führerlaufbahn ist die Beförderung zum Truppführer, Obertruppführer und bei entsprechender Bewährung zum Unterfeldmeister möglich. Bei vorzüglichen Leistungen und Nachweis einer angemessenen geistigen Veranlagung ist der Aufstieg in die mittlere Führerlaufbahn nicht ausgeschlossen. Ueber die einzelnen Laufbahnen, die gestellten Anforderungen, Besoldungs- und Versorgungsverhältnisse im Reichsarbeitsdienst und die Art der Unterlagen, die den Bewerbungen beizufügen sind, ist Näheres aus dem Merkblatt „Führer- und Amtswalterersatz des Reichsarbeitsdienstes" zu entnehmen. Dieses Merkblatt kann von allen Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes erlangt werden. Gesuche sind nach Möglichkeit sofort, spätestens jedoch zum 1. September 1937 beim Arbeitsgau XIV, Halle, Nachtigalleninsel, oder folgenden Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes einzureichen: Gruppe 140, Wittenberg, Gruppe 141, Elsterwerda, Gruppe 142, Delitzsch, Gruppe 143, Merseburg, Gruppe 144, Annaburg, Gruppe 145, Sangerhausen.

* **Silberne Hochzeit.** Der Kohlenhändler Karl Winkler und seine Ehefrau Luise, geb. Meiberg, Baumweg 1, begehen heute das Fest der Silbernen Hochzeit; sie sind Leser der „Hallischen Nachrichten" seit 25 Jahren.

Neuer Kommandeur der hallischen Schutzpolizei

Der Kommandeur der hallischen Schutzpolizei, Oberstleutnant Karrasch, ist nach Berlin versetzt worden. Zu seinem Nachfolger wurde Oberstleutnant Schleich-Berlin ernannt. Der neue Kommandeur der hallischen Schutzpolizei hat sein Amt bereits angetreten. Oberstleutnant Schleich war früher bereits über fünf Jahre in unserem Gaugebiet tätig, und zwar vom Mai 1920 bis Dezember 1922 als Führer der hallischen Hundertschaft und vom Dezember 1922 bis April 1925 als Führer der Hundertschaft Bitterfeld. Als aktiver Offizier diente er bei der schweren Artillerie in Metz und Straßburg.

Billige Ferienwoche im Zoo

Seltenheiten und viele Neuerwerbungen

Auch in diesem Jahr will der Zoologische Garten der Stadt Halle denjenigen, die während der Ferien zu Hause bleiben, eine Freude durch eine „Billige Ferienwoche", in der die Eintrittspreise fast auf die Hälfte herabgesetzt sind, bereiten. Sie dauert vom 8. bis einschließlich 15. August. Wenn jemals der Zoologische Garten mit Seltenheiten und vielen Neuheiten aufwarten konnte, so ist dies jetzt der Fall. Abgesehen davon, daß die gesamte Ausbeute der deutschen Amazonas-Expedition von Schulz-Kampfhenkel im Garten ausgestellt ist, sind so viel neue Tiere zugekauft worden, wie es in den vorhergehenden Jahren nicht möglich war. Von den höchst merkwürdigen Falbkatzen, die die Stammform unserer Hauskatze sind, bis zu dem neuen riesigen Paar Wapitihirschen ist eine große Menge von Tieren, die zum größten Teil noch nie im Garten ausgestellt worden waren, beschafft worden. Im Affenhaus sind prachtvolle Reiher und Amazonas-Waldhühner ausgestellt. Ihnen gegenüber eine Seltenheit allerersten Ranges: ein junger roter Brüllaffe, der kaum jemals in einem Garten gezeigt wird. Mit ihm zusammen ein Woll- und Nachtaffe,

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Sonnabend, 7. Aug. 1937, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	4[45] Mi.
Sonnenuntergang . . .	19[49] Mi.
Dauer der Dämmerung.	45 Mi.
Mondaufgang	5[58] Mi.
Monduntergang	19[46] Mi.

Mondphase: Zunehmend
Niederschlag d. letzten 24 Std. — mm
Sonnenscheindauer in Std. am 6. 8. 10,8;

August		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
6.	14,12	+25,9	756,0	45	NO	1	heiter	—
6	21,12	+19,9	755,3	76	NO	1	wolkenlos	—
7.	7,12	+18,2	755,5	84	C¹)	—	„	Tau

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen. C¹) Windstille.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193708076/fragment/page=0005
DFG

„Wir entdecken die Heimat“

Beachten Sie das große Heimat-Preisausschreiben der Hallischen Nachrichten, das jeden Donnerstag mit einer weiteren Veröffentlichung seine Fortsetzung findet. Es gibt Ihnen nicht nur reizvolle Anregung zu heimatlichen Wanderungen, sondern auch gute Aussicht auf einen schönen Preis. Darum führen Sie Ihren Sonntagsausflug nach unserem Vorschlag aus — erleben Sie unser schönes Mittelland!

Hallische Nachrichten

die große Heimatzeitung, die stets in Wort und Bild beste Heimatpflege treibt

die ebenfalls in Südamerika beheimatet sind. Auch ein neuer Orang und ebenso ein neuer Schimpanse sind vorhanden und dazu eine ganze Anzahl seltener Affen der verschiedensten Arten, wie kleine weißmäulige Krallenäffchen, Totenkopfäffchen und Weißnasenmeerkatze, Mangaben und Bärenpaviane. In den Berggehegen ist das der Steinböcke um ein junges schönes Paar bereichert worden. Neben der Fasanerie steht in einem Gehege eine kleine Herde Karakulschafe. Nicht zu vergessen sind auch die Jungtiere, die es in allen Revieren reichlich gibt. Kurz, es lohnt sich, die „Billige Ferienwoche“ zu einem Ausflug in den Zoo zu benutzen. Es wird jeder, der Freude am Tier hat, auf seine Rechnung kommen.

Zahl der Fluggäste um ein Drittel gestiegen

Der Juli stand ganz im Zeichen des Ferienverkehrs. Er brachte daher für den Flughafen Halle-Leipzig eine Steigerung der Frequenz, die um 33,2 Prozent höher lag als im gleichen Monat des vergangenen Jahres. Besonders gut besetzt waren die Strecken nach den Seebädern Norderney, Wangerooge und Borkum, aber auch nach der Ostsee und insbesondere nach dem Gebirge. Hier waren es die Linien nach dem Schwarzwald und Bayern, die eine besonders hohe Benutzung aufwiesen. Sehr beliebt waren auch die sogenannten Pauschalreisen und unter diesen wiederum eine Reise, die von Halle/Leipzig mit dem Flugzeug nach Frankfurt a. M. führte, von dort in Etappen mit dem Schiff nach Köln und mit dem Flugzeug von Köln nach Halle/Leipzig zurück. In den letzten Tagen des Monats machte sich das Sängerfest in Breslau durch Zunahme der Fluggäste nach Schlesien bemerkbar, während die Chemikertagung in Frankfurt a. M. vollbesetzte Flugzeuge dorthin brachte. — Auch die Bayreuther Festspiele hatten einen Einfluß auf die Gestaltung der Benutzungsziffern vom Flughafen Halle/Leipzig aus. In den Tagen der Ausstellung „Die Deutsche Kunst“ in München mußten mehrfach Verdichtungsflugzeuge nach München eingesetzt werden, um die Fluggastbeförderung zu bewältigen. Der Luftexpreßgutverkehr zeigt die gleiche günstige Entwicklung und stand mit 22 Prozent über den Frachtmengen des Juli 1936.

* **Das nächste Platzkonzert im Saaletal** findet am Sonntag, dem 8. August, 11.30 bis 13 Uhr, auf der Spitze der Nachtigalleninsel statt. Es spielt die Kreiskapelle der NSDAP. Halle-Stadt unter Leitung von Obermusikmeister Pg. M. Mehring.

Kombinierte Elektro-Kohle-Herde Gas-Kohle-Herde Kein Zweiggeschäft i. Halle — H. Ernst Tyrroff jun. Große Steinstraße 69 An der Hauptpost

Akener Beamtenüberfall vor Gericht

1 Jahr 9 Monate Gefängnis wegen gefährlicher Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt

Ende Juni berichteten wir, daß im Gerichtsgefängnis zu Aken ein Justizwachtmeister von einem Gefangenen überfallen und mit dem Seitengewehr des Wachtmeisters niedergeschlagen wurde. Erst als die Frau des Beamten ihrem Manne mit einem Besen zu Hilfe eilte, war es möglich, den Gefangenen zu überwältigen. Der Ueberfall fand jetzt vor dem Mitteldeutschen Sondergericht zu Halle seine Sühne. Der Täter, der 39 Jahre alte Franz Schenke, zuletzt in Eutzsch wohnhaft, hatte sich wegen Verbrechens und Vergehens gegen § 1, Ziffer 1 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens vom 13. Oktober 1933, ferner wegen gefährlicher Körperverletzung und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Er wurde zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis verurteilt.

*

Schenke verbüßte in der Strafanstalt Aken eine Gefängnisstrafe von neun Monaten, die er wegen Jagdvergehens erhalten hatte. Am 24. Juni, also zehn Tage nach der Tat, winkte ihm die Entlassung. Daß er sich in der Strafanstalt nicht immer ganz einwandfrei geführt hat, stellte das Sondergericht fest. Wegen einer Erziehungsmaßnahme — man händigte ihm einmal Tabak nicht aus — kam es zu Reibereien zwischen ihm und dem Wachtmeister. Als er am 14. Juni mit einigen anderen den Auftrag zum Kohlentragen erhielt, trödelte er trotz wiederholter Aufforderung so lange, sich zur Arbeit zu begeben, daß es fast einer Weigerung gleichkam. Der Beamte führte ihn deshalb wieder zurück in die Zelle.

Gegen 18 Uhr verlangte Sch. Tinte, Feder und Papier zu einem Schreiben an den Vorsteher der Strafanstalt. Der Beamte händigte ihm auch das Gewünschte aus. Bei der Uebergabe des Schreibens kam es dann zu dem Ueberfall. Der Angeklagte behauptet, er sei gestochen worden, er habe das Seitengewehr des Beamten überhaupt nicht in der Hand gehabt. Diese Darstellung des Angeklagten kann nicht richtig sein, denn sonst wären die Verletzungen und Stiche, die der Beamte erhalten hat, nicht erklärlich. Gegen die Glaubwürdigkeit des Angeklagten sprach ferner, daß er in einem früheren Verfahren schon zwei Gendarmen beschuldigt hatte, sie hätten ihn geschlagen, daß dies aber durch deren eidliche Aussage als unwahr erwiesen worden ist. So hat er auch jetzt wieder skrupellos Beschuldigungen erhoben, die weit über das Maß des zu seiner Verteidigung Nötigen hinausgehen. Diese neuen Beschuldigungen sind genau protokolliert worden. Sie werden nachgeprüft werden. Es ist möglich, daß sich der Angeklagte noch einmal wegen falscher Anschuldigung zu verantworten haben wird.

Aus Zeugenaussagen, wie z. B. „der Angeklagte fuchtelte mit dem Seitengewehr herum“ und aus der Angabe, der Angeklagte habe auf dem Flur mit den Fäusten an die Wand getrommelt, schließt das Gericht auf die sinnlose Wut des Angeklagten. Hätte er den Beamten vorsätzlich töten wollen, so hätte er dies auf andere Weise leichter und schneller ausführen können. Daher kam das Sondergericht zu der Ueberzeugung, daß er nur den Vorsatz gehabt habe, in seinem Zorne dem Beamten eins auszuwischen. Dem hat es Schenke zu verdanken, daß ihn nicht die ganze Schärfe des Gesetzes traf, das bekanntlich auch den versuchten Angriff auf den Beamten mit dem Tode bestraft.

Walzerklänge zwischen Lokomotiven

„KdF.“-Mittagsmusik im Reichsbahn-Ausbesserungswerk Halle

In der großen Richthalle des Reichsbahn-Ausbesserungswerkes Halle werden die Lokomotiven aller Bauarten und Größen „auf Herz und Nieren“ untersucht. Alle drei Jahre ist eine Maschine zu einer solchen Untersuchung im Ausbesserungswerk, und alle sechs Jahre muß sie zu einer noch gründlicheren Untersuchung hierher zurückkehren, wo ihre Einzelteile und Rädchen auf das hundertstel Millimeter genau aufeinander abgestimmt werden. 1450 Arbeitskameraden sind in den ausgedehnten Werkanlagen beschäftigt. In der Kesselschmiede hört man das Pochen der Hämmer, in der Dreherei werden die Einzelteile der Maschinen bearbeitet, in anderen Hallen wieder erfolgen die Reparaturen der Außenteile. Freitagnachmittag war die große Richthalle zur Abwechslung in einen Konzertsaal verwandelt. Auf der großen Schiebebühne gaben die Symbole und Fahnen des Dritten Reiches — mit Grünschmuck umgeben — der sonst so nüchternen Halle ein festliches Bild, und vor ihr hatte der Musikzug der Fliegerhorst-Kommandantur Halle unter Leitung von Stabsmusikmeister Steuer Aufstellung genommen. In langen Reihen herbeigeholter Bänke und auf den Kesseln und Schornsteinen der erkalteten Lokomotiven saßen die Arbeitskameraden und qualmten ihr Mittagspfeifchen. Der Reichssender Leipzig übertrug zum erstenmal eine von der NSG. „Kraft durch Freude“ veranstaltete Mittagsmusik aus dem Reichsbahn-Ausbesserungswerk.

Man hörte von diesem bedeutsamen Werk recht viel Erfreuliches. Hundertprozentig steht die Gefolgschaft in den Reihen der Deutschen Arbeitsfront. Im Sinn von Schönheit der Arbeit sind aus früheren Schutthalden schmucke Grünflächen und aus weniger schönen Waschräumen moderne Badegelegenheiten geschaffen worden. Sogar ein Gewächshaus ist entstanden, in das im Winter die Grünpflanzen aus den Anlagen gebracht werden. Viel ist in freiwilliger Arbeit der Gefolgschaftsmitglieder entstanden. Oft können Arbeitsjubiläen festlich begangen werden. Am Freitag war es gerade der Arbeitskamerad Arthur Pohlemann aus der Kesselschmiede, dem diesmal am Mikrophon aus Anlaß seiner 25jährigen treuen Arbeit im Werk von der Werksleitung herzliche Glückwünsche ausgesprochen wurden. Schon vorher war ihm außer einem Geldgeschenk und Geschenken der Arbeitskameraden — ein schönes Zeichen der dort herrschenden Betriebskameradschaft — die Mitteilung zugegangen, daß er von nun an unkündbar angestellt sei. Nach Schluß der Uebertragung richtete der Betriebsobmann mit Dankesworten an den Führer, der solche Feierstunden in den deutschen Betrieben ermöglichte, an die Gefolgschaft den Appell, zum Dank an die DAF., sich geschlossen an dem Laternenfest zu beteiligen. R.

Verbreiterung der Einfahrt in die Wallstraße

Nachdem vor kurzem das dreistöckige Grundstück Große Wallstraße Nr. 1 abgerissen worden ist, erfolgte nunmehr die Verbreiterung der Straße, die den Anlaß für den Abbruch des Hauses bildete. Damit ist einer jener Engpässe der Altstadt verschwunden, deren Beseitigung schon seit Jahrzehnten geplant war. Das verschwundene Haus, das um 1885 eine vielbesuchte Studentenkneipe beherbergte, war bereits vor und auch kurz nach dem Kriege für den Abbruch vorgesehen. Die Straßenverbreiterung ermöglicht eine gleichzeitige Ein- und Ausfahrt in den südlichen Teil der Großen Wallstraße, während bisher nur die Möglichkeit bestand, daß jeweils ein Fahrzeug durch den Engpaß fahren konnte.

* **Sonntagskarten nach Bad Dürrenberg.** Am 14. und 15. August findet in Bad Dürrenberg das diesjährige Brunnenfest statt. Zum Besuche dieser Veranstaltung werden von allen Bahnhöfen im Umkreise bis zu 50 Tarifkilometer um Bad Dürrenberg Sonntagsrückfahrkarten an jedermann ohne Ausweis ausgegeben. Die Karten gelten von Sonnabend, dem 14. August, 12 Uhr, bis Montag, dem 16. August, 24 Uhr (Ende der Rückfahrt).

* **Sperrung.** Der Polizeipräsident teilt mit: Zur Vornahme von Umbauarbeiten am Ranniſchen Platz wird der westliche Bürgersteig am Vorgarten des Sparkassengebäudes ab 9. August auf etwa zwei Tage gesperrt.

Die Entrümpelungsaktion beginnt

Das Gaupresseamt teilt mit:

Der Gaupropagandaleiter und Gaubeauftragte für die Altmaterialerfassung hatte am Freitagnachmittag im Stadtschützenhaus Halle eine Tagung einberufen, die der Vorbesprechung für die in den kommenden Wochen durchzuführende Entrümpelungsaktion diente. Anwesend waren die Kreisleiter und Kreispropagandaleiter der NSDAP., Vertreter des Reichsluftschutzbundes, der NSV., Vertreter der Haus- und Grundbesitzerorganisation und die Kreisbeauftragten der Altmaterialienhändler. — In dieser Tagung wurden die verschiedenen Punkte der geplanten Durchführung der Entrümpelungsaktion in allen Einzelheiten durchgesprochen, und der Vertreter des Reichsluftschutzbundes erläuterte die Maßnahmen, die gemäß der Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz geplant sind und in Kürze eingeleitet werden sollen.

Der Gauringleiter Pg. Metz wies auf die Wichtigkeit dieser Aktion hin, die neben der Sicherheit im Hinblick auf den Luftschutz insbesondere auch der Gewinnung von Rohstoffen durch Sicherstellung von Altmaterialien dienen solle. — Wenn in Kürze von den hierfür bestimmten Stellen und Organisationen die Maßnahmen örtlich eingeleitet und durchgeführt werden, so wird schon heute die Erwartung ausgesprochen, daß alle Bevölkerungsteile sich einmütig in den Dienst der Sache stellen und durch eifrige Mitarbeit die durch Gesetz festgelegten Maßnahmen im Interesse der Luftschutzsicherheit, darüber hinaus aber auch im Interesse der Sicherstellung von unnütz verkommenden Rohstoffen verwirklichen helfen.

* **Danziger Schutzpolizei konzertiert in Halle.** Das Musikkorps der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig, das in der Zeit vom 28. Juli bis 1. August an den Veranstaltungen des 12. Deutschen Sängerbundesfestes in Breslau teilnahm, begab sich anschließend auf eine Konzertreise durch Mitteldeutschland und wird am Montag, dem 9. August, von Magdeburg kommend, in Halle konzertieren. Unter der sicheren Stabführung seines Dirigenten, des Musikdirektors Ernst Stieberitz, als Komponist allen Rundfunkhörern bekannt, werden wir ein Blasorchester hören, dem im ganzen Reich und darüber hinaus ein ausgezeichneter Ruf vorausgeht. Bei der Berliner Rundfunkausstellung hat es sein 500. Rundfunkkonzert gegeben. Aber auch die Tatsache, daß dieser Tonkörper aus dem deutschen Danzig entsandt ist, um über alle künstlich gezogenen Grenzen hinweg der Kultur- und Schicksalsverbundenheit Ausdruck zu geben, wird weiteste Kreise der Bevölkerung an den Konzerten teilnehmen lassen.

Wasserstände

am 7. August 1937

	Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	—2	003	—	Melnik	+24	—	004
Modrau	—96	—	—	Leitmeritz	+64	004	—
Laun	—34	—	—	Aussig	—44	004	—
Düben	+100	—	006	Nestonik	—52	001	—
Grochlitz	+171	—	004	Dresden	+86	—	—
Trotha Ob.-P.	+226	—	003	Torgau	+146	—	004
„ U.-P.	+151	—	007	Wittenberg	+194	—	010
Bernburg	+160	—	—	Roßlau	+140	—	005
Calbe Oberp.	+144	—	—	Aken	+163	—	003
„ Unterp.	+210	—	—	Barby	+152	—	002
Grizehne	+218	—	—	Magdeburg	+143	—	001
Brandenburg	+202	—	—	Tangermünde	+210	—	006
„ U.-P.	+51	—	001	Wittenberge	+202	—	—
Rathenow	+243	—	001	Lenzen v. g.	+232	—	—
„ U.-P.	+103	001	—	Dömitz v. g.	+155	001	—
Havelberg	+122	001	—	Darchau v. g.	+243	—	—
Nimburg	—10	—	006	Boizenburg	+150	—	003
Brandeis	—78	002	—	Hohnsdorf	+164	—	002

Wetterdienst der HN.

Voraussichtliches Wetter bis 8. August abends

Aussichten: Morgens vielfach dunstig, sonst heiter, trocken, sehr warm, schwache Luftbewegung später örtlich aufkommende Gewitterneigung.

Gegen Verstopfung Kneipp-Pillen

MK 1. — Kneipp-Kur-Wegweiser kostenlos durch Kneipp-Mittel-Zentrale-Würzburg

Unter den 5 Türmen

Hallischer Wochenspiegel

Trotz Sommersonne und Ferienlaune habe ich kürzlich an dieser Stelle ein Problem aufgeworfen — eigentlich nur ein Problemchen. Sie erinnern sich vielleicht: es ging um die Frage „Yorckstraße“ oder „Yorkstraße“. Es waren Worte einer leisen Empörung darüber gefallen, daß die bewußte hallische Straße sich mit „k“ schreibt. — Ich pflege in solchen Fällen, um die Ruhe meines Sockeldaseins zu sichern, mit derartigen Fragen immer an eine „zuständige Stelle“ zu gehen; denn das ist das Wunderbare an einer solchen Stelle, daß man ihr ein Problem auf den Tisch legen kann, wie man etwa den Samen einer Sonnenblume in den Blumenkasten steckt .... Wie der Same dann zu einem Gewächs aufgeht, das alle Erwartungen übersteigt, so etwa geht es einem mit einer aufgeworfenen Frage: sie wird beantwortet, und zwar so schlagend, daß man sich beinahe schämt, überhaupt gefragt zu haben. Zur Sache! „Yorck“ oder „York“?

Ich gestehe es heute offen, daß ich das Antwortschreiben aus der zitternden Hand gleiten ließ, als ich es gelesen hatte; es war überwältigend. Ein großer Mann treibt Scherze mit uns, dachte ich, und konnte mich lange nicht fassen. Man höre den Vermerk des Schreibens: „Eine Durchsicht der einschlägigen biographischen Literatur hat ergeben, daß Yorck von Wartenburg in seiner Jugend sich zwar mit „ck“ schrieb, im Alter aber die Namensform York mit „k“ benutzt hat. Die Straßenschilder in Halle verwenden die Schreibweise „Yorkstraße“. Die heute noch lebende Familie schreibt sich mit „ck“.“

Da hat der alte Wartenburger also tatsächlich auf halbem Wege das „c“ fallen lassen, um den Rest des Daseins mit einem einfachen „k“ zu verbringen. Oh, wieviel Seltsamkeiten erlebe ich auf sehr späte Tage! — Es hat ja tatsächlich etwas Lockendes an sich, einmal einfach einen Buchstaben „fallen“ zu lassen. Sehen Sie, in meiner Muße werde ich auf allerlei abwegige Gedanken geführt. Man stelle sich doch einmal vor, wie seltsam und neuartig es wirken müßte, wenn sich eines Tages auf dem Marktplatz der „Handel“ und der „Oland“ gegenüberstünden ....

Ich sehe, ich gehe zu weit, obwohl es meine einzige Beschäftigung ist, bei äußerster äußerer Gelassenheit eine ganze Hexenküche von Hirngespinsten brodeln zu lassen. Die Stille des Beobachtens gibt zwar nie Gelegenheit, einzugreifen, wo das Leben wirklich interessant wird, aber diese stille Form des Miterlebens entrückt doch zugleich, stellt auf eine höhere Plattform, vor der sich alles ringsum klarer abzeichnet und überblicken läßt. Jeder Stunde zu Füßen meines Sockels dichte ich etwas anderes an. Jawohl, ich bin der verborgene Spintisierer, der auf die Spitze treibt, was ihn als verwehtes Wort nur eben erreicht.

Und da weiß ich eine Neuigkeit, die meinen eigenen Schädel bis zum Platzen schwellt, so daß ich für mein Rosenkränzel fürchte. Wir stehen an der Schwelle eines Zeitalters, das man dereinst mit dem gewaltigen Namen „das Schlüssellose“ wird benennen müssen. Das schlüssellose Zeitalter bricht an. Vor meinem inneren Auge taucht noch einmal die endlose Kolonne nächtlich-heimwärtswankender Ehemänner auf, die sich ihren Halt an einem Instrument erklammern, das heute noch „Hausschlüssel“ genannt wird. Unförmige metallene „Bartträger“ sind es, die sich in den Urgründen der Manteltaschen befinden, die das Gleichgewicht der Träger ins Wanken zu bringen suchen, um sich dann vor dem Schlüsselloch geradezu unglaublich zu benehmen, indem sie sich mit ihrem ganzen Barte dagegen wehren, sich in die Oeffnung einzupassen. Ich sehe weiter vorbeihuschende dunkle Häuserfronten, vor denen nachts ein armer hilfloser Mensch steht, der fiebernd auf den Augenblick wartet, wo unter Tausenden sein Schlüsselloch auftaucht. Ein Kapitel nächtlicher Tragik geht seinem Ende entgegen, prophezeihe ich. Der Kampf zwischen dem „Bärtigen“ und dem Schlüsselloch ist ausgefochten. Ein Wiener Automechaniker nimmt der Menschheit — wenn dieses Bild erlaubt ist — alle ihre vernarbten und zerschlossenen Hausschlüssel ab, um das schlüssellose Zeitalter mit unhörbaren Fanfarenstößen zu verkünden. Seine Erfindung ist ein schlichter Knopf, den eine Zahlen-Skala umgibt, eine Skala, die hunderttausend verschiedene Einstellungen für einen Schieber ermöglicht. Jeder bekommt seine geheime Nummer, die eingestellt wird, und schon springt bei einem Druck auf den Knopf die Tür auf. Wunderbar ist diese Erfindung, die sich natürlich auch für Autos eignet, zumal sie dort mit einer automatischen Alarmvorrichtung verbunden werden kann.

Ich stelle es mir herrlich vor, wenn der nunmehr der Bürde des Hausschlüssels enthobene nächtlich Heimwankende sich behaglich zu seiner Haustür schlängelt, um dann das große Zahlenrätsel zu beginnen. Man wird dann etwa folgendes zu hören bekommen: „Also — hup — wie war es doch? 281 97, nein, 218 97, nein, 281 79, nein — hup — 281...“ Dann wird ein kurzer erquickender Schlaf folgen, und das reizvolle Spiel beginnt von neuem. Man bedenke: Alles ohne Lärm, ohne das Scharren des widerspenstigen Hausschlüssels! Man wird sich zu kleinen nächtlichen Zahlrategruppen zusammenfinden, jeder darf eine Zahlenreihe sagen, die eingestellt wird, auch wenn es erfolglos bleibt. Endlich wird die Morgensonne über die Dächer kommen, ihr wird der Milchmann und der Brötchenjunge folgen, und dann wird plötzlich die Tür — von innen geöffnet.

Das sage ich frei heraus: Ich bin sehr für technische Neuerung, hier aber halte ich eine „Zusatzerfindung“ für notwendig. Wer in Halle abends ausgehen wird, schreibt sich heimlich seine Nummer auf ein Schriftband, schlägt dies ebenso heimlich in die Hutkrempe ein und trägt es dann überall mit sich herum — nur den Hut darf er dann nachts nicht hängen lassen ....

Wenig ist, was in diesen Tagen um mich herum vorgeht. Es ist ferienstill. Nur in der Nacht zum Montag hatte ich meine heimliche Freude: Die hallischen Sänger, die das Bundesfest in Breslau miterlebten, zogen in kleinen, begeisterten, wenn auch etwas übernächtigen Gruppen mit eingerollten Fahnen im Morgengrauen über den stillen Marktplatz. Das Erlebnis des mit nie gekannter Wucht und Einmütigkeit gefeierten deutschen Liedes stand ihnen auf den Gesichtern geschrieben. Und hier und dort intonierte man noch immer, wollte man den Zauber einer bis in die verborgensten Winkel von Gesang durchhallten Stadt in die Heimatstadt hineinretten, deren Giebel und Fronten jedoch nur dunkeläugig, stumm und staunend den Hall zurückgaben.

Was sangen sie denn? Von der Weite Deutschlands sprachen die verwehten Stimmen, von der Weite, die nur das Traumbild mir vor die Sinne zu rücken vermag. Das Traumbild etwa einer Reise nach dem Süden dieses bilderreichen Deutschlands. Da fliegen die mächtigen Tannenwände des Thüringer Waldes wie dunkelgrün gewirkte Bänder vorüber, der Duft von Harz und Nässe entströmt ihnen. Da stellen sich wohl die nackten Felsen mit ihren struppigen Grasbüschheln wie ungeschorene Jungenköpfe neben die schmalen Kiespfade der Fränkischen Schweiz. Da tut sich wohl eine Ebene auf, über der die Hopfenspaliere schimmern. Kuhgespanne gleichmütig trottend ziehen vorüber; ein Marterl, eine Nußbaumallee, Kirchtürme, weiß oder rosa gekalkt mit giftgrünen Ziffernblättern. Wie schmale Finger, die einen Kloß aufgespießt haben, so stehen sie leuchtend über den fränkischen Dächern. Dann mögen die Wellen sich wieder dichter zusammenschieben, um die schmutzig-gelbgrüne Donau einen Weg durch sie hindurch suchen zu lassen. Maulesel und Ochsen zerren den rostbraunen Weizen in hoher Fuhre über die gewölbte Brücke, auf der seit zwei Jahrhunderten die Heilige kein Ende der göttlichen Verzückung findet, nur ihren Heiligenschein von Zeit zu Zeit erneuern läßt. Ach, ich könnte mein inneres Auge bis zu den Wänden der Alpen blicken lassen, die sich erst schüchtern und von jeder nahen Waldhöhe wieder weggewischt, zeigen, dann, schwer und von brauendem Gewölk überbaut in einer geschlossenen Front aufrücken, vor sich in der Tiefe das reine Bild ungeahnter Farbenergien zu einem Landschaftsmosaik zusammenordnend.

Ich muß innehalten, zu mächtig sind die sommerlichen Sehnsüchte des Auges, es schweift ab und sollte doch besser daheimbleiben, das Nahe sehen, etwa die Freuden des hallischen Sommers. Ich weiß nicht, ob schon jemand daran dachte, daß das Laternenfest heranrückt, sozusagen vor der Tür steht. Ich bin ein Wesen, das die Phantasie zu Hilfe nehmen muß, um das bunte Bild nächtlicher Verzauberung auf einem Wasserlauf für sich lebendig werden zu lassen. Ist es nicht einer der unbegreiflichsten Vorgänge, die unser Auge zu erfassen vermag, wie ein Reigen tanzender, irrender Lichter über einem Wasser die Wirklichkeit wegzuwischen vermag, wie das Feste, Greifbare in eine Illusion zerstiebt, wie sich der Raum zur Fläche vereinsamt, in dem Licht sich neben Licht setzt und zum Schluß einen wirren Traum in Farben übrigläßt, aus dem erst die mit festem Gestänge umgitterte Straßenlaterne in die Wirklichkeit zurückführt.

Solch eine Zauberei auf dem Wasser werden wir wieder erleben, der Alte Giebichenstein wird aus seinem grauen Gemäuer ein Lichtbündel in den Himmel jagen, das ihn zum Riesenstruwelpeter macht, die Ufer der Saale werden bestückt sein mit all der brennenden Buntheit, die an Stöcken von warmen, molligen Kinderhänden über das Geländer gehalten wird. Und an Ueberraschungen und kleinen und großen Sensationen wird es nicht fehlen, weil doch ein Fest der Gemeinschaft begangen wird, das schon zur Tradition wurde, zur Tradition auf dem Wasser. — Das einzig Bedauerliche ist aber doch wieder, daß ich nicht dabei sein werde, — Wie jedes Jahr.

Roland

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193708076/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

7. August.

Mitteldeutsche Schnurren

Nein, was man in den letzten Tagen
Gehört vom Lande hier ringsum,
Ist selbst für einen Pferdemagen
Zu viel! Doch urteilt selbst, warum:

In Polleben hat ein junger Zecher
Im Alkoholrausch dieser Tag'
„Verdrückt" zum hellen Klang der Becher
'nen Fliegenfänger — mit Belag!!

Man möchte das für Unsinn halten,
Der Appetit wär' sonderbar,
Doch können keine Zweifel walten,
Weil etwas andres auch dort war.

Da aß — ob wohl mit Gabel, Messer? —
Solch Prügelwerter ein Brikett (!).
Nein — diese anormalen Esser
Find' ich nun wirklich gar nicht nett.

Da könnt' ich eher noch verstehen,
Wie das in Kelbra war der Fall,
Daß, wer zu tief ins Glas gesehen,
Hinauf sich sehnt ins höchste All . . .

Der Mann in Kelbra nachts spazierte
Auf höchstem Häuserdächerrand,
Doch andern Tags schon präsentierte
Man Strafbefehl und allerhand . . .

Und auch ein andrer wollt' nicht hören:
Der Teufelsspringer! Das Verbot
Vermocht' ihn keineswegs zu stören,
Er sprang fürs Geld, doch nicht aus Not.

Genug jetzt, sagte da in Thale
Mit vollem Recht die Polizei.
Zwei Wochen Haft sind das Finale
Für fortgesetzte Bettelei.

Doch eh' die Strafe abgesessen
Sprang er schon wieder, dieser Tropf,
Er will nun mal, wenn's auch vermessen,
Denn er hat einen — harten Kopf . . .

Da lob ich mir den alten Knaben,
Der da in Eckartsberga wohnt,
Und säuberlich sein Soll und Haben
Des „Schnupfens" rechnet — ob sich's lohnt?

Das Schnupfen so in kleinen Priesen
Ist seine Leidenschaft von je,
Acht Zentner, hat es jetzt geheißen,
Rekord-verschnupfte er (o weh!).

Noch mehr hat er sich vorgenommen,
Der Mann, der bislang ungerupft
Durch alle Schnupfen ist gekommen,
Weil er — nun weil er immer „schnupft" . . .

sk.

Fahrlässige Transportgefährdung

Weißenfels. Vor dem Schöffengericht hatte sich der 35jährige K. L. aus Halle wegen fahrlässiger Eisenbahntransportgefährdung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Der bisher noch unbestrafte Angeklagte bog am 29. April d. J. mit einem von ihm gesteuerten Lastkraftwagen bei Wernsdorf in den Bahnübergang der Strecke Merseburg-Mücheln ein, obwohl sich aus der Richtung Mücheln ein Personenzug näherte. Obwohl das Zugpersonal sofort alle Vorkehrungen traf, um den Zug vor dem Uebergang zum Halten zu bringen, erfaßte die Lokomotive den vorderen Teil des Lastwagens und beschädigte diesen schwer. Auch an der Lokomotive entstand ein Sachschaden von 280 RM. Außerdem wurde der Beifahrer des Angeklagten leicht verletzt. Weder der Angeklagte noch dessen Beifahrer wollen die Signale des Zuges gehört haben, obwohl diese rechtzeitig ertönten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 40 Tagen zu 120 RM. Geldstrafe, die in monatlichen Raten von 20 RM. abgezahlt werden kann.

Lastkraftwagen durchbricht Bahnschranke

Delitzsch. Am Reichsbahnübergang der Dübener Straße durchbrach ein Bitterfelder Lastkraftwagen in den Nachmittagsstunden die bereits geschlossene Schranke. Hierdurch wurde sie eingebogen und reichte bis in die Mitte des Hauptgleises, wo auch der Lastkraftwagen erst zum Halten gebracht werden konnte. Der Weichenwärter auf dem Stellwerk schlug sofort das auf Fahrt stehende Einfahrtssignal für einen aus Richtung Bitterfeld kommenden D-Zug wieder ein, so daß der Zug noch einmal rechtzeitig zum Halten gebracht werden konnte. Nachdem der Lastkraftwagen von den Schienen heruntergebracht und auch die Schrankenbäume beseitigt worden waren, konnte der D-Zug seine Fahrt nach Leipzig fortsetzen. Bei der Vernehmung gab der Lastkraftwagenführer unumwunden zu, daß er die Schuld trage. Wegen Transportgefährdung wird er sich vor Gericht zu verantworten haben.

Abgestürzt

Wolfen. Das Gefolgschaftsmitglied Rudi Thronicke aus Bitterfeld stürzte auf dem Gelände der Farbenfabrik aus beträchtlicher Höhe ab und trug einen komplizierten Unterschenkelbruch und eine Augenverletzung davon. Der Verletzte mußte sofort einem Bitterfelder Krankenhaus zugeführt werden.

Meteor in der Dübener Heide

Bitterfeld. Am Nordostrande der Dübener Heide fand ein Landarbeiter auf einem Feld bei den Golmer Weinbergen einen Meteorstein, der vermutlich bei der Feldbestellung ans Tageslicht gekommen ist. Der Mann stieß jetzt beim Getreidemähen mit der Sense gegen den kugelförmigen Meteoriten, der einen Durchmesser von 8—10 Ztm. hat und drei Pfund wiegt. Eine Seite des Steines ist plattgedrückt, die andere Seite ist halbkugelförmig und trägt mehrere metallische Höcker.

Von einem Auto tödlich überfahren

Leipzig. In der Hallischen Straße wurde ein Radfahrer beim Einbiegen in die Drachenbergstraße von einem Personenauto überfahren und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus kurz nach seiner Einlieferung starb.

Beschränkt

Burgörner. Der 1912 in Burgörner geborene Werner Gessing stand am Freitag wegen Vergehens gegen das Heimtücke-Gesetz vor dem Mitteldeutschen Sondergericht. Gessing ist bis heute ein unentwegter Kommunist geblieben. Ueber alle Einrichtungen des Dritten Reiches schimpft er, ganz besonders aber über die Tatsache, daß jetzt jedermann wieder Arbeit hat; denn er selbst geht der Arbeit gern aus dem Wege. Natürlich hat er auch planmäßig versucht, Leute zum gemeinsamen Abhören der lichtvollen Ausführungen bolschewistischer Rundfunksender zusammenzuholen. Nach alledem bedurfte es eigentlich nicht erst der Feststellung des Sachverständigen, daß der Gessing, der natürlich auch auf der Volksschule nicht über die dritte Klasse hinausgekommen ist, geistig beschränkt ist. Immerhin war er für seine Handlungsweise voll verantwortlich, und das Sondergericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Aluminiumgeld erbeutet . . .

Lüttchendorf. Nachts wurde in der Posthilfsstelle eingebrochen. Die Diebe drückten mit einem Sack ein Fenster ein und gelangten so in den Raum, in dem die Postsachen aufbewahrt werden. Sie erbrachen einen Schrank und entwendeten vorhandene Postwertsachen. Außerdem stahlen sie dem Poststelleninhaber, dem Gastwirt Claus, aus dem Gastzimmer Likör, Zigarren und Zigaretten. Die Täter hatten auch eine Kiste mit Aluminiumgeld mitgehen lassen (!), aber später gemerkt, daß es sich um altes Geld handelte, denn sie verstreuten es vor dem Haus. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Greppin. (Festnahme eines Wilddiebes.) Vom zuständigen Förster konnte ein Greppiner Einwohner in der Salegaster Aue bei der Wilddieberei festgenommen werden. Der Täter wurde in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Seine Schußwaffe, ein Gewehr mit Schalldämpfer, und zahlreiche Patronen wurden beschlagnahmt.

Kurze Nachrichten

Gräfenhainichen. Oberpfarrer i. R. Johannes Kraemer konnte seinen 75. Geburtstag begehen.

Niemegk. Rentner Fritz Seifert, Hauptstraße 6, feierte seinen 76. Geburtstag.

Roitzsch. Morgen, Sonntag, begeht der frühere Kutscher August Haupt, Stöcklitzer Straße 11, seinen 88. Geburtstag.

Roitzsch. Heute, Sonnabend, kann die Einwohnerin Wilhelmine Lehmann, Brehnaer Straße 6, ihren 78. Geburtstag feiern.

Zum 50. Male Weiberregiment in Hüttenrode

Damenwahl — die Frau bezahlt die Zeche

Der weibliche Hauptmann mit der Sichel — Oder auch: Das männliche Mauerblümchen
Bunte Bilder vom traditionellen „Grastanz"

Einmal im Jahr geht es in einem Harzdorf völlig verkehrt zu, da haben allein die Frauen zu sagen, da wählt sich die Tänzerin ihren Tänzer, da bezahlen die Damen für ihre Kavaliere das Bier an der Theke, und kein männliches Wesen hat auch nur das Geringste zu bestimmen: das ist der Tag des Grastanzes in Hüttenrode.

Aus der Freude über die glücklich eingebrachte Heuernte, die oben auf dem Hochplateau bei Hüttenrode sehr spärlich ausfällt und darum viel Mühe erfordert, findet jetzt seit genau fünfzig Jahren der Grastanz statt. Die Fahne mit den alten Harzfarben Schwarz-grün-gelb, dem Symbol der Landschaft — denn schwarz ist die Erde und die Tiefe der Schächte, grün ist der Wald und gelb ist das Sonnenlicht, das darüber strahlt — wird an dem Augustsonntag, an dem alljährlich das Grasfest stattfindet, gehißt. Diese Hüttenröder Fahne aber trägt auch noch eine Aufschrift und diese Aufschrift ist das Motto des Tages und hat es in sich, denn sie heißt: „Heute Frauenrecht".

Achthundert Jahre alt ist das Harzdorf Hüttenrode, und sicher haben sich die Männer in den acht Jahrhunderten immer eingebildet, daß sie regierten und die Frauen gehorchten, bis man sie, wenigstens einmal im Jahr, überzeugt hat, daß die Welt sich auch weiterdreht, wenn die Frau die Hosen anhat. Und dieser bedeutungsvolle Hüttenroder Festtag feiert morgen, Sonntag, sein fünfzigjähriges Jubiläum.

In bunten Trachten ziehen am Morgen die Frauen und jungen Mädchen mit Kiepen voll duftendem Harzheu auf den Rücken zur „Meine", dem Festplatz des Dorfes, auf dem auch das Schützenfest stattfindet. Dort erwartet sie schon das „Komitee", das selbstverständlich auch aus Hüttenroder Frauen besteht, nur daß es die älteren Jahrgänge sind. Jede Grasspenderin greift dort in eine hingehaltene Schürze und zieht daraus ein Los. Viele leere Zettel sind in dieser Schürze, aber ein Los trägt die Aufschrift „Graskönigin" und die Zieherin dieses Zettels wird in Anbetracht ihrer erlosten majestätischen Würde am Nachmittag mit Musik von ihrem Hause abgeholt und im Festzug zu dem mit Girlanden geschmückten Meine-Platz geführt. Ein weiblicher Hauptmann mit gezogener Sichel in der weißbehandschuhten Hand schreitet voran und dann folgt der Festausschuß mit blanken, bändergeschmückten Grassicheln und Körben voll Wiesenblumen. Zwischen Ehrenjungfrauen marschiert die Graskönigin, und eine Schärpe, die sie über der Schulter trägt, weist alle am Wege stehenden Männer auf das erloste Königstum hin.

Auf der Meine angekommen, begrüßt der Hauptmann im Frauenrock die männlichen Gäste und die Musik beginnt zum Tanz unter den schattigen Eichen zu spielen. Die Graskönigin wählt sich als erste ihren Tänzer, und alle anderen Hüttenröderinnen tun es ihr schnell nach. Wagt ein Mann einen Tanz abzuschlagen, ist er geächtet und wird bestimmt — so solidarisch ist die Hüttenroder Frauenwelt! — an diesem Tage zu keinem Tanze mehr zu kommen. Als Mauerblümchen muß er sein Grastanzdasein fristen. Dagegen hat die Tänzerin gern ein Freibier oder ein Schokoladenherz für den Erwählten übrig, wenn er seine Sache gutgemacht und ihr gefallen hat. Das Geld klimpert an diesem Tage in den Schürzentaschen, denn auch die „finanzielle Macht" haben die Frauen gänzlich an sich gerissen.

Die Heuhaufen, die am Morgen zum Festplatz gebracht und im Kreise aufgeschichtet worden sind, werden gegen Abend meistbietend versteigert. Und da haben dann die Männer wieder das Recht und die Pflicht, die Geldbörsen zu zücken und sie müssen so lange bieten, bis alle Heuhaufen losgeschlagen sind und der Ersteigerungspreis in die Kasse des Festausschusses eingezahlt ist. Dann aber darf jeder Mann mit einer der Grasjungfrauen in dem von ihm ersteigerten Heuhaufen herumtanzen und wenn er sich bei diesem Tanz mal versehentlich mit seiner Tänzerin in das stachlige Bergheu setzt, ist die Freude der Umstehenden besonders groß. Am Abend wird die Graskönigin im festlichen Zuge wieder eingebracht und dann hat sie mit Wein und Kuchen die Einbringer zu bewirten, die beim Lampionschein weitertanzen, bis der neue Tag kommt und die Männer aufatmen, weil sie das Weiberregiment nun überstanden haben und sich wieder ein ganzes Jahr einbilden können, daß sie die Herren im Dorfe seien.

—dt.

Wir klettern auf Merseburgs Domspitze

Eine abenteuerliche Fahrt — Das Erlebnis hoch über den Dächern der Stadt

Hand aufs Herz — kennen Sie Schwindel? Ich habe die Prüfung bestanden. Und das kam so . . .

Am südlichsten der Domtürme Merseburgs laufen zwei Rüstungen ums Dach, Arbeitsbühnen für Dachdecker. Ich wittere ein Erlebnis — also hinein ins Büro. Es ist nicht ganz einfach, aber hurra, ich darf hinauf.

„Nun mal langsam voran", klingt die beruhigende Stimme meines freundlichen Begleiters. Der Dachdecker steigt voran, und etwas beklommen folge ich. Es ist fast ein Gang ins Ungewisse.

Ich möchte den Aufstieg schildern, aber ich kann es nicht . . . Ich besitze Orientierungsvermögen, aber ich hätte mich nicht zurückgefunden . . . Ich verfüge über akrobatische Fähigkeiten, aber hier wäre ich beinah gescheitert . . . Die Hausmannstürme in Halle bin ich am Baugerüst hinaufgeklettert bis zum Dach, die „Blauen Türme" sind mir innen bis zu den kleinen Luken hoch oben in der Spitze bekannt, im Roten Turm war ich bis bei den Fledermäusen oben. Aber das alles verblaßt nun.

Der Dachdecker auf seinem „Fahrstuhl" kurz unter der Domspitze. Aufn. Danz

Wir steigen los. Mir schweben Erinnerungen vor von Rummelplatz-Hexentreppen, wo man nach der Stufe tritt und fort ist sie, wo der Fuß in die Luft greift, um gleich danach doch über sie zu fallen. So ähnlich scheint es mir. „Achtung, ein paar krumme Stufen", sagt da mein Begleiter. Griff ins Dunkle, das Geländer . . . es ist überstanden. Langsam wird es wieder heller.

Ueberall gehen Treppen ab. Nach dem Dachboden des Domes, dort zum Nachbarturm. Bald gehen wir ein Stück hinüber, dann wieder hoch, nun wieder dorthin, ein paar Stufen hinab, rechts ab, wieder hinauf, am Glockenturm vorbei, kreuz und quer, unablässig. Es ist ein System von Balken, Laufstegen und Treppen. Beim Bauen dieser Domtürme hat gewiß ein kleiner Wald daran glauben müssen. Balken sind darunter von einem halben Meter Durchmesser . . .

Da ist eine kurze Leiter zwischen zwei Balken. Seitlich komme ich gerade durch (dabei habe ich eine beneidenswerte schlanke Figur). Wir stehen auf der Höhe des Dachanfanges. Drüben sind einige Reihen Schiefer abgedeckt. In die Verschalung ist ein „Ausgang" gesägt.

Draußen läuft das untere der beiden Gerüste um das Dach. Ein Gehilfe bedient die Winde, um Schieferplatten an der Außenwand hochzuziehen. Was zum zweiten Gerüst hinauf soll, wird in einen Eimer „umgeladen" und schwebt weiter.

Die Schieferplatten werden in neun Größen verwendet, um bei den nach oben zu immer kürzer werdenden Reihen eine proportionierte Wirkung zu erzielen. Die obere Spitze wird ganz neu gedeckt. Von den acht Seiten des Daches werden vier neugedeckt, die anderen nur umgedeckt. Dreißig Quadratmeter neue Schalung wurden verwendet. Man fragt sich unwillkürlich, wo diese Flächen sein sollen, zumal ja ein großer Teil alte Schalung noch bleiben konnte. Hier oben fehlt eben jedes Schätzungsvermögen. Es sind keine Vergleichsmomente gegeben und von dem Dach selbst ist durch die Rundung immer nur ein kleiner Teil zu sehen. Ferner werden die Blitzableiter erneuert und ein weiterer neu angelegt. Drei Wochen schwieriger Arbeit wird es kosten, dann kommt der Zwillingsbruder an die Reihe und danach der Glockenstuhl.

Wir wollen noch auf die obere Rüstung. Ein paar Schritte zur Turmmitte . . . „Nun steigen Sie hoch" . . . Um uns herum ebensoviel Balken wie Luftraum. Horizontal, vertikal und in sämtlichen Zwischenmöglichkeiten, man könnte beim besten Willen nicht umfallen. Von einer Leiter keine Spur. „Am Königsbalken hoch." Da steht als Mittelpunkt dieses Gewirres ein dicker Balken senkrecht bis zur Spitze. Er gibt der Turmspitze gewissermaßen den inneren Halt. Vielfach enden die übrigen Balken an ihm. Es zeigt sich, daß dieses scheinbare Gewirr ein wohlüberlegtes statisches Prinzip darstellt. Die Balken tragen sich gegenseitig und als Mittelachse, der König gleichermaßen, der Königsbalken . . . Beiderseits stehen die „Sprossen" fünfundzwanzig Zentimeter aus dem Stamm heraus. Zwölf Meter tappen wir hinauf, bedächtig Schritt um Schritt. Es ist köstlich.

Am oberen Ende ziehe ich mit aller Gewalt das linke Bein an die Brust, um es auf ein Brettchen zu setzen. Ein leichter Schwung und ich kauere eng zusammengekrümmt vor einer Oeffnung auf gleicher Höhe mit meinen Füßen, reichlich einen halben Meter hoch. Der Kopf schiebt sich hinaus . . . vor mir zwei Bretter . . . Da hinauf? Da, ein kleiner aufmunternder Stoß. Ich zwänge mich hinaus.

Nun, wo ich unbeschadet auf fester Erde stehe, will ich es gestehen, daß mir zunächst nicht so ganz wohl war. Unter mir gähnende Tiefe. Nebenan der zweite Turm, wuchtig in dieser Nähe, dahinter das Schloß, im Schloßhofe winzige Menschen. Allmählich gewöhnt sich das Auge an die Tiefe, das Sicherheitsgefühl nimmt zu. Voll und ganz wirkt nun der gewaltige Anblick der unendlichen Ferne auf mich. Es überwältigt genau so wie der Blick von einem mühsam erklommenen Berggipfel ins Tal. Interessanter hier beinah noch dadurch, daß der Blick gar senkrecht nach unten noch Schönheiten entdeckt. Herrlich, so losgelöst vom Hasten des Alltags hochoben zwischen Himmel und Erde. Soweit der Blick in die Runde schweift Heimat, das so liebgewordene Stückchen Erde . . .

Ueber mir ein Geräusch. Erst jetzt gewahre ich, an der äußersten Spitze des Turmes hängend, einen Fahrstuhl. Ein Brett an einem Flaschenzug dient dem Dachdecker als Sitzgelegenheit. Und hier arbeitet er als ahne er gar nicht die Tiefe unter sich, Schwindel kennt er nicht, er bewegt sich, wie andere auf ebener Erde. Alle Achtung, Mut gehört dazu . . .

Gottlob wieder unten, drücke ich meinem „Führer" dankbar die Hände, richtige Dachdeckerhände, seine wie meine . . .

Deutschland hat die glücklichste Jugend

„Freizeit unter dem Gesetz der Ordnung" — Mit Obergebietsführer Reckewerth in den Lagern in Mecklenburg und in den Kreisen Schweinitz, Torgau und Eilenburg

Tausend Pimpfe aus dem Gau Halle-Merseburg sind vor kurzem mit einem Sonderzug nach Mecklenburg gefahren. Nach mehrtägigen Fahrten haben sie nun auf der Halbinsel Werder bei Wismar eine Zeltstadt bezogen, die schon vorher ihren Kameraden von der HJ. Stätte eines großen Erlebens war.

Der Führer des Gebietes Mittelland der HJ., Obergebietsführer Reckewerth, besuchte in diesen Tagen zusammen mit Hauptjungbannführer Thieme auch das Mecklenburglager des Jungvolkes. An die unter der Lagerfahne angetretene Mannschaft richtete er Worte vom Sinn der Lagererziehung, deren eigentliches Ziel der nationalsozialistische Mensch als Träger einer wahren deutschen Volksgemeinschaft ist. Mehr als alles andere sprachen die Jungen selbst dafür, daß so ein Freizeitlager „in Ordnung ist". Braungebrannte Körper und lachende Gesichter sind doch wohl ein gutes Stimmungsbarometer! Dann sprach der Obergebietsführer zu den 300 Jungvolkführern, die im Lager waren. Davon ausgehend, daß der Jugendführer selbst der Grundpfeiler des Freizeitlagers der Hitler-Jugend sei, dankte er seinen Unterführern für den Einsatz, der es ermöglicht habe, die Lager- und Fahrtenaktion 1937 im Gebiet Mittelland erfolgreich durchzuführen. Es sei gut, daß uns und unseren Aufgaben immer wieder Schwierigkeiten entgegentreten und Opfer von uns verlangt würden. Es könne niemals unser Wunsch sein, uns alles mühelos schenken zu lassen. Opfer und Kampf seien vielmehr notwendig, sie gäben uns unsere Stärke und verleihen unserem Gestalten die eigentliche Größe.

Von Mecklenburg zurückgekehrt, suchte der Obergebietsführer noch einige Lager im Bereich unseres Gaues auf, so an den Körbaer Teichen im Kreise Schweinitz, das Lager des Bannes und Jungbannes Liebenwerda bei Schildau im Kreise Torgau und das Lager unserer Delitzscher Pimpfe in Tschepplin bei Eilenburg. Die Landschaft mochte in den einzelnen Lagern verschieden sein, jedes konnte in dieser oder jener Beziehung seine Eigenart haben, eines aber steht fest: der Geist und die Haltung der Jungen waren überall gleich. Hier kam das sichtbar zum Ausdruck, was der Obergebietsführer vor seinen Kameraden immer wieder als Forderung erhob: „Freizeit unter dem Gesetz der Ordnung". Es mag jeder bedenken, daß die HJ. mit ihren Lagern vor eine verantwortungsvolle Aufgabe gestellt ist. Eine soldatische Gemeinschaft kann nur bestehen, wenn sie sich auf Disziplin begründet. Im HJ.-Lager kann unmöglich jeder machen, was er will. Niemals könnte eine Erziehungsaufgabe erfüllt werden, wenn jeder Junge seiner persönlichen Laune überlassen würde. Ein Freizeitlager braucht deshalb noch lange nicht zum Exerzierplatz zu werden. Nicht die Freizeit erfüllt ihren Sinn, die nutzlos verschwendet wird, sondern die, die in ihrer Gesamtgestaltung der Kameradschaftserziehung, körperlichen Ertüchtigung und Gesunderhaltung der Jugend dienstbar gemacht wird.

*

Wie es der Jugend gefällt — fragt die Hitlerjungen, Jungvolkpimpfe und BDM.-Mädel nur, wenn sie aus dem Lager zurückkehren! Ihr werdet dann eines zugeben: Deutschland besitzt die glücklichste Jugend der Welt!

Zum Waschen und Baden 1 Stk. 32 ₰ _ 3 Stk. 90 ₰ — die hautverjüngende
PALMOLIVE - SEIFE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193708076/fragment/page=0007

Wiedersehen mit Berlin

Es ist doch schön — Die Siebenhundertjährige — Das junge Herz

Nach längerem unfreiwilligen Aufenthalt in Amerika — infolge der Katastrophe des „Hindenburg", mit dem sie die Hinreise unternommen hatte — ist unsere ständige Berliner Mitarbeiterin jetzt nach Berlin zurückgekehrt. Im folgenden plaudert sie über ihre ersten Eindrücke nach ihrer Heimkehr. Die Schriftltg.

Berlin, 6. August.

Im Speisewagen zwischen Hamburg und Büchen hatte man sich noch einmal mit dem Professor aus Philadelphia, der zu einem Kongreß nach Stockholm wollte, über das Deutschtum in Pennsylvanien unterhalten. Hinter Ludwigslust war an der Abteiltür noch einmal der strubbelige Kopf des kalifornischen Jungen aufgetaucht, der auf dem Weg zu seinem Großvater in Nürnberg war, und beim Aussteigen im Lehrter Bahnhof hatte einem zum Abschied die Journalistin aus Nebraska kameradschaftlich auf die Schulter geklopft. Das war der letzte unmittelbare Kontakt mit Amerika gewesen.

Dann griff die braune Faust des Gepäckträgers Nr. 21 nach unserm Handkoffer, ein kritischer Blick entdeckte das Hapag-Schild daran, und eine rauhe, aber herzliche Stimme fragte daraufhin: „Hamse ooch Jroßet?" — Berlin hatte uns wieder!

Heimkehr

Ueber den Speichermauern am Humboldthafen stand rot der Widerschein der Abendsonne, als wir in die Taxe stiegen. Das geschah wie im Traum. War es nicht Jahre her, daß wir diese Straße, diese Brücke zum letzten Male gesehn? Saßen die Leute in den Biergärten an den „Zelten" nicht noch vom vorigen Sommer dort? Und waren es wirklich dieselben Blätter, die die grüngoldene Dämmerung des Tiergartens heute wie damals am Abend vor unserer Abreise erzeugten?

Unendlich lange kam es uns vor, seit wir so stille Straßen, so autolose Alleen gesehen. Und wie kurz die Berliner Entfernungen auf einmal waren! Vor einem Jahr hatte man sie unsäglich weit und unbequem gefunden. Nun maß man sie mit den Maßen der Neuen Welt, der man gerade entronnen, und siehe, sie wurden klein. Sie war geradezu nur ein Katzensprung, diese Fahrt quer durch die halbe Stadt zum äußersten Südwesten!

Da war schon der Fehrbelliner Platz! Schön war er geworden unterdessen. Aus der Unordnung der Baugerüste waren die hellen Riesenblöcke der fertigen neuen Büropaläste gestiegen, und grüne Anlagen schmiegten sich wie Teppiche zu ihren Füßen. Auch die russische Kathedrale war nun vollendet und blendete mit schneeweißen Kuppeltürmen in die beginnende Nacht hinein.

War es nicht schön, Vertrautes in der Verwandlung wiederzuerkennen, nachdem man so lange Tag für Tag neues Fremdes hatte mit angestrengtem Blicke aufnehmen müssen? Ja, es war schön. Auch die sommerliche Stille Berlins war schön. Und daß die Häuser nicht so hoch waren wie in New York, sondern viel, viel Platz für den Himmel ließen! Und daß die Luft frisch war und selbst inmitten der Stadt nach Wald zu duften schien. Und daß man in einem offenen Auto fahren konnte, ohne von Moskitos aufgefressen zu werden. Die kleine Zehlendorfer Mücke, die nachts im Schlafzimmer fang, war geradezu eine rein musikalisch zu nehmende Bagatelle!

Der indirekte Geburtsschein

Und wie alt Berlin war! Siebenhundertsten Geburtstag feierte es demnächst, stand in den Zeitungen zu lesen, die wir an unserm gewohnten Kiosk kauften. Das nennt man unter deutschen Städten sozusagen „gar kein Alter". Was aber gäben sie zwischen Boston und Baltimore darum, auch nur ein vierhundertjähriges Haus zu besitzen. „Jetzt kommen wir in eine sehr alte kleine Stadt", sagte ein Amerikaner, der mich dort über Land fuhr. Die Stadt aber hatte gerade das Jubiläum ihres fünfundsiebzigjährigen Bestehens hinter sich.

Als Berlin fünfundsiebzig Jahre alt wurde, haben seine Bürger bestimmt nicht mehr davon gewußt als ein Säugling, der das erste Lebensjahr vollendet. Mit sieben Jahrhunderten auf dem Rücken, als Jüngling unter deutschen Städten, interessiert man sich schon eher für das Datum seiner Geburt. Woher aber wissen eigentlich die Berliner, wann ihre Stadt geboren ist? Das ist eine sonderbare Sache. Eine eigene Geburtsurkunde hat Berlin nämlich nicht. Aber es existiert ein Dokument vom 28. Oktober 1237, das finanzielle Abmachungen zwischen einem Bischof und einem Markgrafen von Brandenburg betrifft und unter andern auch die Unterschrift eines „Symeon, Bürgers von Cölln" trägt. Wenn nun Cölln, die Schwestersiedlung Berlins, das nachweislich zu gleicher Zeit bestanden hat, damals Stadtrechte hatte, so muß auch Berlin sie schon gehabt haben. So schließen die Gelehrten.

Vor dem Fest

Und die heutige Viermillionenstadt an der Spree ergreift mit Freuden den Anlaß, um ein richtiges Jubiläumsfest zu begehn. Von Tempelhof bis Ruhleben, von Schöneberg bis Stralau: alle die vielen, natürlich jüngeren Stadtteile, helfen jetzt der Mutter Berlin mitfeiern. Vorbereitungsfieber erfüllt die Straßen. Auf dem Reichssportfeld rumort es, im Stadion werden, wie vorm Jahr zum Olympia, die Lautsprecher für ein Festspiel ausprobiert, seltsam gewandete Scharen schwärmen durchs Marathontor. Auf der Dietrich-Eckart-Bühne studiert man wieder Händels „Herakles" ein, Mariendorf plant Freifilmvorführungen und Märchenspiele, die Pankgrafen drohen, im Westen freut man sich auf ein großes Feuerwerk. Sogar die Blumenfrauen vom Leipziger Platz sind mobilgemacht und stellen sich auf Biedermeier um (ob auch im Umgangston?). Unter den jungen Linden, die übrigens jetzt eine eigene Bewässerungsanlage (mit Betongräben) erhalten haben, soll an drei Abenden in der Festzeit ein historischer Wagenkorso flanieren, und in den historischen Lokalen wird es nur Altberliner Nationalgerichte zu essen geben. Doch von alledem wird, wenn das Fest erst begonnen hat, noch genug die Rede sein.

Paradox, aber sinnvoll

Was aber geschieht in jenem denkwürdigen Viertel, das die Keimzelle dieses großen, meilenweit feiernden Berlin zu werden bestimmt war? Während die ganze Stadt, selbst in ihren modernsten Teilen, sich augenblicklich historisch gebärdet, beeilt sich das älteste und wirklich historische Berlin zwischen Fischerbrücke und Mühlendamm, möglichst bald ein neues, ein junges Aussehen zu gewinnen. Wo man vor Monaten noch auf den romantischen Ruinen halbeingerissener Häuser herumsteigen konnte, wächst jetzt der Bau der neuen Reichsmünze schon mehrere Stockwerke hoch empor. Mitten in einer noch unverputzten Ziegelmauer hat man, wohl zur Probe, einen Fensterkomplex schon mit Sandstein verputzt und Glas und Rahmen eingesetzt. Es sieht aus wie ein schönes, lächelndes Auge in einem grausam entstellten Gesicht.

Hier ist kein Festplatz. Hier werken Spitzhacke und Maurerkelle unverdrossen Tag für Tag. Fundamente werden bloßgelegt, Altes stürzt, und Neues entsteht. Dieses Herz Berlins, es gönnt sich keine Ruhe. Es denkt nicht über sein Alter nach. Es ist weder traurig noch stolz über seine sieben Jahrhunderte. Es ist einfach gar nicht alt. Es lebt und wirkt und wandelt sich. Feiern mögen die andern.

Dr. G. Stolte-Adelt.

Vorbereitungen für die Schau „700 Jahre Berlin" am Kaiserdamm
Blick auf den Barockgarten; im Hintergrund eine der neuen Hallen für die Schau „700 Jahre Berlin" (Presse-Bild-Zentrale)

Das Rätsel um Jean Prufer

Ein Geisteskranker als mathematisches Genie

Paris.

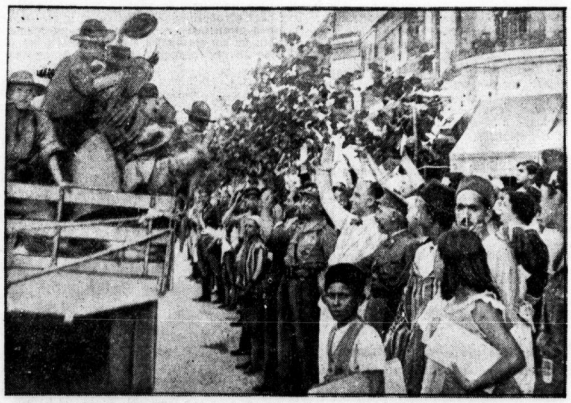
In Saint-Germain-en-Laye in der Umgebung von Paris wurde vor einigen Tagen ein Mann festgenommen, dessen wirrer Geisteszustand eine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte. Der Mann, der keinerlei Papiere und keine Geldmittel besaß, erklärte, Jean Prufer zu heißen und aus Metz zu stammen. Die Nachforschungen der Polizei ergaben, daß es in Metz tatsächlich einen Einwohner namens Jean Prufer gegeben hat, der sich jedoch nach den Akten im Jahre 1932 durch einen Revolverschuß das Leben genommen hatte und auf dem Friedhof von Au-sur-Moselle bestattet wurde.

Dieser Jean Prufer war, wie die Nachforschungen ergaben, Geometer im Dienste der Stadt Metz gewesen. Er war ein außerordentlich fleißiger Arbeiter, der neben seiner amtlichen Tätigkeit ganze Nächte hindurch sich mit mathematischen Problemen beschäftigte und darüber seine Familie derartig vernachlässigte, daß ihn schließlich seine Frau verließ. Eines Tages muß Prufer eine Dienstreise nach Bitry-sur-Seine unternehmen. „Es ist möglich, daß ich nicht wiederkomme", sagt er zu einem seiner Kollegen. Wenige Tage später findet man am Rande der Landstraße unweit von Au-sur-Moselle einen Toten mit einer Kugel im Kopf. Man identifiziert ihn mit Hilfe seiner Frau und seiner Kinder als Jean Prufer. Die Beweggründe für den Selbstmord — um einen solchen handelt es sich offenkundig — blieben dunkel.

Nun also, nach fünf Jahren, taucht dieser geheimnisvolle Mann auf, der sich als Jean Prufer ausgibt. „Wie?" ruft er entsetzt, als er den Abreißkalender im Polizeirevier sieht, „1937? Was lese ich denn da! Schreiben wir denn nicht das Jahr 1932?" Der Mann, der immer wieder den Namen „Jean Prufer" vor sich hinplappert, kann sich dieses Rätsel des Kalenders nicht erklären. „Wo ich war? Das weiß ich nicht. Vor einigen Tagen wachte ich in einem Wald auf, dessen erinnere ich mich noch ganz deutlich. Dann wurde ich hierher gebracht." Man vergleicht den Irren mit einer Photographie des vor fünf Jahren totgemeldeten Geometers. Es scheint, daß über die Identität kein Zweifel herrschen kann. Man ruft die „Witwe" Prufer, die in dem damals gefundenen Toten mit Sicherheit ihren Mann erkannt haben wollte, aus Metz herbei. Sie wird schwankend. Ja, es kann schon sein, daß dieser Kranke ihr Mann ist. Aber sie kann sich das gar nicht erklären. Die Situation wird immer verworrener.

Inzwischen ereignet sich etwas Sonderbares. Der unbekannte Kranke fängt an, zu rechnen. Er malt an die Kalkwand seines Zimmers die schwierigsten Rechnungen, Gleichungen und Logarithmen. Die Aerzte eilen herbei. Mehrere berühmte Mathematiker begeben sich in das Krankenhaus. Es ist unglaublich, mit welcher Geschicklichkeit und aus Wunderbare grenzenden Virtuosität der Mann die phantastischsten mathematischen Probleme blitzschnell löst. Bald zieht er die Quadratwurzeln aus riesenhaften, bis zu 50stelligen Zahlen, dann ergeht er sich in den kühnsten Gleichungen, und niemals ist auch nur der geringste Fehler in diesen Rechnungen zu entdecken. Hier hat man ein mathematisches Genie vor sich, dem selbst die Professoren kaum zu folgen vermögen — wäre der Mann normal, man müßte ihn nach den Aussagen der Fachleute als das größte Rechenwunder unseres Jahrhunderts bezeichnen. Wer löst das Rätsel um diesen geheimnisvollen Jean Prufer, der alle vier Wände seines Krankenzimmers mit Ziffern, Gleichungen und den schwierigsten Rechnungen beschrieben hat?

zb.



Das nationale Spanien jubelt seinen Freiheitskämpfern zu
Unter dem Jubel der Bevölkerung verlassen nationalspanische Truppen Larache (Spanisch-Marokko), um sich an die Front zu begeben. (Weltbild, Zander-M.)

Anekdoten

Auch ein Eierkuchen-Genuß

Menzel saß eines Abends in seiner Stammkneipe und war so müde, daß er in seiner Ecke einsichlief, nachdem er kaum etwas getrunken hatte. Ein halbes Stündchen mochte er gedämmert haben, da wachte er plötzlich auf und hatte das Gefühl, daß er jetzt etwas essen müsse. Er bestellte also bei dem Kellner einen Eierkuchen. Doch kaum hatte er ein paar Bissen gegessen, als ihn wiederum der Schlaf überkam, und als er dann zum zweitenmal aufwachte, mußte er zu seinem Bedauern feststellen, daß der Eierkuchen fall und nicht mehr zu genießen war. Um aber wenigstens irgendeinen Genuß von der Sache zu haben, zog Menzel seinen Skizzenblock hervor und zeichnete den kalten Eierkuchen, dessen verschrumpelte Formen sein Malerauge erfreuten.

Er kennt seinen Wert

Bernard Shaw wurde von einer neugegründeten Frauenvereinigung einmal gebeten, eines seiner Bücher für die Bibliothek des Vereins zu stiften, da man zum kaufen kein Geld habe.

Shaw antwortete: „Ein Frauenverein, der für ein Buch nicht einmal 15 Schilling auftreiben kann, hat keine Existenzberechtigung!"

Darauf der Frauenverein: „Verehrter Herr Shaw! Schönsten Dank für Ihren Brief! Ein Buchhändler hat uns Ihr Autogramm gegen das gewünschte Buch eingetauscht."

Und Shaw: „Wie töricht Ihr Frauen doch seid! Der Brief war mindestens das Zehnfache wert!"

Schnarche gut!
Mich stört Du nicht mehr im besten Schlaf, ich habe ja **OHROPAX**-Geräuschschützer im Ohr. Weiche, plastisch formbare Kugeln zum Abschließen des Gehörgangs. Sch. mit 6 Paar RM 1,90 überall erhältlich.
Max Negwer, Apotheker, Potsdam M 2

Fabelhaftes leichtes Wäschewaschen und Trocknen erreichen Sie mit der
Meisel'schen Wasch- und Trockenmaschine
D. R. P. ges. geschützt D. R. G. M.
Kein Vor- und Nachwaschen und kein Wringen mit der Hand mehr. Blendend weiße Wäsche bei größter Schonung derselben. Langjährige Garantie! Anerkennungsschreiben gehen täglich ein! Erhältlich von **7.50 M.** an, mit Motorbetrieb von **65 M.** an. Illustr. Preisliste kostenlos.
Oskar Meisel, Waschmaschinenfabrik, Großkorbetha
Telefon 234.

Der Leser berücksichtigt bei Einkäufen die HN-Inserenten

Schutzmarke
Koeppel's Latschen-Heil- und Beruhigungsbad Nr. 25
Reines Naturerzeugnis! Frei von Salicyl- und Sulfitlaugen, Seifenschaumbildnern und sonst. Chemikalien. Altbewährt und ärztlich empfohlen bei Nervosität, Schlaflosigkeit, Unterleibs- und Blasenleiden, Gicht, Rheuma, Fußleiden, Hautausschlägen, Hämorrhoidalleiden, zu Schwitzkuren, bei Quecksilber- und Bleivergiftungen usw. — Kostenlose Prospektzusendung durch die Gebirgsplanzendestillerie. (Ex
K. v. Koeppel, Pasing 42, Bayern

Wäschemangeln
elektrisch-automatisch, Schutzgitter - Anbauten
Heißmangeln
neu und gebraucht liefert
Gustav Forßbohm
Thüring. Wäschemangelfabrik, Gera-Zwötzen 13.

Werbt für Eure Zeitung!

Enge Schuhe
fängen u. weiten wir bis zu zwei Nummern (
„Fußwohl"
Kirchnerstr. 18a.

Schürzen
eigener Anfertigung von bodenständigem Druck u. dsgl. Indanthrenstoffen kaufen Wiederverkäufer u. Privat günstig b. Hermann Eckelmann, Halle-S., Marienstraße 3.

Fußwohl,
Fußorthopädie hilft bei Fußbeschwerden aller Art. Unverbindl. Beratung u. Fußbildabzüge durch unser geschultes Personal.
„Fußwohl", (
Kirchnerstr. 18a.

Sport-Artikel
für
Fuß- und Handball, Tennis, Hockey, Wassersport, Turnen Geländesport, Leichtathletik, Boxen u. Radfahren
in großer Auswahl und Ia Qualität
H. Schnee Nachf.,
A. & F. Ehermann
Halle-S., Tel. 23657
Gr. Steinstraße 84, Brüderstraße 2

Stempel-Schubert
HALLE-S
Leipzigerstr. 58
am Riebeckplatz
Stempel
Schilder

Inserieren heißt interessieren

464,5 Millionen Reichsmark
in einem Jahr ausgezahlt!

Über 1 Million Reichsmark zahlen wir Tag für Tag an Versicherungsfälligkeiten aus, zu jeder Tagesstunde also mehr als 100 000 RM. In zahllosen Fällen werden dadurch Familien vor Not bewahrt, Existenzen gerettet und neu aufgebaut. Gibt es einen stärkeren Beweis für die Notwendigkeit der Lebensversicherung?

Für Dich gibt's da nur einen Schluß:
Tun wirst Du's ja doch — also tu's lieber gleich:
Versichere Dich!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193708076/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

49. Jahrg. / 7. August 1937 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 182 / Seite 9

Ueberfluß schafft Unbehagen

Halle, 7. August.

Das Wort Inflation ist seit dem Kriege allen Völkern zu einem Schrecknis geworden und die Tatsache, daß dieses Wort kaum je recht aus der Diskussion verschwunden ist, bezeugt hinreichend, wie krisenhaft das Wirtschaftsgeschehen der Nachkriegszeit ist. Daß es aber auch eine Inflation aus Ueberfülle, aus einem Zuviel an wirtschaftlicher Prosperität geben kann, das hat sich erst in allerletzter Zeit an einigen Beispielen ergeben, die charakteristisch dafür sind, wie unausgeglichen die Verhältnisse in der Weltwirtschaft gegenwärtig sind. Inflationen haben ja die verschiedenartigsten Ursachen, sie können aus einer übermäßigen Steigerung der Geldmenge, aus einer Ueberspannung des Kreditvolumens, aus einem Zuviel an Gold und mancherlei anderem resultieren. Die Entwicklung in den einzelnen Staaten bot fast für jede dieser Ursachen ein aufschlußreiches Beispiel. Fast stets jedoch waren inflationistische Erscheinungen Ausdruck einer inneren Unausgewogenheit, und dies gilt auch für die „Inflation aus Ueberfülle", die wir zur Zeit in einigen kleineren Ländern erleben, wenn dort auch diese Unausgewogenheit keineswegs mit Bedauern konstatiert wird.

Schweden ist wohl heute dasjenige Land, das von allen Ländern Europas den höchsten Konjunkturstand erreicht hat. Man berichtet, daß es eine Arbeitslosigkeit dort überhaupt nicht mehr gebe und daß das Wirtschaftsleben in einer derartigen Fülle von Geld schwimme, wie es in einem so kleinen Lande bisher wohl nirgends erlebt worden ist. Die Ursachen liegen auf der Hand, denn Schweden ist mit seiner ständig steigenden Erzausfuhr, mit seinem Reichtum an Papierholz und Zellulose und schließlich mit seiner hochqualifizierten Maschinenindustrie einer der stärksten Nutznießer der Rüstungskonjunktur in aller Welt. Es kommt hinzu, daß das schwedische Volk eine außerordentliche wirtschaftliche Begabung besitzt, die dem Leben dort oben im Norden immer mehr einen ausgesprochen amerikanischen Zuschnitt verleiht. Fest steht jedenfalls, daß dieses zahlenmäßig kleine Volk heute einen Lebensstandard aufweist, der im Durchschnitt kaum von einem anderen Volk der Erde übertroffen werden dürfte.

Die Inflationstendenzen in Schweden machen sich wie stets, in einer starken Steigerung der Preise bemerkbar. Noch vor wenigen Jahren lagen die Dinge umgekehrt. Damals wurde die Krone an das abgewertete englische Pfund angehängt, damit die wirtschaftliche Depression durch allmähliche und mäßige Preiserhöhungen überwunden werde. Dieses Ziel wurde in Schweden ebenso wie in England bald erreicht. Die Abwertung hatte sich also, ebenso wie in den anderen Ländern des Pfund-Blocks, als ein brauchbares Mittel zur Ueberwindung der Deflation erwiesen. Damals konnte man allerdings noch nicht wissen, welchen enormen Aufschwung die Wirtschaft infolge des Wiedererstarkens einer Reihe von Nationalwirtschaften und namentlich infolge der allgemeinen Rüstungskonjunktur nehmen werde. Die schwedische Ausfuhr stieg unaufhaltsam, weil Schweden über einige der wichtigsten und nur beschränkt verfügbaren Rohstoffe verfügt. So ist die Erzausfuhr Schwedens im ersten Halbjahr 1937 auf 4 870 000 Tonnen gegen nur 729 000 Tonnen im ersten Halbjahr 1932 gestiegen. Allein für den Juni dieses Jahres werden die Verschiffungen der bekannten Grängesberg-Gesellschaft mit 1 090 000 Tonnen gegenüber 980 000 Tonnen im April angegeben. Kein Wunder, daß die Aktien dieser Gesellschaft, die ein Kapital von 119 Millionen Kronen besitzt, zur Zeit auf 237 Prozent gestiegen sind. Kein Wunder auch, daß man die Gelegenheit wahrgenommen hat und die Preise für schwedisches Eisenerz nicht unbeträchtlich erhöht hat.

Die Folgen dieser Preiserhöhung sind für die Bezieher des schwedischen Erzes, namentlich England und Deutschland, wenig angenehm, aber auch die schwedische Volkswirtschaft scheint durch den immer höher anschwellenden Strom des aus dem Ausland kommenden Geldes in eine unbehagliche Situation versetzt zu werden. Die schwedischen Banken verfügen zur Zeit über mehr als 700 Millionen Kronen flüssiger Mittel, so daß die schwedische Reichsbank zur Zeit keine Möglichkeit hat, mit Hilfe der Diskontschraube auf die Geldflüssigkeit und damit auf das Preisniveau einzuwirken. Alle möglichen Maßnahmen zur Beseitigung oder Eindämmung der Geldflüssigkeit werden erwogen, jedoch scheint es, als ob die traditionellen Mittel der Geldmarktpolitik angesichts der Ueberfülle an Barreserven wenig Erfolg versprechen. Aus diesem Grunde denkt man neuerdings daran, die Einfuhr zu erhöhen und die Zölle herabzusetzen, damit der Ueberschuß der Zahlungsbilanz einigermaßen zum Verschwinden gebracht wird. Man will also das viele Geld, das aus der gesteigerten Ausfuhr von draußen hereinströmt, wieder hinausbringen, indem man vom Ausland mehr Waren hereinholt. Während überall der Wille dahin geht, die Ausfuhr zu erhöhen und die Einfuhr einzuschränken, müssen die Schweden darüber nachdenken, wie sie ihre Einfuhr erhöhen können, da sie natürlich nicht daran denken werden, ihre Ausfuhr abzudrosseln.

Noch interessanter aber ist jenes weitere Gegenmittel, das in Schweden schon seit Monaten erörtert wird, nämlich die Aufwertung der schwedischen Krone, das heißt eine Heraufsetzung ihres Goldwertes bzw. ihres Außenwertes. Aehnliche Bestrebungen wurden vor einiger Zeit auch aus Finnland berichtet, wo die Dinge ähnlich liegen wie in Schweden. In einer Zeit also, wo große Länder noch in einem Stadium mehr oder weniger verschleierter Inflation verharren (Frankreich, Japan), wo andere sich noch keineswegs auf eine Stabilisierung ihrer Währungen festlegen wollen (Amerika, England), denkt man in Schweden an eine Aufwertung, was natürlich eine Trennung der Krone vom englischen Pfund und damit einen für die schwedische Finanzpolitik weittragenden Entschluß bedeuten würde. Eine Aufwertung der Krone würde für die Bezieher schwedischer Waren zweifellos die Aufwendung höherer Preise notwendig machen und damit auch auf die schwedische Ausfuhr zurückwirken, wobei es sich allerdings fragt, wie weit die Abnehmer Schwedens derzeit in der Lage sind, auf die schwedischen Rohstoffe zu verzichten. Auf der anderen Seite wären die Schweden in der Lage, ihrerseits im Ausland billiger einzukaufen, wodurch sich ohne Zweifel eine Steigerung der Einfuhr ergeben würde. Die Aufwertung der Krone wäre hiernach in der Tat ein brauchbares Mittel für den Ausgleich oder sogar die Passivierung der schwedischen Zahlungsbilanz, und es läßt sich denken, daß auf diese Weise die Geldfülle mit ihren inflationistischen Preistendenzen auf dem inneren Markt Schwedens eine Eindämmung erfahren würde. Jedenfalls würde diese Maßnahme als ein natürlicheres und auch für die Außenhandelspartner Schwedens nützlicheres Vorgehen erscheinen als die sonst noch von Schweden ins Auge gefaßten Mittel, wie z. B. eine übermäßige Ausdehnung des Staatshaushaltes oder eine Fortsetzung der Bestrebungen, die auf die Anlage großer Vorräte für den Kriegsfall abzielen. Wir in Deutschland würden es jedenfalls begrüßen, wenn uns die Möglichkeit geboten würde, an einer Steigerung der schwedischen Einfuhr teilzunehmen.

Die Welt ist erfüllt von Wünschen und Hoffnungen auf eine Stabilisierung der Währungen. Aber wenn man schon aus dem Ergebnis der Bemühungen von Zeelands kaum auf einen baldigen Erfolg der Stabilisierungsbestrebungen rechnen konnte, so hat letzthin die Erklärung Roosevelts, daß der Dollar erst nach einer allgemeinen Beruhigung der weltwirtschaftlichen Lage festgelegt werden solle, erneut gezeigt, wie weit wir noch von einer Konsolidierung der hauptsächlichen Währungen entfernt sind. Ging es bis dahin aber in erster Linie darum, weitere Abwertungen, das heißt also Schwankungen nach unten, aufzuhalten, so stehen wir jetzt vor der Möglichkeit, daß einzelne Währungen demnächst vielleicht mit Schwankungen nach oben beginnen, was für die allgemeine Währungssituation und die Fortdauer der Unsicherheit natürlich gleichbedeutend wäre. Wie unter diesen Umständen, angesichts so außerordentlicher Unterschiede der inneren und äußeren Wirtschaftslage der einzelnen Länder in absehbarer Zeit zu einer festen Relation zwischen der verschiedenen Währungen gelangt werden soll, ist deshalb heute ebenso wenig vorauszusehen wie bisher.

Dr. Goh.

Wann kommt die neue Reichsanleihe?

In einer Untersuchung über die Lage am Kapitalmarkt bezeichnet es der dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht nahestehende „Deutsche Volkswirt" als wahrscheinlich, daß das Reich in den nächsten Wochen — Ende August oder Anfang September — durch Auflegung einer neuen Anleihe in etwa der gleichen Größenordnung wie bei der letzten Emission den Prozeß der Absaugung des Neukapitals fortsetzt. Dieser Zeitpunkt könnte für die Auflegung einer derartigen Emission zunächst ungewöhnlich erscheinen, da die Inanspruchnahme der Geld- und Kapitalmärkte dann zu einer Zeit erfolgt, in der diese durch den Quartalstermin ohnehin einer gewissen Belastung ausgesetzt sind. Aber abgesehen davon, daß man bei der Wahl der Zeichnungstermine die nach dem September-Ultimo in der Regel einsetzende Verflüssigung berücksichtigen kann, darf der Einfluß des saisonalen Geldmarktrhythmus auf die Anleihezeichnungen nicht überschätzt werden; denn die Uebernahme der Reichsemissionen wird ja nur zu einem Teil aus Spargeldern des einzelnen finanziert, zu einem größeren Teil dagegen aus Gewinnen von Unternehmungen, bei denen, anders als bei Spar- und Kupongeldern, eine saisonweise Bewegung nicht auftritt.

1000 Betriebe im Leistungskampf

Die Meldungen im Gau Halle-Merseburg

Der auf Verfügung des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler vom 20. August 1936 von Reichsorganisationsleiter und Leiter der DAF., Pg. Dr. Robert Ley, angeordnete Leistungskampf der deutschen Betriebe hat mit dem 1. August 1937 seinen Anfang genommen. Kann man sich für unser Land der braunen Erde einen besseren Auftakt wünschen als die Tatsache, daß über 1000 Betriebe des Gaues Halle-Merseburg dem Rufe unseres Gauleiters Pg. Eggeling und des Gauobmannes der DAF., Pg. Bachmann zur Teilnahme an diesem Leistungskampf gefolgt sind? 1000 Betriebe sind angetreten und bereit, ihre Einsatzbereitschaft für den Nationalsozialismus und seine volksgemeinschaftlichen Ziele unter Beweis zu stellen.

So wie die DAF. in ihrem Organismus und in ihrer Führung des schaffenden deutschen Menschen keine Gegensätze oder ständische Interessen kennt, sondern nur die Gemeinschaft und den Gedanken der sozialen Selbstverantwortung aus der Gemeinschaftsverpflichtung, so kennt auch dieser Leistungskampf der deutschen Betriebe keinen solchen der Betriebsführer oder der Gefolgschaften, sondern nur einen, in dem Führer und Gefolgschaft aus der Einheit des Willens in inniger Verbundenheit und gemeinsamer Verantwortungsfreudigkeit um die beste Verwirklichung der sozialen Betriebs- und Leistungsgemeinschaft ringen.

Dabei kann nicht die Höhe des materiellen Aufwandes für das soziale Leben der Schaffenden im Betrieb, nicht seine Größe oder die Höhe des Umsatzes und nicht der äußere Glanz neuer Baulichkeiten allein von entscheidender Bedeutung in dem Wertmaß dieses Leistungskampfes sein. Entscheidend ist der Geist von Betriebsführer und Gefolgschaft, im ehrlichen Streben nach den die Betriebs- und Leistungsgemeinschaft fördernden und gestaltenden Gemeinschaftswerken. Daher tritt der kleine Betrieb gleichberechtigt und unter den gleichen Startbedingungen neben dem größten zum Start an. So sehen wir das Handwerk neben der Großindustrie, den Handel neben der Großbank und den Betrieb des Rechtsanwaltes neben den weitverzweigten Versicherungsunternehmen in einer Wettbewerbsfront.

So wie jeder Wettbewerb oder Wettkampf eine Auslese der Besten ist, so werden auch im Leistungskampf nur die Besten ausgezeichnet werden können. Diese Auszeichnung der besten Betriebe spricht dann wohl für diese, aber nicht gegen die anderen teilnehmenden Betriebe, die noch nicht in vorderster Front enden konnten. Die Bedeutung des Leistungskampfes für das deutsche Volk liegt nicht allein in der Herausstellung einer Reihe von mustergültigen Betrieben, sondern vielmehr in der Summe gemeinschaftsund leistungsfördernder Werte, die jeder teilnehmende Betrieb aus dem Ringen um die Verwirklichung des nationalsozialistischen Wollens für sich und für die Gemeinschaft gewinnt. Die Auszeichnung als Musterbetrieb ist die Ehrung des Siegers in der Olympia des deutschen Sozialismus. Die Leistungsersatzung jedes am Wettkampf teilnehmenden Betriebes durch Förderung und Gestaltung des sozialen Betriebs- Lebens im Sinne der Betriebsgemeinschaft wird der Lohn aller um dieses Ziel kämpfenden Betriebe sein.

Eine Parole aber wird allen den Betriebsführern und Gefolgschaften als höchstes und stolzes Pflichtum voranschweben, die sich zum Leistungskampf gemeldet haben: Wir marschieren mit im Leistungskampf der deutschen Betriebe!

Robert Erler.

Wenig Räumungsware

Das Ergebnis der Sommerschlußverkäufe

Die jetzt beendeten Sommerschlußverkäufe haben fast in allen Teilen des Reiches allgemein einen befriedigenden Verlauf genommen, wenn auch ausgesprochene Rekordumsätze nicht erzielt wurden. Gerade dies hängt möglicherweise damit zusammen, daß sich der Verkauf in fast allen Branchen auf die Abgabe vorhandener Restbestände beschränkte. Ausgesprochene „Räumungsware", die in früheren Jahren vom Einzelhandel besonders für diese Gelegenheiten angeschafft wurde, war in diesem Jahre meist nicht vorhanden. Von besonderen Dispositionen der Einzelhändler zum Sommerschlußverkauf war diesmal nur wenig zu merken. Außerdem hat die modische Entwicklung offenbar einen ruhigeren Charakter angenommen, so daß die Geschäfte es weniger als früher nötig haben, „ausgefallene" Artikel besonders preiswert zum Verkauf zu stellen.

Papierindustrie weiter gut beschäftigt. Nach dem Lagebericht der Wirtschaftsgruppe der Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstoff-Erzeugung für Juli 1937 ist die Beschäftigung der papiererzeugenden Industrie im Monat Juli als gut zu bezeichnen. Die Nachfrage konnte zum Teil nicht voll befriedigt werden, insbesondere bei Holzschliff, weil die Betriebswasserverhältnisse nicht günstig waren. Die Ausfuhr von Papier und Pappe stieg weiter.

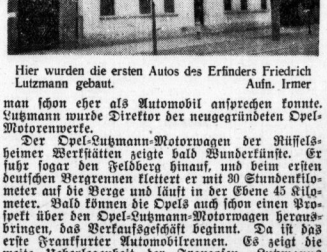
Der erste Opelwagen stammt aus — Dessau

Das seltsame Erfinderschicksal des Friedrich Lutzmann — Das Dritte Reich gedenkt eines Autopioniers

Opel — ein deutsches Tor zur Welt, gedenkt jetzt des 100. Geburtstages Adam Opels und des 75. Arbeitsjahres der Werke. Dieses Jubiläum ist keine Familienangelegenheit der Opels, sondern ein Gedenktag für ganz Deutschland. Und da ist es recht und billig, wenn mit diesem Gedenktag das Andenken an einen Mann verbunden wird, der ein seltsames Erfinderschicksal durchmachte. Friedrich Lutzmann heißt dieser Mann. Er wirkte in Dessau und sog von hier samt seiner Fabrik nach Rüsselsheim, um den ersten Opel-Lutzmann-Wagen, in Dessau gebaut, dort einer Zukunft entgegenzuführen. Genau vierzig Jahre ist das her. Friedrich Lutzmann deckt längst der Rasen. Ueber seinem Grabe in Dessau erhebt sich ein schlichtes Denkmal der Stadt Dessau, das vor einem halben Jahre dort hingesetzt wurde. Es steht darauf zu lesen: „Dem Pionier des deutschen Kraftwagenwesens Friedrich Lutzmann 1859—1930." Wir sitzen seiner Witwe gegenüber, die nicht mehr teilnehmen konnte an dem Siegeszug des Autos, weil das Schicksal es anders gewollt hat. Aber Reichsminister Dr. Goebbels sorgte dafür, daß der alten Frau vom Reichsverband der deutschen Automobilindustrie ein jährlicher Ehrensold gezahlt wird, damit sie einen sorgenlosen Lebensabend habe. So hat das Dritte Reich für diesen seltsamen Autopionier gesorgt...

Dessau, die Stadt, die durch einen Oechelhäuser und Junkers im vorigen Jahrhundert eine der ersten deutschen Pionierstädte wurde, besaß kurz nach 1893 auch den ersten richtigen deutschen Kraftverkehr Deutschlands. Mit einem der ersten Autos wurde ein regelmäßiger Kraftwagenverkehr zwischen Dessau und Wörlitz und Dessau und Aken eingerichtet. Allerdings lange hat dieser Verkehr nicht gedauert, denn die ersten Autos waren denn doch zu unvollkommen, als daß das Publikum sich daran gewöhnen konnte. Als das erste Auto in Dessau Einzug hielt, war unter den Zuschauern zu dieser Sensation auch der Schlossermeister Friedrich Lutzmann, der in der Dessauer Wasserstadt eine größere Schlosserwerkstatt betrieb. Lutzmann war der typische Bastler, der sich um neue Ideen abmühte. Er ging wieder in seine Werkstatt und fing an, Motorwagen zu bauen. Dabei machte er harte Jahre durch und steckte viel Geld in sein Patent hinein, aber schließlich kam er zum Ziele. Ihm wurde sein Auto patentiert. Nun nannte er seine Werkstatt „Patent-Motorwagenbau". Damals besaßten sich außer Lutzmann nur zwei Leute in Deutschland mit dem Motorwagenbau: Daimler und Benz. Als nun nach etlichen Jahren eine Prüfungsfahrt in Deutschland ausgeschrieben wurde, da schnitt Lutzmanns Patent-Motorwagen als der beste ab. Wir blättern in alten Aufzeichnungen und sehen vergilbte Zeitungsbilder durch. Sogar bis nach Arabien hat Lutzmann seine ersten Patent-Motorwagen geliefert.

Während sich dieses in Dessau begab, knobelten die Söhne Adam Opel in Rüsselsheim daran herum, wie sie ihre Nähmaschinen- und Fahrradfabrik erweitern konnten. Es mußte etwas Neues geschehen. Während Daimler und Benz ihre Patente selbst verwerteten, waren die Brüder Opel keine Erfinder, sondern sie suchten Lizenzen zu erwerben. Nun sahen sie auf der ersten „Großen Auto-Revue" neben Benz und Daimler den Lutzmannschen Patent-Motorwagen. Frankreich war bereits viel weiter gekommen mit diesem neuartigen Verkehrsmittel. Aber es spricht für die Opels als gute Deutsche, daß sie erst einmal deutschen Erfindergeist in Anspruch nahmen, ehe sie zum Ausland gingen. Sie verhandelten also mit Lutzmann, bei dem es ersichtlich war, daß er zwar ein Erfinder sei, aber kein Mann, der eine Erfindung nun auch wirtschaftlich auszubauen vermochte. Lutzmann stellte die Bedingung, daß man seinen gesamten Betrieb mit nach Rüsselsheim nahm. Für sein Patent zahlten die Opels 51 687 RM. Nachdem der Vertrag perfekt wurde, zog Friedrich Lutzmann stolz wie ein Spanier mit seiner gesamten „Motorwagen-Fabrik" nach Rüsselsheim. Im Oktober 1897 hielt er seinen lärmenden Einzug in die neue Halle, die man für den Motorwagenbau in Rüsselsheim gebaut hatte. Nun hatten die Opels ein Kraftwagenpatent und den Erfinder gleich dazu. Aber als praktische Männer, die einem Betrieb von tausend Menschen vorstanden, merkten sie bald, daß hier die Idee die rechte Gestaltung bekommen mußte. Als daher der erste Opel-Lutzmann-Wagen in die Brüche ging, da nahmen sie die Einzelteile her und formten, ausgerüstet mit den Kenntnissen moderner Konstrukteure, ein Ding, das



Hier wurden die ersten Autos des Erfinders Friedrich Lutzmann gebaut. Aufn. Irmer

man schon eher als Automobil ansprechen konnte. Lutzmann wurde Direktor der neugegründeten Opel-Motorenwerke.

Der Opel-Lutzmann-Motorwagen der Rüsselsheimer Werkstätten zeigte bald Wunderkünste. Er fuhr sogar den Feldberg hinauf, und beim ersten deutschen Bergrennen klettert er mit 30 Stundenkilometer auf die Berge und läuft in der Ebene 45 Kilometer. Bald können die Opels auch schon einen Prospekt über den Opel-Lutzmann-Motorwagen herausbringen, das Verkaufsgeschäft beginnt. Da ist das erste Frankfurter Automobilrennen. Es zeigt die weite Ueberlegenheit der Franzosen. Lutzmanns Patent kann nicht mit. Es kommt zur Trennung. Nur drei Jahre hat die Zusammenarbeit zwischen den Opels und Lutzmann gedauert. Lutzmann läßt sich abfinden und zieht seine Wege. Er baut keine Motorwagen mehr, sondern vergräbt sich in seine Ideen. Die Opels erwerben eine französische Eizens, die besser war als die des Deutschen Lutzmann.

Lutzmann hat dann später in Ballenstedt am Harz eine Selterwasserfabrikation innegehabt. Die Zeit ist über seine Erfindung hinweggeschritten. Als Kleinrentner verbringt er in Dessau seinen Lebensabend. Am 23. April 1930 ist er verschieden. Auf dem Dessauer Friedhof ruht er unter dem schlichten Denkstein aus. Er hat noch den Siegeszug des Automobils erlebt. Wenn auch eine gewisse Bitterkeit bei ihm zeit seines Lebens zurückgeblieben sein mag, so hat er doch bis zuletzt in dem stolzen Bewußtsein gelebt, ein Pionier des deutschen Automobilbaues gewesen zu sein, denn er baute in den Anfangsgründen des Autos einmal den besten deutschen Wagen. Das Dritte Reich ehrte ihn mit Recht als einen Pionier, und auch Professor Junkers hat in seinen Briefen seiner mit Hochachtung gedacht.

Auf der letzten Automobilausstellung in Berlin konnte man in der Ehrenhalle den ersten Motorwagen von Friedrich Lutzmann sehen und im Deutschen Museum in München sind alte Photos und das Urkundenmaterial seiner Pionierarbeit ausgestellt.

Mehr geraucht als im Vorjahr

Besonders der Zigarrenverbrauch gestiegen

Nach den steuerstatistischen Aufstellungen hat sich im letzten Jahre mengenmäßig und nach dem Steuerertrag der Zigarrenverbrauch um 6 v. H. erhöht, der Verbrauch von Zigaretten um 2,6 v. H. Die bekannte Verschiebung zu den teureren Sorten bei den Zigaretten hat sich wieder stärker durchgesetzt. Es wurden steuerlich erfaßt 8,38 Milliarden Stück Zigarren und 38,4 Milliarden Stück Zigaretten. Der in den letzten Jahren zu verzeichnende Rückgang des Verbrauches an Rauchtabak hat aufgehört. Dieser Konsum hat sich sogar mengenmäßig etwas erhöht. Dabei verschiebt sich der Verbrauch ständig zu dem höherwertigen Feinschnitt, der gegen 1933/34 um etwa 10 v. H. zugenommen hat, während vom einfachen Pfeifentabak rund 14% weniger verbraucht wurden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193708076/fragment/page=0009

Berliner Börse

Sehr still und uneinheitlich

Berlin, 7. August. Die Wochenschlußbörse brachte keine Belebung des schon gestern sehr ruhigen Geschäfts. Der berufsmäßige Handel war sozusagen unter sich, da die Bankenkundschaft kaum Aufträge erteilt hatte. Bemerkenswert für die Geschäftsenge war die Tatsache, daß die zu den ersten Kursen festgestellten Umsätze nur in Einzelfällen den an sich kleinen Betrag von zirka 30 000 RM. erreichten. Vielfach kamen nur Mindestschlüsse zustande. Die Kurstafeln wiesen, so z. B. bei Braunkohlen- und Kaliwerten, fast nur Strichnotizen auf.

Etwas Angebot war in Brauereiwerten zu beobachten, so bei Schultheiß und Braubank, die um 1⅛ bzw. 1 Prozent zurückgingen; offenbar macht man sich von der zusätzlichen Belastung durch die bekannten Durchführungsbestimmungen über die Ausgleichsabgabe der Brauereien ein falsches Bild.

Schiffahrtswerte waren nach dem gestrigen starken Rückgang behauptet, Nordd. Lloyd zeigten sogar eine Erholung um ½ Prozent. Am Montanmarkt setzten Stolberger Zink ihren Anstieg weiter fort, während sonst meist Vortagsschlußkurse zugrunde gelegt wurden.

In der chemischen Gruppe zogen Farben um ⅛ Prozent auf 168⅛ und Kokswerte um ¾ Prozent an. Unter den Elektrowerten fielen Akkumulatoren mit einer auf Zufallsangebot zurückzuführenden Einbuße von fast 3 Prozent auf. Versorgungswerte waren meist leicht gebessert. Im übrigen waren im variablen Verkehr nur noch Bemberg und Deutsche Linoleum mit je —1 sowie Schubert & Salzer mit —1¾ Prozent nennenswert verändert.

Im Freiverkehr dürfte der Handel in Schwertfegeraktien, der in den letzten Tagen bekanntlich haussierenden Charakter annahm, ausgesetzt werden. Eine Kursfeststellung erfolgte bisher jedenfalls noch nicht.

Am Rentenmarkt zogen Reichsaltbesitz weiter um ¼ Prozent auf 128¼ an. Dagegen konnte sich die Umschuldungsanleihe nicht ganz auf gestrigen Niveau behaupten (—5 Rpf. auf 94,90). Am Geldmarkt nannte man über mittag ermäßigte Blankotagesgeldsätze von 2⅜ bis 2⅞ Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,41, der Dollar mit 2,491, der Frank mit 9,34.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 6. August. Bei uneinheitlicher Kursentwicklung hatten nur Großbankaktien größere Umsätze. Am Rentenmarkt wurde Reichsaltbesitz bis 128 bezahlt. Am Bankenmarkt gingen über 100 000 RM. um. Davon entfielen 70 000 RM. auf Dresdner Bank. Commerzbank etwas höher, DD-Bank etwas schwächer. Stahlverein und Farben waren leicht abgeschwächt.

Verbrennung von Nutzholz verboten

Eine neue Verordnung zur Holzwirtschaft

Nach einer Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan darf künftig Rohholz, das zur Verwendung als Nutzholz geeignet ist, weder als Brennholz aufgearbeitet, noch als solches veräußert oder verwendet werden. Waldbesitz unter 10 Hektar kann von der Anwendung dieser Vorschrift ausgenommen werden. Rund 28,5 Millionen Festmeter, fast die Hälfte unserer jährlichen Holzerzeugung, werden noch immer als Brennholz verbraucht. Ein beträchtlicher Teil dieser durch den Schornstein getriebenen Holzmengen ist auch als Bau- und Nutzholz geeignet. Angesichts der Tatsache, daß wir im letzten Jahr nicht weniger als 10,2 Millionen Festmeter Nutzholz einführen mußten, kann eine Verwendung guten Holzes zu Heizzwecken nicht länger verantwortet werden.

Die Verordnung bringt gleichzeitig eine bedeutende Neuregelung der Holznutzungsrechte, der Rechte auf wiederkehrende Entnahme oder wiederkehrende Lieferung von Nutz- oder Brennholz. Namentlich die Staatsforsten sind mit solchen Grunddienstbarkeiten, deren Ursprung zum Teil weit zurückliegt, belastet. Die Holznutzungsrechte in den staatlichen Forsten erstrecken sich heute auf etwa 1,2 Millionen Festmeter jährlich. Nach der Verordnung dürfen Holznutzungsrechte weder neu bestellt noch erweitert werden. Sie sind umzuwandeln, wenn sie dem Zweck der Verordnung, die Verwendung von Nutzholz als Brennholz zu verhindern, entgegenstehen. Holznutzungsrechte können auf Antrag abgelöst werden. Die Verordnung sieht dafür eine Entschädigung in Form der Landabfindung oder der Sachabfindung (Lieferung anderer Brennstoffe) oder der Geldabfindung vor. Raff- und Leseholz fällt nicht unter die Verordnung.

Weitere Maßnahmen zur Einsparung von Baustoffen

Der Reichs- und preußische Arbeitsminister hat im Einvernehmen mit dem Generalbevollmächtigten für Eisen- und Stahlbewirtschaftung ergänzende Bestimmungen für den Arbeiterwohnstättenbau erlassen, die zum Ziele haben, die knappen Baustoffe nach Möglichkeit sparsam zu verwenden, ohne dabei jedoch das Ziel, dauerhafte und einwandfreie Wohnstätten für die Arbeiterschaft herzustellen, zu gefährden. Die allgemeine Rohstofflage erfordert, daß in der Bauwirtschaft noch weit mehr Eisen und Stahl eingespart wird, als dies bisher geschehen ist. Der Minister hat daher die nachgeordneten Behörden allgemein angewiesen, Eisen und Stahl für Baukonstruktionen nur noch da zuzulassen, wo dies aus Gründen der Sicherheit notwendig ist. Dieser Grundsatz gilt auch für den Bau von Arbeiterwohnstätten. Sofern die Standsicherheit nicht gefährdet wird, können Ausnahmen von den Konstruktionsgrundsätzen zugelassen werden. Bei Wasch- und Spülküchen für Arbeiterwohnstätten kann die lichte Höhe künftig bis zu zwei Meter ermäßigt werden, wenn sie ausreichend belichtet und beleuchtet sind. Das Mauerwerk ist aus Ziegelsteinen oder Stampfbeton herzustellen. Wenn dies nicht möglich ist, soll Eisenbetonskelettbau statt Stahlskelettbau verwendet werden, sofern nicht Holzfachwerkbau vorzuziehen ist. Die tragenden Mauern der beiden obersten Geschosse können in einer Stärke von 25 cm hergestellt werden, wenn sie als Außenmauern durch eine zusätzliche Wärmedämmung mindestens den Wärmeschutz einer 38 cm starken Vollziegelmauer gewährleisten.

Tagung der Handelskammern des Elbegebietes in Lübeck. Aus Anlaß des Elbeschiffahrtstages 1937, der vom 26. bis 28. August in Lübeck stattfindet, werden die Industrie- und Handelskammern des Elbestromgebietes am 26. August ebenfalls in Lübeck gemeinsame Beratungen abhalten. Daran werden die Industrie- und Handelskammern Hamburg, Magdeburg, Lübeck, Berlin, Dresden, Braunschweig, Rostock, Kiel, Halle, Leipzig, Halberstadt und Dessau teilnehmen.

Steigende Großlebensversicherungen. Bei den der Fachgruppe Lebensversicherung angehörenden privaten Anstalten betrugen die im ersten Halbjahr 1937 neu abgeschlossenen Versicherungssummen in Großleben 714,3 (gleiche Vorjahrszeit 639,5), in Kleinleben 337,5 (404,0) und in Gruppenversicherung 169,6 (195,9) Mill. Reichsmark.

Zucker

Magdeburg, 6. August. Gemahlene Mehlis für August 32,45, 32,50; Tendenz ruhig, Wetter warm. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Butter

Berliner Butternotierungen vom 6. August. Deutsche Markenbutter 130, deutsche Feinmolkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123, deutsche Landbutter 118, deutsche Kochbutter 110 RM. für je 50 Kilogramm einschließlich Verpackung ab Versandstation, Fracht zu Lasten des Käufers.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 7. August 1937

Obst u. Gemüse:

Tafeläpfel	½ kg	0,25—0,30
Aepfel, Eß-	½ kg	0,15—0,20
Aepfel, Fall-u. Mus-	½ kg	0,05—0,15
Tafelbirnen	½ kg	0,25
Birnen, Eß-	½ kg	0,10—0,20
Kochbirnen	½ kg	0,15
Apfelsinen	1 Stck.	0,10
Aprikosen	½ kg	0,55
Bananen	1 Stck.	0,05—0,12
Heidelbeeren	½ kg	0,35
Preißelbeeren	½ kg	0,30
Himbeeren	½ kg	0,60
Kirschen, saure	½ kg	0,35
Pfirsiche	½ kg	0,35—0,40
Spillinge	½ kg	0,25
Pflaumen	½ kg	0,15—0,25
Stachelbeeren	½ kg	0,20
Johannisbeeren	½ kg	0,30
Weintrauben	½ kg	0,50
Tomaten	½ kg	0,13—0,20
Bohnen, grüne	½ kg	0,15—0,18
Wachsbohnen	½ kg	0,20
Gurken, Einlege-	1 Mdl.	0,20—0,70
Gurken, Senf-	½ kg	0,08
Gurken, Salat-	1 Stck.	0,05—0,20
Gurken, Pfeffer-	½ kg	0,20—0,30
Radieschen	1 Bd.	0,05
Weißkohl	½ kg	0,07—0,08
Rotkohl	½ kg	0,10
Wirsingkohl	½ kg	0,08—0,10
Blumenkohl	1 Kopf	0,20—0,40
Salat	1 Kopf	0,05—0,10
Spinat	½ kg	0,20
Möhrrüben	½ kg	0,08
Kohlrüben	½ kg	0,08—0,10
Rote Rüben	½ kg	0,10
Kohlrabi, neue	½ kg	0,05—0,08
Zwiebeln	½ kg	0,08—0,10
Sellerie	1 Stck.	0,20
Porree	1 Bdl.	0,10—0,15

Fische:

Hechte	½ kg	1,20
Schleie	½ kg	1,60
Frischer Aal	½ kg	1,80—2,20
Weißfisch	½ kg	0,30—0,60
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,05—0,12
Bücklinge	½ kg	0,40
Schellfisch, ger.	½ kg	0,50
Seelachs, ger.	½ kg	0,60
Karpfen	½ kg	1,25

Wild u. Geflügel:

Enten (Mast)	½ kg	1,50—1,60
Gänse, Mast-	1 Stck.	1,30
Enten	½ kg	1,10—1,30
Hühner	½ kg	0,80—1,20
Tauben	1 Stck.	0,40—0,80
Rehfleisch	½ kg	0,50—1,80
Kaninchen, Stall-	½ kg	0,80—0,90
Enten, wild	1 Stck.	1,00—2,00

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Stck.	0,78—0,80
Butter, Bauern	1 Stck.	0,71
Quark	½ kg	0,22—0,40
Käse	1 Stck.	0,05—0,30
Pflaumenmus	½ kg	0,40—0,50
Kartoffeln, neue	5 kg	0,50—0,60
Kartoff., Nieren	5 kg	0,80
Eier, Handelskl.	1 Stck.	0,10—0,13
Zitronen	1 Stck.	0,05—0,08
Meerrettich	1 Stange	0,10—0,30
Rettich	1 Stck.	0,05—0,10
Petersilie	½ kg	0,40
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Schoten	½ kg	0,30

Pilze:

Pfifferlinge	½ kg	0,55—0,60
Steinpilze	½ kg	0,80
Champignons	½ kg	0,80

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:		
Kochfleisch	½ kg	0,82
Bratenfleisch	½ kg	0,89—1,20
Kalbfleisch:		
Kochfleisch	½ kg	1,20—1,30
Bratenfleisch	½ kg	1,30—1,60
Hammelfleisch:		
Kochfleisch	½ kg	0,90—1,00
Bratenfleisch	½ kg	1,10—1,20
Schweinefleisch:		
Kamm u. Kotel.	½ kg	0,96—1,02
Bauch u. fett. Fl.	½ kg	0,80
Ziegenfleisch	½ kg	0,70—0,80
Roßfleisch	½ kg	0,60—0,70

Wurstwaren:

Schlackwurst	½ kg	1,80—2,00
Knackwurst	½ kg	1,20
Schwartenwurst	½ kg	1,00
Rotwurst, frisch	½ kg	1,00
Leberwurst, frisch	½ kg	1,00
Rotwurst, ger.	½ kg	1,00
Leberwurst, ger.	½ kg	1,00
Zervelatwurst	½ kg	1,80—2,00
Schinken, ger.	½ kg	1,60—1,80
Schinken, gekocht	½ kg	1,80
Speck, fett, ger.	½ kg	1,06
Speck, mager, ger.	½ kg	1,16
Schmeer	½ kg	0,84
Schmalz	½ kg	1,04

Warenmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Berlin, 7. August. Am letzten Tage der Woche vermochte sich in den Vormittagsstunden kaum Geschäft in Brotgetreide zu entwickeln, da zunächst noch keine Verstärkung der Anlieferungen zu verzeichnen war, zumal die Landwirtschaft von der Einbringung der Ernte voll in Anspruch genommen ist. Auch Futtergetreide sowie Industrie- und Braugerste kamen nur selten heraus.

Magdeburger Großmarkt für Getreide, Futtermittel und Mehl vom 6. August. Weizen für 1000 Kilogramm, gesund und trocken, 75 bis 77 Kilogramm, Gruppe 5: 185, 7: 187, 8: 188, 9: 189, stetig. Roggen, gesund und trocken, vereinz. Auswuchskorn zulässig, 69—71 Kilogramm, Gruppe 8: 179, 12: 183, 14: 185, 15: 186, 16: 188. Futter- und Braugerste —. Wintergerste Gruppe 8: 165, 9: 167, 10: 169, gefragt. Futterhafer Gruppe 14: 158, gefragt. Viktoriaerbsen 360—380, ruhig. — Weizenmehl für 100 Kilogramm, Type 812, Gruppe 9: 29,05, gefragt. Roggenmehl, Type 1150, Gruppe 15: 22,70, stetig. — Weizenkleie für 100 Kilogramm, Mühlenpreis ab Mühle Magdeburg, Gruppe 9: 11,55, ruhig. Roggenkleie, Mühlenpreis ab Mühle Magdeburg, Gruppe 15: 10,55, ruhig. Allgemeine Tendenz stetig. — Drahtgepreßtes Weizenstroh für 50 Kilogramm 0,90—1, do. Roggenstroh 1—1,10, do. Haferstroh 0,80—0,90, do. Gerstenstroh 0,75—0,85, bindfadengepreßtes Roggenstroh 0,75—0,85, do. Weizenstroh 0,70—0,80, gutes Heu 1,80—1,90, Luzerne 3,10—3,15, Kleeheu 2,60—2,65; ohne Tendenz.

Häute und Felle

Berliner Schaffellauktion. Die 256. Berliner Schaffellauktion des Allgemeinen Häuteverwertungs-Verbandes war von Interessenten aus dem Reiche wieder gut besucht und nahm einen flotten Verlauf. Das gesamte Angebot von 444 Losen gegen 342 Lose der Vorauktion wurde den Interessenten zu Höchstpreisen zugeteilt. Es erhielten: Berliner Schaffelle, vollwollige 82 (—), do. halbwollige 84 (76), do. kurzwollige 86 (76), do. grobwollige 80 (72), do. angewachsene 88 (74), do. Blößen 69 (60). Die Preise verstehen sich je 1 Kilogramm in Pfennig. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Preise für beschädigte Ware.

Holzmarkt

Deutsche Rundhölzer: Am Nadelstammholzmarkt war die Lage sehr fest bei Erreichung der höchst zulässigen Preisgrenze für fast alle Sortierungen und Klassen. Sie wird sich auch weiterhin auf dieser Höhe halten, denn die Nachfrage ist trotz der vorgerückten Jahreszeit noch immer so groß wie sie bisher am Ende des Forstwirtschaftsjahres noch nicht gewesen ist. Allgemein wird der Bedarf größer als in den Vorjahren eingeschätzt. Unter diesen Umständen ist auch das Interesse für Auslandsangebot andauernd lebhaft, kann aber nur unter Beschränkung erfüllt werden. Jegliches Angebot von inländischem Papierholz wurde glatt aufgenommen; selbst Holz von geringerer Beschaffenheit fand Absatz. Gruben- und Brennholz liegen zur Zeit unverändert fest. Am Laubrundholzmarkt bestand Kauflust für gangbare Sorten und Abmessungen. Eiche in Furnierqualität war besonders bevorzugt, aber nur noch wenig zu haben. Trotz der sommerlichen Zeit fand Buche noch Absatz, was sonst um die Mitte des Jahres aufzuhören pflegt. Erlen, Eichen und Pappeln waren gesucht, aber nur noch selten angeboten. Der Schrei nach Rohholz übertönt alles, so daß der Schwerpunkt im Ein- und nicht im Verkauf liegt. So dürfte es auch weiterhin bleiben.

Massive Ueberseehölzer: Das unentbehrliche Okoumoholz lagert in größeren Mengen in den deutschen Häfen, aber nur wenig ist bislang in den letzten Monaten freigegeben worden. Die Nachfrage ist andauernd lebhafter als das Angebot. Die Preise für gute Originalware bewegen sich zwischen 9 und 9,10 £ für 1000 Kilogramm cif. im Großverkehr. Sonstige Afrika-Hölzer sind infolge der beschränkten Zuteilung von Devisenbescheinigungen recht knapp. Mahagoni und Ebenholz waren gefragt. In amerikanischen Hölzern hat das Geschäft einen ruhigen Verlauf genommen. Zedernholz und Mahagoni sind wenig zu haben. Dagegen sind Cocobolo und Rockholz überreichlich nach Hamburg und Bremen gebracht worden. Von den Hölzern Asiens sind Türkisch-Nußbaum und die verschiedenen Teaksorten sehr gesucht, aber nicht ausreichend am Markt. Auch weiterhin ist mit einer festen Marktlage für Ueberseehölzer zu rechnen.

Kautschuk

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse vom 6. August. Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk. Preise RM. für Kilogramm. Kontraktmenge 1000 Kilogramm. 1937: August 1,15 Brief (1,12½ Geld), September 1,16¼ (1,13¾), Oktober 1,16¼ (1,13¾), November 1,16¼ (1,15), Dezember 1,17½ (1,16¼); 1938: Januar 1,18¾ (1,17½), Februar 1,18¾ (1,17½), März 1,20 (1,18¾), April 1,21¼ (1,20); Tendenz ruhig.

Hallischer Getreidegroßmarkt

	Tendenz	7. 8.	vorher
Für 1000 kg			
Weizen, Durchschnittsqualität .. W IX	stetig	189	203
Roggen, Durchschnittsqualität .. R XVI	gefragt	188	188
Gerste, Industriegerste (Sommerg.) G IX	"	187	187
gute Braugerste (ab Station)		—	—
mehrz. Winterg. f. Ind.-Zw. G IX	"	187	187
zweiz. Winterg. f. Ind.-Zw. G IX	"	187	187
Futtergerste, Durchschn. . G IX	ohne Angeb.	167	167
Futterhafer, Durchschn. .. H XIII	gefragt	156	174
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (f. ll. Notiz)	stetig	36—38	36—38
Grüne Erbsen		—	—
Futtererbsen		—	—
Weizenkleie W IX, Mühlenpreis	gefragt	11.55	11.55
" W IX, Großhandelspr.	"	11.90	11.90
Roggenkleie, R XVI, Mühlenpreis	"	10.70	10.70
" R XVI, Großhandelspr.	"	11.05	11.05
Malzkeime	"	—.—	—.—
Trockenschnitzel ab Stat., Fabrikpr.	"	9.32	9.18
" ab Stat., Großhandelspr.	"	9.72	9.58
Zuckerschnitzel ab Stat., Fabrikpr.	"	12.52	12.38
" ab Stat., Großhandelspr.	"	12.92	12.78
Kartoffelflocken ab Station		—.—	—.—
Heu, lose neu	ruhig	5—5.40	5—6
" gepreßt	"	5—6	5.25—6.25
Weizenstroh, drahtgepreßt	"	2.05—2.25	2.50
" bindfadengepreßt	"	1.75—1.95	2.30
Roggenstroh, drahtgepreßt	"	2.25—2.45	2.70
" bindfadengepreßt	"	1.95—2.15	2.50
Luzerne-Heu	"	7.50—8	7.50—8

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 Kilogramm netto frei Haus bei einer Menge von mindestens 15 Tonnen.

Allgemeine Tendenz: Brotgetreide außer Roggen auf Grund der größeren Anfuhren ruhig, hingegen Futtermittel jeder Art stark gefragt. Rauhfutter und Strohnoteirungen ab 1. August 1937 neu festgesetzt.

Oele und Fette

Hamburg, 5. August. (Bericht von Carl Heinr. Stöber, Hamburg.) Auslandsmärkte sind den Zeitverhältnissen entsprechend ruhig. Preise trotzdem widerstandsfähig als Zeichen innerer Festigkeit. Im Inland ruhiges Bedarfsgeschäft. Markt stetig. — Techn. Schweinefett: Dänemark fest, kleines Angebot. — Talg: Amerika unverändert ruhig. Deutsche Ware kleine Umsätze, unverändert fest. — Tran: Kleine norwegische Zufuhren. Deutsche Ware stetig, gutes Angebot. — Leinöl: Nur geringe Preisschwankungen. Deutsches Leinöl gesucht. — Rüböl: Kleines Bedarfsgeschäft, stetig. — Palmkernöl: Im Ausland leicht weichend. Im Inland unverändert angeboten. — Sojaöl: Trotz ostasiatischer Wirren schwächer.. Im Inland gut gefragt und knapp. — Span. Olivenöl: Befriedigende Zufuhren, fest. — Olein ruhig. — Rizinusöl stetig.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 6. August

Elektrolytkupfer	82.50	Standard-Zink	29.75
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	133.—
Standardkupfer loco	76.75	Hütten-Alum. Draht	137.—
Orig. Hüttenweichblei	29.50	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Juli	29.50	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	29.75	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein-Silber i. Barren	38.80-41.80

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 6. August

RM. für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
August	—	76.75	76.75	—	29.50	29.50	—	29.75	29.75
September	—	76.75	76.75	—	29.50	29.50	—	29.75	29.75
Oktober	—	76.75	76.75	—	29.50	29.50	—	29.75	29.75
November	—	76.75	76.75	—	29.50	29.50	—	29.75	29.75
Dezember	—	76.75	76.75	—	29.50	29.50	—	29.75	29.75
Januar 1938	—	76.75	76.75	—	29.50	29.50	—	29.75	29.75
Stimmung	stetig			stetig			stetig		

NEON-LICHTREKLAME
dauerhaftester Ausführg. H. BOTH INGENIEUR-BÜRO

Berliner Börse

6. August

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.695	12.715	Japan	1 Yen	0.719	0.721
Argentinien	1 Pap. Peto	0.752	0.756	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Belgien	100 Belga	41.90	41.98	Lettland	100 Lat	49.00	49.10
Brasilien	1 Milreis	0.167	0.169	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	62.30	62.42
Canada	k. kanad.	2.489	2.493	Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05
Dänemark	100 Kronen	55.34	55.46	Polen	100 Zloty	47.00	47.10
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10	Portugal	100 Escudos	11.255	11.275
England	1 Pfd. Sterl.	12.395	12.425	Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07	Schweden	100 Kronen	63.91	64.03
Finnland	100 finn. Mk.	5.48	5.49	Schweiz	100 Franken	57.15	57.27
Frankreich	100 Francs	9.331	9.349	Spanien	100 Peseten	16.98	17.02
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechosl.	100 Kronen	8.651	8.669
Holland	100 Gulden	137.20	137.48	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	15.39	15.43	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Island	100 isl. Kron.	55.40	55.52	Uruguay	1 Goldpeso	1.464	1.466
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.489	2.493

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

Deutsche Anleihen	7. 8.	5. 8.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	—.—	101.80
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4½% " 36 II	99.—	99.—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.—	99.—
5½% Young-Anleihe	105.—	105.—
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.87	109.87
6% " 36	100.60	100.62
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.75	100.70
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	99.—	99.—
4½% " " " 3, 4	99.—	99.—
4½% " 5, 6	99.—	99.—
5½% " Liq. Goldrt.	105.—	105.—
6% " Abfind.	107.70	107.—
Anhalter Anl. Ausl.	127.25	—.—
" Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	—.—
4% " 14	11.55	—.—
4½% Sächs. Prov. RM. 13	99.50	—.—
4½% " 18	98.75	—.—
4½% " 14	99.—	—.—
4½% " 15	—.—	—.—
4½% " 16 A 1	—.—	99.25
4½% " 17	—.—	99.50
4½% " 16 A 2	—.—	99.25
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	100.—	100.—
4½% " 28 A 1 u. 2	99.87	99.87
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	134.37	134.—
" S. 2	150.25	150.50
" ohne Ausl.	48.37	49.—
Steuergutscheine		
Fällig 1934	—.—	103.75
Fällig 1935	—.—	107.75
Fällig 1936	—.—	111.75
Fällig 1937	—.—	115.75
Fällig 1938	117.—	117.—
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	111.20	111.20

Pfandbriefe	7. 8.	5. 8.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	99.75	99.75
4½% " R. 38	99.75	99.75
5½% " R. 32 (Liqu.)	101.70	101.60
4½% " Komm. S. 6	—.—	99.—
4½% " Komm. S. 8	99.—	—.—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	99.50	99.50
4½% " Em. 5	—.—	99.50
5½% " Liqu. Em. 10	101.75	101.70
4½% " Kom. E. 7, 13, 14	98.50	98.50
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	99.50	99.50
4½% " R. 11	99.50	99.50
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	99.12	99.25
4½% " 1930 A. 1 u. 2	99.12	99.12
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	99.—	99.—
4½% " 26, II	99.—	99.—
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	99.50	99.50
4½% " E. 26, 27	99.50	99.50
4½% " Kom. 26, 27, 28	98.50	98.50
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	99.50	99.50
4½% " Kom. E. 1	—.—	—.—
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	99.50	—.—
4½% " R. 17, 18	99.50	—.—
4½% " R. 19	99.50	—.—
4½% " Kom. R. 20	98.75	—.—
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	99.50	99.50
4½% " E. 45, 46	99.50	99.50
4½% " Kom. E. 17-19	98.50	98.50
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	99.50	99.50
4½% " 19	99.50	99.50
4½% " 24	99.50	99.50
4½% " 25/27	99.50	99.50
4½% " 28	99.50	99.50
4½% " 20/21	99.50	99.50
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	—.—
4½% (8) "	99.—	99.—
4½% (7) " Ausg. 1-2	99.—	99.—
4½% (6) " Ausg. 1-2	99.—	99.—
4½% " Liqu. Pf.	101.75	101.60

Aktien

Aktien	6. 8.	5. 8.
Allg. Dt. Credit-A.	100.25	100.25
Berl. Handels-Ges.	136.—	136.—
Comm. u. Priv. Bk.	118.—	117.50
Dt. Bk. u. Disconto	125.50	126.—
Dresdner Bank	105.—	105.—
Hall. Bankverein	101.—	101.—
Halb. Blankb. A.-G.	95.—	95.—
Halle-Hettstedter	99.75	99.75
Hambg. Hochbahn	98.25	98.50
Nordh. Wernig. E.	66.87	66.62
Adlerhütt. Glasw.	78.—	81.75
Alsencement	188.50	188.—
Ammend. Papier	117.25	118.25
Anhalt. Kohlenw.	125.75	126.—
Anhalt. Vorzug	125.—	—.—
Augsb. Nbr. Msch.	137.37	137.75
Bachm. & Ladew.	129.—	129.50
Balke Maschinen	123.—	121.—
Basalt AG.	54.12	55.—
Bayrische Spiegel	—.—	63.—
Bergmann El.	—.—	150.25
Berl. Guben. Hutf.	188.—	—.—
Berl. Neurod. Kst.	83.50	—.—
Beton u. Monier	157.—	156.50
Brandenb. Elektr.	102.50	102.50
Busch & Jäger	142.—	142.—
Carton. Loschwitz	—.—	—.—
Chemisch. Buckau	145.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	118.50	118.—
Chem. Wke. Albert	144.50	144.75
Dtsch. Schachtbau	143.25	—.—
Dtsch. Spiegelglas	141.—	142.—
Dortmund. Aktien	—.—	—.—

	6. 8.	5. 8.
Dresdn. Gardinen	114.50	114.50
Dresd. Lpz. Schnell	108.—	108.67
Dyckh. & Widm.	—.—	—.—
Dynamit Nobel	87.25	88.—
Erdmannsdorf	124.75	124.50
Erlanger Baumw.	158.—	158.75
Fahlberg List	197.—	197.75
Falkenst. Gard.	118.50	118.87
Fein-Jute-Spinn.	128.25	128.75
Fraust. Zucker	—.—	129.25
Fröbeln Zucker	—.—	—.—
Gerresheim. Glas	133.—	133.—
Gladbach Wolle	—.—	—.—
Glauziger Zucker	—.—	—.—
Görlitzer Waggon	137.—	137.—
Gritzner Masch.	54.—	54.25
Gruschwitz Textil	119.25	119.12
Hageda	128.50	128.50
Hallesche Masch.	126.—	126.—
Hemmoor Zement	215.50	—.—
Hildebrand Mühl.	96.25	96.50
Hirschberg. Leder	147.75	—.—
Hochtief AG.	152.—	151.50
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Huta Breslau	—.—	—.—
Lor. Hutschenr.	93.75	94.25
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	138.—	138.—
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	88.87	87.75
Kahla Porzellan	143.50	144.50
Keram. Werte	—.—	—.—
C. H. Knorr	243.—	—.—
Kötitzer Leder	158.—	158.—

	6. 8.	5. 8.
Leipz. Riebeck-Br.	91.—	91.75
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	181.—	181.75
Lindner, Gottfried	158.75	158.50
Lingnerwerk	—.—	—.—
Löwenbr. Böhm.	106.—	105.—
Magdeburger Gas	—.—	—.—
Magdebg. Mühlen	169.—	—.—
Maschfbr. Buckau	145.25	145.25
Meyer-Kauffm.	115.25	114.25
Miag Mühlenb.	152.—	152.50
Mimosa AG.	154.50	153.—
Mühle Rüningen	177.75	—.—
MülheimerBergw.	—.—	178.25
Natron Zellst.	140.—	142.—
Nordd. Eiswerke	—.—	—.—
Norddt. Kabel	—.—	—.—
Nordsee-Hochs.	144.—	143.75
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	121.—	121.50
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	196.—
Preußengrube	131.25	—.—
Radeberg. Export	178.50	—.—
Reichelbräu	108.25	108.50
Reichelt Metall	160.—	159.—
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
" Westf. Spieg.	127.—	—.—
Riebeck Montan	116.50	118.—
Rosenthal Porz.	96.—	97.75
Rositz. Zuckerraff.	94.25	95.25
Sachsenwerk	—.—	403.—
Sächs. Webstuhl	130.—	131.25

	6. 8.	5. 8.
Sachtleben AG.	—.—	—.—
Sangerh. Masch.	134.—	130.—
Sarotti	118.12	115.50
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	—.—	204.—
Fritz Schulz jun.	—.—	96.50
Siemens Glas	134.—	134.25
Staßf. Chem. Fabr.	—.—	—.—
Steatik Magnesia	170.25	—.—
Stett. Portl. Zem.	128.—	126.50
Stollwerck	132.12	132.—
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	—.—	—.—
Ver. Altbg. Spielk.	245.—	—.—
Ver. Berl. Mörtel	94.50	94.75
Verein dt. Nickel	166.50	166.—
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall-Haller	43.—	41.50
Wagner Maschin.	128.50	131.—
Wanderer-Werke	182.—	182.87
Wenderoth	112.—	109.75
Wersch.-Weißenf.	126.—	126.—
Wickül. Küpper B.	—.—	—.—
Wißner Metall	108.—	108.75
Wrede	—.—	119.25
Zeiß Ikon	154.—	155.50
Zeitzer Maschin.	—.—	165.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	142.—	140.—
Zuckerf. Rastenb.	95.—	96.50
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	66.25	67.50
Oberbedarf	91.25	93.12

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	7. 8.	6. 8. Einh.-K.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	128.25	128.—
8% Hoesch Eisen	—.—	—.—
4½% F. Krupp 36	99.37	99.62
5% Mitteld. Stahl 36	—.—	102.62
7% Ver. Stahl B	—.—	—.—
5% do.	—.—	—.—
4¾% do.	99.87	—.—
4¾% do. u. Zus. Vz.	—.—	—.—
4½% do.	—.—	98.50
Banken		
Bank f. Bauind.	140.50	142.25
Reichsbank	—.—	216.50
Verkehr		
AG. f. Verkehr	129.—	128.75
Allg. L. u. Kraft	—.—	—.—
Dt. Reichsbahn	127.75	127.75
Hambg. Paket	89.—	90.—
Hbg.-Südamerika	—.—	45.75
Dt. Dampf. Hansa	—.—	141.50
Norddt. Lloyd	94.—	93.50
Aktien		
Accumulatoren	229.—	231.87
Allg. Elektr.-Ges.	131.37	131.50
Aschaff. Zellstoff	151.50	151.—

	7. 8.	6. 8.
Bayer. Motoren	—.—	150.50
Bemberg, J. P.	154.25	155.50
Berger Tiefbau	146.—	145.50
Berl. Kraft A	169.75	169.50
Berl. Maschinen	—.—	—.—
Braunk. u. Brik.	—.—	218.—
Bremer Wolle	—.—	174.—
Buderus	129.62	130.—
Charl. Wasser	117.—	116.25
Chem. Heyden	163.50	163.50
Cont. Gummi	—.—	190.25
Daimler-Benz	142.37	142.37
Dt. Atlant. Tel.	—.—	—.—
Dt. Contin. Gas	119.25	119.—
Dt. Erdöl	151.—	150.75
Dt. Linoleum	166.—	166.—
Dt. Telephon	—.—	—.—
Dt. Waffen u. M.	185.12	184.—
Dt. Eisenhandel	152.50	152.50
Dierig, Chr.	—.—	—.—
Dortm. Union	—.—	215.—
Eintracht Brk.	—.—	—.—
Eisenb. Verkehr	—.—	155.—
El.-Lieferung	136.62	136.—
Elektr.-Schles.	—.—	—.—
El. Licht u. Kraft	—.—	156.50
Engelhardt-Br.	92.50	93.37

	7. 8.	6. 8.
Farbenindustrie	168.12	167.87
Feldmühle	143.—	149.50
Felten u. Guill.	142.37	142.75
Ges. f. el. Untern.	155.37	157.—
Goldschmidt	—.—	149.75
Hambg. Elektr.	158.62	158.50
Harburger Gummi	—.—	—.—
Harpener Bergbau	179.62	179.87
Hoesch-Köln N.	126.—	126.—
Holzmann, Ph.	—.—	152.25
Hotelbetrieb	93.75	93.—
Ilse Bergbau	—.—	172.75
Ilse Bergb. G.-Sch.	—.—	142.37
Junghans, Gebr.	140.25	140.25
Kali-Chemie	—.—	158.—
Kali-Aschersleb.	—.—	121.—
Klöckner-Werke	—.—	136.50
Kokswerke	165.—	164.25
Lahmeyer & Co.	—.—	130.87
Laurahütte	21.50	21.62
Leopoldgrube	—.—	—.—
Mannesmann Rhr.	125.50	125.75
Mansfeld	—.—	150.25
Masch.-Untern.	—.—	—.—
Maximilianshütte	—.—	203.75

	7. 8.	6. 8.
Metallgesellsch.	157.—	—.—
Niederlaus. Kohle	—.—	—.—
Orenstein & Kopp.	117.50	118.—
Rhein. Braunkohle	—.—	233.25
Rhein. Elektr.	131.50	132.—
Rhein. Stahlwerke	157.75	157.62
Rhein. Westf. El.	134.87	134.75
Rheinmetall	—.—	153.50
Rütgerswerke	149.75	149.50
Salzdetfurth	—.—	162.50
Schles. Elektr. B.	—.—	147.25
Schubert & Salzer	164.50	166.—
Schuckert & Co.	—.—	177.25
Schultheiß	97.25	98.25
Siemens & Halske	—.—	219.75
Stöhr Kammgarn	—.—	137.50
Stolberger Zink	105.—	104.—
Süddt. Zucker	—.—	206.50
Thüringer Gas	—.—	142.25
Ver. Stahlwerke	121.—	121.12
Vogel Telegr.	—.—	145.25
Wasser Gelsenk.	—.—	—.—
Westd. Kaufhof	60.62	60.50
Westeregeln	—.—	—.—
Wintershall	136.75	136.—
Zellst. Waldhof	165.50	164.75

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	6. 8.	5. 8.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.62	99.75
5% Dt. Reichsanl. 27	—.—	101.80
4% Dt. Reichsanl. 34	99.—	99.—
5½% Young-Anl.	104.75	104.75
4½% Pr. Schatz. 36	100.50	100.50
4½ Sächs. Stsanl. 27	99.50	99.50
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ¼ Abl.-Sch.	127.87	127.50
4½ Mein. H. Bk. E. 25	99.50	99.50
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	98.50	98.50
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	99.—	99.—
4½% (8) do.	99.—	99.—
4½% (7) do., Ausg. 1-2	99.—	99.—
4½% (6) do., Ausg. 1-2	99.—	99.—
5½% do., Liqu.-Pf.	101.25	101.75
4% do., RM.-Pf.	96.—	96.—
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103.50	103.50
Fällig 1935	107.50	107.50
Fällig 1936	111.50	111.50
Fällig 1937	115.62	115.62
Fällig 1938	117.—	117.—
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	103.50	103.50
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	—.—	—.—
7½% Lpz. Brau. Rieb.	—.—	—.—
6% Lpz. Messe-AG.	—.—	—.—
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	102.37	102.37
5% Thür. Gas, Lpz. 06	100.—	100.—
5% Thür. Gas, Lpz. 14	100.—	100.—
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	152.—	152.—
Ammendorf. Papier	118.50	119.75
Anhalter Kohle	126.—	126.—
Franz Braun, Zerbst	126.—	126.—
Cartonn. Loschwitz	126.50	126.50
Chr. Papier-Najork	106.75	106.75
Dt. Ton- u. Steinzeug	143.—	143.—
Dommitzsch. Ton	165.—	165.—
Elektr. Wk. Btr. AG.	—.—	—.—
Engelhardt-Br.	94.—	94.—
Friedensgrube bei Meuselwitz	—.—	—.—
Glauzig. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Großenh. Webstuhl	134.50	134.50
Hall. Bank-Ver.	102.—	102.—
Hallesche Masch.	126.—	126.—
Heine, Leipzig	106.75	108.—
Hildebr. Mühlenw.	96.12	96.12
Hohb. Quarzporph.	126.75	126.75
Kasseler Jute	139.—	139.—
Kirchner & Co.	112.—	112.25
Knoch, Nähm.-Fbr.	129.50	129.50
Körbisd. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Kötitzer Ledertuch	158.—	159.—
Kraftw. Sa.-Thür.	—.—	—.—
Kraftw. Thür.	177.—	176.—
Leipz. Baumwollsp.	195.—	195.—
Leipz. Brau. Riebeck	91.50	91.62
Leipz. Kammg.-Sp.	160.—	160.—

	6. 8.	5. 8.
Leipz. Landkraftw.	141.—	141.—
Lpz. Malzfbr., Schk.	68.25	67.50
Lpz. Trikotagenfbr.	122.25	122.—
Leipz. Wollkämm.	138.—	138.—
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—
Lindner, Gottfr.	158.50	158.50
Mansfeld AG.	150.25	151.—
Masch. u. Werkzg., Paschen	72.50	71.50
Peniger Pat.-Papier	—.—	92.75
Pittler Werkz.-M.	196.50	196.50
Plauener Gardinen	118.—	118.—
Reudener Ziegelw.	—.—	86.50
Riquet & Co.	116.—	116.—
Rositzer Zuck.-Raff.	95.50	95.75
Sächs. Malzfbr.	125.—	125.—
Schubert & Salzer	167.—	168.—
Fr. Schulz jun., Lpz.	96.25	96.—
Seidel & Naumann	161.—	161.—
Siemens Glas, Dresd.	133.50	133.—
Stadtmühle Alsleb.	124.—	124.—
Stöhr & Co., Kammg.	136.75	137.—
Th. Elektr. u. Gasw.	—.—	—.—
Thür. Gasgesellsch.	142.50	142.50
Thür. Wollgarnsp.	176.25	177.50
Wanderer Werke	182.—	182.—
Werschen-Weißenf.	126.50	126.50
Wezel & Naumann	18.—	—.—
Zeitzer Eisengieß.	161.—	163.—
Zuckerraff. Halle	92.50	92.50

Freiverkehr

	6. 8.	5. 8.
Amnestie Rb.	104.12	104.12
Akt. Br. Cöthen	98.—	98.—
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	93.—	93.—
Dresdner Malzfbr.	69.50	69.50
Fahlberg-List	193.—	193.—
Halle-Hettst. Eisenb.	99.—	99.—
Hallesche Malzfbr.	—.—	—.—
Hallesche Röhrenw.	107.50	107.50
Hartmann, M.	15.75	15.75
Kyffhb. Artern	131.75	131.75
Riebeck Montan	—.—	—.—
Weidaer Jute	105.—	104.25
Zwickau Masch.	138.50	138.50
Gew. u. Hdlbk. Halle	—.—	—.—
Landeskrd. Bk. Halle	—.—	—.—
Zörbiger Bankver.	82.—	82.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	5. 8. G	5. 8. B
Gute Hoffnung	8300	8700
Leonhardt	—	12600
Michel	—	17300
Vesta	—	—

Aktien	6. 8.	5. 8.
Hall. Salzwerke	—.—	—.—
Wintershall	137.—	138.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193708076/fragment/page=0010
DFG

Kleine Anzeigen gehören in die HN

Vermietungen / Mietgesuche / Wohnungstausch / Grundstücks-Angebote und -Gesuche / Stellen-Angebote / Stellen-Gesuche / Verkäufe / Kaufgesuche / Fahrzeuge / Tiermarkt / Verloren-Gefunden / Unterricht / Heiraten / Verschiedenes

Privat-Anzeigen: Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Rpf., das einfache Wort in der Grundschrift 10 Rpf. — Gebühr für Ziffer-Anzeigen 30 Rpf. — Worte mit mehr als fünfzehn Buchstaben zählen doppelt. — Nachlässe werden nicht gewährt

Grundstücke Verkäufe

Zu verkaufen Lagerplatz, 6142 qm groß, m. Gleisanschluß, Steintor. Gefl. Anfragen unter T. 5477 HN-Ulrichstraße. (lfd

Für ein altrenommiertes Bier- u. Speiselokal Ia Fachleute als Pächter gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und des verfügb. Kapitals unter T. 7037 an HN-Ulrichstraße a

Landwirtschaft 88 Morgen, in Dorf ab Berlin 30 km, prima Geb., Inv., volle Ernte, Wohnhaus Villenstil, 8 Zim., Licht, Kraft, Preis 53 000, Anzahlung 43 000 RM., verkauft Makler Urbanski, (a Letschin (Oderbruch), Krs. Lebus.

Mod. 2-Fam.-Haus zwischen Eisenberg und Jena, bei Bürgel, schöne Lage, am Wald gelegen, 8 geräumige Zimmer, Bad, W.-C., Garten, Veranda, völlig neu vorgerichtet, mietzinssteuerfrei, umständehalber sofort für 17 000 RM. bei mindestens 5000 RM. Anzahlung zu verkaufen. Sofort beziehbar. R. Albrecht, Immob., (mi Leipzig S 3/213. Tel. 875 77.

Pensionshaus verkehrgünstig i. Badeort d. Düb. Heide, gegenüb. Kurpark geleg., ca. 25 Zimmer und 40 Betten, als Heim für alle Zwecke geeignet, sehr günst. zu verkaufen oder zu verpachten. Etwa 5000 RM. erforderlich. (mi R. Albrecht, Grdst.-Verw., Leipzig S 3, Scharnhorststr. 16. Telephon 375 77.

Restaurant und Kaffeehaus in Merseburg z. 1. Oktober 1937 zu verpachten. Erforderlich sind für Kaution und Uebernahme ca. RM. 5000. Angeb. u. T. 6677 HN Ulrichstr.

Dorfgrundstück mit Garten (etwa 700 qm) Nähe Landsberg sofort zu verkaufen. Angebote u. V. 2719 NH Gr. Ulrichstraße.

Wegen Abreise ins Ausland vornehmes Landhaus in der Holst. Schweiz inmitten eines 12 000 qm großen parkähnlichen Gartens belegen, **spottbillig zu verkaufen.** Das gediegen und mit allem Komfort ausgestattete Haus enthält 8 Zimmer u. viele Nebenräume; auch Gärtner- u. Geflügelhaus, Garage usw. vorhanden. **Paetow & Stühmer** Grundstücksmakler. Lübeck. Handelshof.

Einfamilienhaus fast neu, Petersberg zu verkaufen. Makler P. Kosche, Friedrichstr. 14.

2-Familienhaus im Süden zu verkaufen. (h Makler P. Kosche, Friedrichstr. 14.

Geschäftshaus mit Warenlager, Preis 50000.— z. verk. Makler P. Kosche, Friedrichstr. 14

Zinshäuser zu verkaufen. h Makler P. Kosche, Friedrichstr. 14.

Villa I. N., hauszinssteuerfrei, zu verkauf. Makler P. Kosche, Friedrichstr. 14.

Ackerland zu verkaufen. h Makler P. Kosche, Friedrichstr. 14.

Ihr Eigenheim mit DBG **Finanzierung F. E. Elsner** Universitätsring 10

Zinshaus in Cröllwitz mit schön. Garten zu verkauf. Preis 25 000 RM. Angebote u. M. 2892 HN-Ulrichstr. *

Baustelle, günstig geleg. in Büschdorf, Gartenstadt, zu verkauf. Angebote St. 1342 HN-Steintor. (

Zweifamil.-Haus, Neubau, Süd., m. Gart., 2×3 Zim., Ka., Kü., wovon eine Wohn. beziehbar, Garage, für 16000 M. b. 12000 Mk. Anzahlg. zu verkaufen. (b Bothe, Immobil., Schillerstr. 56, Tel. 254 44.

Großer Garten, Waldheil b. Lieskau, zu verkaufen. Zu erfragen bei Gastwirt Spathe.

Schrebergart. im Süden z. verkaufen. Becker, Harz 5, part.

Gartenland im Norden, qm 1 M., zu verk. Angebote S. 2976 HN-Ulrichstr. (b

Grundstücke Kaufgesuche

Bäckerei oder kleine Gastwirtsch. zum 1. Oktob. od. 1. April zu pacht. gesucht. Angebote T. 6497 HN-Ulrichstraße. (a

Grundstück mit Toreinfahrt u. gewerbl. Räumen bei 25—30000 M. Anzahlg. zu kauf. oder Räume zu mieten ges. Südviertel bevorzugt. Angebote U. 2818 HN-Ulrichstr. *

Suche m. 10 000 M. Anzahlung flottgeh. Gasthof m. 30 Mrg. gut. Boden. Off. u. T. 76 an Sachsenland, Leipzig.

Ackerland oder Garten, 1—6 Mrg., Nähe Reideburg zu pachten gesucht. Angebote O. 2914 HN-Ulrichstraße. *

Mittleres Zinshaus bei 15 000 M. Anzahlung zu kauf. gesucht. Angebote P. 2975 HN-Ulrichstraße. *

Suche Existenz-Geschäft jeder Branche. Es finden sich Interessenten für Geschäfte jeder Art. Wie sollen sie aber wissen, daß gerade Sie Ihr Geschäft verkaufen wollen? Eine HN-Kleinanzeige hat sich schon in vielen Fällen gelohnt. — 1936 wurden in den HN unter Grundstücksmarkt 3425 Anzeigen veröffentlicht.

Suche im Auftrage mehrerer zahlungsfähigen Interessenten **1-3 bezw. Mehr-Familiengrundstücke** als Kapitalanlage zu kaufen. Auf Wunsch bis zum Vertragsabschluß kann auch Zwischenkredit zur Verfügung gestellt werden. Bothe, Immobilien, Schillerstr. 56. Tel. 254-44. Gegr. 1910.

Unternehmen erstklassig, zu kaufen gesucht. Anlagekapital ca. 50—60 000.— RM Angebote unter M. 2972 an HN-Ulrichstraße. *

Haus-grundstück im Norden mit Werkst. od. Lagerraum zu verkauf. Angeb. u. S. 2776 HN-Ulrichstr. *

2-Fam.-Haus in gutem Zust., mit schön. Gart., gute Wohnlage d. Nord., z. verk. d. Makler H. Holzhausen, Halle, (h L.-Wuchererstr. 58

Garten-bauland, 710 qm, eingez. (Obstbaumbestd.), Nähe Galgenberg zu verkaufen. Angebote N. 2813 HN-Ulrichstr. *

I. Hypotheken (I. Bauvorhaben a. II. Hypotheken) durch **Ernst Ziebell** Rathausstr. 13 — Fernr. 249 06 Agentur Halle a. S. der Deutschen Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft (Centralboden)

Hypothek 15 000 bis 20 000 RM. auf großes Grundstück Stadtmitte gesucht. Angebote u. L. 3139 HN-Leipzigerstr.

2000 Mark als erste Hypothek auf Einfamilienhaus mit Garten gesucht. Angebote V. 2819 HN-Ulrichstraße. *

Werbt für Eure Zeitung!

Institutskapitalien zur I. Stelle für Alt- u. Neubaut. bei hoh. Beleihg., hoh. Auszahlung sow. Privatgelder z. I. u. II. Stelle auszuleih. Bothe, Schillerstr. 56, Tel. 254 44.

200 RM. zu sofort gesucht geg. monatl. Tilgung bei genüg. Sicherh. u. hohen Zinsen. Angebote E. 2765 HN-Ulrichstraße. (b

Wer leiht Ehep. 100 Mark? Gute Zinsen. Angebote K. 2990 HN-Ulrichstr. *

120,— sucht kinderreicher Familienvat., Angestellt., auf kurze Zeit. Ang. H. 2888 HN-Ulrichstr. *

RM. 150,— Darl. geg. Sicherheit ges. Pünktl. Rückzahlg. Angeb. P. 2915 HN-Ulrichstraße. *

Wohnungs-Anzeigen

Wohnungen zu vermieten

Neuzeitliche, geräumige **6-Zimmer-Wohnung** mit Zentralheizg., Bad und großem Balkon (140 RM.), ab 1. Oktober od. später zu vermieten. (h E. Vieweg, Ing.-Büro, Geiststraße 48.

3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Zubehör, äußerster Norden, in Siedlungshaus mit Baukostenzuschuß 1. 9. zu vermieten. Angebote St. 1339 HN-Steintor. (

5-Zimmer-Wohnung mit Bad, Nähe Riebeckplatz, 83,90 RM., 1. Oktober zu vermieten. Anfragen u. K. 2850 HN-Ulrichstr. *

Hindenburgstr. 57

6-Zimmer-Wohnung part., i. sehr ruh. Hause i. d. Blumenstraße, m. Zentr.-Heiz., 2 Innenkl., wird weg. Versetz. d. Inhabers zum 30. 9. 37 frei. Anfrag. erbet. Barth, Blumenstraße 18, Tel. 284 93. (i

7 Zimmer Küche, Bad, zwei Veranden, zum 1. Oktober 1937 zu vermieten. Mietpreis 150.— RM. einschließl. Kosten für die Zentralheizung. (e **Carl Zorn** Leipziger Straße 93. Nachfrage im Büro, Hof 1 Tr.

Bauverein für Kleinwohnungen, e. G. m. b. H., Dittenbergerstraße 7a. Wir vermieten per 1. Oktober 1937: 1 geräumige, sonnige Dreizimmerwohnung mit reichl. Zubeh., 72.57 m² Wohnfläche. Mietpreis 57,75 RM. Näheres während der Sprechstunden Montags u. Donnerstags v. 9-15 Uhr.

Mansarden-Wohnung, 2 Zim., zu verm. Amselweg 9. *

Schlafzimm. (groß), Wohnzim. (mittelgroß), mit Küchenherd Ammendorferweg 120

8 Zimmer mit reichl. Zubehör, II. Geschoß, Martinsberg, für Büro od. Wohnzwecke, passd. für Arzt, Rechtsanw. pp., am 1. Oktob. zu vermiet. Mietpreis RM. 210,— (ohne Zentralheizungs-Kosten). Nur schriftl. Anfragen unter 137 an Anzeig.-Dankhoff, Schwetschkestraße 1. (i

Versetzungshalber eine herrschaftliche 4½-Zim.-Wohng. im Zentrum, neu hergerichtet, mit 2 Balkons u. Zubehör, Preis 80,80 RM. einschl. allen Zuschlägen, zum 1. Okt. zu verm. Angebote L. 3127 HN-Leipzigerstr.

Dölau im 2-Fam.-Haus, I. Et., 3½ Zim., Küche, Bad, Et.-Heiz., w. Wasser, Mans., Garage, Garten, z. 1. Oktober 1937 zu vermieten Waldstr. 6.

5 Zimmer, Bad und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten Julius Fiedler, Albrechtstr. 16. *

Stube, Kammer, Küche, im Vorderhaus * 1. Okt. zu verm. Angebote V. 2779 HN-Ulrichstr.

6-Zimmer-Wohnung im Norden sofort frei. Anfragen u. J. 2849 HN-Ulrichstraße. *

Geldmarkt

6000 Mk. auf Grundst. als I. Hypothek sof. auszuleihen. Angebote u. T. 7077 HN-Ulrichstr. (a

Privatgeld. Einer sucht es, der andere hat es zu vergeben. Beide wissen nichts voneinander. Hätten sie es durch eine HN-Kleinanzeige wissen lassen, wäre beiden gedient. Hypotheken, Darlehen usw. erfolgreich durch die HN. 1936 wurden unt. „Kapitalien" 1438 Anzeigen veröffentlicht.

Bausparbrief von 1931 über 6000 RM. mit 45% geleisteter Tilg. sof. preisw. zu verk. Anfrag. nur von Selbstreflektanten unter K. 2970 HN-Ulrichstraße. *

5½-Zimmer-Wohnung, I. Etage, neu hergerichtet, Zentralheizung, Balkon, elektrisch Licht, reichlich Zubehör, Nähe Friedrichstr. z. 1. Oktober od. früher zu vermiet. Angebote U. 2838 HN-Ulrichstr. *

7½- oder 5-Zimmer-Wohnung, Hindenburgstr. 10, zum 1. Oktober zu vermiet. Auskunft bei Hausmeister Narrasch.

Ankerstr. 2 Ruf 312 71

Möbel-Transporte durch Auto und Bahn

Möbel FORMSCHÖN UND PREISWERT VON HAUPTMANN HALLE-S. KL. ULRICHSTR. 36

Mühlwegviertel herrschaftl. sonn. 5½-Zim.-Wohng. Balkon, Vorgart., 120,— RM., zum 1. 10. 37 zu verm. Angebote U. 2778 HN-Ulrichstr. *

Jalousie-Werkstätte **Ernst Elbel, Halle** BerlinerStr. 7, Tel. 29009 **Reparaturen u. Neuanlagen**

Friedrichplatz I. Etage, Teilwohnung, 2 große Zim., gr. Diele, Küche, Bad, Inn.-WC., Zubeh., ab 1. Septemb., mtl. RM. 60,—. Anfr. erbet. u. A. 2821 HN-Ulrichstr. (b

Marthastr. 31 part., 3 Zimmer, Keller, Wasserkl., elektr. Licht, Gas, sofort zu vermiet. Monatsmiete 55,— RM. Besichtigung durch Hrn. Schramm, III. Etg. Näheres Kettnitz, Forsterstr. 24. *

Paulusviertel zwei schöne große Zimmer, Bad, p. 1. Sept. zu verm. Angebote T. 7237 HN-Ulrichstr. (b

3-Zimmer-Wohnung in guter Lage per 1. 9. oder 1. 10. zu vermieten. Angebote u. T. 6897 HN-Ulrichstr. (a

3 Zimmer, Küche, Bad, 50,— mtl., i. Zweifam.-Haus z. 15. 8. 37 zu vermieten. Eilangeb. u. N. 2973 HN-Ulrichstr. *

Nähe Flugpl. 2 Zimm. u. Küche an einzelne Leute zu verm. Anfrag. unt. N. 2933 HN-Ulrichstraße. (a

Hübsche, kleine Wohnung, großes u. kleines Zimmer, Korrid., Innenklosett, sehr ruhig und sonnig gelegen, passend f. einz. Dame oder Herrn, zu vermiet. Ang. T. 7257 HN-Ulrichstraße. (b

In vornehm. 2-Familien-Haus in Cröllw., 1. Et., 4 Zimm., 2 Mansard., großer Balkon, Kachelbad, Heizung, Warmwasserversorgung, Garage, sehr ruh. und sonnig, nach groß. Garten gelegen, zum 1. 10. oder später zu vermieten. Angebote T. 7277 HN-Ulrichstraße. (b

Stube, Kammer, Küche, mit etwas Hausarbeit, 1. 9. zu vermieten. Angebote St. 1349 HN-Steintor.

5½-Zimmer-Wohnung, Bad, Innenklos., monatl. 90 Mark Miete, per 1. 10. zu vermieten * Spiegelstraße 12.

Sofort reizende, geräum. sonnige 3-Zimm.-Wohnung, Neub., Etagenheizg., gr. Bad, groß. Südbalkon, Paulusviert./Reilkaserne, zu verm., Mietpreis 106,— RM. Angebote S. 2896 HN-Ulrichstr. *

Ammendorf 2 Zimmer, Kochgelegenh., abzug. Angebote St. 1352 HN-Steintor. (

4½ Zimmer Leipzigerstr. 24, III ohne Bad, 72 M. Näheres 1. Stock.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Vermietungen Zimmer

Zwei leere Zimmer an saubere anständige Leute zu vermieten. Nähe Passendorferweg. Angebote C. 2863 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zimmer an Rentner oder Rentnerin m. voll. Verpflegung zu vermieten. Anfragen H. 2828 HN-Ulrichstr. *

2 Mansard.-Zimmer Nähe Rosengart. zu vermieten. Angebote L. 3109 HN-Leipzigerstr.

Zwei leere Zim., Keller frei, 30,— Mark, Steinweg. Ausf. Angebote D. 2924 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zimmer mit Kochofen, * einz. Person, zu vermiet. Stephan, Friedrichstr. 36, H. II. Etg.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten Kellnerstr. 11, III. rechts. *

Süden möbl. Zimmer zu vermieten Pestalozzistraße 4, II.

Sehr gut möbliertes Zimmer zu verm. Ulestr. 10, II. *

Alleinstehend. ält. Herr, welcher ruhigen, familiär. Lebensabd., Pension und Pflege wünscht, von Einzel-Ehepaar aufgenomm. Ort Mitteldeutschland, 25000 Einwohner. Angebote E. 2805 HN-Ulrichstr. *

Freundlich möbl. Zimm. sofort zu vermieten Weidenplan 25, * II. links.

Bahnnähe möbl. Zimmer zu vermiet. Forsterstraße 43, II. lks.

Gut möbliertes Zimm. 1. 9. frei Alter Markt 4, II. rechts.

Universitätsplatz 3, I, gut möbl. saub. Zimmer fr.

Möbliertes Zimmer für sofort frei * Kl. Ulrichstr. 30, II. rechts. *

Zimmer, sauber u. freundlich möbliert * Harz 5, part.

Möbliertes Zimmer Forsterstr. 23, III. rechts. *

Gut möbliert. Zimmer frei, Bad * Steinweg 19a, II.

Möbliertes Zimmer, 2 Betten, frei * Mühlweg 28, pt.

Möbliertes Zimmer sofort Martinstr. 25, II. links.

Kronprinzenstr. 36 möbliert. Zimm. zu vermieten.

Gut möbliertes Zimm. frei Klinke, Volkmannstr. 10.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu verm. Am Steintor 12, II. links.

Möbliertes Zim. frei Kuhnert, Martinstr. 8, Eing. Augustastr.

Möbliertes Zimmer frei Leipzigerstr. 19.

Zimmer mit 2 Betten frei Streiberstr. 33, I.

Bahnnähe klein. möbl. Zim. Röserstr. 4, III. l.

Schlafstelle sofort frei Bruckdorferstr. 9, p. r.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Freundlich möbliert. Zimmer Parkstr. 8, II. r.

Anhalterstraße 7, II. rechts, möbl. Zimmer frei. (†

Gut möbliertes Zimm. Nähe Bahnhof († Merseburgerstr. 3, hochparterre.

Einfamilienhaus gut möbl. Zimm., Balkon, Stephanusstr. 5.

Bahnnähe möbl. Zimmer zu vermiet. Hindenburgstr. 10, II. r.

Preiswerte Pension für 2 Herren oder Damen, großes, gut möbl. Zimm., Zentr., zu verm. * Geiststr. 23, I. r.

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer Nähe Rannischerplatz an besseren Herrn 1. Sept. zu verm. Angebote B. 2862 HN-Ulrichstr. (i

Schönes möbliertes Zimmer zu vermieten Schönitzstr. 4, II. rechts.

Möbliertes Zimmer frei Gr. Wallstr. 2, III. l.

Frdl. möbl. Zimmer zu verm. Mittelstraße 1, I. rechts.

Freundlich möbl. sonn. Zim. sof. frei Schwetschkestraße 30, I. lks.

Kleines freundl. Zimmer zu verm. Göbenstraße 1. II. rechts

Freundlich möbliertes Zim. 1. Oktober frei * Adolf-Hitler-Ring 11, IV.

Kleines möbl. Zimmer zu vermiet. Forsterstraße 50, I. rechts

Möbliertes Zimmer sofort abzugeben, daselbst ab 1. 9. möbl. Zimmer m. Küche für 2 Pers. Besichtig. Montag Hindenburgstr. 1.

Freundliches Zimmer (2 Betten, fließd. Wass., Kochstrom) preisw. zu verm. Krokusweg 22, Nähe Gertraudenfriedhof.

Möbliertes Zimmer frei Füsilierstraße 13.

Vermietungen Läden, Magazine

Garage f. Kleinwag. frei Yorkstraße 79.

Garage Amselweg 44, Zugang Rob.-Kochstraße, ab 1. Sept. für 20 RM. zu vermiet. Anfragen unt. F. 2766 HN-Ulrichstraße. (b

Größere Büro-Räume mit Zentralheizung zum 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres Max Niemeyer, Verlag, Brüderstraße 6. (lfd.

Eckladen Leipziger Str. 11 mit vielen Nebenräumen per 1. Januar zu vermieten durch Wetzel, Sophienstr. 40, Ruf 282 62

Werkstatt und Lagerräume sowie Lagerkeller, Nähe Markt, zu verm. Off. u. P. 135 an Anzeig.-Vermittlg. Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Moderne Büroräume, Nähe Riebeckplatz, mit Zentralheiz., in verschiedenen Größen zu vermiet. Off. u. R. 136 an Anzeig.-Vermittlg. Dankhoff, Schwetschkestr. 1. (i

Parterre-Lager mit 2 Büros und Anfahrrampe **günstig zu vermieten.** Paul Otto, Königstr. 67/70.

Garage zu vermieten Wegscheiderstr. 1.

Laden mit Wohnung zu vermieten Landwehrstraße 17, I.

Garage Nähe Marktplatz sofort zu vermiet. Ang. u. 130 durch Anzeig.-Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Garagen frei Gr. Brauhausstraße 24, Nähe Leipziger Turm.*

Laden mit Wohnung Hindenburgstr. 10 zu vermiet. Auskunft erteilt Hausmeister Narrasch.

Groß. Laden mit Lagerkeller, * Zentralheizung, Bernburgerstr. 31, sofort oder später zu verm. Näheres bei Hausmann Staab, Bernburgerstr. 31, Erdg.

Heller Laden Laufg., 24,50 M., zu vermieten. Angebote P. 2875 HN-Ulrichstr.

Laden Steinweg, ca. 60 qm, sof. zu verm. Steinweg 20a, I. Tel. 214 68.

Büro, möbl., evtl. mit kleinem Lagerraum, billig. Angebote U. 2958 HN-Ulrichstr. *

Laden m. Wohn., 95 M., für Textil besond. geeignet, zu verm. Angebote L. 3140 HN-Leipzigerstr.

Gesch.-Etage Gr. Ulrichstr. 6/10

Lebensmittelgeschäft in bester Lage sof. od. später zu vermieten. Sichere Existenz. Angeb. A. 2881 HN-Ulrichstraße. *

Gewerbliche Räume sofort zu vermiet. Hindenburgstr. 1.

4 Kellerräume Kraft — Gas — Wasser, gewerblich zu vermieten Thomasiusstr. 2, I.

Laden f. Friseur, Radio oder Blumen bill. zu vermieten. (b Trädler, Torstraße 21.

Raum als Lager oder Werkstatt sofort zu vermieten * Otto-Küfnerstr. 71, Hof.

Werkstatt zu vermieten * Geiststr. 58.

Büro und große Lagerräume zum 1. Sept. oder später vermietet Rosch, Martensstr. 6.

Garage zu vermieten Kuhnitstraße 14a, Ruf 299 91.

2 Garagen Nähe Markt zum 1. Septemb. frei. Für den Monat u. Garage 20 RM. Gefl. Angebote u. L. 3067 HN-Leipzigerstraße. (†

Miet-Gesuche Wohnungen

Wohnung gesucht per sofort oder später, 5 Zimmer, Bad, Innenklosett, zirka 80—90 RM. Garage angenehm. Angeb. unt. J. 2829 an HN-Ulrichstraße.

Hausmannswohnung sucht Tischler, der alle Arbeiten übernehmen kann. Angebote unter N. 2913 an die HN-Ulrichstr. erbeten.

Sie suchen eine Wohnung? Ja — haben Sie denn das schon einmal in den HN bekanntgegeben? Vielleicht hilft eine HN-Kleinanzeige Ihren Wunsch erfüllen. 1936 wurd. in den HN unter „Mietgesuche" 8914 Anzeigen veröffentlicht.

Aelter. Ehep. ohne Anhg. sucht bis 1. Okt. 1—2-Zimmerwohn. m. Zubehör. Pünktl. Miete im voraus. Angebote N. 2713 HN-Ulrichstr. *

2½—3-Zim.-Wohnung sucht jung. Ehep. von auswärts sofort oder später. Mietpr. b. 50 M. Angeb. u. A. 2641 HN-Ulrichstr. *

Kaufmann, verheir., in guter Stell., sucht p. sof. **3-Zi.-Wohng.** Angebote M. 2772 HN-Ulrichstr. (e

Tausch. 3 Zimm. u. Küche gegen kleinere. * Angebote N. 2773 HN-Ulrichstr.

Moderne 5- bis 6-Zimmer-Wohn. m. Loggia zu mieten gesucht. Angebote an Viktoriastraße 12, II.

Aelteres Ehepaar sucht zum 1. Okt. 2-Zimm.-Wohng. m. Küche in Halle-Nord oder Umg. bis 30,— Miete. Angeb. u. T. 6697 HN-Ulrichstr. (a

Suche 2 Zimm. u. Küche 25—35 RM. sof. oder später, Halle oder Umgebung.* Angebote T. 6817 HN-Ulrichstr.

Tausche Stube, Kammer, Küche geg. gleiche oder größere. * Angebote C. 2883 HN-Ulrichstr.

Suche oder tausche Stube, Kammer, Küche in ruhiger Lage, bevorzugt Nord. Preis bis 30 Mk. Angebote F. 2666 HN-Ulrichstraße. *

Tausch. Biete 5 Zimmer mit Etagenheizg. im Süden, Bad, Innenklos., Miete 74,30, Mieterdarlehn 500,—. Suche 3 Zimm. m. Bad, Innenklos. Angebote mit Preisangab. u. L. 3024 HN-Leipzigerstr.

Junges Ehepaar sucht z. 1. 10. 37 oder spät. 2 Zim. und Küche (mögl. Bad), bis zu 50,— RM. Angebote u. C. 2663 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung, 4 Zimm., Innenklosett, I. Etage, ca. 50 Mk., von 2 Einzelpersonen 1. Oktob. gesucht. Angebote P. 2775 HN-Ulrichstr. *

3½—4-Zim.-Wohnung Nähe Gr. Ulrichstraße zu mieten gesucht. Angebote unt. A. 2841 HN-Ulrichstraße. *

Wer tauscht? Biete son. 3-Zim.-Wohnung, Bad, Inkl., Bahnhofsnähe, Mk. 57,60. Suche 4-Zimmer-Wohnung, Bad, Innenkl., Norden bevorzugt. Angebote L. 3113 HN-Leipzigerstr. (†

2½- gegen 3½-Zimmer-Wohnung zu tausch. gesucht. — Diese Tauschabsicht besteht nicht selten, und doch wissen es nur wenige. Anders wäre es, wenn Sie eine HN-Kleinanzeige veröffentlichen würd. Sie kostet nur wenig und viele Tausende wüßten es im Nu.

Das

Augustheft

des Hallischen Monatsprogramms

enthält in seinem reichhaltigen Inhalt zwei mit zahlreichen neuen Bildern ausgeschmückte, interessante Artikel über

Das hallische Laternenfest

Vom Blumenkorso zum abendlichen Volksfest. Von Dr. H.-U. Reinicke.

Und über

Die Kreuzer Pferdetage

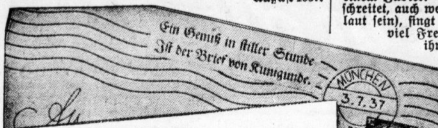
Das Landgestüt Kreuz — ein Treffpunkt mitteldeutscher Pferdezüchter Von Karl Nilius.

Dazu bietet das Heft in seinem übersichtlich geordneten Teilabschnitt: „Was gibt's im August" einen ausführlichen Terminkalender über alle wissenswerten Daten von kulturellen, wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und sportlichen Veranstaltungen des Monats.

Das Hall. Monatsprogramm ist an allen Kiosken und Buchhandlungen, in den Zweigstellen der HN und im Verkehrsverein, Nebenstelle Roter Turm, zum Preis von 20 Pfennig erhältlich. Bestellen Sie zum regelmäßigen Bezug das Hallische Monatsprogramm!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193708076/fragment/page=0011
DFG

1. Woche
August 1937.



Liebe Lore!

Bravo, Du tüchtige Hausfrau und Mutter! Du hast nämlich mit Recht erkannt, daß ein in freier Luft verbrachter Sonntag körperlichen und seelischen Gewinn bringt. Ausgezeichnet finde ich es, daß Ihr an einem solchen Tage einmal nur von Rohkost leben wollt. Obst, rohe Möhren, Tomaten, Nußkerne, Rettiche, Radieschen sind beste nährende Erfrischungen. An einer solchen Kost profitiert der so oft mißhandelte Magen. Ein andermal nimmst Du wieder belegte Butterbrote mit. Verpacke sie aber nur in Pergamentpapier, um das eine feuchte Serviette gebunden ist. Wenn Ihr Rast macht, werdet Ihr mit doppeltem Appetit den frischen Proviant genießen können. Wo es möglich ist, gönne besonders den Kindern eine Schale Dickmilch. Abgesehen davon, daß diese Nahrung wundervoll erfrischt, ist ihr Wert für die Gesundheit nicht zu unterschätzen. Die Bakterien der Milchsäure töten die Darmfäulniserreger. Aber nicht nur auf einem solchen Spaziergang sollt Ihr dicke Milch genießen: wer sein Leben verlängern will, der esse in diesen Sommermonaten diese Speise Tag für Tag. Luftbäder, Sonnenbäder, darüber ist schon viel gesagt und geschrieben worden, daß ich nur noch darauf hinzuweisen brauche. Hütet Euch aber vor einem Zuviel! Singt, wenn Ihr die Wälder durchschreitet, auch wer falsch singt (es muß ja nicht gerade laut sein), singt sich seine Lunge gesund. — Und nun viel Freude für den nächsten Sonntag! Laß ihn Dir durch natürlichen Uebermut der Deinen nicht verdrießen, auch wenn es manchmal in Ungebärdigkeit ausartet. — Du bist Dir nicht ganz im Klaren, ob Du Deiner Kleinen nicht doch einmal einen Klaps geben darfst, wenn sie gar so unbändig sich aufführt. Man spricht soviel davon, daß Kinder keine Schläge bekommen sollen. Nun, die Zeit, in der man so übertrieben ängstlich in dieser Frage war, ist wohl vorbei. Man scheut sich heute nicht mehr offen auszusprechen, daß in der Erziehung auch etwas Strenge, ja Härte walten dürfe. — Meine Meinung darüber ist kurz diese. Solange das Kind Vernunftgründen noch nicht zugänglich ist, solange es noch triebhaft handelt, solange seine kleine, sinnliche Natur noch die Herrschaft über das kleine Persönchen hat, solange kann man auch einmal daran denken, jene eindringliche Sprache mit ihm reden, die meist damit endet, daß irgendwo — meist an einem nicht sehr edlen Körperteil — eine mehr oder minder starke Rötung sich zeigt. Diese Sprache ist meist sehr kurz und bündig, sie ist eindringlich, wieder Erfolg beweist und sie wird meist sehr gut verstanden.

Das Kleinkind macht zu Anfang so eine Art Dressur durch in bezug auf das, was möglich und was nicht möglich ist. Sie wird ab und zu durch ein paar kräftige Hinweise unterstützt werden müssen. Das Kind tut manchmal Dinge, die ihm schwer schaden könnten, steigt aufs Fenster, macht sich an der Nähmaschine zu schaffen usw. Wir verbinden die Vorstellung dieses Tuns ein für allemal mit einem „handgreiflichen" Hinweis, der vielleicht einige Zeit schmerzhaft nachwirkt. Die Vorstellung des lustvollen Tuns wird mit der unlustvollen Folge so fest verschmolzen, daß eine Wiederholung kaum mehr versucht wird. Es kommt dann vor, daß das Kind an der Nähmaschine vorbeigeht, die Hände an die Seite gepreßt und sich selbst versichert: nein, nein!

Freilich, eines müssen wir wissen: Wir wenden uns mit dieser Art Strafe an seine Sinnlichkeit, nicht an das geistige Wesen im Kinde, und darum verliert diese Strafe ihre Berechtigung, sobald das Kind verständig wird. Bis dahin muß erreicht sein, daß es gehorcht, daß es das Vertrauen zu uns hat, daß wir nicht blind befehlen, daß es unsere Liebe auch aus Verbot und Gebot spürt. Strafe muß auch mit Maß gegeben werden — ein Drauflosschlagen oder -prügeln ist etwas Widerliches und unbedingt zu verwerfen. Was ist es auch für ein Heldenstück, ein wehrloses Kind zu schlagen! Du darfst deshalb auch nicht im Zorn schlagen, sonst macht es den Eindruck, als wolltest Du Deinen Zorn entladen, sondern in aller Ruhe, als eine leider notwendig gewordene Maßnahme, die Dir selbst sehr leid tut, die Dir aber durch das Verhalten des Kindes gegen Deinen Willen aufgezwungen wurde.

Ehe ich meinen Brief schließe, muß ich Dich wohl noch an Deine Zimmerblumen erinnern, die draußen im „Sommerurlaub" stehen. Ein Dungguß ab und zu läßt sie kräftig und stark werden, daß sie die lange Wintergefangenschaft im Zimmer gut überstehen können. Beobachte, ob sich keine Regenwürmer in den Topf eingeschlichen haben, die den Wurzeln Schaden bringen. Wenn Du kleine Kotklümpchen auf der Erdoberfläche findest, so tust Du gut daran, einen kalten Absud von Walnußblättern über die Stöcke zu gießen. Den gleichen Dienst erfüllen auch die erkalteten Sudwasser kochend ausgelaugter Kastanien. Die Azaleen, die bislang ganz schattig standen, müssen nun ihren Neutrieb beenden und zum Ausreifen bringen, damit sie im Winter blühen können. Wir rücken die Azaleentöpfe, die allerdings noch in die Erde eingelassen sind, etwas mehr in die Sonne. Von den Geranien schneide Dir in dieser Woche Stecklinge, die, unter einem Blattknoten abgeschnitten, in kleine Töpfchen mit sandiger oder torfiger Erde zum Bewurzeln gebracht werden. Kürze aber große Blätter ein, denn sie werden bei der Wurzellosigkeit des Triebes zuviel Wasser hergeben. Diese neuen, vorerst noch so kleinen Geranien werden im nächsten Jahre die Fenster Deines Hauses schmücken. In der gleichen Weise verfahren wir mit den Fuchsien und dem Heliotrop. Auch die Callapflanze, die Dir durch ihre adlige Blüte zur Märzzeit soviel Freude bereitet hat, wird jetzt in lehmige Erde umgesetzt. Wenn der neue Vorfrühling kommt, wird sie wieder ihre große, weiße Blüte zeigen.

Da ich das Gleiche tun muß, was ich Dir eben geraten habe, muß ich für heute Schluß machen. Grüße mir Deine Lieben recht herzlich.

Deine Kunigunde.

Einkochen

im **Gas-** oder **Elektro-Herd**

Rat und Auskunft über diese einfache, billige und sichere Art des Einkochens durch die

Haushalt-Beratungsstelle der

Werke der Stadt Halle

Aktiengesellschaft, Markt 2

Die

Mitglieder der Gefage

mit nebenstehendem Zeichen, und die

Licht u. Wärme G. m. b. H.

Große Ulrichstraße 54

LICHT UND WÄRME · FACHGEWERBE · FACHHANDEL · LW · WEHAG · GmbH

5 Dinge brauch' ich jeden Tag, wovon ich keines missen mag:

Persil · Henko · Sil · iMi · ATA

Leeres kleines Zimm. im Süden zu mieten ges. Ang. B. 2782 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zimmer zu mieten gesucht. Angebote M. 2872 HN-Ulrichstr. *

Leeres oder teilmöbliert. saub. Zimmer von jungem Kaufmann sof. gesucht. Angebote B. 2882 HN-Ulrichstr. *

Zwei leere Zimmer mit Kochgelegenh. o. Küchenbenutzg. sofort gesucht. * Angebote D. 2964 HN-Ulrichstr. *

Zimmer, leer, Nähe Schillerstraße zu miet. ges. Ang. St. 1346 HN-Steintor. (

Möbliertes Zimmer Nähe Bhf. Heide mit Balk., I. Etg., zum 1. September gesucht. Preisangebote C. 2963 HN-Ulrichstr. *

Berufstätig. Herr sucht gut möbl. Zim. zum 15. 8. im Nord- oder Klinikviertel. Angebote mit Preis St. 1348 HN-Fil. Steintor. (

Alle Führerscheine anerkannt gute Ausbildg. Ruf 36360 (Nähe Riebeckpl.) Fahrlehrer Ing. Opitz, Merseburger Str. 8[I]

Dreirad-Lieferwagen Rollfix, 10 Ztr. Tragkr., steuerfr., 400 RM. zu verk. Paul Murfeld, Mansfeld.

Motorfahrrad NSU, Frontantr., fast neu, zu verkf. Nietleben, Hallesche str. 28, I.

D-Rad R 06, Beiwagen, Bettstelle, gr. Matr. verk. billig († Königstr. 86, I. l.

2 gebrauchte Motorräder, 200 ccm, zu verk. Trautwein, Kaltenmark.

Opel-Blitz, 1 To., in neuwertig. Zustand, zu verkauf. Angebote N. 2753 HN-Ulrichstr. *

Opel-Lim., 4türig, 6 Zylind., überholt, 25 000 Kilom., verkauft gegen bar Weber, Burgstraße 23.

Opel-Limousine, 1,2 Ltr., steuerfr., Baujahr 1934, gut gepflegt, Festpr. 730 RM., z. verk. Angeb. u. L. 3102 HN-Leipzigerstr. †

500 Ardie, gut erh., verkauft Schmidt, Adolfstr. 7, pt. l.

Hanomag-Limousine, 6/32 PS., Baujahr 1935, in tadellos. Zust., bill. z. verk. Angeb. u. C. 2703 HN-Ulrichstr. *

Fichtel & Sachs-Motorr., 97 ccm, DKW 200, 29er, Ardie 200, 32er, Herkul. Sport 200, steuerfrei
NSU 300 ccm
NSU 500 „
Ardie 500 „
D-Rad 500 „
DKW 350 „
Wanderer 324 „
Seitenwagen, Lichtmaschinen, Batt.-Scheinwerf., Fahrgestelle, Motore, Getriebe, Ersatzteile, **Motorradreif.** verschied. Größen. Fahrzeughandlg. Schulz, Mühlbg. 10 Ruf 313 03. (b

Guter Reisebeiwagen preisw. zu verk. Bügelanstalt, Rathausstr. 15.

Personenw.-Anhänger, 10—12 Ztr., für alle Zwecke pass., verkäufl. Merseburgerstr. 158. (b

Gebrauchter Seitenwagen zu verkaufen. Tauscher, Kraftfahrzeug-Handelsgesellsch., Halle (S.), Hindenburgstr. 59 Ruf 363 69. (e

200 ccm Zündapp-Motorrad verkauft Selter, Langenbogen, Adolf-Hitlerstr. 21

10/50 PS. Wanderer, prima erhalten, billig zu verkauf. Kolbe, Franckestr. 17.

[redacted]

2 Ltr. Opel-Cabriolet, Lim., Baujahr 36. **DKW-Cabriolet,** Limousine, verk. **Otto Hänisch,** Turmstr. 156, Tel. 227 19. (e

Anhänger für Pers.-Wagen aus Privathand z. verkf. Raffineriestraße 6, I. links, Tel. 363 38. (†

Cabriolet-Limousine, 6 Zyl., 16000 km gelauf., neuwert., zu verkaufen (Germarstr. 5.

Sofort lieferbar: 2 Ltr. Opel-Lim., 4türig, fabrikneu, 1 Adler-Junior-Lim., fabrikneu, gebraucht. Wagen Opel P 4, in allerbest. Zust., Hanomag-Kastenlieferwagen in allerbestem Zustand. **Kurt Matthes,** Kraftfahrzeuge, Schkeuditz, Hallesche str. 32a, Ruf 261.

Auto-Reifen 5,25×20, gebr., 4,75×17, fabrikn., verkauft Möritz, Merseburgerstr. 14

Suche z. kauf. offenen 4-Sitzer, b. 1800 ccm Hubraum. Angeb. m. gen. Preis, Baujahr, Fabrik, bis Sonntag erbeten. Paul Murfeld, Mansfeld.

Kurzfristig lieferbar, fabrikneu:
FAUN - Lastkraftwagen mit Deutz-Diesel-Motor, 2,5 bis 9 Tonnen
FAUN - Zugmaschinen 90, 110 und 125 PS mit Seilwinde
einige 8 t Normalanhänger
einige 7,5 t Kippanhänger
1 Stück 4 t Normalanhänger.
Sofort lieferbar, gebraucht:
1 Stück Hanomag-Zugmaschine 36 PS
Bernhard Wesselmann, Lastkraftwagen- und Anhänger - Vertrieb, **Magdeburg,**
Moltkestr. 7. Ruf 422 25.

Lieferwagen, 15 Zentner Tragkraft und 25 000 km gefahren, zu verkaufen. (b Kirchgeorg, Gutenbergstr. 15.

Kleinauto, viersitz., steuerfrei, gebr., zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. u. P. 2695 HN-Ulrichstraße.

Automobile und Motorräder gegen Kassa oder in Kommission sucht Fahrzeughandlg. Schulz, Mühlbg. 10 Ruf 313 03.

Fahrzeuge Kaufgesuche

Kaufe gebr., gut erhalten. 6-Zyl.-Wagen gegen sof. Kasse. Angeb. m. Preisangabe u. O. 2974 HN-Ulrichstr. *

1,2 Ltr. Opel zu verkf. Sonntag 10—12 U. Merseburgerstr. 108. (†

1,2 Ltr. Opel, steuerfrei, gesucht. Angebote L. 3055 HN-Leipzigerstr. †

Cabriolet, DKW oder Opel, evtl. Limousine, gegen sof. Kasse zu kaufen gesucht. Angebote L. 3093 HN-Leipzigerstr. †

Beamtenwitwe sucht 1. Oktober Stube, Kammer, Küche, Nähe Riebeckplatz, pünktl. Miete. Angebote L. 3112 HN-Leipzigerstraße. (†

3-Zimmer-Wohnung mögl. Nähe Geiststraße ges., Bad, Wasserklos. Angebote mit Preisangabe P. 2815 HN-Ulrichstr. *

Ruhiges pensioniertes Ehepaar sucht 1. Oktober 2—3-Zim.-Wohn., evtl. Hausmannspost. od. Gartenpflege übernomm. Lage gleich. (a Preisangebote T. 6957 HN - Ulrichstraße.

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, part. od. I. Etage, Miete 20—25,—, sucht ält. Witwe. Angebote St. 1340 HN-Steintor. (

Lehrerswitwe sucht z. 1. Oktober 3-Zimm.-Wohng. und Küche. Angebote L. 3115 HN-Leipzigerstr. (†

Tausch! 3 Zimmer, große Küche, Zubehör, Süden, 47,90 M., geg. Stube, Kam., Küche (Altwohn.) bis 30 Mark. Angebote D. 2844 HN-Ulrichstraße.

2—3-Zimm.-Wohnung 1. 10. oder 1. 11. von jg. Ehepaar gesucht. Angebote D. 2784 HN - Ulrichstraße. *

Alleinstehd. Ehepaar sucht zum 1. 10. eine schöne große 4-Zim.-Wohnung zum Preise von 80—100 RM., * mögl. m. Garage, Süden bevorzugt. Angebote E. 2845 HN-Ulrichstr. *

Pünktlicher Mietszahler sucht 1. 9. oder 1. 10. zwei Zim., Küche, bis 35 M. Angebote D. 2824 HN-Ulrichstr. *

4-Zimmer-Wohnung mit Bad, mögl. Garage, von ruh. Ehep. im Norden gesucht. Angebote unt. H. 2848 HN-Ulrichstraße. *

Stube, Kammer, Küche gesucht, bis 30 M. Angebote K. 2790 HN-Ulrichstr. *

5—5½-Zim.-Wohnung mit Küche, Bad, Innenkl., Balkon, I. oder II. Etage, von selbst. Kaufmann, sich. Zahl., 3 erwachs. Pers., Rheinländer, in gut., ruh. Wohnlage sofort oder spät. gesucht, evtl. mit Garage. Genaue Angebote u. F. 2826 HN - Ulrichstraße.

Junge Leute such. Stube, Kammer, Küche, oder 2 Zim. 1. Septbr., 30—35 Mk. Angebote J. 2789 HN-Ulrichstraße. *

Suche freundliche 2- od. 3-Zim.-Wohnung zum 1. Oktober od. früher, Angebote unt. M. 2792 HN-Ulrichstr. *

Wohnung gesucht von ält. Ehepaar in Halle bis 33 RM. Biete Tausch aufs Land. Angebote O. 2854 HN-Ulrichstr. *

Einfamilienhaus oder sonn. Wohn. sofort oder später zu mieten gesucht. Angeb. u. H. 2868 HN-Ulrichstr. *

4- od. 5-Zim.-Wohnung, mögl. mit Bad, Nähe Steintor, zu mieten gesucht. (b Angeb. u. M. 2832 HN-Ulrichstr. (b

Wohnung, 2—3 kleine Zim., sucht sofort jung. Ehepaar. Angeb. L. 3121 HN-Leipzigerstraße. (†

Tausch. Biete Stube, Kammer, Küche, Zentr., 32,20 M. Suche 2 Stuben, Kammer, Küche, 35—40 Mk. Angebote A. 2861 HN-Ulrichstraße. *

Alleinstehd. ält. Ehepaar sucht zum 1. Okt. Stube, Kammer, Küche bis 30 Mk. Angebote N. 2873 HN-Ulrichstr. *

Alleinstehd. Herr sucht Stube und Kamm. od. Stube und Küche. Angebote U. 2858 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung, 2 Zim. mit Küche und Keller von alleinstehd. Ehepaar für sofort oder bis 1. Oktob. gesucht. Preis bis höchstens 35 Mk. Mietvorauszahlg. oder Baukostenzuschuß. Angeb. D. 2884 HN - Ulrichstraße.

3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Innenkl., 1. Okt. od. früher gesucht. Angebote U. 2878 HN-Ulrichstr. *

Tausch von Merseburg nach Halle. Biete 2 Zimmer, Küche, Korridor, Zubeh., 27,— Miete, geg. gleiche bis 32,— oder Neubau. Angebote u. M. 335 HN-Zweigstelle Merseburg.

3 Zimmer und Küche gesucht z. 1. 9. od. 1. 10. Angeb. u. S. 2876 HN-Ulrichstr.

2—2½-Zim.-Wohnung von alleinstehend. Dame gesucht. * Angebote E. 2865 HN-Ulrichstr.

4-Zimmer-Wohnung in gutem Hause mit Bad u. Inkl. v. Ehepaar, zwei Pers., bis 80 RM. monatl., z. 1. 10. od. früher gesucht. Angebote an H. Bärwald, Lübeck, Brockusstr. 56, II.

Junges Ehepaar sucht zum 1. Okt. in Merseburg od. Ammendorf größ. 4—5-Zim.-Wohn. mit Bad, Innenklos., mögl. Balk., Preis ca. 80 Mk. Angeb. L. R. 596 Mibag, Mitteldt. Anzeigen-Ges., Leipzig C 1.

1. Oktober eine 3- bis 5-Zimmer-Wohnung v. einer ält. Dame gesucht. Paulus- oder Stephanusviertel, Richard-Wagnerstraße od. Nebenstraßen der Friedrichstr. erwünscht. Angebote T. 7157 HN - Ulrichstraße. (a

Suche zum 1. Oktober 4-Zim.-Wohnung bis zu 50 RM. * Angebote F. 2886 HN-Ulrichstr. *

Beamter sucht 2-Zimmer-Wohn. mit Küche 1. 9. oder 1. 10. bis RM. 45,—. * Angebote E. 2885 HN-Ulrichstr.

Wehrmachtsangestellter sucht per sof. oder 1. 9. Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Bad. Angebote L. 3129 HN-Leipzigerstraße. (†

Stube, Kammer, Küche von jung. Ehep. ges., 1. 4. od. spät. Angebote F. 2936 HN-Ulrichstr. *

5-Zimmer-Wohnung, mögl. Nähe Markt — Universität, zum 1. Oktob. zu mieten ges. Umgehende Angebote mit Preis unter V. 2919 HN - Ulrichstraße. *

3½—4½-Zi.-Wohnung, mögl. m. Garten, evtl. Siedl., auch Häuschen, sofort od. 1. 10. zu miet. gesucht. Preisangebote u. T. 7297 HN-Ulrichstr. (a

Reichsbeamt. sucht 2—3-Zimm.-Wohn., mögl. mit Bad, im Norden. Angeb. m. Preis unt. St. 1353 HN-Steintor. (

Alleinstehend. Ehepaar sucht baldigst Stb., K., Kch. Preisang. M. 2932 HN - Ulrichstraße. *

Tausche Stube, Kammer, Küche, im Hof, II. Etg., 24,85 M., Nähe Friedrichpl., gegen gleiche bis 28 RM. Angebote K. 2930 HN - Ulrichstraße. *

Brautpaar sucht sonn. 2- bis 3-Zim.-Wohnung zum 1. 10. od. sp. Angebote St. 1345 HN-Steintor.

Pünktlicher Mietezahler sucht sofort oder 1. Sept. 4-Zimm.-Wohnung, Miete bis 60 RM. mon. Angebote P. 2895 HN-Ulrichstr. *

2—3-Zimm.-Wohnung z. 1. 9. od. 1. 10. v. pünktl. Mietezahler ges. Mietpreis bis 45 RM. Ang. T. 7337 HN-Ulrichstraße. (b

Ehepaar, 42—44 Jahre, sucht v. 15. August St., Kam., Küche, ev. Hausmannstelle. Ang. L. 3135 HN-Leipzigerstr. (†

Miet-Gesuche Zimmer

Schwester sucht ruh., sonn., leeres Zimmer, 15 Mark. Angebote L. 3101 HN-Leipzigerstr. (†

2 Zimmer in Groß-Ammendorf mit Kochgel. sucht junges Ehepaar sofort oder später. Angebote unter F. R. 25 an Buchhandl. Kopp, Ammendorf.

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer Nähe Stadttheat., gute Lage, für länger, ab 1. September für Dame. Angeb. an Kießling, Leipzig, Langestraße 38. (†

Möbliertes Zimmer zu mieten gesucht. — Sehen Sie, und Sie haben eins zu vermieten — aber keiner weiß es. Eine HN - Kleinanzeige hätte Ihr möbliert. Zimmer schon längst vermieten können. — 1936 wurden in den HN unter „Mietgesuche" 8914 Anzeigen veröffentlicht.

Studentin sucht möbliertes Zim. Nähe Universität. Kochofen erwünscht. Preis-Angebote C. 2823 HN-Ulrichstr. *

2 möblierte Zimmer für 2 Herren sof. ges. Nähe Reil-Bernburgerstraße. Angeb. u. E. 2825 HN-Ulrichstr. *

100% Kriegsbeschädigter sucht bei alleinstehender Dame möbl. Zimmer. * Angebote M. 2852 HN-Ulrichstr. *

Cröllwitz möbl. Zimmer in ruhiger Lage zum 1. September von Herrn gesucht. (b Angeb. u. N. 2833 HN-Ulrichstr.

Zimmer, gut möbl., Nähe Schlachth. gesucht. Angebote St. 1343 HN-Steintor. (

Möbliertes Zimmer mit zwei Betten in Ammendorf od. Halle sof. gesucht. Kochgelegenh. erwünscht. Angebote mit Preisangabe unter HH. 100 an Buchhandl. Kopp, Ammendorf.

Freundlich möbliertes, sauberes Zimmer von junger Dame von auswärts ab 1. Septbr. mögl. Nähe d. Univers.-Kliniken ges. Angeb. L. 3143 HN-Leipzigerstr. (†

2—3 Zimmer, möbl. oder leer, in best. Hause, Zentr. bis Süden, ges. Ang. St. 1341 HN-Steintor. (

Was man fürs Leben kauft muß gut gearbeitet sein—

MÖBEL *von* **MARTICK**

entsprechen dieser Forderung; sie sind formschön u. preiswert.

MARTICK *Möbel- u. Einrichtungshaus*

Halle - Am Alten Markt

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Unterstellraum für Jahrmarktsbude ges., Roßplatznähe bevorz. Angebote an H. Müller, Rannischestr. 5. *

Garage Nähe Gr. Ulrichstraße gesucht. Angeb. U. 2978 HN-Ulrichstraße.

Fahrzeuge Verkäufe

D-Rad mit Beiwagen zu verkauf. Diemitz, Berlinerstr. 205.

Ausbildung als Autoführer **Fahrschule O. Stranz** Richard-Wagner-Straße 53. Telef. 28677.

BMW

350 ccm, 14 PS, 4 Gänge, 50 Watt Licht, Teleskopgabel, sofort lieferbar.

Werner Rensch, Adolf-Hitler-Ring 4.

Inserieren heißt interessieren!

Goliath- Vorderl., 200 ccm, prima in Ordng., preisw. weg. Geschäftsaufgabe sofort gegen bar zu verkauf. Besichtig. Sonntag vormitt. Rebel, Elsa-Brändström-straße 69.

Goliath- Dreirad, 15 Ztr., neuwertig, verk. * Reideburgerstr. 25 Garage.

Auto-Schlachthof Löffler, Halle (S.) Kl. Brauhausstr. 10 Ruf 33745 stets billige Ersatzteile u. luftbereifte Fahrgestelle.

Fahrschule u. Autovermietung an Selbstfahrer **Emil Teubner, Beesener Str. 251** Ruf 31237.

Die neuesten Modelle von **Framo-Lieferwagen** 200 ccm und 500 ccm mit dem bestbewährten **DKW-Motor** sowie der starke **Eintonner** mit **Ford-Eifelmotor** stehen zur unverbindlichen Probefahrt!

TAUSCHER Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft Halle (Saale) - Hindenburgstraße 59 - Ruf 36369

Selbstfahrer-Auto Vermietung Arno Gäbler Prinzenstraße 8 Ruf 36233 u. 34203

Autoschlachthof Schnorr & Co. Halle (Saale), Canenaer Weg 2. Telefon 342 04 **Ankauf defekter Autos** Ersatzteillager / Untergestelle für Pferdewagen

Chevrolet, 1¾ To., zu verkf. Tel. 247 71.

12/50 Adler, 750 Ardie m. Beiwag., gut erh., billig verk. Brömme, Petersbergstraße 4, I.

AJS-Seitenwag. f. alle Motorräd. Werner, Kellnerstr. 17, Ruf 31028.

Buch-Motorräder neu eingetroffen. Werner, Kellnerstr. 17, Ruf 31028.

Hanomag, 23 PS., steuerfrei, für 1200 Mk. zu verkaufen. Besichtigung Sonnabd. 16 Uhr. Ullscheck, Rud.-Haymstr. 25.

Autoscheiben aus Spezial-Kristall- u. splitterfreiem Glas sof. Sachgem. Einbau. Moebius, Dessauerst. 5

3/15 Dixi, steuerfrei, 4/25 Imperia, 10/45 Brennabor, DKW Sonderkl. * Fahrzeughandlg. Schulz, Mühlberg 10, Ruf 313 03. (b

Steuerfrei DKW Reichsklasse, DKW Schwebekl., 7/38 Adl. Trumpf, 15/80 Adler-Lim., 8/40 Wand.-Lim., 6/32 Hanom. Rek., 1,5 Ltr. BMW-Li., 1,3 „ Opel-Lim., 2 „ Opel-Cabr., Ford-Rhld.-Cabr. **G. Möritz,** Merseburgerstr. 14 Tel. 234 72.

Opel-Limous. 1,8, 6 Zylinder, Regent, 4 Türen, 6 Fenster, steuerfrei, gut erhalten, RM. 900 zu verk. Tel. 268 39.

NSU, 200 ccm, Batteriezündung, gut erhalten, verk. Adolfstraße 7.

Olympia-Limousine, 8 Monate alt, in gut. Zustande, zu verk. RM. 1725,— Eilenburg, Leipzigerstr. 24. Ruf 201.

Chassis-Rahmen mit Masch. (Benz-Gaggenau), 6fach ber., 38×7, Bereifung gut erhalt., 55er Masch., preisw. zu verkf. Brennstoff-Handelsgesellsch., Merseburgerstr. 74

ARDIE 200 ccm, von Mk. 540,— an sofort lieferbar. Werner Rensch, Ad.-Hitler-Ring 4

D. D. 500 ccm, bill. zu verkf. Kl. Brauhausstraße 7, Hof.

Opel P 4, neuwert., Cabrio-Limous., preisw. zu verkaufen (b Schimmelstr. 13/14, Tel. 311 33.

Wer leiht mir Sonntags Kleinauto (offen) oder wo kann ich Sonnt. fahren? Benzinzuzahlung. Evtl. spät. Kauf. Angebote P. 2795 HN-Ulrichstr. (b

Verkäufe

Gebr. Pfeiffer Seebener Str. 15 und 17 **Schlafzimmer** echt Eiche Schränke 180 cm **395 Mk.**

Achtung! **Möbel-Interessenten** erhalten jetzt bei tragb. Anzahlung und der jedem Volksgenossen angepaßt. Abzahlungsrate von monatlich nur RM. 3,— bei RM. 100,— Kaufsumme Möbel aller Art. Interessenten bitten wir um Angabe ihrer Adresse und wann anzutreffen. Postkarte genügt. Beratung und Besuch erfolgt in den nächsten Tagen kostenlos u. unverbindlich.

Möbelvertrieb M. Rippinger, Trier Vertreter A. Gondorf, Dessau, Hotel Grüner Baum.

Achtung Formenschönes Schlafzimmer echt Eiche, komplett, 180 er Schrank, neueste Küche mit großer Aufwäsche, beides zusammen nur **595.-** **Wohnzimmer** echt Eiche mit Maser 6 teilig, prima Arbeit und 2 Polstersessel dazu nur **385.-** **Dielengarnituren, 4 teilig,** besonders preiswert Teilzahlung — Ehedarlehen **Möbel-Quelle Dieskauer Straße 3** Nähe Pfännerhöhe.

Neue schwere goldene Herrenuhr mit Schlagwerk u. 3 Sprungdeckeln zu verkaufen; mit Goldmedaille in Paris und Genf prämiiert. Angeb. L. 3103 HN-Leipzigerstraße. (†

Paddelboot verkfl. Seydlitzstraße 31, Erdg. *

Klavier zu verkaufen. Viele Tausende lesen die HN. Darunter finden sich Interessenten für Ihr Klavier. Eine HN-Kleinanzeige würde Sie bald davon überzeugen. 1936 wurden in den HN. unter „Verkäufe" 11 708 Anzeigen veröffentlicht.

Kleiderschrk., Bettstelle, kompl., Sofa m. Umbau, verschied. Fensterrahmen m. Glas preisw. abzugeb. Willy Hecht, Krukenbergstr. 8.

Ladeneinrichtung, 2 Ladentische, ca. 4 m und 2,50 m, Warenschrank und Warenregal, ca. 4 m, gut erh., zu verkaufen. Angebote L. 3118 HN-Leipzigerstr. †

Vertiko, fl. Tisch, Waschtisch m. Marmor, 2 Bettstellen Westliche Ladenbergstr. 54, III. *

Nußbaum-Speisezimm., 6 Polsterstühle, sehr gut erhalten, preisw. abzugeb. Besicht. v. 9—12 * Mühlweg 50, pt.

Club-Harmonika, Diat, dreichörig, Perloid, fast neu, Glander, Hafenstr. 46, pt. *

Fortsetzung S. 4.

Kombinierte **Elektro-Kohle-Herde Gas-Kohle-Herde Elektro-Kochplatten** ab **5.25 RM** **Gaskocher** ab **2.50 RM** Bequeme Ratenzahlung **Elektro-Installation**

H. Ernst Tyrroff jun. obere große Steinstraße 69 **An der Hauptpost** Kein Zweiggeschäft in Halle!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193708076/fragment/page=0012
DFG

Vom Alltag zum Sonntag

49. Jahrg. / 7. August 1937 — Unterhaltungsbeilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 182 / Seite 13

Die Begnadung des Ancessiori

Von Horst Thielau

Seit Tagen war es allgemeines Gespräch, daß im Gasthof „Zur leuchtenden Sichel" ein Marco Ancessiori abgestiegen sei, der die Gabe habe, Gold zu machen. So kam es auch zu Ohren des Sultans. Sultan Reschad Selim beorderte den Wesir, daß er den Fremden sogleich herbeihole.

„Man spricht davon, daß du fähig seiest, reines Gold zu schaffen. Ist das die Wahrheit?"

Der Fremde, ein breitschultriger, kraushaariger Mensch mit scheu wandernden Blicken, bejahte lebhaft.

„Kannst du beweisen, was du sprichst?"

„Gebt mir ein halbes Stündchen Zeit und stellt mir ein kleines Gemach zur Verfügung, wo ich ungestört meine Mineralien und Chemikalien verarbeiten kann. Es soll euch die eigene Ueberzeugung belehren, daß ich nicht zu viel versprach."

Dann war der Fremde eine Zeitlang mit sich allein, hantierte mit Tiegeln und Retorten, mit Salpeter, alaunhaltigem Erz, Pottasche, Kohle und mit einem blendend weißen Pulver, das blitzte, als sei es Diamantstaub.

Wiederholt hörte man geheimnisvolles Gemurmel, das wie heiliges Pathos klang, Wortfetzen, die kein Mensch verstand.

Des Sultans Augen waren vor Verwunderung verglast, als ihm der Fremde einen schweren, faustgroßen Klumpen brachte.

Eine Weile war es still. Der Sultan brütete starr vor sich hin. In seinem Kopf summte es von Fragen und Plänen.

Sich auf die Ellbogen stützend, richtete sich Reschad Selim plötzlich mit einer energischen Bewegung auf, seine Lippen bewegten sich wie zum Sprechen, dann aber verfiel Reschad Selim in neues Nachsinnen. Es war, als habe er die ungeheure Verwunderung noch immer nicht überwunden.

Eifrig hinzusehend verfolgte Ancessiori auf dem Gesicht des Sultans jede Schattierung des Mienenspiels. Um Selims Augen lagen schwärzliche Ringe, die Tiefe dieser Augen mit noch undurchsichtigeren Geheimnissen füllend. Um seine Mundwinkel zuckte eine ständig widersprechende Gefühlsnelle. Unruhe, Seligkeit, Erwartung, Angst und Unschlüssigkeit kämpften, wie es schien, einen ungleichen Kampf miteinander.

Der Fremde hüstelte, als ob er auf Antwort dränge. Aber immer kämpften des Sultans Gedanken noch miteinander, als ersinne er bald die eine, bald die andere Möglichkeit, als verwerfe er sie gleich hinterher wieder. Manchmal flackerte es in seinen Blicken wild auf, dann legte sich wieder ein matter, verschwommener Schimmer darüber.

„Mein Sohn", sagte Reschad Selim nach einer Weile, „es dünkt mich fast, als seiest du unwissend der Größe dieser Gnade, die Allah an dir hat wahr werden lassen. Gold kannst du machen, mein Sohn, Gold, Gold! Weißt du, was Gold ist? Im Gold, mein Sohn, finden sich alle Wege der Menschen, aber auch alle Irrwege. Mag die babylonische Sprachverwirrung sie geschieden haben, in tausend Teilchen, von dem ein jedes eine andere Sprache spricht, ein Gemeinsames ist ihnen geblieben: der Hunger nach dem Gold, das Macht, Ansehen, Sieg und alles ist. Mit Gold, mein Sohn, ist das Leben blankgeschliffen wie der unendliche Spiegel des Weltmeeres. Das ist keine bloße Empfindlichkeit, mein Sohn, wer das Gold hat, hat den Schlüssel zur Entschifferung aller Probleme, die die Erde bewegen. Gold ist die Atmosphäre der Glückseligkeit, des Triumphes, aber auch die Atmosphäre des Hasses, des Mißtrauens, der fürchterlichsten Feindschaft. Seine Sonne ist wohltuend wie die weiche Hand eines Weibes, das dich versteht, sein Glanz ist biegsam und schmeichelhaft und lieb wie Vorfrühling, der das große Heimweh bringt und doch wieder schonungslos, zermahlend, diabolisch, hinterhältig wie ein Selbstbetrug, der dich mit Eisenklammern umkrallt und dich für immer zum Sklaven macht. Du bist ein ewiger Günstling des Schicksals, wenn du das Gold hast, und du bist ein Nichts, wenn du über das Gold nicht zu herrschen verstehst, es wird dich erschlagen mit einem einzigen Streich. Warum ich dich kommen ließ, mein Sohn, ist die entsetzliche Angst, daß du früher oder später ein Opfer dieses wunderlamen Werkzeuges werdest, das Allah dir in die Hand gab. Ich habe ein Recht, mein Sohn, zu dieser Belehrung. Wen Allah so unerhört begnadet hat wie dich, der muß jede Minute seines Lebens darum zittern, daß die Begnadung nicht zum Taumel werde, daß sein Können nicht ausschlage in ein leichtsinniges Abenteuer."

Der Sultan hielt ein paar Sekunden inne und durchstach den Fremden mit Augen, die wie auf den Grund der Seele schauten.

„Dein Verhalten, mein Sohn, war bis heute schier wie eine Verachtung aller Klugheit. Verarge mir ein offenes Wort nicht, denn es ist gut gemeint und noch kommt es zur rechten Zeit. Mir scheint es, als bedürfe es einer sehr gründlichen Nachschulung deines Instinktes. Horcher und Schädlinge stehen an allen Ecken. Wer Gold machen kann, muß ein einsamer Mensch bleiben, seine Kunst ist keine wohlfeile Sache für den großen Markt da draußen, für diesen Markt, da alle Begierden der Menschen lauern. Ich warne dich vor den erbärmlichen Dingen des großen Marktes, denn sie werden dich zerschmettern, noch bevor du es ahnest!"

Reschad Selim streckte beschwörend die Arme aus, seine Stimme war feierlich erhoben, als spreche sie von der Bühne zu tausend Menschen.

„Du wirst mit mir gemeinsame Sache machen, Marco Ancessiori! Aber befürchte nichts, denn nichts läge mir ferner, als daß die Gnade, die Allah dir gab, jemals mein Gewissen belaste. Ehrsüchten geziemet es nicht, Selbstsucht zu treiben. So du auf meinen Vorschlag eingehst, mein Sohn, werde ich dich setzen weit über meinen Großwesir, ich will dir Ansehen geben, wie Hunderttausende es vergebens ersehnen."

„Es ist nichts im Wege, daß euer Wunsch sich erfülle, hoher Sultan! Freilich wird es sich nicht umgehen lassen, daß ich zuvor noch eine Reise nach Australien mache."

„Eine Reise?"

„Der wichtigste Stoff zum Goldmachen ist das Terramagi, eine mineralische Seltenheit, die einzig und allein der australische Boden birgt. Meinen letzten winzigen Vorrat habe ich vorhin aufgebraucht."

„Du kannst diesen kostbaren Stoff in größeren Massen heranholen?"

„Ohne weiteres. Das einzige, was ich benötige, sind 30 000 Piaster. Dann werde ich das Gold in fast unbeschränkten Mengen herstellen können."

Marco Ancessiori bekam die 30 000 Piaster.

Am nächsten Tag lief dem Sultan ein Derwisch in den Weg, der eine dicke Rolle unter dem Arm hatte.

„Welchen Zweck hat die Rolle, die du bei dir trägst?"

„Seit heute früh bin ich dabei, alle osmanischen Narren aufzuzeichnen, auf daß man sie ausrotte, weil sie ein Krebsschaden für das Land sind."

„Die Idee läßt sich billigen. Sag' mir, welchen Narren fandest du als den größten vor allen?"

„Man verzeihe mir ein offenes Wort. Der größte Narr, den ich entdeckte, ist Reschad Selim."

„Halt's Maul, du lügst!"

„Der Derwisch pfiff spöttisch durch die Zähne. „Marco Ancessiori hat euch 30 000 Piaster entlockt und beweise damit, daß er noch schlauer ist als der Oberste unseres Landes. Marco Ancessiori wird niemals wiederkehren."

„Teufel! Was verstehst du von diesen Dingen! Ancessiori wird wiederkommen, ganz bestimmt wird er wiederkommen."

„Bestürmet Allah, daß es so sei. Kommt Ancessiori wieder, dann werde ich meine Aufzeichnungen einer neuen Durchsicht unterziehen, denn dann wäre Ancessiori der Narren und Esel allergrößter..."

Merlen und das Mädchen

Von Josef Küsch

Merlen, der junge Arbeiter, schritt nachdenklich von der Fabrik nach Hause. Das Haus, in dem er wohnte und schlief, war ein Wirtshaus, in dem Bier und Schnaps ausgeschenkt wurden. Es dunkelte halb, in der Schenke brannte schon Licht, in der Wirtsstube, die warm und rauchig war, saß ein Mann bei einem Spitzglas und hielt seinen Kopf auf die Arme gelegt. Merlen ging hinter die Theke, trat durch die Hintertürtür in den zugigen Gang, stieg die Treppe hinauf, tastete sich nach dem Zimmer. Im Dunkeln stehend, fühlte er das Brennen des angeketzten Streichholzes nicht an den Fingern; er steckte ein wenig, als es wieder dunkel war, steckte schnell ein neues an und ließ es wieder verglimmen.

Er wollte sich waschen und warme Sachen anziehen, um essen zu gehen, und nun stand er da. Er erinnerte sich, daß er als kleiner Junge einmal vom Straßenspiel mühsam hinkend, weil ihn jemand gegen das Bein getreten hatte, nach Hause gekommen war. Die Mutter legte nasses Leinen, das sie von einem Hemd abriß, auf das geschwollene Bein und schenkte ihm etwas. Damals hatte er gefühlt, wie gut es war, daß man nach Hause kommen konnte, daß es das Gefühl des Nachhausekommens gab. Er hatte es seitdem nie mehr gehabt.

Er hockte sich auf das Bett, nahm die Mütze vom Kopf, legte sie auf die Knie. Und dacht' an das Mädchen: an das Unbestimmte im Blick, mit dem es ihm begegnet war, an das Aussichtslose, an etwas unbestimmtes Aussichtsloses, an das Nachhausekommen. Vielleicht ließ sich jetzt auch das Mädchen auf ein Bett fallen, den Kopf in die Kissen, den Wunsch in sich, weinen zu können. Es meinte wirklich ein wenig um das Alleinsein in der unfreundlichen Stadt. Andreas dachte an die Tränen, wie sie hinter den Lidern hervorkamen.

Er hatte heute das Mädchen in der Fabrik kennengelernt. Eine gewöhnliche Schraube im Maschinengetriebe war abgebrochen, in den chemischen Bottich gelogen und spritzte die Säure in seine Augen. Fast geblendet, beide Fäuste gegen die Augen gepreßt, war er nach dem Verbandraum gelaufen. Der Schmerz in den Augen stach wie ein Bohrer bis ins Hirn, riß dort etwas entzwei, und mit geballter Faust kehrte er die Hände weg, die die verkrampften Augen öffneten.

Der Sanitäter ließ sich Zeit, wandte den alten Kniff an: er schloß ein Stillhalteabkommen und verließ die Bude. Da er nach einer kurzen Weile noch nichts hörte, kam er zurück. Merlen, der mit geschlossenen Augen wartete, hörte ihn mit gedämpfter Stimme sagen: „Die Hände festhalten!" Da wurden seine Arme gepackt und nach hinten gebogen. Nun konnte der Sanitäter das rechte Auge öffnen und die schmerzstillende Flüssigkeit einspritzen.

„Und jetzt das linke!" sagte der Sanitäter bedächtig. Es war eine schwere Arbeit für den alten Mann, es mußte flink gehen, die Säure ätzte, es war eine saure Arbeit, und plötzlich war sie getan. Die unerträglichen Feuer erloschen, geschmeidige Fesseln fielen, die kühlen Hände glitten weg. Mit tränenden Augen saß er für einen Augenblick in einer atemberaubenden Finsternis. Schließlich blickte er sich um. Durch den Vorhang flimmernden Lichts sah er eine Arbeiterin. Sie hielt ihre Augen erwartungsvoll auf ihn gerichtet. Er sah sie mit einem erleichterten Ernst an. Gleichzeitig aber schrillten die Klingeln wie Weckuhren in der Nacht aus den Maschinensälen herüber; die Werkspause war zu Ende, und das Mädchen verschwand.

Jetzt war es weit weg von ihm. Noch wähnte er, den Griff an den Handgelenken zu spüren, den festen Druck an seinem Puls, der unruhig pochte. Er hockte da, die Fäuste an den Schläfen, in denen auch der Puls klopfte wie in der Zeit, in der er lebte. Er dachte an die Zeit und ahnte etwas davon, daß es eine Zeit war, in der man kämpfte, um darüber hinwegzukommen. Er war jung und konnte nicht gut und nicht viel schlafen. Er dachte wieder an das Mädchen und auf einmal blitzhaft an Sonntagnachmittage und an den Sommer, schöne Tage, herlich geschildet vom Himmel, an heitere Feldwege, auf denen sie dahingingen. Wenn es den Kopf drehte, sah er den Hals, etwas vor Müdigkeit gebogen, schön weiß und dicht vor seinen Augen. Von schwingend ansteigenden Hügeln schauten sie zurück auf die Stadt, die weit hinter ihnen lag. Von Tal zu Tal streifend, kamen sie durch wunderbare Einöden, die eine zarte Mädchenfröhlichkeit in dem angestrengten Arbeiterinnengesicht hervorriefen. Herrliche Tage, an denen sie ausgingen.

Fühlend, daß ihm die Augen bleiern zuschmolzen, daß er einschlief trotz des Lärms, der sich unter ihm in der Wirtsstube allabendlich zur Stunde erhob, nahm er fast gewaltsam einen Gedanken hinüber: Morgen! Morgen wollte er in den Strom der Tausende nach dem Mädchen ausblicken.

Sonntagmorgen war es. Die Straße war auf der Seite, wo das Wirtshaus stand, mit Menschen angefüllt, die sich jedenfalls zu einem Umzug versammelten. Merlen beugte sich aus dem Fenster und sah voll eigener Freude die strahlenden Blasinstrumente in dem Gedränge.

Mit ein paar Sprüngen war er die Treppe hinunter. Unten sagte jemand: „Komm mit!" Schon erhoben die Spielleute die blitzenden Instrumente. „Nein!", sagte Merlen, „unmöglich, ein andermal vielleicht." Er bahnte sich einen Weg durch die Umherstehenden und ging rasch weiter, unaufhaltsam weiter in die Helle hinein, bis er die Anlagen erreichte. Da sah er den Teich zwischen dem Grün wie ein großes Auge glänzen.

Davor stand das Mädchen. Ihm abgewandt, in sich gekehrt sah es nach den Goldfischen, die in dem klaren Wasser leuchteten. Merlen stand still, das Mädchen erschien ihm wie verwandelt. Ehe er es sah, hatte er einen Augenblick lang daran gedacht, wie auffallend sich die meisten Mädchen in den Fabriken sonntags anzogen, wie grell zusammengekauft sie sich manchmal schmückten. Er hatte sich davor gefürchtet, und nun stand das Mädchen in einem wirklichen Sonntagsgewande da, in einem hellblauen Stoff, der um Hals und Hüfte mit silbernen Sternchen bestickt war. Das Mädchen drehte sich um und erblickte ihn. Er bemerkte, wie es zusammenzuckte und sich zurückhielt. Mit fröhlicher Stimme rief er:

„Guten Morgen!"

„Guten Morgen!" rief es zurück. „Ehe ich Sie sah, eben dachte ich: Wie schade, daß er das Schönste an solch einem Sonntagmorgen nicht sieht!" Merlen sagte lachend: „Das Schönste ist doch noch da!" — „Nein", sagte das Mädchen und erzählte, daß es schon seit einer Stunde durch die Anlage ging: ein wunderbarer Morgen!

Sie gingen dann nebeneinander weiter und bedachten beide nicht das Wohin...

Vorführungen auf der Berliner Rundfunk-Ausstellung

Oben: Winzergruppe aus Zell an der Mosel bei ihren fröhlichen Gesängen; rechts ein Bildlänger des Fernseh-Senders. — Unten: Eine Harmonika-Kapelle von Kindern aus Erlenbach im Odenwald spielt in heimischer Tracht. (Presse-Bild-Zentrale)

Ein Käfer will heiraten

Von Herbert Paatz

Ein Käfer wollte Hochzeit machen und ging, sich eine Frau zu suchen. Der Käfer hatte hohe Vorstellungen von der Ehe. Er mochte die fleißigen, aber streitbaren Bienen nicht und sehnte sich nach einer Frau, die engelsgleich und zart sein sollte und schön an Körper und Seele. Viel Unglück gab es unter den Insektenehen. Die Spinnen fressen ihre Männchen auf, und die Biene übersieht einfach ihren Mann. Nach der Hochzeitsreise fällt der Bienenbräutigam entseelt zur Erde, und stolz wie eine Königin vergießt die Schöne nicht eine Träne. Nein — solche Ehen — dann lieber keine.

Auf seiner Brautschau kam der Käfer zu der Wasserjungfer, der Libelle. Schön wie ein Frühlingsmorgen prangte sie in ihren Farben. Der Käfer tat, was die Menschen in diesen Zuständen tun, er schrieb verliebte Gedichte. Die Libelle erhörte ihn, und so gab es einen Junggesellen weniger.

Nach einiger Zeit traf ich den Käfer wieder. Ich erkundigte mich nach seinem jungen Glück. Er blickte mich nur traurig an. „Es gibt keine zarten Frauen! Die Jungfern strengen sich an, gutartig und zart zu erscheinen, aber wenn sie erst unter der Haube sind, brechen alle bösen Triebe hervor. Ich hatte mich in die schönen Flügel verliebt. Jetzt muß ich sehen, wie sich meine Gemahlin damit in die Lüfte erhebt, um zu morden und zu reißen wie ein Falke unter den Insekten. Sie fällt über Stechmücken, Fliegen, Bremsen und Schmetterlinge her und läßt sich gar keine Zeit, ihre Nahrung zu bergen. Noch im Fluge verzehrt sie die Beute. Ich hatte mich in die schönen großen Facettenaugen verliebt, die so groß sind, daß sie beinahe den ganzen Kopf einnehmen. Zerreißt sie eine Fliege im Fluge, schaut sie schon mit ihren schönen Facettenaugen nach neuen Opfern aus. Hätte ich nicht so einen festen Chitinpanzer, sie hätte mich schon aufgefressen.

Und dann ihr Vorleben! Sie müssen wissen, daß meine Frau nicht immer Libelle war. Zwei Jahre lang lebte sie als häßliche Larve im Wasser. Damals

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193708076/fragment/page=0013

hatte sie noch Kiemen und atmete nicht durch Tracheen wie jetzt. Als Larve pumpte sie sich Wasser in ihren Darm und schwamm durch Rückstoß vorwärts. Eine häßliche Art zu schwimmen. Mein Vetter, der Gelbrandkäfer, benutzt dazu, wie es einem anständigen Insekt zukommt, seine Beine. Wie ich erfahren habe, hatte meine Frau damals schon den Trieb zu morden und zu reißen. Sie beschlich ihre Beute, und dann warf sie einen entsetzlichen Fangarm vor, den sie wie eine Maske unter ihrem Kopfe verborgen hielt. So tötete sie Eintagsfliegenlarven, Würmer und kleine Fische und lebte wie ein Haifisch unter den Insekten. Selbst an Käfern vergriff sie sich, aber ihre Maske konnte den Chitinpanzer nicht zerknacken, so kamen meine Vettern heil davon. Nachdem sie zweimal überwinterte, kroch sie aus dem Wasser und ging buchstäblich aus ihrer Haut. Dann kam die schöne Libelle zum Vorschein. Die eingebildete Person spricht jetzt gelehrt von einem Imago und vergaß, daß sie einstmals eine häßliche Larve war. Nur das Morden und Fressen blieb, ein häßlicher Charakter. Als die Libelle kaum ihre alte Haut verlassen hatte und noch weich und nicht flügge war, mußte sie sich vorsehen, daß keine Larvenschwester aus dem Wasser sie erwischte. Man hätte sie aufgefressen. Wenn es nur geschehen wäre, ich hätte dann keine Enttäuschung erlebt."

Der Käfer klagte fort und mußte es noch erleben, daß ihm seine Frau untreu wurde. Er konnte ihr nicht in die Lüfte folgen und mußte zusehen, wie ein frecher Libellenbursche, in Farben noch schöner als seine Frau, wie dieser rohe Libellenbursche seine Frau mit den Hinterleibszangen im Genick packte. Oh, diese falsche, treulose Libelle! Dabei ist ihr Geschlecht so alt, daß man sie schon im Solnhofer Schiefer aus der Jurazeit fand. Das ist so eine Art Gothaer Kalender der Insekten. Die Libelle rühmte sich, daß sie in alten Zeiten eine Sendbotin der Sommergöttin Frigga war.

Der Käfer gab sich nicht lange seinem Schmerze hin. Er sah die zierliche Eintagsfliege und verliebte sich in sie. Wie nett und anmutig tanzen die männlichen Eintagsfliegen im Fluge um ihre Schönen. Die kleine Hausfreundin des Käfers war wirklich so zart besaitet, wie er vermutete. Sie dachte so wenig an Fressen und Morden, daß ihre Mundwerkzeuge verkümmert waren und ihr Darm mit Luft gefüllt war. Das Wesen war ätherisch. Doch sie lebte nur ein paar Stunden. Die Eintagsfliege hatte Schwestern, die bis drei Wochen leben konnten, aber das waren Ausnahmen. Es ist nicht einfach, Kinder in die Welt zu setzen, zu leben und keine Nahrung zu sich zu nehmen. Das hält keine Eintagsfliege aus.

Lange pflegte der Witwer die Erinnerung an seine ätherische Eintagsfliege. Dann erfuhr er die schlimme Wahrheit. Auch seine Geliebte war eine häßliche Wasserlarve, die zwei bis drei Jahre im Nassen räuberte wie die Libellenlarve.

Der Käfer war enttäuscht und heiratete nie wieder.

Kleine Dame in Lila

Die Geschichte einer vergeblichen Liebe / Von C. Ihlenburg

Wer zum erstenmal in seinem Leben ein internationales Hotel betritt, hat einen Rucksack voll Minderwertigkeitskomplexen zu schleppen. Er hat das Gefühl, alle Menschen, die sich in den glänzenden Hallen bewegen — vom Fahrstuhljungen bis zur graulockigen Bridgespielerin — seien ihm sehr überlegen an Reichtum, Eleganz, Erfahrenheit und hochmütiger Grazie. Und es ist ein schauderhaftes Gefühl linkischen Außenseitertums, wenn jemand die unverlegene und lachende Einmütigkeit der Bewohner des internationalen Hotels zu fühlen bekommt. Sie sehen über ihn hinweg, sie ziehen an ihm vorüber zur Bar, eine lärmende Gesellschaft, die alle Sprachen spricht und sich vor niemand fürchtet.

Hat der Einsame drei Tage im Sesselwinkel der großen Halle zugebracht, weiß er mehr, und langsam kommt Behaglichkeit in sein Gesicht. Die Masse der Bewohner des internationalen Hotels fängt an, sich in die einzelnen Leute zu zerteilen, und da sieht man Schwäche, Not und Lächerlichkeit, wie überall. Da sieht man die Schminke und den mageren Hals der kleinen Engländerin, die den Empfangsherrn anschmachtet, nachdem alle verfügbaren Herren sich ihrer Gesellschaft höflich entzogen haben. Man sieht, wie nervös der kränkliche Blick des wunderbar gewachsenen Smokingherrn die Preise auf der Weinkarte abtastet. Man sieht, wie ungebildet ein dicker Amerikaner sich beträgt, und daß er schon am Vormittag ein bißchen betrunken ist. Manchmal dringt schlechtes Klavierspiel aus dem Musikzimmer, und die schönste, hochmütigste Dame des ganzen Hotels, die immer abwechselnd das rote und das schwarze Samtkleid trägt, hat eines Tages verweinte Augen. Aber sie glaubt, man sähe es nicht wegen des vielen Puders.

So ist das. Gar nichts Besonderes. Der Rucksack mit den Komplexen wird immer leichter, und so tritt man eines Tages frisch-fröhlich durch die Drehtür und geht ebenfalls an die Bar, um mitzureden.

Die kleine lila Dame tat das nicht. Sie saß meistens in ihrem Sesselchen, das ganz verkrochen zwischen zwei Säulen stand, und sah zu, wenn getanzt wurde. Mit dem Kellner sprach sie ein schüchternes Englisch, mit dem Fahrstuhljungen ein stammelndes Italienisch und mit mir französisch, denn sie sagte einmal, als ich ihr eine Tür offenhielt: „Merci, Madame!" Manchmal saß sie im Schreibzimmer und guckte die Bilder an, während vor ihr die Karte von Sizilien und Nordafrika und ein aufgeschlagenes Kursbuch lagen. Aber ihre Augen schienen immer zu warten und zu suchen, in großer Einsamkeit. Sie trug fast immer Lila, dunkel oder hell oder abgestuft in allen Schattierungen. Ihre Haare waren kastanienbraun, ihre wenig gepuderte Haut war blaß. Ich hielt sie manchmal für eine Schwedin, manchmal für eine Russin, manchmal für eine Deutsche. Aber ich vergaß, den Portier nach ihr zu fragen. Sie schien weder alt noch jung, und alles, was sie an sich hatte, war gediegen, unauffällig und angenehm. Warum kümmerte sich kein Mensch um sie, Ich dachte darüber nach, wenn ich sie mittags an einem kleinen Extratischchen ihre drei Löffel ausgerollter Nudeln essen sah. Gegen Abend saß sie auf einer Bank an der Via Caracciolo und sah auf den verblauenden Golf von Neapel hinaus, und das Leben brandete um sie her.

Eines Tages, gleich nach dem Lunch, saß ich im Schreibzimmer zwischen drei Glaswänden und malte Kringel auf einen Briefbogenrand, als die kleine Dame in Lila hereinkam. Sie setzte sich mit ihrem Kursbuch an ein Tischchen, und lange war nichts zu hören als ihr langsames Umblättern. Dann kam dieser Mensch herein und setzte sich ebenfalls an das Tischchen, mit einer großen Zeitung. Er grüßte die kleine Dame, und sie errötete mit gesenkten Wimpern.

Dieser Mensch war die auffallendste und blendendste Erscheinung im ganzen Hotel. Er hatte braune Augen mit schwimmendem und verschleiertem Ausdruck und ein schöne Nase mit schmalem, gebogenem Rücken. Der Mund war zu groß und nicht hübsch, aber dieser Fehler war gerade das Anziehendste an dem ganzen Gesicht. Wenn er sprach, mußte man immer diesen großen, zu weit offenen Mund ansehen, mit den weißen, gedrängten Zähnen. Ich hatte immer das unangenehme Gefühl, der Mensch wußte, daß er so sehr wirkte, und ich ärgerte mich und betrachtete ihn höchstens heimlich. Aber er hatte so etwas Weiches an sich, etwas Gutes und Einschmeichelndes und Naives — — es war ein ganz verflixter Kerl! Nun saß er da an dem Tischchen der kleinen lila Dame gegenüber. Sie blätterten beide, und ich wartete und malte viele Kringel, den ganzen Bogen voll. Endlich fing es an.

„Verzeihen Sie", sagte er auf französisch, „Sie haben ein Kursbuch, nicht wahr? Könnten Sie es mir einen Augenblick leihen?"

Sie lieh es ihm mit gesenkten Wimpern und zupfte dann an der Tischdecke. So ging es weiter. Er fragte, ob sie schon auf dem Vesuv gewesen wäre. Nein, sie war es nicht. — Oh, sie müßte! — Er wollte morgen hinauf, vielleicht kämen noch andere aus dem Hotel mit. Ob sie nicht auch . . .

Sie wollte auch. Ihre Wimpern gingen immer auf und nieder, während sie weiter an der Decke zupfte und die Fransen zu Zöpfchen flocht. Dann sagte er, daß ihr Kostüm wundervolle Farbe hätte, und es wäre schön, daß sie sich nicht schminkte. Violettes Kostüm und blasse Haut, das sei ungewöhnlich wundervoll. — Ihre Wimpern gingen wieder abwärts, während sie anfing zu lächeln. Und zuletzt war sie so von Glück übergossen, daß es kaum anzusehen war. Sie erlaubte ihm, für den Abend einen Wagen zu bestellen, um an der Via Nazionale hin, und vielleicht nach San Martino hinaufzufahren. Und zum Schluß, als er über das viele schwere Silbergeld in seinen Taschen klagte, wechselte sie es zutraulich-fürsorglich gegen vier leichte, dünne Hundertscheine ein.

„Ich habe gern Silber . . .", sagte sie und dann gingen beide hinaus.

Am nächsten Tage war eine kleine Aufregung im Hotel, denn es war einer verhaftet worden, ein Falschmünzer, der verschiedene Gäste um Einwechslung seines vielen Silbergeldes gegen Scheine gebeten hatte und dann zum Bahnhof gefahren war, unter Zurücklassung eines Koffers mit schmutziger Wäsche.

Der Empfangsherr ging melancholisch umher und fragte bei jedem leise an, ob der Betrüger etwa auch bei ihm . . . Es würde ersetzt! Es ginge auf Hotelunkosten, selbstverständlich! Und ob man vielleicht noch Angaben machen könnte . . . über die Art und Weise des Betrügers.

Der Empfangsherr kam auch zu der kleinen Dame in Lila. Sie saß in ihrem verkrochenen Sesselchen und schüttelte den Kopf. Es war nichts zu retten, gar nichts, aber sie sagte trotzdem: „Nein, ich weiß nichts von dem Herrn!"

Später, als in der Bar getanzt wurde, saß sie allein im Schreibzimmer, in einem dunkellila Kleid. Sie hatte ein kleines Türmchen Münzen vor sich liegen, Zwanziglirestücke„ und hob sie spielerisch ab und setzte sie wieder auf, wie man wohl mit solchen Türmchen gedankenlos spielt. In die linke Hand hatte sie den Kopf gestützt, aber der Gesichtsausdruck der einsamen, unauffälligen, kleinen Dame war nicht zu erkennen.

Am nächsten Mittag fehlte sie beim Lunch. „Abgereist nach Palermo!" sagte mir der Portier. „Schweizerin, aus Basel . . . Studentin der Philosophie."

Weiter weiß ich nichts von ihr. Aber ich werde sie in meiner Erinnerung immer sehen, in dem halbhellen Schreibzimmer eines internationalen Hotels, wie sie, den Kopf in die linke Hand gestützt, einsam dasitzt, und mit der Rechten das Münzentürmchen anhebt und wieder aufsetzt, einmal zwei, einmal drei, einmal vier Geldstücke . . .

Wahre KdF.-Geschichten

Erzählt von Eberhard Moos

Kleine Verwechslung

Die „Monte Olivia" war bei wolkigem Wetter in Hamburg ausgefahren, sie hatte u. a. auch Schlesier an Bord.

Auf der Nordsee geriet sie in leichten Nebel, und wie üblich wurde die automatische Sirene eingeschaltet, die je nach der Dichte des Nebels in kürzeren oder längeren Abständen lostutet, um nahekommende Schiffe zu warnen.

Als — es war gegen 5 Uhr morgens — das erste Signal ertönte und davon die Wände zitterten, sprang in einer Kabine des Bootsdecks ein schlesischer Weber mit einem Sprung aus dem Bett, sah sich verdattert um und brummelte vor sich hin:

„Ach so, Mensch, richtig, ich dochte scho, ich mißte ei de Fabrik!"

Die Lektion

An Bord des „Deutschen" war es. An einem der Seitentische im mittleren Speisesaal kam seit den zwei Tagen, die der Dampfer schon unterwegs war, stets ein Kamerad einige Minuten zu spät zum Essen.

Das ärgerte die anderen, weil der Tischsteward dadurch unnötig mehr Arbeit hatte, und überhaupt gehört sich so was nicht.

Am dritten Tage beschlossen sie, ihm eine deutliche Lektion zu erteilen.

Keiner rührte die bereits aufgetragene Suppe an, sie warteten, bis der Unpünktliche kam. Erst als er — wieder gesondert bedient — den vollen Teller vor sich hatte, fingen sie an zu essen, aber zögernd und mit sauren Gesichtern.

„Nanu", sagte der Unpünktliche, „die Suppe schmeckt doch gut, warum mögt ihr sie denn nicht?"

„Ja", meinte einer gedehnt, „deine ist ja auch noch heiß, unsere leider nicht mehr, weil wir so lange auf dich haben warten müssen." Damit gab er dem Tischsteward seinen Teller zurück, und die anderen machten es ihm nach.

Einen Augenblick stutzte der Unpünktliche, schnell aber ging ihm ein Licht auf. Nun tat er etwas sehr Schönes, er reichte seinen Teller ebenfalls zurück und sagte:

„Dann will ich auch keine Suppe essen."

Damit war der Fall erledigt, und seitdem war der Tisch zu den Mahlzeiten stets pünktlich besetzt.

Die Geschichte hatte sich bald herumgesprochen, und noch heute wird sie auf den KdF.-Dampfern mit wohlwollendem Nachdruck erzählt, wenn es mal wieder nötig ist.

Schwarz und Weiß

Ergreifend ist, was man von einem Bergmann aus Schlesien erzählt. Im vorigen Sommer fuhr er mit der „Oceana" nach Norwegen, und als man ihn zu Hause fragte, was sein stärkstes Erlebnis auf der Nordlandreise war, sagte er:

„Die Luft, die saubere starke Luft auf dem Meere. Als wir hinter Helgoland richtig draußen waren mit unserm Dampfer und der Horizont wie ein Kreis rings um uns lag, ohne Küste, ohne eine Insel, da habe ich mich ganz vorn aufs Schiff gestellt und stundenlang die Luft direkt runtergeschluckt.

In Hamburg, als ich an Bord ging, spuckte ich nochmal den Kohlenstaub aus dem Hals, und die Spucke war richtig schwarz. Vor Helgoland war sie dann bloß noch grau. Aber da ganz draußen, Kinder, zwischen Deutschland und Norwegen, da war sie weiß und sauber wie Mutters Wäsche im Schrank . . . Das ist mir dort zum erstenmal in meinem Leben passiert."

Selbstverständlichkeit

Im Harz, unweit Rübeland, waren in einem kleinen Dorf mecklenburger Landarbeiter mit KdF. zur Erholung. An ...m strahlenden Sonntage kam der Reiseleiter in das kleinere der beiden örtlichen Hotels, um nach dem Rechten zu sehen. Er betrat das gemeinsame Eßzimmer und blieb überrascht an der Schwelle stehen.

„Was ist denn mit euch los? Warum seid ihr nicht draußen? Bei dem Wetter?"

Pause, bis einer langsam sagte: „Dem Kameraden ist seine Wunde aufgegangen."

Der Reiseleiter fragte nicht weiter, erkundigte sich aber hernach genau und erfuhr, daß einem der Landarbeiter am Tage zuvor bei einem Spaziergang die Kriegsverletzung am Bein wieder aufgegangen ist. Und nun saßen dauernd zwei Kameraden bei ihm, damit er nicht allein war, nach ein paar Stunden kamen zwei andere und lösten die ersten ab. Und so fort.

Dabei wurde zwischen ihnen kein Wort gesprochen. Mecklenburger vom Lande brauchen das nicht, sie verstehen sich auch so.

Ladenschluß in Wien

Von Hans Riebau

In Wien klappt es nicht recht mit dem Ladenschluß. Um sieben Uhr abends sollen alle Läden zugesperrt sein. Aber noch um acht Uhr laufen die Hausfrauen mit Körben und Taschen und kaufen und kaufen. Polizeirat Hörbel, der für diese Dinge verantwortlich ist, hat gegrübelt und gegrübelt, und schließlich hat er angeordnet, daß abends nach sieben Kriminalbeamte in Zivil durch die Straßen gehen, um die Läden heimlich zu beobachten.

Vierzehn Tage später jedoch hat sich herausgestellt, daß auch diese Methode nicht zum Ziel führt. „Die Wiener sind halt zu höflich, zu sehr Kavalier", berichtet der Polizeirat auf der großen Verwaltungskonferenz. Sie schreiten gegen Frauen nicht ein. Gestern abend zum Beispiel habe ich eine Szene beobachtet — eine Szene . . ."

Hörbels Stimme zittert, vor Empörung vielleicht — oder aber aus Enttäuschung darüber, daß die guten Absichten der Behörden immer wieder dazu verurteilt sind, an der menschlichen Unzulänglichkeit der Wiener zu scheitern.

„Nun, nun", beruhigt ihn der zweite Bürgermeister, „was für eine Szene also haben sie gesehen?"

„Ich stehe in der Kreuzgaff'n", fährt der Polizeirat fort, „und beobachte unauffällig den Spezereiladen der Witwe Trollmöser. Plötzlich kommt eine Dame auf einen Herrn zu, einen Herrn, der obendrein noch höherer Beamter ist. „Grüß Gott", ruft sie, „gut, daß Sie da sind, Herr Rat, halten's doch bittschön die Tasch'n hier. Ich muß geschwind noch zur Trollmöserin, aber ohne Tasch'n — net wahr? Is doch verboten, um acht noch zu kaufen." Nun, der höhere Beamte, anstatt eine solche Assistenz zu verweigern, lacht, nimmt die Tasche, wartet, bis der verbotene Einkauf getätigt ist, und begleitet die Dame auch noch nach Hause."

„Und Anzeige hat er nicht erstattet?" fragt der Bürgermeister.

„Nein", schüttelt Polizeirat Hörbel bekümmert den Kopf. „Gegen eine Dame Anzeige erstatten? So etwas tut leider, leider, ein Wiener nicht."

„Dann müssen wir ihn eben dazu erziehen, Herr Polizeirat!" ruft der Bürgermeister und schlägt auf den Tisch. „In diesem Fall zum Beispiel ist es doch sehr einfach. Sie kennen den höheren Beamten. Können Sie seinen Namen angeben?"

„G'wiß, g'wiß", murmelt Hörbel und wischt sich mit dem Handrücken über die Stirn, „ich war es selbst."

Heitere Ecke

Darüber lacht das Ausland

Der Sonnenschein

Sie machte ein enttäuschtes Gesicht:
„Früher nanntest du mich deinen Sonnenschein."
„Das bist du auch heute noch!"
„Wirklich, Männi?"
Der Gatte knurrte: „Natürlich. Du machst mir doch oft genug den Kopf heiß." (Answers)

Höchste Eisenbahn

Der besorgte Vater kam zum Arzt:
„ Kommen Sie, sofort, Doktor!"
„Was fehlt?"
„Mein Junge ist krank."
„Ist es so schlimm?"
Der Vater seufzte: „Höchste Eisenbahn! Meine Frau hat sich nämlich ein medizinisches Buch gekauft und beginnt gerade, den Jungen danach selbst zu behandeln!" (Tits Bits)

Der Papagei

Prells kauft sich einen Papagei.
„Spricht er?"
„Jedes Wort, das er hört."
Daraufhin kauft Prells den Papagei.
Daheim aber sagt das Tier keinen Ton.
Prells steht den ganzen Tag vor dem Käfig und spricht.
Der Papagei schweigt.
Da stürzt Prells wütend zum Tierhändler:
„Sie haben mich beschummelt, Herr!"
„Wieso?"
„Sie sagten, er spricht jedes Wort, das er hört!"
Der Händler nickte: „Stimmt. Nur hört er nichts. Er ist stocktaub." (Ric et Rac)

*

Pech des Räubers

Mitternacht war schon vorüber. Süffel ging heimwärts.
Da überfiel ihn einer.
Süffel schaute verwundert:
„Sie Narr! Glauben Sie, wenn ich noch Geld im Sack hätte, ginge ich jetzt schon heim?"

Rache

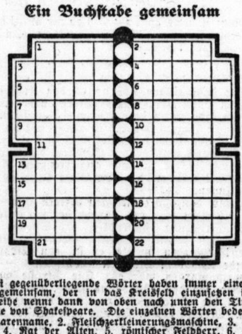
Man riß die Straße auf.
Die Explosionssteinbrecher ratterten wie Teufel.
Kam Huschel des Weges daher.
Blieb stehen und lauschte verklärt.
„Würden Sie heute nacht nicht einmal mit so einem Ding in meine Wohnung kommen?", fragte er dann einen Arbeiter.
„Gern. Aber wozu?"
„Unter uns läßt immer einer sein Radio so laut gehen, und ich möchte mich gern ein wenig revanchieren."

Kindermund

Dorchen sah erstaunt zu, wie ihre Mutti sich Haarwellen brennt. Da klettert sie auf den Schoß ihres Papas, streichelt ihm zärtlich die ausgiebige Glatze und sagt: „Papi, du hast keine Wellen, bei dir ist alles Strand."

Für Rätselfreunde

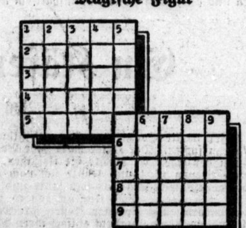
Ein Buchstabe gemeinsam



Zwei gegenüberliegende Wörter haben immer einen Buchstaben gemeinsam, der in das Kreisfeld einzusetzen ist. Die Mittelreihe nennt dann von oben nach unten den Titel einer Komödie von Shakespeare. Die einzelnen Wörter bedeuten:

1. Zarenname, 2. Fleischzerkleinerungsmaschine, 3. indischer Büßer, 4. Rat der Alten, 5. römischer Feldherr, 6. optisches Glas, 7. indischer Held und Gott, 8. Flugzeugführer, 9. Krähenvogel, 10. Gewächserde, 11. sagenhaftes Gefäß, 12. Kostbarkeit, 13. Ruhesofa, 14. Dunstgebilde, 15. Alpenland, 16. Gott der Alten Deutschen, 17. Ehrengruß, 18. Gewürzpflanze, 19. Balkon auf Stützen, 20. Musikinstrument der Alten Griechen, 21. Urteilchen, 22. weitmaschiges Gewebe.

Magische Figur



a — a — a — a — a — a — a — a — a
— b — b — b — e — e — e — e — e —
e — i — i — l — l — l — m — n — n
— o — o — p — p — r — r — s — s —
s — s — s — s — t — t — t — t — t
— t — t — t — u — u — u

Die richtig eingesetzten Buchstaben ergeben folgende waagerecht gleichlautende Wörter (ss = ß):

1. lustige Unterhaltung, 2. altgriechischer Philosoph, 3. Stadt in der Schweiz, 4. Luftverunreinigung, 5. Sängerin munterer Mädchenrollen, 6. glasartiger Schmelzübergang, 7. Teil der Morseeinrichtung, 8. Himmelsstürmer, 9. Notlage.

Silbenrätsel

a — ar — da — dau — de — de — drai — e — en — er — ger — in — ja — jah — li — li — ma — ma — ment — mis — mit ne — ni — nip — now — pe — pes — ra — re — re — res — ri — ring — ro — si — te — tha — va

Die abwärts aneinandergereihten Anfangs- und Endbuchstaben der richtig zusammengesetzten Wörter ergeben ein Sprichwort.

Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. Zeichnung im Baumquerschnitt, 2. Klausner, 3. Vorläufer des Fahrrades, 4. wissenschaftlicher Versuch, 5. russisches Herrschergeschlecht, 6. eine der drei Grazien, 7. griechische Göttin der Jagd, 8. Name Deutschlands zur Römerzeit, 9. indische Tempeltänzerin, 10. Apfelsorte, 11. Rentenbezieher, 12. kleine Ziersachen.

Bilderrätsel

Steigerungen

Steigert man die folgenden Begriffe, so sollen Wörter der gefragten Bedeutung entstehen, deren dritte Buchstaben, richtig aneinandergereiht, den Namen eines Singvogels ergeben.

1. Schwur = Vogel
2. Alte Waffe = Einjähriger Hirsch
3. Deutsche Stadt = Feldherr Friedrich des Großen
4. Stadt am Neckar = Hunderasse
5. Schmaler Weg = Bergmann
6. Stoffbehausung = Damenreitpferd
7. Teil des Hauses = Tiroler Nationalheld
8. Spaltwerkzeug = Schwarzwild
9. Stadt in der Pfalz = Veraltetes Gefährt
10. Winkel (Mehrzahl) = Bekannte Persönlichkeit des deutschen Luftschiffbaues.

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 176

Kettenrätsel: 1.—2. Bodo, 2.—3. Omar, 3.—4. Rips, 4.—1. Stab, 5.—6. Torf, 6.—7. Falz, 7.—8. Zero, 8.—5. Obst, 9.—10. Lias, 10.—11. Silo, 11.—12. Opus, 12.—9. Stil, 13.—14. Turm, 14.—15. Mole, 15.—16. Eris, 16.—13. Spat, 17.—18. Kaaba, 18.—19. Artus, 19.—20. Sahib, 20.—17. Batik.

Von links nach rechts: 1. Reif, 2. Gral, 3. Tabu, 4. Firn, 5. Maid, 6. Boje, 7. Thor, 8. Haik, 9. Vara, 10. Azur, 11. Flip, 12. Riff, 13. Mole, 14. Hain = Flunder — Karpfen.

Buchstabenpaar-Rätsel: 1. Madrid, 2. Ostsee, 3. Zeisig, 4. Afrika, 5. Revier, 6. Termin, 7. Tragik, 8. Ingwer, 9. Taunus, 10. Ultimo, 11. Specht = Mozart — „Titus".

Magisches Gitter: 1. Coronel, 2. Idomeneus, 3. Senegal.

Aus deutschen Gauen: Alm — Ilm — Elm — Ulm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193708076/fragment/page=0014

Familien-Anzeigen

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute morgen mein innigstgeliebter Mann, mein liebevoller, treusorgender Vater, unser lieber Schwager, der Rechtsanwalt und Notar

Dr. Kurt Steinbrecher

im Alter von 55 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen:
Elisabeth Steinbrecher geb. Wilde
und Tochter

Berlin NW, Alt-Moabit 119, den 3. August 1937.

Durch einen tragischen Unglücksfall wurde am 5. August mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der Maler

Richard Brauer

im Alter von 54 Jahren von uns genommen.

Halle, den 7. August 1937
Friesenstr. 10.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Frau Berta Brauer geb. Lehmann

Die Beerdigung findet Dienstag, den 10. Aug., 14½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden an Beerdigungs-Anstalt Willy Lutze, Krukenbergstraße 7, erbeten.

Am 6. August verschied unser Gefolgschaftsmitglied, der **Schriftenmaler**

Richard Brauer

Mit ihm ist ein guter Arbeitskamerad von uns gegangen, der stets seine Pflicht erfüllt hat und seinen Mitarbeitern ein steter Freund gewesen ist. (i

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Gottfried Lindner A.-G.,
Ammendorf (Saalkreis).

Kirchliche Nachrichten

für den 11. Sonntag n. Trin., den 8. August 1937
Dom (ref. Gemeinde): 8 Naucke, 10 Wind.

Die neue elegante Kleinbild-Kamera
die kleine schnittige **„Karat"** müssen Sie sich unbedingt einmal ansehen! Sie kostet nur **42.–** bei einer Anzahlung v. **9.–**
Königstr. 24/25
Schmeerstraße 9
Photokino Krütgen

Tapeten in größter Auswahl. Rolle von 26 Pf. an, auch in mittleren u. besseren Preislagen. Verlangen Sie unsere neue Musterkarte 1937
Arnold & Troitzsch
Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 1

Vorkriegs-Silbergeld Nickelgeld Altgold kauft Juwelier **TITTEL** Goldschmiedemeister **Schmeerstr. 12.** Gen. Besch. II/ 26922

Foto-Schulz Gr. Ulrichstr. 57
Leica-Vergrößerungen u. 3×4, auch 6×9, durch Spez.-Verf. Stück **15 Pfg.,** ab 10 Vergr.

Leder für Handschuhe und Handarbeiten in vielen Farben u. großer Ausw. **A. Sobbe,** Lederhandlung, Gr. Steinstr. 26, neben Schauburg.

---

pro Pfd. **16** Pfg. Wäsche waschen durch **Undine** Ruf 31138 Wörmlitzer Str. 7.

Wo drückt der Schuh?
Ich länge und weite Ihre Schuhe. Die gute Schuhreparatur **Johann. Clostus,** Schuhmachermstr., **Schmeerstr. 16, Geiststr 23, Steinweg 42, L.-Wuchererstr. 55, Merseburgerstr. 96, Reilstraße 6.**

Inserieren heißt interessieren!

Wo lasse ich meinen Damen- oder Herren-Hut **umpressen?** Beim **Hut-Doktor Gr. Ulrichstr. 29** Neueste Formen sind eingetroffen.

An 6tägiger Autofahrt nach Hamburg können sich noch etliche Personen beteiligen. Angeb. U. 2918 HN-Ulrichstraße. *

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Unser tägliches Kochbuch

Sonntag, den 8. August

Erstes Gericht (für 3–4 Personen): Suppe nach Wahl, Kalbsgulasch mit Salzkartoffeln und grünem Salat.

Kalbfleisch vom Filet wird gut geklopft, gewaschen, von Haut und Sehnen befreit und in Würfel geschnitten. In einer Pfanne wird Fett heiß gemacht, gibt das Fleisch, das vorher mit Salz, Pfeffer und etwas Paprika gewürzt wurde, in das heiße Fett und brät es über starkem Feuer schnell an. Man nimmt das Fleisch wieder heraus, wenn es noch weich und blutig ist und stellt es warm. Inzwischen gibt mann etwas gehackte Petersilie, Mehl und geschnittene Zwiebel in die Pfanne zu dem Fett, rührt etwas Fleischbrühe oder Bratensoße (auch aus Würfeln zubereitet) darunter, würzt mit etwas Zitronensaft, gibt noch Fett hinzu, wenn es nötig ist, und kocht das Ganze gut durch. In dieser Soße wird das Fleisch nochmals durchgeschwenkt, jedoch ohne zu kochen. Man kann auch etwas Tomatenpürree durchkochen.

Zweites Gericht (für 3–4 Personen): Gefüllte Hähnchen mit verschiedenem Salat.

Junge, sauber vorbereitete Hähnchen drückt man den Brustknochen ein, entfernt ihn vorsichtig und füllt den Körper mit folgender Farce: Gehackte Zwiebeln und Petersilie dämpft man in Fett, fügt die gehackte Leber und den Magen nebst zwei Tafelbrötchen, welche in Wasser eingeweicht und wieder ausgedrückt sind, hinzu, dämpft alles zusammen noch kurze Zeit mit einem kleinen Stückchen Fett, läßt die Masse erkalten und rührt nachher zwei Eier, etwas Pfeffer, Salz und Muskatnuß darunter. Nachdem die Hähne damit gefüllt sind und die Oeffnung zugenäht ist, brät man sie in der Röhre unter fleißigem Begießen. Man gibt auch etwas Brühe hinzu.

Schnellgericht: Sonntags wie vor.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Fleischbrühe mit Eierstich, überbackenes Rindfleisch mit Schmorgurken und Tomaten.

Ein Ei wird mit 50 g Fleischbrühe verquirlt, in ein eingefettetes Förmchen gegeben und das ganze im Wasserbad gargekocht. Das Ei wird dann gestürzt, kurz vor dem Anrichten in kleine Würfel geschnitten und in die Fleischbrühe gegeben. (Die Fleischbrühe wird wie bekannt zubereitet.)

500 g Gurken, 250 g frische Tomaten, 10 g Butter, 10 g Speck, Salz, Zwiebel. Die Gurken schälen, entfernen und in 10 cm lange Stücke schneiden. Sie werden im eigenen Saft gedämpft, die Tomaten hinzugegeben und einige Zeit ziehen gelassen. Die Zwiebelringe werden im Fett und dem Speck gebräunt und über das Gemüse gegeben.

*

Montag, den 9. August

Erstes Gericht (für 3–4 Personen): Nudeln, Tomatensoße und geriebener Käse.

¾ kg Nudeln, 30 g Fett, 50 g Mehl, Zwiebel, eine Dose Tomatenmark, 100 g geriebener Käse.

Die Nudeln werden in Salzwasser weichgekocht. Aus Fett, geschnittener Zwiebel und Mehl wird eine helle Schwitze bereitet, langsam Wasser hinzugegossen, das Tomatenmark oder frische Tomaten hinzugegeben, mit Salz abgeschmeckt und noch eine Weile gekocht. Den Käse gibt man zum Bestreuen auf den Tisch.

Zweites Gericht (für 3–4 Personen): Wirsing und Kartoffeln mit Speck durcheinander.

1¼ kg Wirsing, 1½ kg Kartoffeln, 200 g geräucherter Speck, Muskat. Der gut vorbereitete Wirsing wird sauber geschnitten, der in Würfel geschnittene Speck heißgemacht, der Wirsing dazugegeben und gedämpft. Man gibt Wasser dazu, schmeckt mit Salz ab, gibt später die in Würfel geschnittenen Kartoffeln hinein und schmeckt vor dem Anrichten mit Muskat ab.

Schnellgericht: Restgericht vom Sonntag.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Beefsteak zu Blumenkohl.

150 g Beefsteak, 5 g Fett, Salz, Zwiebeln. Das dünn geschnittene Beefsteak klopfen, leicht salzen und pfeffern. In heißer Butter auf beiden Seiten braunbraten, einige Zwiebelscheiben im gleichen Fett bräunen und über das Beefsteak geben.

Blumenkohl wird in Salzwasser gekocht, abtropfen gelassen, mit brauner Butter (15 g) übergossen und mit Petersilie bestreut.

Ein neues Gesicht
erhält das Karstadt-Haus!

Lassen Sie sich durch die Baugerüste nicht abhalten, auch weiterhin Ihre Einkäufe bei uns vorzunehmen, denn mehr denn je gilt

unser Grundsatz:
Große Auswahl / Gute Qualitäten
Große Preiswürdigkeit!

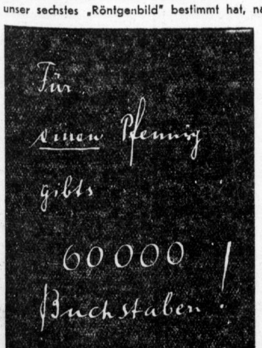
KARSTADT
Halle-Saale, Große Ulrichstraße 59–61

PAPIER KÖSTER Gr. Ulrichstr. 41 gegenüber Eichenauer

HN Röntgenbilder

6.

Für Anzeigen geschäftlicher Art in den **„Hallischen Nachrichten"** kostet der 22 mm breite und 1 mm hohe Raum nur 14 Pfennig. Eine 10 mm hohe Kleine Anzeige kostet also 1,40 RM. Für diesen Betrag werden in der Ausgabe vom 22. März 1937, die auch unser sechstes „Röntgenbild" bestimmt hat, nach einer Errechnung unseres Mitarbeiters rund 8 400 000 Buchstaben gedruckt. Für **einen** Pfennig werden etwa 60 000 gedruckte Buchstaben geliefert. Was die „Hallischen Nachrichten" beim Abdruck der Kleinen Anzeigen für **einen Pfennig** allein technisch leisten, bedeutet deshalb zweifellos einen Rekord! Noch günstiger wird das Verhältnis bei Kleinanzeigen privater Art, bei denen das Ueberschriftswort mit 20 Pfg. und das Textwort mit 10 Pfg. berechnet werden. Der billige Preis gestattet es auch dem weniger Bemittelten, sich regelmäßig der **Kleinen Anzeigen** zu bedienen, wenn er eine Wohnung sucht oder zu vermieten hat, oder wenn er eine Stelle sucht oder zu vergeben hat, oder wenn es sich um einen Gelegenheitskauf usw. handelt.



Eine Ausgabe der „Hallischen Nachrichten" mit ihren vielen Kleinanzeigen beweist, daß jeder die Möglichkeit der Lebenserleichterung in vielen Fällen selbst in der Hand hat. Alltagsschwierigkeiten lassen sich oftmals durch die rechtzeitige Veröffentlichung einer Kleinen Anzeige in den „Hallischen Nachrichten" beseitigen. Preiswürdigkeit — Auflage — Leserkreis — Verbreitung! Im Zusammenwirken dieser vier Faktoren liegt die Bedeutung der „Hallischen Nachrichten" als Anzeigenblatt!

Die HN-Kleinanzeigen bringen für wenig Geld großen Vorteil.

Beschäftigung für 2½-To.-Wag. gesucht. Angebote L. 3133 HN-Leipzigerstr. (†

Ganze Namen oder Vornamen läßt z. Zeichn. v. Wäsche 2c. weben (r. Schr. a. w.Bd.) H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr 84.

¾jähr. Knabe in nur gute Pflege zu vergeb., Halle (S.) u. näh. Umgebung. Angebote unt. V. 2959 HN-Ulrichstraße. *

Ganz gleich, worin Sie unterrichtet sein möcht. Eine HN-Kleinanzeige vermittelt gute Unterrichtskräfte. Es lohnt sich aber auch, eine HN-Kleinanzeige zu veröffentlichen, wenn man unterrichten will. 1936 wurden unter „Unterricht" 1218 Anzeigen veröffentlicht.

Buchführgs.-Arbeit. usw. übernimmt Bank- u. Industr.-Kaufmann m. eigenem Büro. Angebote unt. J. 2969 HN-Ulrichstraße. *

Jung. Mädel sucht anständige, nette Freundin b. 19 Jahre. Angeb. L. 3134 HN-Leipzigerstraße. (†

Verloren Gefunden

Kofferdeckel von DKW-Wag. verlor. Mitteilg. erbeten an (b Viewed, Halle, Geiststr. 48, Tel. 267 55. (b

Die 2 Damen, welche am 3. Aug. die Perlenkette aufhoben, werden um sofort. Rückgabe ersucht, da sonst Strafanzeige Mühlweg 4, I. I.

In allen Stadtteilen befinden sich Anzeigen- und Bezugsannahmestellen für die Hallischen Nachrichten. Die Annahmestellen sorgen für rechtzeitige Weiterleitung des Anzeigentextes oder des Bezugsscheines an die Hauptgeschäftsstelle Gr. Ulrichstr. 16

Ärzte-Tafel

Zurück
Prof. Dr. Sowade
Marktplatz 22

Zurückgekehrt
Frauenarzt Dr. Voigt

Zurück
Sanitätsrat
Dr. Krukenberg
Augenarzt
Gr. Steinstr. 10

Zurück
Frauenarzt Dr. Horn
Mühlweg 37

Zurück
Dr. Dittmar
Zahnarzt
Geiststraße 40

Zurück
Dentist E. Adler
Lindenstraße 55, I
Ecke Merseburger - Königstraße

Verreist bis 24. Aug. 1937
Zahnarzt
Dr. Nilius
Waisenhausring 1

Blasenkatarrh Blasenschwäche, Nierenleiden usw. bewährt, erprobt **Coba** verstärkt mit Coba-Tee, überall erhältlich, bestimmt **Waltsgott-Drogerie.** Große Ulrichstr. 30

Meine Ausstellung von über 100 Stück moderner, schöner
Zimmeruhren
bietet Ihnen eine große Auswahl.
Schindler
Das große Uhren-Geschäft **Kleine Ulrichstraße 35**
Zwei Schaufenster.

QUALITÄTS-MÖBEL in schönen Stilzimmern und in neuzeitl. Formen **Rennert** Nickel-Hoffmann-Str. 5

Krankheit kostet viel Geld
Wir versichern Sie, Ihre Gattin und Ihr Kind für einen Monatsbeitrag von 6.60 RM an.
Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl", Versicherungsverein a. G., Sitz Dortmund. Bezirksdirektion Halle-S., Königstr. 7, II. Ruf 34405.
Vertreter allerorts gesucht!

E. Kertzscher
Adolf-Hitler-Ring 3
Leibbinden Gummistrümpfe Bruchbänder Plattfußeinlagen
Krankenkassenlieferant

Zu jeder Reise gehört der **HN-Fahrplan für Mitteldeutschland** Preis nur **30** Rpf

Eine flotte Frau trägt Wella-Dauerwellen 4.50 mit Original-Präparaten, aus dem **Salon Albrecht** Merseburger Straße 14
Wasserwelle m. Wäsche **1.25**
Frisieren **0.60**

Eine Anzeige in dieser Größe hätte Ihnen das verkaufen können, was Ihnen so nutzlos herumsteht

Rentnerin ohne Anh. findet tagsüber kostenl. frdl. Aufnahme b. lg. Arbeiterfam. † Angebote A 2801 HN-Ulrichstr.

Gelegenheitsdichtung jeder Art schreibt billig * Elisabeth Vostler, Halle, Paradeplatz 2.

Welcher Schneider fertigt neuen Anzug an und nimmt dafür fast neu. Smoking u. Covercoat mit in Zahlung? Angebote u. F. 2926 HN-Ulrichstr. *

Waschkörbe viereckig u. oval **Wäscheklepen Tragkörbe** gut und preiswert **Korb-Lühr** Unt. Leipziger Str.

Maler- und Tapezierarbeit. führt saub. und billig aus. G. Kolot, (Isb Liebenauerstr. 15.

Billige aber gute Uhren

m. Garantie. Bei Nichtgefall. Umtausch od. Geld zurück. Nr. 3. Herrentaschenuhr m. geprüft. 36stündig. Ankerwerk, vernickelt, M. **1.90** Nr. 4. Versilbert. Ovalbügel, 2 Goldränder, M. **2.30.** Nr. 5. **Besser. Werk,** flache Form, M. **3.40.** Nr. 6. Sprungdeckel-Uhr, 3 Deck., vergoldet, M. **4.90,** besseres Werk M **7.40.** Nr. 8. Armbanduhr, vernickelt, m. Lederarmband, M. **2.60.** Nr. 85. Dto., für Damen, kleine Form, mit Ripsband, M. 4,—. Nr. 99. Dto., Golddoublé, 5 Jahre Gar. f. Gehäuse, für Damen, mit Ripsband, M. **5.90,** für Herren, viereckige Form, M. **6.90.** Nr. 642. **Tischuhr,** moderne Form, 8-Tage-Werk, Eiche pol., M. **8.—.** Nr. 1461. Geschnitzte **Kuckucksuhr,** ¼ stündlich Kuckuck rufend, M. **2.50.** **Weckeruhr,** gutes Werk, M. **1.60.** Nickelkette -.25. Doppelkette, vergold. M. -.70. Kapsel M. -.25. Nr. 612. **Monogramm-Siegelring** für Damen oder Herren, 18kar. vergoldet, einschl. Monogramm M. **1.10.** Nr. 614. **Siegelring,** 8eckige Platte, M. **1.30.** Nr. 2803. **Siegelring,** moderne Form, **1.40. Trauring,** Doublé, M. **1.20.** **Doublé-Ring** mit Simili, M. -.80. — Als Ringm. Papierstreif. einsend. Vers. geg. Nachn. Jahresversand 30 000 Uhren, 20 000 Ringe.
Katalog gratis und unverbindlich!
Fritz Heinecke, Braunschweig A/1

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
m. Daunen z. Selbstreißen ½ kg 2.50 RM. u. 3.-, weiße Gänsehalbdaunen 4.50, 5.50, 6.75, füllkräftige Entenhalbdaunen 3.50, gerissene Federn mit Daunen 3.75, 4.75, prima 5.75, feinste 7.-, Ia Volldaunen 9.75, 10.50. Für reelle, gereinigte u. staubfreie Ware Garant. Vers. geg. Nachn. ab 2½ kg portofrei. Prima Inlette m. Garant. billig. Nichtgefallendes auf meine Kosten zurück **Willy Manteuffel,** Gänsemästerei, Neutrebbin 79 (Oderbr.). Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Stammhaus gegr. 1858.

Bei Grün da geht es husch-husch-husch,
Ein jeder sich beeilen muß,
Denn hinterher kommt Gelb und Rot,
Man fährt Dich an und Du bist tot.
Mach Dich von Hühneraugen frei
Durch „Lebewohl"* und husch vorbei.

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** und **Lebewohl-Ballenscheiben,** Blechdose (8 Pflaster) 68 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 45 Pf., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: **Einhorn-Drog. F. Heimann,** Schmeerstraße 13, **Drog. Helmbold & Co.,** Leipziger Straße 104, **Bismarck-Drog. F. Kasper, A. Schlüter Nachf.,** Große Steinstraße 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193708076/fragment/page=0015

C.T LICHTSPIELE
Am Riebeckplatz
Jubel!
Lachen! Schreien!
über
Rotraut Richter
in den saftigsten u. übermütigsten Lustspiel des Sommers!

Meiseken
(Gelegenheit macht Diebe)
Jugendl. üb. 14 J. zugelassen!
Rechtzeitig Plätze sichern!
W. 4, 6, 8.20 — S. 2.25, 4, 6, 8.20

C.T LICHTSPIELE
Gr. Ulrichstraße 51
Stärkste Spannung
erzeugt
King Vidors neues Meisterwerk
in deutscher Sprache!
Die Farm am Mississippi
Ein spannungsreiches Filmwerk einer vergangenen Zeit nach dem mitreißenden Roman „Die rote Rose“ von Stark Young.
Der Kampf zwischen den amerikanischen Nord- und Südstaaten bildet den Hintergrund für das packende und fesselnde Schicksal zweier Menschen
Die Jugend ist zugelassen!
W. 4, 6, 8.20 — S. 2.30, 4, 6, 8.20

C.T LICHTSPIELE
Schauburg
Der kolossale Erfolg!
Das monumentale deutsche Filmwerk:

Fridericus
mit
Otto Gebühr
Lil Dagover - Luci Höflich
Agnes Straub - Carola Höhn
Jugendliche zugelassen!
W. 4, 6, 8.20 — S. 2.20, 4, 6, 8.20

Ufa
Alte Promenade
Alarm in Peking
mit
Leny Marenbach
Gustav Fröhlich
Peter Voss u. a.
Männer, Soldaten und eine Frau, und alles im Flammenschein des Boxeraufstands in Peking. Ein großer, packender Film!
In der Ufa-Ton-Woche u. a.
Deutsches Sängerfest in Breslau.
Werktags: 4.00 6.30 8.15 Uhr.
Sonntags: 3.00 5.40 8.15 Uhr.
Für Jugendliche zugelassen.

Zoo
8. bis einschl. 15. August
Billige Ferienwoche!
Eintritt: Erwachs. 50 Rpf., 1. Kind 25 Rpf., 2. Kind 15 Rpf., jedes weitere eigene Kind frei!
Sonntag, 3/4 4 Uhr:
Nachmittags - Konzert
Das große Zoo-Orchester
Leitung: Kapellmeister Georg Haupt!

In Halle essen
und trinken Sie besonders gut und preiswert im
Hamburger Büfett
Marktplatz 23 — (neben Waagegebäude)
Täglich Stimmungsmusik
Jeden Mittwoch Kaffee-Kränzchen

Inserieren heißt interessieren!

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Fröhliche Gymnastik und Spiele, nur für Frauen: Reform-Realgymnasium 20—21.30 Uhr, Johannesschule 20—21.30 Uhr. — Gymnastik für Frauen, Moritzburg, fällt während der Ferien aus. — Reichssportabzeichen für Männer, Frauen und Jugendliche: Universitätssportplatz 19.30—21 Uhr. — Fechten: Henriettenstr. 26 19—20.30 Uhr. — Reiten: Burgstr. 34, 21—21.45 Uhr. — Schwimmen: Stadtbad, für Männer und Frauen 20 bis 21 Uhr. Stadtbad für Kinder 16—17 Uhr. Gesundbrunnen Männer und Frauen 19.30—20.30 Uhr. — Betriebs-, Orts- und Uebungswarte: Stadtgymnasium 20—21.30 Uhr. — Riemberg: Kindergymnastik fällt während der Ferien aus. — Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen, Gasthaus „Hirsch“ 20—21 Uhr.

Am Sonntag findet im Restaurant „Bauernheim“, Franckestraße, von 10—13 Uhr die „Briefmarkentauschbörse“ statt.

Heute Urlaubertreffen der Rheinfahrer — 21.37 — in der Schänke „Alt-Halle“, Leipziger Straße. Photoaufnahmen sind mitzubringen.

Mittwoch, den 11. August
Kaffee-Fahrt zum Petersberg
Abfahrt 15 Uhr, Marktkirche, Rückkehr 19 Uhr. Fahrpreis einschl. Beförderungssteuer Mk. 1.70
Karten bei HN-Reiseauskunft, Gr. Ulrichstr. und Emil Banse, Halle, Beesener Straße 250

Raben-Insel
Kurzhals Waldgaststätte
Heute Sonnabend, den 7. August
Eine bunte Sommernacht!
Ab 20 Uhr wird getanzt! (Tanz-Orchester)
Regie: Curt Breitenberger
Morgen, Sonntag nachmittag
Großes Konzert
Musikzug d. NS.-Fliegerkorps
Bunter Tanzabend

Bauer's Gaststätten
Rathausstr. 3, „Zum Fidelen“
Am Sonntag auf zum Frühschoppen! Neu! — Siechen-Bier, die Weltmarke, 1/4 Ltr. 0.25, 1/2 Ltr. 0.46, auch außer dem Hause in Kannen, 1 bis 5 Ltr. Inhalt.
Menü 1.10: Pilzsuppe, gesp. Mastkalbskeule m. Gemüse oder Schweinskeule mit Rotkohl, Nachtisch
Menü 1.25: Pilzsuppe, Hühnerfrikassee mit Reis oder Kartoffeln oder gefüllte junge Taube mit Weinkraut, Nachtisch
Menü 1.50: Pilzsuppe, gesp. Rindslende „Gärtnerin Art“ oder Schweinslendchen garn., Nachtisch
Sonnabend abend: Pökelknochen m. Sauerkraut und Klößen 0.75
Eisbeine u. Kalbshaxen v. RM. 1.— an
Außerdem die große Speisekarte!
Sonnabend und Sonntag Unterhaltungsmusik

St. Georgsklause
Georgstr. 11, Nähe Friedrichspl.
Heute Sonnabend
Eröffnungsfeier mit Tanz
Gleichz. empfehle ich mein Lokal zum Familienaufenthalt und für Skatgelegenheit.
Gustav Sonntag, langjähriger Kellner i. Kramers Konzerthaus

Rali
Geschlossen
wegen Erneuerungsarbeiten.

Das solide Verkehrs-Lokal
Resi
Robert-Franz-Ring 1 b
Jeden Sonnabd., Sonnt. u. Mittw. Konzert u. Tanz
Es spielt Otto Mehmel mit seinen Künstlern.

Saalschloss
Montag, übermorgen, 20 Uhr, bei schlechtem Wetter im Saal
GROSSES KONZERT
des Musikkorps der
Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig
Leitg. Musikdir. Ernst Stieberitz, anläßlich der Deutschlandreise im Anschluß an das 500. Rundfunkkonzert über alle deutschen Sender.
Karten im Vorverk. 50 ₰, Abendk. 60 ₰. Vorverkauf bei Hothan, Gr. Ulrichstr. 38 u. Saalschloß

SCALA
Heute Gesellschaftstanz
Hauskapelle Butthoff

Schultheiss
Merseburger Str. 10 Telef. 210 75
Saal // Vereinszim. // Festessen

Die Rudelsburg b. Bad Kösen
(P) wundervolle Rundsicht
Vorzügliche, preiswerte Küche

Sonntag, den 8. August
Sonderfahrt nach Röpzig
auf Schiff „Merseburg“
314 Personen fassend. Abfahrt 3 Uhr an der Genzmerbrücke auf der Seite des alten E.-Werkes. Erwachsene 80 ₰, Kinder die Hälfte.
O. Kretsch, Steubenstr. 10

Gasthaus Büschdorf
Sonntag, den 8. August
11jähriges Stiftungsfest vom Deutsch. Turnverein Büschdorf
Gerätewettkampf, Preisschießen und Kegeln
Gartenkonzert und Tanz

Astoria-Kabarett
Inh. Werner Heinze Ruf 33692
Ein Programm von dem man spricht.
Irmgard Bauer
Murat Dobtschini
der bekannte Rundfunktenor
Rita Nerowa
in ihren fabelhaften Tänzen
Jancsi Tol
Zigeunerprimas
Ansage: Paul Leitner
schwäbischer Dialektkomiker
Sonntags nachm. 4 Uhr das un gekürzte Abendprogramm
Eintritt frei!

Gasthof zur Nachtigall, Reideburg
Jeden Sonntag der beliebte
Tanz-Abend
mit unserer Hauskapelle
Anfang 5 Uhr! K. Schüller

Barberina
Erdener Treppchen
Da ist Betrieb!

Schießhaus Birkhahn
Schöner Ausflugsort mit schattigem Garten.
Nur 15 Min. von d. Hindenburgbrücke.

Schreberschlößchen Galgenberg
Heute abend TANZ!
Sonntag, ab 16 Uhr
KONZERT und TANZ!

Bergschenke Nietleben
Heute TANZ!
Morgen ab 4 Uhr:
Konzert-Tanz!
Neue Kapelle

Ferienfahrt n. Röpzig
mit dem neuen modernen Salonschiff
„Kurmark“
Sonntag, den 8. August, Abfahrt nachm. 3 Uhr. Erwachs. hin u. zurück 80 ₰, Kinder die Hälfte. Alte Abfahrtstelle Unterplan-Saalberg 16 (vor der Genzmerbrücke). Boas. Tel. 281 99

Gaststätte Zum Faß
Die gute Küche bei niedrigen Preisen.
Reichhaltige
Mittagessen
von 60 Pfg. bis 1.25 RM.
Täglich abends
Die 3 Lachmeister!
Am Hauptbahnhof

Heidekrug Fruchtweinschenke Dölau
Heute Sonnabend
Der große Tanzabend!
Ein Sommernachtstraum
Morgen Sonntag
Ein Tag d. deutschen Liedes
Anschließend der beliebte TANZ
Kapelle L. Lohmüller
Eintritt frei. 12-2 Uhr Mittagstisch

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig
Sonntag, 8. August

6.00: Hafenkonzert.
8.00: Orgelmusik.
8.30: Musik am Morgen.
9.00: Das ewige Reich der Deutschen.
9.45: Lachender Sonntag; dazwisch. Großer Preis von Deutschland in Hohenstein-Ernstthal.
12.00: Musik am Mittag.
14.00: Sport und Unterhaltung.
18.00: Konzertstunde.
18.30: Kleine Abendmusik.
19.30: Großer Preis von Deutschland in Hohenstein-Ernstthal.
20.00: Suomi, Land der tausend Seen. Finnisches Volk und Land in Wort, Musik und Gesang.
22.00: Nachrichten, Wetter, Sport.
22.20: Großer Automobilpreis von Monaco in Monte Carlo. Funkbericht v. d. letzten Runde.
22.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel; anschließend (23.00) Wir bitten zum Tanz.

*

Reichssender Leipzig
Montag, 9. August.

5.50: Frühnachrichten, Wetter.
6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (7.00) Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben.
9.30: Erzeugung und Verbrauch.
9.45: Sendepause.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Sendepause.
10.30: Wetter und Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Aufgaben der deutschen Saatzucht.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert; dazw. (13.00) Zeit, Wetter, Nachrichten.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse.
14.15: Musik nach Tisch.
15.30: Zwölfe um ein Zifferblatt. Märchen.
15.40: Drei-Gleichen-Fahrt.
16.00: Nachmittagskonzert; dazwisch. (17.00) Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Die mündliche Ueberlieferung bei den Germanen.
18.20: Der Tierkreis. Eine fröhliche Philosophie mit unseren entfernten Verwandten.
18.40: Erzählende Kunst des Auslands. Buchbericht.
19.00: Konzert Dresdner Komponisten.
20.15: Das interessiert auch dich! Das Neueste und Aktuellste in Wort und Ton; dazwisch. (21.00) Abendnachrichten.
22.30: Zweite Abendnachrichten, Wetter, Sport.
22.50: Nachtmusik und Tanz.

Deutschlandsender
Sonntag, 8. August

6.00: Hafenkonzert.
8.00: Wetter, anschließd. Zwischenmusik.
8.20: Im Roten Ochsen zu Saffenfeld.
8.40: Wer bleibt Sieger im Rennen zwischen Maschine u. Pferd?
9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen.
10.00: „Die Ewigkeit Deines Volkes ist auch Deine Unsterblichkeit“. (Morgenfeier.)
10.45: Albert Lortzing. Schallplatten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel.
12.00: Musik zum Mittag.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Aus d. Rundfunkausstellung: Lustig weiter — froh und heiter!
14.00: Sport und Unterhaltung.
18.00: Aus d. Rundfunkausstellung: Stuttgart, die Stadt der Auslandsdeutschen.
19.00: Werke großer Meister. Schallplatten.
19.45: Deutschland-Sportecho.
20.00: Olle Kamellen — beliebte Kapellen.
22.00: Wetter, Tages- u. Sportnachrichten.
22.20: Deutschlandecho.
22.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

*

Deutschlandsender
Montag, 9. August

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter, anschl. Aufnahmen.
6.30: Fröhliche Morgenmusik; dazwischen (7.00) Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Sendepause.
10.00: Grundschulfunk. Alle Kinder singen mit!
10.30: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Sendepause.
11.35: Herr Hase weiß nichts von der Erzeugungsschlacht. Anschließend Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag. Dazwischen (12.55) Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und (13.00) Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Industrie-Schallplatten.
15.25: Musikalische Kurzweil.
15.40: Soldatenkunde.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: „Heidesänger — Heidestrolch“. Hörspiel um Hermann Löns.
18.25: Dusolina Giannini singt.
18.40: Aus der Arbeit der NSV.
19.00: Und jetzt ist Feierabend!
20.00: Kleines Zwischenspiel. Industrie-Schallplatten.
20.10: Stuttgart spielt auf.
21.00: Wetter und Nachrichten.
21.15: Deutschlandecho.
21.30: Kammermusik.
22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
22.10: Deutschlandecho.
22.20: Tanz und Unterhaltung. Dazwischen (22.45—23.00) Deutscher Seewetterbericht.

Kurhaus Bad Wittekind
heute nachmittag 4 Uhr
der große Tanz-Tee
8 Uhr Tanz-Abend
Sonntag, 7 Uhr
großes Früh-Konzert
ausgef. von dem Musikzug der Fliegerhorst-Kommandantur Halle, Leitung Stabsmusikmeister Steuer
4 Uhr großes Militär-Konzert des Musikzuges der Fliegerhorst-Kommandantur
8 Uhr Gesellschaftstanz

Verlangt in allen Gaststätten die HN

Was die neueste Nummer der JHN Ihnen bietet:

Der hallische Marktplatz zwischen 5 und 6

Kennen Sie ihn — nein, denn so früh führt Ihr Weg Sie im allgemeinen nicht dorthin! Kaum ahnen Sie, welch buntes Leben und Treiben sich in der „goldenen“ Frühstunde darauf abspielt... Die Jllustrierten Hallischen Nachrichten aber haben diesem „unbekannten“ Marktplatz einmal nachgespürt. Ein interessanter doppelseitiger Bilderbogen ist daraus entstanden. — Sehen Sie sich ihn einmal genau an. Und noch etwas dürfen wir hinzufügen: Wer regelmäßig die JHN liest, verschafft sich mehr Freude, mehr Erlebnisfülle, mehr heimatliches Wissen! Ja, es gilt: Bunt und interessant ist der Inhalt jeder Nummer der JHN!

Auch heute wieder:

Die „Zauberer“ der leuchtenden Wunder, ein Besuch in der Pfeiffer'schen Feuerwerkerei in Lettin / Rund um den Kapellenberg, ein schöner sommerlicher Landsberger Bilderbogen / Ein Besuch in Morungen (Südharz), der Heimat des Minnesängers Heinrich von Morungen / Die Reichsbahn schult in Delitzsch Sportleiterinnen: „Mit Lust und Liebe dabei!“ / Dazu Roman, Humor, Rätselecke, Mitteldeutsche Wochenschau und Bilder aus aller Welt, darunter ein interessanter doppelseitiger Bildbericht aus England: Eine Insel lebt von Blumen!

Demnächst beginnt auch ein neuer Roman, über den wir das nächste Mal mehr verraten! — Mit Recht heißt's immer:

Freude durch die JHN

Die JHN sind billig, denn sie kosten ja bekanntlich bei 4—5maligem Erscheinen nur 20 Pfennig im Monat, das sind nicht einmal 5 Pfennig für die Einzelnummer!

Maler-, Tapezierarbeiten
führt gut u. billig aus M. Dietrich, Malermeister, Jacobstraße 18, Tel. 235 83.

Wandkarte von Mitteldeutschland
für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspreis von Mk. 1,50.
Eine wirklich gute übersichtliche, saub. gedruckte Karte sowohl für die Familie als auch für Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus.
Bestellungen nehmen alle Geschäfts- u. Filialstellen der „Hallischen Nachrichten“
Halle/Saale, Gr. Ulrichstr. 16, sowie das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 Mk. (einschl. Porto u. Verpackg.) an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten“

Zöpfe,
alle Haarersatzteile, Damen- u. Herrenperücken, eig. Anfertigung. Reparaturen. Niedermann, Perückenmachmstr. Gottesackerstr. 12.

Saalschloss
Weit über die Grenzen Halles bekannt durch seine idyllische Lage und Schönheit.
Jeden Mittwoch und Sonntag, 4 und 8 Uhr:
Sommer-Varieté
Spitzenleistg. dtsch. Artistik.
Tanz im Freien
Fr. Zschiesing m. s. Solisten.
Montag, 9. August, 8 Uhr: einmaliges Gastspiel d. Kapelle der Schutzpolizei Danzig.

Leuchtturm
Heute großes Bordfest
Eine lustige Seefahrt unter dem Kommando des „Kapitäns“ Walter Schulz
Morgen Sonntag
Großes Kinderfest
Leitung: Onkel Walter aus Leipzig
Eintritt und Tanz frei!
Kinderkarte 50 Pfennig

Ladentisch-Glasaufsätze
Schaufenstereinrichtungen für alle Branchen, Metallwaren für den Ladenbau. Ständige Musterzimmer. Eigene Glasschleiterei
Franz Cielontko, Augustastr. 14
Fernruf 314 86.

Hinaus ins Grüne!
Gern besuchte Garten- und Ausflugslokale in und um Halle

Kaffeegarten Böllberg
Inh.: Kurzhals / Ruf 21927
Sonntags nachmittags Konzert / Gern besuchtes Ausflugslokal

Schreberschlößchen Galgenberg
Halle-Nord, Straßenbahnlinie 3 u. 5 (Gneisenaustr.)
Jeden Mittwoch, Freitag, Sonnabd.: Abend-Tanz
Sonntags ab 4 Uhr Konzert u. Tanz

Wehdes Gasthaus
Hoher Petersberg
Eines der schönstgelegenen Ausflugslokale von Halle!

Besucht Rothenburg a. d. S.
Gasthof Zum Schützen
Hans Weber — Ruf 291 Könnern
Aeltestes u. größt. Ausflugslokal der Umgegend. Großer schattiger Garten. Direkter Aufstieg zum Burgberg. — Frei-Tanz-Diele. — Mittagstisch — Für Vereine und Gesellschaften beste Bewirtung.
Seit März 1937 neue Bewirtschaftung

Strandschlößchen Merseburg
Inhaber: Herm. Wilfroth
Direkt an der Saale gelegen, gegenüber vom Schloß. Dampferhaltestelle. Gr. Konzertgarten u. Parkettsaal. Kegelbahn, Schießst. Schönst. Gartenlokal Merseburgs

Gaststätte Zoologischer Garten
empfiehlt sich all. Hallensern und Fremden aufs Beste! Gute Verpflegung und Getränke. Neue Bewirtschaftg.
Oswald Fischbach

Hotel Kurgarten
Bad Kösen am Walde
Säle für alle Festlichkeiten und Betriebsfeiern.
Fernruf 250 Bad Kösen.
Bundeskegelbahn.

Schreberhaus Süd Halle
Elsa-Brändström-Str. 180 Inh.: Fritz Gleeser
Sonntags nachmittags Konzert u. abends ab 7 Uhr der beliebte Tanz!

Gasthof „Fortuna“ Salzmünde
Herrliches Ausflugslokal im unt. Saaletal / Inh. H. Heinig / Ruf: Salzmünde 202 / Empfehle meinen renovierten kleinen Saal, ca. 120 Personen fassend

Stausee-Gaststätte
Bösdorf a. d. Elster
Tel. Zwenkau 206, Inh. K. Schiering
Elsterstausee. Der große Bootsbetrieb. Die moderne, gut eingerichtete Gaststätte. 2 Minuten vom See! Großer schattiger Garten — Liegewiese. Bestbekannte Küche, gepflegte Getränke, eigene Konditorei.
Parkplatz hinter dem Hause!

Hallenser!
Das schönste Wald- und Gartenlokal von Halle ist und bleibt die altbekannte Wichsschachtel, jetzt
Forsthaus Weidmannsheil, Rabeninsel
Neu hergericht. Kolonnade für Winterbetrieb. — Gut gepflegte Biere, angemess. Preise, 1/2 Liter 35 Pf. Tel. 338 25. Bes.: R. Just.
Zu erreichen durch Linie 6, Omnibus und Böllberger Fähre.

Obstweinschenke Büschdorf
Inhaber: Paul Proost / Ruf 25217
Empfehle meine Lokalitäten zu Vereins- u. Familienfestlichkeiten

Hotel Apel
Bad Kösen / Neuzeitlich eingerichtet / Gut geführtes Lokal! / In gleicher Bewirtschaftung Konditorei und Kaffee / Gradierwerk
Apel-Busch.

Gasthof Zur Erholung
Lettin
Inh. Arno Winkler
empfiehlt seine behaglich. Räume und schattigen Garten bei bester Verpflegung.

Sie bekommen Gäste!
wenn Sie den Tausenden von Lesern Ihre Gaststätte durch eine Anzeige recht lebendig schildern. Vor allem zum Wochenende werden die HN besonders aufmerksam studiert. Und mancher ist noch nicht klar, wohin es gehen soll. Da sind die Anzeigen in den HN willkommener Ratgeber, denen man gerne folgt. Gäste kommen zu Ihnen, wenn Sie regelmäßig werben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193708076/fragment/page=0016

Das Dorf in der Weltstadt

Mitten in Berlin, umgeben von gewaltigen Häuserfluchten, befindet sich noch ein richtiges Dorf. Ein Dorf mit einer einfachen ländlichen Kirche, mit einer Landstraße, mit Hühnerhöfen, Kühen und Misthaufen. Kaum glaublich, aber doch wahr, fristet das „Böhmische Dorf" sein stilles Dasein. Ein ratsherrlicher Beschluß stellte die einzigartige Großstadtoase jetzt unter Denkmalsschutz.

Eben noch gingen wir mitten durch das moderne Neukölln, mit dem modernsten Warenhaus Europas, mit gewaltigen modernen Siedlungen, mit rasendem Autoverkehr, mit klingelnden Straßenbahnen. Und nun plötzlich, wie mit einem Zauberschlage, ist die Großstadt verschwunden. Wir befinden uns mitten auf dem Lande. Mit Kopfsteinen sind die Straßen bedeckt. Frauen mit Kopftüchern stehen vor schmalen, kleinen Landhäusern, gackernde Hühner — sonst nichts als Ruhe. Friedliche Ruhe, ein Dorado der Millionenstadt, fast ein Wunder. Vielleicht das letzte von Berlin.

Die Menschen, die innerhalb dieser Siedlung wohnen, sind sich ihrer Tradition bewußt. So wie vor 200 Jahren wissen sie ihre Eigenart zu bewahren, und

Eine Plastik im Dorf, den Einzug der Böhmen darstellend, die nur wenig Hab und Gut retten konnten.

das war auch letzten Endes der Grund, warum sie nicht vom Strudel der Großstadt erfaßt wurden und in einer fast restlos geschlossenen Gemeinschaft erhalten blieben. Die Geschichte dieser Menschen ist so interessant, daß man sie erzählen sollte, denn mit ihr erinnert man sich wieder der großen Glaubenskämpfe vergangener Jahrhunderte, die damals die Welt in schwere Erschütterungen versetzten.

Brave und arbeitsame Menschen sind willkommen

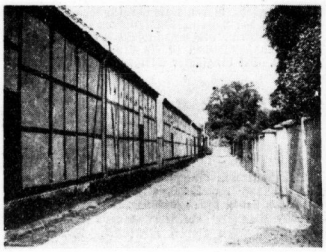
Schon vor Luther begannen die reformatorischen Glaubensbewegungen in Böhmen. Der Prager Professor Johann Huß mußte seine Lehre mit dem Tode auf dem Scheiterhaufen bezahlen, aber Freunde hatte er in so reicher Zahl gefunden, daß auch nach seinem Tode seine Lehren weiter verbreitet werden konnten. Während der folgenden Hussitenkriege spalteten sich die Anhänger in zwei Gruppen. Der eine Teil sah ein, daß er zu schwach war, um gegen die Landeskirche zu kämpfen und fügte sich den Anordnungen. Der andere Teil, Taboriten, nach der Stadt Tabor in Böhmen genannt, schlossen sich unter der dauernden Verfolgung eng zusammen mit dem Vorsatz, das reine Evangelium, wie Huß es gelehrt hatte, zu bewahren, aber niemals mehr die Waffen zu seiner Verteidigung zu ergreifen. In stiller Duldung wollten sie bessere Zeiten erwarten. Von der Gründung einer eigenen Kirche sahen sie zunächst ab, sie schlossen sich in Brüdergemeinden zusammen und nannten sich selbst „Brüder Christi". Die letzten Kämpfe kurz vor dem 18. Jahrhundert, die andere Gruppen noch geführt hatten, schlugen auch fehl, so daß die Gegner die restlose Auflösung der Brüdergemeinden beschlossen.

Mögen diese verfolgten Gruppen auch noch so verstreut im Lande gelegen haben, innerlich waren sie fest und geschlossen, und dieses Bewußtsein gab ihnen auch den Mut, gemeinsam auszuwandern. Zunächst wandten sie sich nach Sachsen und bildeten in Dresden, Zittau, Großhennersdorf, Gerlachsheim neue Gemeinden. 1722 wurde Herrenhut gegründet. Als aber ein Edikt der sächsischen Regierung die Aufnahme der böhmischen Brüder untersagte, mußten sie abermals zum Wanderstabe greifen. Mitten im harten Winter zogen sie weiter. Nach Schlesien, nach Polen und nach Preußen. Die Großhennersdorfer und Gerlachsheimer zogen nach Berlin. Friedrich Wilhelm I. nahm die „braven und arbeitsamen Menschen" auf, siedelte sie in und um Berlin an und gab ihnen sogar Land, Wohnungen und Vieh. Von den über 12 000 böhmischen Emigranten fanden über 500 in Berlin eine neue Heimat.

Seit 200 Jahren treue Söhne einer neuen Heimat

1787 wurde nahe bei Wendisch-Rixdorf das neue Dorf gegründet. Die Böhmen ernährten sich kümmerlich von Ackerbau und Viehzucht und teilweise auch weiterhin in ihren alten Berufen. Sie spannen Flachs, waren Weber und Wollspinner. Ihr Seelsorger August Schulz, der ihren Wanderzug geleitet hatte, war auch jetzt immer wieder bemüht, das Los seiner Freunde nach allen Richtungen hin zu bessern. Waren die böhmischen Brüder jetzt auch keinen Verfolgungen mehr ausgesetzt, so verlief ihr Leben doch noch keineswegs reibungslos und sorgenlos. Die Kriege, in die Preußen verwickelt war, rissen auch sie in Not und Entbehrungen. Da ihre neue Heimat außerhalb der Stadt lag, wurden sie immer zuerst geplündert. Einmal waren es die Russen, dann Schweden oder Franzosen. Aber mit eisernem Fleiß bauten sie immer wieder auf, und auch der König wie andere Religionsgemeinschaften halfen nach besten Kräften. Ein besonders schwarzer Tag war der 16. April 1849, an dem ein furchtbarer Brand fast das gesamte Dorf zerstörte.

Leider war nicht allein der Krieg ein Hindernis für den notwendigen geschlossenen Aufbau, sondern auch Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Gruppen. Waren es vielleicht auch nur Kleinigkeiten, die keineswegs zu schweren Zerwürfnissen führten, so spalteten sich die Brüdergemeinden in drei Gruppen: In Lutheraner, Reformierte und Herrenhuter. Und nicht allein in ihrem Dorf, sondern auch in Berlin und den anderen Siedlungen. Fest hingen sie aber weiter an ihrem Glauben und an ihrer gemeinsamen Herkunft. Mögen sich im Laufe der zwei Jahrhunderte die meisten Familien mit Berlinern vermischt haben, mögen sie deutsche Sitten, Gebräuche und Namen angenommen haben, im Kern ihres Herzens blieben sie eine geschlossene Gemeinschaft mit einer ganz bewußt eigenen Note, die sich heute natürlich nur noch in ihren Festen und in ihrer kirchlichen Tracht zeigt.



Eine Dorfstraße inmitten der Weltstadt. Eigenartigerweise liegen auf der einen Seite nur Ställungen und auf der anderen nur Wohnhäuser.

In Anlehnung an ihren einstigen Entschluß, sich nie mehr kriegerisch zu betätigen, waren sie zunächst der Militärpflicht enthoben. In den Freiheitskriegen, als jeder Mann benötigt wurde und eine Welle vaterländischer Begeisterung durch das ganze Volk zog, verzichteten sie auf das Vorrecht. Zweimal zogen sie dann hintereinander in den Krieg und sicher nicht nur aus dem „Müssen" heraus, sondern auch aus Dankbarkeit für die, die ihnen eine Freistatt gegeben hatten. Ihren anderen Sitten aber blieben sie treu bis auf den heutigen Tag.

Alle Jungfrauen tragen rosa Bänder

Will man über die Feste der böhmischen Brüder berichten, muß man zunächst von ihrem Dorf erzählen, das ein wirklich außergewöhnliches Dornröschendasein inmitten des steinernen Meeres führt. Außergewöhnlich nicht allein dadurch, daß es eine ähnlich abgeschlossene Siedlung innerhalb einer Stadt kaum ein zweites Mal geben dürfte, und außergewöhnlich durch seine Eigenart. Mitten durch die kleinen Häuserreihen zieht sich eine lange Straße. Links stehen Kirche und Wohnhäuser und rechts nur Ställe, die heute allerdings nicht mehr für landwirtschaftliche Zwecke ausgenutzt werden können. Die Aecker der böhmischen Brüder mußten entweder städtischen Siedlungen Platz machen oder liegen zu weit entfernt. Vier Bauernhöfe aber gibt es immer noch.

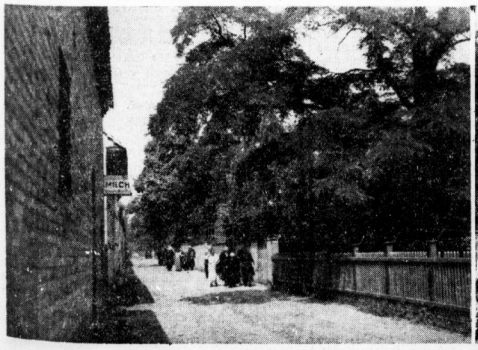
Rechts und links von der Hauptstraße, die zu einem Denkmal Friedrich Wilhelm I. führt, das ihm die dankbaren Böhmen errichteten, liegen die kleinen Nebenstraßen, die von Menschen bewohnt werden, die schon durch ihre Namen ihre böhmische Abkunft verraten. Da wohnen die Familien Jansa, Wanzlitz, Sponar oder Maresch. Vor einigen Jahren starb das letzte alte Mütterchen, das noch fließend tschechisch sprach. Heute lesen wir nur noch auf den Friedhofsteinen die böhmischen Nachrufe.

Zu zwei besonderen kirchlichen Festen versammeln sich nicht allein die Bewohner des Dorfes, sondern auch viele Berliner, zu Ostern und Weihnachten. Weihnachten singt man das alte „Czas Radosti" (Jubelt heute), Ostern gehen sie alle zum Gottesacker, und dort findet dann in alter Weise unter freiem Himmel die Osterlitanei statt. Die Gottesdienste, zu denen die Frauen auch in den alten kirchlichen Trachten kommen, werden nach besonderen Riten abgehalten. Die Männer erscheinen zwar alle im schwarzen Sonntagsanzug, während die Frauen immer noch mit dem weißen Tuch, der weißen Mütze, die fast an die flämischen Hauben erinnert, kommen. An diesen Mützen sind Bänder in verschiedenen Farben befestigt, die ihre Bedeutung haben. Die konfirmierten Mädchen tragen rote, die Jungfrauen rosa, die Verheirateten blaue und die Witwen weiße Bänder. Diese Einteilung entspricht der alten böhmischen Vorliebe für feste Ordnungen.

400 bis 500 Menschen sind es heute noch, die ihre Kinder in eigene Schulen zwar schicken, eine eigene Kirche haben, eigene Feste feiern und doch so gute Deutsche sind, daß ihnen das böhmische Heimatland längst nur noch eine liebe alte Erinnerung ist.

prius.

Frauen des Dorfes in kirchlicher Festtracht.



Abgelegene Dorfstraße, die nur am Sonntag anläßlich des Gottesdienstes belebt ist. — Der Friedhof der böhmischen Brüder. — Aufnahmen: prius

Um ein Raffael-Bild

Von unserem römischen h-Korrespondenten

Der Zivilsenat des vatikanischen Laiengerichts hat in diesen Tagen eine Streitfrage zu entscheiden, die so einzigartig ist, daß sie wohl nur in Rom entstehen konnte und selbst hier beträchtliches Aufsehen erregt. Als Kläger tritt der bekannte Kunsthistoriker und Restaurator Professor De Prai auf. Er war im Jahre 1931 von der Direktion der vatikanischen Kunstsammlungen mit der Restaurierung des berühmten Raffaelbildes „Transfiguration Christi", das im Raffaelsaal der päpstlichen Pinakothek aufgestellt ist, und eines Bildes von Giotto in der Sakristei von Sankt Peter beauftragt worden. Diese Arbeiten führte De Prai in neunzehn Monaten nicht nur zur vollsten Zufriedenheit seiner Auftraggeber aus, sondern er empfing auch von den bekanntesten italienischen Kunsthistorikern begeisterte Zustimmungsschreiben. Man erklärte, er habe diese beiden herrlichen Bilder „zu neuem Leben erweckt".

Soweit war also alles in bester Ordnung! Aber nun tauchte die leidige Geldfrage auf. Bei Beginn der Restaurierungsarbeiten war nichts über das Honorar vereinbart worden. Professor De Prai und der Leiter der vatikanischen Kunstsammlungen kamen daher überein, einem Sachverständigenkomitee von drei Personen als zuständigen Schiedsrichtern die Festsetzung des Honorars zu übertragen. Um von vornherein ein öffentliches Gerichtsverfahren auszuschließen, wurde ausgemacht, daß der Spruch der Schiedsrichter als verbindlich für beide Partner anzusehen und Rekurs an ein ordentliches Gericht ausgeschlossen sei. Man wollte die Angelegenheit unter Ehrenmännern und unter Ausschluß der Oeffentlichkeit beilegen.

Professor De Prai wählte den Dr. Montiroli, der Leiter der päpstlichen Kunstsammlungen dagegen den Professor Calosso zu seinem Sachwalter. Montiroli und Calosso zogen dann als unparteiischen Dritten den Professor Artioli hinzu. Damit war das Schiedsgericht eingesetzt. Sofort aber begannen die Schwierigkeiten. Montiroli forderte nämlich für De Prai zwei Millionen Lire, während Calosso namens der päpstlichen Kunstsammlungen nur 60 000 Lire bot. Daraufhin einigten sich Montiroli und der unparteiische Artioli auf eine Kompromißsumme von 900 000 Lire. Auch dies schien dem Professor Calosso noch zu viel, und so teilte er dem Gouverneur der Vatikanstadt, Marchese Serafini, unter Hinweis auf seine hohe Stellung in der kgl.-italienischen Kunstverwaltung sein Ausscheiden aus dem Schiedsgericht mit. Das Protokoll der letzten Sitzung des Schiedsgerichts, das den Namen Calossos nicht mehr trägt, setzte ein Honorar von 900 000 Lire fest und wurde dem Gouverneur der Vatikanstadt zugestellt. In einem beigefügten Brief bat De Prai um Auszahlung der genannten Summe. Da er aber auf sein Schreiben keine Antwort erhielt, wandte er sich mit seiner Klage an den Zivilsenat des vatikanischen Laiengerichts.

Der Rechtsbeistand des Gouverneurs macht gegen die Klage geltend, daß Schiedssprüche, um Gültigkeit zu erhalten, einstimmig abgegeben werden müssen, und daß sie zweitens nicht gegen die Grundsätze der Billigkeit verstoßen dürfen. Der Vertreter des Klägers führt dagegen das kanonische Recht an, dessen Normen die vatikanische Rechtsprechung unterliegt. Danach sind Schiedssprüche auch dann verbindlich, wenn sich einer der Schiedsrichter zurückgezogen hat; in einem solchen Falle können nach kanonischem Recht die beiden übrigbleibenden Schiedsrichter einen Spruch fällen. Dem Urteil des vatikanischen Gerichts sieht man in Rom mit der größten Spannung entgegen. Denn die Restauration der beiden Bilder, die dem Streit zugrunde liegt, hat für die gesamte Kulturwelt größte Bedeutung, und überdies haben die Italiener gemäß ihrer Rechtstradition weitgehendes Interesse an verwickelten Rechtsfragen.

Ein Irrtum

Im Rathaus untersuchte in einem Zimmer der Polizeiarzt die jungen Leute, die sich zur Einstellung für die städtische Polizei meldeten. Da erschien ein kräftiger junger Mann, und da der Arzt gerade Zeit hatte, sagte er zu ihm:

„Ziehen Sie sich aus!"

„Warum denn?"

„Also los, los, ziehen Sie sich aus!" sagte der Polizeiarzt grob.

Der Mann zuckte die Achseln und zog sich aus, wurde gemessen, gewogen und betastet.

„Springen Sie mal über den Stuhl!"

Der Mann tat es und stieß sich die Schienbeine. Er verzog sein Gesicht.

„Beugen Sie sich nach hinten — nach vorn. Machen Sie zehn Kniebeugen — rasch, rascher!"

Da schrie der Mann empört: „Ich denke ja gar nicht daran! Was soll der Unfug — da bleibe ich lieber ledig...!"

Er war nämlich in ein falsches Zimmer geraten und wollte sich nur beim Standesbeamten wegen der notwendigen Papiere für die Heirat erkundigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193708076/fragment/page=0017

HN-Sportnachrichten

49. Jahrg. / 7. August 1937 * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 182 / Seite 18

Der Sport am Sonntag

Rennsport: Ruhleben, Dresden, Köln, Hannover, Bad Doberan, Deauville.

Radsport: Berlin-Olympiabahn, Paris; Deutsche Straßenmeisterschaft der Amateure 200 Kilometer in Düsseldorf.

Motorsport: Motorradpreis von Deutschland in Hohenstein-Ernstthal, Rennwagen-Preis von Monaco.

Leichtathletik: Länderkampf Deutschland gegen Frankreich in München, Meisterschaften der Polizei in Frankfurt a. M., Frauensportfest in Paris mit Deutschen, Länderkampf Oesterreich gegen Tschechoslowakei in Wien.

Schwimmen: Deutsche Meisterschaften in Düsseldorf.

Wassersport: Deutsche Kanumeisterschaften in Hannover, Segeln Attersee (Europa-Mannschaft Olympiajolle).

Tennis: Abschluß der deutschen Meisterschaften in Hamburg.

Flugsport: Nationaler Rhön-Segelflug-Wettbewerb.

Schießen: Weltmeisterschaften im Schießen in Helsinki.

Schwerathletik: 2. Entscheidungskampf des Meisterschafts-Mannschaftsringens Siegfried Ludwigshafen — KSV. 95 Stuttgart.

Die Kombination 96-98-Borussia

Zum Spiel gegen den Grazer AK.

Das neue hallische Fußballjahr nimmt am Sonntag in acht Tagen, am 15. August, einen verheißungsvollen Anfang. Wie wir bereits meldeten, spielt an diesem Tage der Grazer Athletik-Klub gegen eine kombinierte Mannschaft der hallischen Sportvereine 96, 98 und Borussia. Zu diesem Spiel, das auf der Mitteldeutschen Kampfbahn stattfindet, wird die hallische kombinierte Elf, wie wir hören, voraussichtlich in folgender Besetzung antreten: Grimm 98); Müller (96), Schaaf (98); Schulz (98), Eberlein (Bor.), Kammerl (96); Ilski, Große (96), Möller (Bor.), Hofmann (96) und Wiedemann (98). Auch der „GAK.", wie die Gäste in Oesterreich genannt werden, hat bereits seine Mannschaft gemeldet, wir werden die Spieler in den nächsten Tagen noch vorstellen. Heute sei aber schon erwähnt, daß die Grazer elfmal steirischer Meister und dreimal österreichischer Amateur-Staatsmeister waren und ihr Trainer Skasa Albin ein österreichischer Nationalspieler ist, der auch schon für den FC. Bologna spielte und als Trainer in Rom, Neapel, Modena, Casale Italien) und Antibes (Frankreich) tätig war. Das letzte Spiel gegen einen reichsdeutschen Verein in Graz, der Kampf gegen den FC. Bayern München, der auch seine Nationalspieler mit in der Steiermark hatte, wurde von den Grazern 2:0 gewonnen. Die Stadt Halle hat für die österreichischen Gäste einen Empfang vorgesehen und wird ihnen auch eine Besichtigungsfahrt bieten.

Im Rahmen des Spieles werden ferner die Leichtathletik-Gaustaffeln der Frauen ausgetragen.

*

Ein anderes interessantes Gastspiel steht Merseburg bevor. Nach dorthin hat 99 Merseburg für den 21. August 1860 München verpflichtet, das am Tage darauf noch beim VfB. Leipzig zu Gaste ist.

Halles Steherrennen groß besetzt

Für die am Sonntag, 15. August, stattfindenden hallischen Steherrennen sind neben dem deutschen Stehermeister Schön-Wiesbaden noch verpflichtet worden: Der Zweite und Dritte aus der deutschen Meisterschaft, Lohmann-Bochum und Schindler-Chemnitz, der neue Hollandmeister Snoek jr.-Amsterdam und der Hallenser Kirmse. Die Amateure bestreiten ein Hauptfahren und ein 100 Runden-Mannschaftsfahren nach Sechstageart. Neben den hallischen Amateuren werden Fahrer aus Chemnitz, Leipzig, Magdeburg und Erfurt am Start sein.

*

Der Preis der Stadt Leipzig, das bedeutendste Steherrennen in der Messestadt, wird am 11. August auf der Bahn in Lindenau über 100 Kilometer ausgefahren. Die Teilnehmer sind Schön, Metze, Lohmann, Hille, Schindler und der Franzose Lemoine.

Reger Betrieb auf den Tennisplätzen

Am Sonntag finden zahlreiche Tennis-Wettspiele statt. Der Akademische Tennis-Club entsendet seine zweite Mannschaft mit sechs Männern und zwei Frauen nach Eisleben zu einem Freundschaftsspiel gegen den dortigen Tennis-Club Eisleben. Die erste Mannschaft des VfL. Halle 96 hat auf ihren Plätzen die Mannschaft des Tennis-Sportvereins Delitzsch zu Gaste. Der Postsportverein Halle trägt auf seinen Plätzen ein Freundschaftsspiel gegen die in ihrer Spielstärke bisher in Halle unbekannte Tennisabteilung des Polizei-Sportvereins Magdeburg aus. Der Tennis-Club Blau-Weiß Ammendorf hat den Tennis-Club Gelb-Weiß Weißenfels auf seinen Plätzen als Gegner.

Saale 96 in Braunschweig und Altenburg

Die Wasserball-Jugendmannschaft des „Saale 96" weilt am Wochenend auf Einladung des SV. „Germania" in Braunschweig, um dort einen Klubkampf auszutragen. Die Saale 96er werden sich mit den Braunschweigern in folgenden Wettkämpfen messen: 7×50-Meter-Kraulstaffel, 8×100-Meter-Lagenstaffel, 4×100-Meter-Bruststaffel, Schwellstaffel 50, 100, 100, 50 Meter und Wasserballspiel. Außerdem bestreitet die jugendliche Liane Block ein Brustschwimmen als Einlage gegen die Braunschweiger Vertreterinnen.

Am gleichen Tage folgt die 1. Herren-Wasserballmannschaft des Saale 96 einer Einladung des MTV. Altenburg, um dort im Rahmen der gauoffenen Wettkämpfe ein Wasserballspiel gegen den Leipziger SC. von 1930 auszutragen. Gleichzeitig gehen Göhre, Nehmiz, Schmidt und Günther im Schwimmwettbewerb an den Start.

Kreisfest der Schwerathleten

An diesem Wochenende findet in Braunsdorf das Kreisfest des Fachamts Schwerathletik statt, das Wettkämpfe im Gewichtheben, Ringen und Judo umfaßt.

Cartonnet schwimmt Weltrekord

Der französische Meisterschwimmer Cartonnet konnte auf einer Schwimmveranstaltung in Toulouse eine neue Weltbestleistung im 100-Meter-Brustschwimmen erzielen. Cartonnet konnte den von dem Amerikaner Higgins im Jahre 1936 in Newhaven aufgestellten Weltrekord von 1 Minute 10 Sekunden um $^2/_{10}$ Sekunden auf 1:09,8 verbessern.

2,08 Meter im Hochsprung!

Mit einer geradezu phantastischen Leistung wartete der amerikanische Neger M. Walker am dritten Tage des Stockholmer Leichtathletikfestes auf. Im Hochsprung stellte er mit 2,08 Meter einen neuen Weltrekord auf, womit er die von seinen Landsleuten Albritton und Johnson seit Juli vergangenen Jahres mit 2,07 Meter gehaltene Weltbestleistung um einen Zentimeter verbesserte.

Der Oeresund, die Meerenge zwischen Dänemark und Schweden, ist abermals von einer Schwimmerin bezwungen worden, noch dazu in Rekordzeit. Die 20-jährige Dänin Lizzie Tanzer legte die Strecke von Barsebäck nach Bellevue bei Kopenhagen in neun Stunden und 25 Minuten schwimmend zurück und schlug damit den Rekord von Eidth Jensen um fast 8½ Stunden.

Kampf der Rennmaschinen

Vor dem „Großen Preis von Deutschland" für Krafträder — Harte Jagden zu erwarten

Ebenso wie dem Sieger des Großen Rennwagenpreises von Deutschland winkt auch dem Gewinner des Großen Preises von Deutschland für Krafträder ein Ehrenpreis des Führers und Reichskanzlers, Grund genug also, daß die Bewerber die größten Anstrengungen machen, um die prächtige, von Prof. Max Esser geschaffene Ehrengabe in ihren Besitz zu bringen. Wie in den letzten drei Jahren, so ist auch diesmal der 8,6 Kilometer lange Kurs von Hohenstein-Ernstthal bei Chemnitz Schauplatz der Wettkämpfe, die ein erlesenes Feld von Fahrern aus England, Belgien, Italien, Oesterreich, Finnland, Holland, Spanien und Schweden mit der starken deutschen Streitmacht zusammenführt.

Der Kampf um die Tagesbestzeit wird sich zweifellos in der Halbliterklasse abspielen und da ist es unter den 34 Gemeldeten ein Fahrer, dessen Start so gut wie Sieg bedeutet, der Engländer James Guthrie Norton), der eine erstaunliche Siegesserie in den letzten Jahren aufweist, in Hohenstein 1935 und 1936 siegreich war und den Ehrgeiz hat, den dritten Sieg in ununterbrochener Folge in diesem Elften Großen Preis von Deutschland herauszufahren. Unterstützt wird er dabei von seinem „Stallgefährten" Frith, der im Vorjahre in der 350er Klasse siegreich war. Die beiden kampf- und sieggewohnten englischen Nortonfahrer sind also unter den vielen ausländischen Bewerbern die Gegner für die Abgesandten der deutschen Industrie, die besonders sorgfältige Vorbereitungen getroffen hat, um den Siegeszug der Engländer einzudämmen. Auto-Union-DKW., BMW. und NSU. rücken mit schwerem Geschütz auf. Mansfeld, Bodmer und Herz auf DKW., Fleischmann und Hentze auf NSU., Gall und Ley auf BMW. sollen den Engländern den Weg zum Sieg verlegen. Doch sind Guthrie und Frith mit ihren Norton nicht allein internationale Extraklasse, auch die Guzzi von Tenni und Stanley Woods haben schon oftmals bewiesen, daß sie sehr schnell sind. Der Große Preis von Europa und Bern war ein Beispiel dafür.

Die Erwartungen der deutschen Motorsportfreunde auf das sonntägliche Rennen sind hoch gespannt. Die Bayrischen Motorenwerke haben sogar auf den Start zum Freiburger Bergpreis verzichtet und sich damit aller Chancen zur Erringung der deutschen Motorradmeisterschaft begeben, nur um die Spezialvorbereitungen auf Hohenstein-Ernstthal nicht unterbrechen zu müssen. Daß natürlich auch DKW. und NSU. nichts unterlassen haben, um wohlgerüstet ins Rennen gehen zu können, darf als selbstverständlich vorausgesetzt werden.

In der 350er Klasse hat sich Mellmann auf NSU. als einziger deutscher Fabrikfahrer mit 34 Gegnern auseinanderzusetzen, von denen die englischen Nortonfahrer Daniell und White am meisten zu beachten sind. In der 250er Klasse dagegen haben die sieggewohnten DKW.-Maschinen gute Aussichten. Kluge, Winkler und Petruschke als Fabrikfahrer finden allerdings unter 30 Gegnern u. a. zwei nicht zu unterschätzende italienische Mitbewerber, Tenni und Sandri mit den überaus schnellen Guzzi-Maschinen, doch hofft das Chemnitzer Dreigestirn, daß ihm die Revanche für Bern gelingen wird.

Der Große Preis führt für die 250er Maschinen über 301, für die übrigen Klassen über 344 Kilometer und ist von der ONS. der Motorbrigade Sachsen des NSKK. zur Durchführung übertragen worden. Nach den bisherigen Vorbereitungen zu urteilen, darf auch in organisatorischer Hinsicht mit einem vollen Erfolge gerechnet werden.

Nachstehend die bisherige Siegerliste des Großen Preises von Deutschland: 1926 auf der Avus Stelzer (München) auf BMW.; 1927 Nürburgring G. Walker (England) auf Sunbeam; 1928 Nürburgring Dodson (England) auf Sunbeam; 1929 Nürburgring Tyrell Smith (England) auf Rudge; 1930 Nürburgring Walker (England) auf Rudge; 1931 Nürburgring Stanley Woods (England) auf Norton; 1932 nicht ausgetragen; 1933 Avus, Stelzer (München) auf BMW.; 1934 Hohenstein Ley (Nürnberg) auf DKW.; 1935 Hohenstein Guthrie (England) auf Norton; 1936 Hohenstein Guthrie (England) auf Norton.

Schwimmer wollen keine Wunderkinder

Bärbeißige Bademeister und „Angel" unerwünscht — Was Schwimmlehrer Rummelt, der Betreuer des deutschen Schwimmsports, sagt

Die Leistungen unserer Schwimmer, die am kommenden Sonnntag in Düsseldorf in die Meisterschaftskämpfe gehen, werden wiederum beweisen, daß unser Leistungsstand Deutschland die Vormachtstellung in Europa sichert. Ein Fischer, Plath, Arendt und Sietas, die Schwimmerinnen Genenger, Schmitz und Arendt verkörpern unsere und Europas Spitzenklasse. Diese Tatsache ist für uns erfreulich und verpflichtend, denn daraus ergibt sich die Aufgabe, diesen Leistungsstand zu erhalten und zu verbessern. Der Nachwuchs hat es aber nicht leicht, bei diesem hohen Können erst einmal an die Spitze heranzukommen. Was ist nun nötig, um den Fortbestand und die Verbesserung der Leistungen zu sichern? Darüber gibt einer der berufensten Männer Auskunft, der DSV.-Schwimmlehrer Rummelt, der zusammen mit Tegethoff und dem Springlehrer Kefer die Betreuung des deutschen Schwimmsports in Händen hat.

Züchtung von Wunderkindern abgelehnt!

Die größte Sorge gilt auch im Schwimmsport der Heranziehung eines guten Nachwuchses. Sportlehrer Rummelt packt das Problem gleich an der Wurzel: „Von wesentlicher Bedeutung ist schon der Anfangsunterricht, wo man noch häufig sich auf veraltete Methoden stützt. Ein bärbeißiger Bademeister und die „Angel" dienen nicht dazu, den Jungen für das Schwimmen zu begeistern, und hier schon muß begonnen werden, durch natürliche Ausbildungsformen den jungen Menschen mit dem Wasser vertraut zu machen, um nicht Fehler zu züchten, die später kaum noch ausgemerzt werden können. Schon im Alter von 10 bis 14 Jahren muß die fachliche Grundausbildung erfolgen. Man erinnert sich, daß Japan zu den Olympischen Spielen mit 15jährigen Wettkämpfern antrat. In dieser Forderung liegt natürlich eine große Verantwortung für den Schwimmlehrer und den Verein. Das Züchten von „Wunderkindern" wird natürlich grundsätzlich abgelehnt, denn das Jugendschwimmen ist ein ernstes, erzieherisches Problem. Bei langsamer Steigerung des Trainings muß die Freude des Jungen am Wettkampf erhalten bleiben, denn nur so kann er höchste Erfolge erringen. Welche Schwimmart er wählt, ist zunächst nicht entscheidend und ergibt sich aus seiner Veranlagung."

Pommern hat eine, Niederrhein 40 Schwimmhallen

Daneben gibt es aber noch andere Dinge zu berücksichtigen. Durch hohe Hallenmieten sind die Vereine teilweise so stark wirtschaftlich belastet, daß die Jugend nicht die rechten Wettkampfmöglichkeiten findet. Auch sind die Bedingungen in den verschiedenen Landesteilen verschieden und besonders in den Gebieten mit vorherrschender Landwirtschaft bestehen noch Mängel. Pommern und Ostpreußen verfügen über je ein Hallenbad, während z. B. das Industriegebiet am Niederrhein allein etwa 40 Schwimmhallen zur Verfügung hat. Hier muß ein Ausgleich geschaffen werden, um dem Schwimmsport und dem Schwimmen überhaupt eine breitere Basis zu schaffen.

Ist Schwimmen schädlich?

Schwimmen ist natürlich in keiner Weise schädlich und sogar für den jungen wie für den älteren Menschen außerordentlich gesund. Schwimmen ist die beste Atemgymnastik und durch den Kältereiz des Wassers eine gute Hautmassage. Das Training der Schwimmer wird erfolgreich unterstützt durch eine ausgesuchte Zweckgymnastik, die noch vielfach vernachlässigt wird. Dehn- und Lockerungsübungen der Bewegungsorgane sind für den Schwimmer eine gute Hilfe, während er sonst auf ergänzenden Sportgebieten keinen Vorteil herausholen kann. Das beste Training ist immer wieder Schwimmen. Und man kann nicht früh genug anfangen, wenn man sportliche Erfolge erzielen will. Langsam muß der junge Schwimmer in der Obhut seines Lehrers heranwachsen und straffe Disziplin muß ihn vor Unüberlegtheiten schützen, damit sich seine seelischen und körperlichen Kräfte entwickeln könnnen und zur vollen Reife kommen.

Eder schlug Pernot nach Punkten

Schmeling als Zuschauer stürmisch begrüßt

Das Auftreten Gustav Eders, noch mehr aber vielleicht das angekündigte Erscheinen von Max Schmeling haben den Berufsboxkämpfen in der Berliner Bockbrauerei am Freitagabend einen außerordentlich starken Besuch zugeführt. Der deutsche Meister aller Klassen, Max Schmeling, erschien während des dritten Kampfes und wurde schon auf der Straße von zahlreichen Zuschauern überaus herzlich begrüßt.

Der Hauptkampf des Abends zwischen dem deutschen Weltergewichtsmeister Gustav Eder (66,9 Kilogramm) und dem französischen Titelhalter Pernot (66,2 Kilogramm) hielt das, was man sich von ihm versprochen hatte. Diejenigen allerdings, die einen k.o.-Sieg des Westfalen erwartet hatten, wurden enttäuscht. Das Gefecht ging über die volle Distanz von zwölf Runden, nach deren Beendigung Gustav Eder unter dem stürmischen Beifall der Zuschauer zum Sieger nach Punkten ausgerufen wurde. Eder ging gleich vom ersten Gongschlag an scharf ins Zeug, aber der Franzose blieb nichts schuldig und hielt tapfer mit. Von der sechsten Runde an drehte der Westfale mehr auf, schlug ganze Serien, hauptsächlich auf die Körperpartien seines Gegners. Pernot hielt aber auch dem stärksten Trommelfeuer stand und zeigte keine nennenswerte Wirkung. Der Dortmunder gab dann noch einen gewaltigen Schlußspurt zum besten. Es gelang ihm aber nicht, seinen Gegner von den Beinen zu holen.

Den Abschluß des Abends bildete die Endausscheidung zur deutschen Bantamgewichtsmeisterschaft, in der Hermann Remscheid-Solingen über den Hannoveraner Schiller nach zehn Runden Punktsieger wurde. Die übrigen Kämpfe endeten: Kreitz-Köln k.o.-Sieger in der ersten Runde über Zoschke-Berlin, Bielski-Solingen Punktsieger über Leopold-Berlin, Przybilski-Potsdam klarer Punktsieger über Czichis-Breslau, Jost-Frankfurt a. M. gegen Klein-Solingen unentschieden.

Henkel — McGrath, Sperling — Horn

Tennis-Vorschlußrunden in Hamburg

Die prächtige Anlage am Rothenbaum in Hamburg wies am Freitagnachmittag zu den Vorschlußrunden der beiden Einzelwettbewerbe der deutschen Tennismeisterschaften wieder ausgezeichneten Besuch auf. In die Schlußrunde des Fraueneinzels zogen erwartungsgemäß die Titelverteidigerin Hilde Sperling (Kopenhagen) und Marieluise Horn (Wiesbaden) ein. Hilde Sperling gewann gegen Frl. Zehden wesentlich schwerer, als es das Ergebnis von 6:2, 6:1 vermuten läßt. Im anderen Spiel ließ Marieluise Horn gegen Frl. Ullstein (Leipzig) zunächst jegliche Sicherheit vermissen, so daß der erste Satz verhältnismäßig schnell 1:6 verloren war. Allmählich fand sich aber Frl. Horn, ihr Spiel wurde besser und besser, und dank ihrer größeren Genauigkeit siegte sie schließlich mit 1:6, 6:3, 6:2.

Auch die beiden Vorschlußrundenspiele des Männereinzels nahmen mit den Siegen von Heinrich Henkel und McGrath den allgemein erwarteten Ausgang. Der Kampf zwischen den beiden Australiern Vivian McGrath und Bromwich ließ deutlich erkennen, daß Bromwich bei seinem Siege über den deutschen Meister viel Glück gehabt hat. Er hatte gegen seinen Landsmann McGrath nicht sehr viel zu bestellen und wurde von diesem ganz glatt mit 6:1, 6:4, 6:3 geschlagen. Heinrich Henkel zog gegen den Oesterreicher v. Metaxa gleich in großem Stile los, brauchte aber schließlich doch vier Sätze, um mit 6:3, 6:2, 4:6, 6:4 die Schlußrunde zu erreichen.

Die Deutschen im Hintertreffen

Schweizer Radrundfahrt

Die 7. und vorletzte Etappe der Schweizer Radrundfahrt führte die 37 noch im Rennen befindlichen Teilnehmer von Lausanne durch die Berge des Schweizer Jura nach dem 185 Kilometr entfernten Solothurn. Anfangs wurde stark gebummelt, und erst später in den Bergen riß das Feld auseinander. Den Bergpreis am 1288 Meter hohen „Alpenblick" holte sich Mollo gegen Christiaens, Hartmann, Del Cancia, Marabei und Litschi. Diese sechs Fahrer hatten hier schon über drei Minuten Vorsprung. Später fielen Mollo und Del Cancia durch Defekte zurück, während die übrigen vier gemeinsam das Etappenziel erreichten. Den Endspurt gewann der Belgier Christiaens (5:14:48) gegen Marabelli. Von den Deutschen war Funke (Chemnitz) als 24. noch der Beste.

Die 6. Etappe hatte übrigens noch das Ausscheiden des Dortmunders Diederichs gebracht, der infolge Radschadens wegen Zeitüberschreitung das Rennen aufstecken mußte.

Edgar de Caluwé, der in der Deutschland-Rundfahrt eine gute Rolle spielte, verlor den sicheren Gesamtsieg in der Sechs-Etappenfahrt „Rund um Nordbelgien" durch Radbruch auf der Schlußetappe nach Malo. So wurde Michel Hermie in 27:09:02 Gesamtsieger vor De Caluwé in 27:15:47.

Was gibt's auf dem Turf?

Deauville

1. R.: 1. Prince Rouge (Semblat), 2. Mindicour (Train), 3. Flirtinette (Pierregiovanni). Tot.: Sieg [illegible] (Einl. 71), Platz 16, 18. 2. R.: 1. Pylos (R. Brethes), 2. Krakow (Duforez), 3. Tranquil (Villecourt). Tot.: Sieg 58 (Einl. 89), Platz 21, 18. 3. R.: 1. Tonnelle (Bouillon), 2. Frero (R. Brethes), 3. Khorassan (Francolon). Tot.: Sieg 16, Platz 11, 16, 27. 4. R.: 1. La Sultane (Rochetti), 2. Ad Astra (Duforez), 3. Lanterne Magique (Kaiser). Tot.: Sieg 41, Platz 15, 18, 28. 5. R.: 1. Alperella (Faugerat), 2. Mons (Destandau), 3. Magyar (Cramley). Tot.: Sieg 94, Platz 18, 12, 16.

Voraussagen für Sonntag, 8. August

Dresden: 1. Beowulf — Ernst. 2. Walzerkönig — Staatsoper. 3. Favors Prinz — Altpreuße. 4. Matthias — Purpurstern. 5. Broock — Hannenalt. 6. Goldtaler — Elpis. 7. Rin-tin-tin — Pollux. 8. Sünderin — Opus.

Hannover: 1. Christiane — Gauner. 2. Adebar — Quartett. 3. Mirakel — Carita. 4. Herkules — Trojaner. 5. Ahnherr — Edelweiß. 6. Lerchenau — Balte. 7. Uferschwalbe — Abendstern. 8. Lare — Habmichlieb.

Deauville: 1. Salangane — Ritakrit. 2. Lascar — Cornet. 3. Drap d'Or — En Fraude. 4. Poupee du Roi — Dame d'Atours. 5. Sweet Dream — Dardanelles. 6. Valetta — Rhombe.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Hall. Turn- und Sportverein, Volksturnen: Die Läufer an der Jahn-Staffel treffen sich pünktlich 7,45 Uhr am Hauptbahnhof.

Spielvereinigung Giebichenstein-Sportbrüder 01, e. V.: Wir erinnern nochmals an die heute abend stattfindende Versammlung. Vorher, 20 Uhr, Aeltestenratssitzung.

Halle 96: Die Junioren- und Frauenwettkämpfe finden am Sonntag, 8. Aug., auf dem Universitäts-Sportplatz ab 15 Uhr statt.

Spielvereinigung Olympia 08: Am Dienstag, 10. Aug., 20,30 Uhr, findet am Rest. zum Markgrafen, Brüderstraße, eine Mannschaftssitzung statt betr. Aufstellung der Mannschaften zu den kommenden Pflichtspielen. Wir laden hierzu alle Spieler und Vorstandsmitglieder ein. Am Freitag, 13. Aug., findet unsere Mitgliederversammlung statt. Beginn 20,30 Uhr. Anmeldungen von Jugendlichen werden an den obengenannten Tagen entgegengenommen. Am Sonnabend und Sonntag Platzarbeit.

Sportverein Favorit: Sonntag, 8. Aug., ab 7 Uhr Platzarbeit. Dienstag, 10. Aug., findet im Anschluß an das Training eine Versammlung der Jugendabteilung im Vereinslokal statt. Ich erwarte restlose Beteiligung.

Der Vereinsführer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193708076/fragment/page=0018

Tausend Jahre Kakeldütt

ROMAN VON KURT EGGERS

16. Fortsetzung.

Copyright 1936 by Schwarzhäupter-Verlag Jüstel & Göttel, Leipzig (Nachdruck verboten)

Stieber hatte neuerdings eine Ueberraschung geplant.

Dem Malermeister Timpe gab er den Auftrag, auf Kosten der Polizei ein Plakat zu malen, das den Hahn in leuchtender gelber Farbe (Gold war nicht mehr zu erhalten) und die Inschrift „Alles für das tausendjährige Kakeldütt" enthalten sollte.

Der Maler hatte sich sofort an die Arbeit gemacht und zu Stiebers Befriedigung ein wirklich auffallendes Werk geschaffen.

Der Hahn war nur mit Mühe von einem abgekehrten Elefanten zu unterscheiden, diesem Uebelstand wurde aber dadurch abgeholfen, daß Stieber eigenhändig mit roter Tinte („Hahn") darunterschrieb.

Lina hatte Stiebers Auftrag erfüllt und heimlich einen Handwagen voll Blumen und Zweigen aus den Anlagen geholt.

Das Sitzungszimmer machte den Eindruck eines Kongreßsaales, und selbst die ältesten Kakeldütter konnten sich nicht erinnern, jemals in ihrem Leben eine so schöne und stimmungsvolle Ausschmückung gesehen zu haben.

Stieber hatte seine Extrauniform angezogen, seine Hände waren von weißen Zwirnhandschuhen bekleidet, und die lederne Säbelscheide hatte mit Hilfe des bürgermeisterlichen Schuhputzkastens einen festtäglichen Glanz angenommen.

Die Vertreter Kakeldütts waren von dem überwältigenden Empfang überrascht und erschüttert.

Der alte Lenz kehrte auf der Stelle um, um sich seinen Kriegervereinsbratenrock anzuziehen.

Als Kunipatz die Sitzung eröffnete, schwammen seine Augen voll Rührung. Und auch den glänzenden Mienen der anwesenden Auslese Kakeldütts konnte man ansehen, daß jeder von der Würde des Augenblicks ergriffen war.

Schüßler stellte an Hand der Anwesenheitsliste fest, daß Lenz noch fehlte.

Die halbe Stunde bis zu seinem Eintreffen verging um so schneller, als der Bürgermeister sich entschloß, auf eigene Kosten jedem Anwesenden zwei Glas Bier und eine Zigarre zu stiften.

Endlich konnte sich Kunipatz erheben und alle Vertreter begrüßen.

„Ich freue mich, daß in dieser Stunde niemand versäumt hat, seine Pflicht zu tun."

Der Bürgermeister warf seinem Polizisten einen langen Blick zu.

„Und nun erfülle ich eine liebe Pflicht, wenn ich dem Manne danke, der in so aufopferungsfreudiger Weise diesen Raum geschmückt hat und überdies gerade in letzter Zeit sich in vorbildlichster Weise für das Wohl unserer teuren tausendjährigen Stadt einsetzte. Mit dem heutigen Tage ernenne ich Sie zum Polizeioberinspektor."

Unbeweglich stand Stieber, seine Augen bohrten sich in die Lippen des Bürgermeisters.

So stand Stieber da, jeder Zoll Würde, jeder Knopf ein Oberinspektor. Nur einige vorschnelle Tränen benahmen sich polizeiwidrig undiszipliniert, sie liefen über die Barrieren der Wimpern fort über die Wangen bis zum Schnurrbart, in dessen Gestrüpp sie versickerten.

Kunipatz mußte sich räuspern, als er die stille aber doch gestraffte Ergriffenheit des neugebackenen Polizeioberinspektors sah.

„Ich bitte die Anwesenden, sich zu Ehren des Herrn Stieber zu erheben."

Geräuschvoll und umständlich kamen alle der Aufforderung nach.

„Ich danke Ihnen, meine Herren."

Damit setzte sich Kunipatz.

„Prost, Emil!" schrie Schüßler, ging auf Stieber zu und drückte ihm herzhaft die Hand.

„Rinaldo", flüsterte der Polizeioberinspektor. Mehr Worte vermochte er nicht herauszubringen.

Als alle Vertreter Stieber die Hand geschüttelt und mehr oder minder passende Worte gesprochen hatten, ließ Kunipatz die Klingel ertönen.

„Wir treten jetzt in unsere Tagesordnung ein: Tausend Jahre Kakeldütt!

Meine Herren, ich mache den ersten Vorschlag zur Ausschmückung. Das Plakat, das der Polizeioberinspektor Herr Stieber gestiftet hat, soll unter dem Goldenen Hahn befestigt werden. Ist jemand dagegen?"

Kein Widerspruch wurde laut.

Nur der alte Lenz kicherte.

„Vermutlich die Specker."

Alles lachte.

Kunipatz machte eine verächtliche Handbewegung.

„Auf die ranzigen Specker werden wir noch zu sprechen kommen.

Und nun weiter im Text", damit entfaltete er einen Zettel, auf dem er sich einige Notizen gemacht hatte.

Der Bürgermeister räusperte sich und begann mit feierlicher Stimme zu sprechen.

„Besondere Verdienste hat sich Butterblum erworben."

„Jawohl", brüllte Anton Claas begeistert und schlug donnernd auf den Tisch, „das hat er, das kann ihm keiner streitig machen."

Diese Meinung wurde durch Zurufe der Vertreter nachdrücklich unterstützt.

Kunipatz lächelte stolz. Es war doch herrlich zu regieren, wenn einmütige Begeisterung für lohnende Ziele und edle Ideen vorhanden war.

„Meine lieben Freunde, so darf ich Sie doch alle nennen..."

„Sie können sogar ‚du' zu mir sagen", unterbrach Stieber bescheiden.

Diese offenbare Vertrauenskundgebung überhörte Kunipatz mit klugem Takt.

„Meine lieben Freunde, ich habe mich, Ihr aller Einverständnis natürlich vorausgesetzt, entschlossen, den verdienten Küster und Dichter, Herrn Butterblum, ehrenhalber zum tausendjährigen Dichter zu ernennen."

Einen Augenblick herrschte ergriffenes Schweigen, als Kunipatz geendet hatte, dann brach ein wahrer Beifallssturm los.

Brühschwein starrte Kunipatz bewundernd und ergriffen an.

„Karling, ich hätte nie geahnt, daß ein solcher Staatsmann in dir steckt."

Schüßler sah Brühschwein in die Augen, als suche er etwas.

„Wir wissen sehr oft nicht, was alles in uns steckt, Herr Brühschwein. Es gibt Augenblicke, die uns vor aller Welt und vor uns selber verwandeln können."

Kunipatz klopfte ruheheischend mit seinem Bleistift auf den Tisch.

„Butterblum soll herkommen. Stieber holen Sie ihn bitte."

Stieber wand sich vor Verlegenheit.

„Nanu", staunte der Bürgermeister, „was haben Sie denn?"

Stieber schluckte und würgte und lief dabei rot an.

„Ich dachte, verzeihen Sie man, Herr Bürgermeister, das liegt nicht an meinem Katarakter, ich bin ein bescheidener Mensch gewesen, immer, auch heute noch, aber wo Sie mich so sehr befördert haben, weiß ich nicht recht, ob es angängig ist, daß ein Polizeioberinspektor..."

„Mach' dir bloß nicht in den Frack", unterbrach ihn der alte Lenz roh.

Kunipatz faßte sich in den Rockkragen.

„Ach so. Ich verstehe schon. Aber solange wir

Damast-Wachstuch - Decken Neuheit Gummi-Bieder

Neuzeitliche Möbel preiswert seit 1888 Paul Danneberg Geiststr. 69-70

Kaufgesuche

Fortsetzg. v. S. 4

Teppich zu kaufen gesucht. — Sagten Sie nicht schon vor einiger Zeit, daß Sie Ihren Teppich verkaufen wollen? Ja, nur selten kommt ein Kauf so zustande. Durch eine HN-Kleinanzeige hätten Sie es vielen Tausenden mitgeteilt. Glauben Sie nicht auch, daß sich darunter ein Käufer gefunden hätte?

Volksempfänger, gebr., ges. Preisangebote L. 3136 HN-Leipzigerstr. †

Gebrauchter Kleiderschrk., Sofa, Schreibtisch zu kaufen gesucht. Preisang. V. 2859 HN-Ulrichstr. *

Tiermarkt

Futterschweine, Läufer, Ferkel verk. Rammel, Nietleben. *

Schwere Ermländ. Fuchsstute, 2 ält. schwere Arbeitspferde, 2 leichte Hannoveraner, Reit- u. Wagenpferde, 2 Steinesel, 3 Jagdwag., 4 Parkwagen, 2 Dosados, Spinne a. Gum., 4 Rollwag., 2 kl. Leiterw., Ziegenbockwagen, mehr. Kutsch- u. Arb.-Geschirre, 4 kmpl. Reitzeuge. Jetzt Mansfelderstr. 58, Halle-S., Walter Oehring, Tel. 32856

Frettchen verkauft Peter, Gr. Wallstr. 15. *

Kätzchen zu vergeben Südstraße 2, Garten. †

Wellensittiche, junge, zu verkauf. Merseburgerstr. 23 IV. links. †

Schäferhund, 16 Wochen, billig zu verkaufen Merkewitz Nr. 12 (Saalkreis).

Hundespezialist Dressieren, Trimmen, Scheren. * Becker, Gabelsbergerstr. 19

Enten, 8 Tage—3 Woch. alt, zu verkaufen Spitze 22.

Wellensittiche (junge) verkauft Reilstr. 18, II. l.

Mitteljähr. Pferd, fromm u. zugfest, preisw. zu verk. Seebenerstr. 157.

Mehrere eingetauschte Pferde sowie gutes **Maultier** preisw. Reinh. K. Beyer & Co., Halle, Leipzigerstr. 76, Ruf 216 19

Rottweiler, 2 Stück, 12 Woch. alt, mit Ahnentafel, verkauft * Jaroschinsky, Mor! über Halle.

Dobermann-Hündin (2 J.) bill. verkäuflich Fuchs, * Schkopauerweg 100

Inserieren heißt interessieren

Absatz-Ferkel der schwer. hann. oldenb. veredelt. westfäl. Rasse, breitbucklig mit Schlappohren, kerngesund, beste Fresser, die bestgeeignetsten zur Mast, weiß oder schwarzbunt, liefere z. heutigen Tagespreise: 15—20 Pfd. 6—8 RM., 20—25 Pfd. 8—10 RM., 25—30 Pfd. 10—13 RM., 30—35 Pfd. 13—16 RM., 35—40 Pfd. 16—20 RM. Läuferschweine von 60 aufwärts 47—52 Pfg. pro Pfd. Durch den Bahntransport entstandener Gewichtsverlust geht zu Lasten des Käufers. Fracht einschl. Kiste trägt der Besteller. Für leb. u. ges. Ankunft garantiere ich noch 8 Tage nach Empfang. Nichtgefallende Tiere nehme ich innerhalb dieser Zeit auf meine Kosten zurück. Langjährige Fachkenntnisse. Bahnstation angeb. **Ferkelversand Jos. Beckhoff, Nordwalde 32, Bez. Münster i. W.**

Stellen-Anzeigen

Offene Stellen — männliche

Versicherungsaußendienst!
Wir suchen
1. **einen Stadtinspektor für Halle und**
2. **einen Bezirksinspektor für den Bezirk Bitterfeld-Halle-Weißenfels.**

Es wird gefordert: Kenntnis aller Versicherungszweige, Ausbau der Organisation und Gemeinschaftsarbeit mit dem vorhandenen Vertreterstab.
Wir bieten: Direktionsvertrag mit gutem Gehalt, Spesen, Provisionen und Beteiligung an dem Gesamt-Neuzugang sowie Anrecht auf eine hochwertige Altersversorgung. Schriftliche Bewerbungen mit Lichtbild an
Iduna-Germania VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFTEN **Filialdirektion Halle** Edgar Rudolph.

Lehrling m. abgeschlossener Schulbildung und gutem Charakter, welcher Lust hat, das Molkereifach zu erlernen, wird eingestellt. Angebote mit Lebenslauf und Schulzeugnis an (**Dampfmolkerei e. G. m. b. H. Maasdorf Köthen-Land.**

Suche zum 1. September ordentl., verheir. Geschirrführer, wo Frau mitarbeitet. Frz. Reuter, Schwerz üb. Halle

Zum Besuch von Bäckereien für Halle und Umgebung wird ein **gut eingeführter**
Reisender
gegen festes Gehalt per sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen sind zu richten unter L. 3117 an HN-Leipziger Straße.

Arbeitsfreudige HERREN für die Bezieherwerbung
von großer Tageszeitung gesucht. Anfänger, die den Willen haben, in diesem Fach mit Erfolg tätig zu sein, werden eingearbeitet. Geboten werden Fixum und Provision. Bei guten Leistungen erfolgt Anstellung. Bewerbung nebst notwendigen Unterlagen wollen eingereicht werden unter N. 2733 HN-Ulrichstraße.

Jüngerer Kaufmann für Lohnbuchhaltung u. Spedition, möglichst aus der Getreidebranche, zum sofortigen Antritt v. größerer Malzfabrik Mitteldeutschlands gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschrift. und Lichtbild unter T. 6517 HN-Ulrichstraße. (a

Heizungsmonteure stellt sofort ein: **Ernst Vieweg, Geiststr. 48**

Bautechniker für örtliche u. größere Bauleitung sofort gesucht. h **Schmidt & Richter,** Reideburger Straße 15.

Großes, angesehenes Krankenversicherungsunternehmen sucht z. baldmöglichsten Antritt **tüchtigen Bezirksvertreter.** Geboten wird: Hohe Abschlußprovision, Tagesspesen und Adressenmaterial. Angebote unt. L. S. 5243 bef. **Midag,** Mitteldt. Anz. Ges. **Leipzig C. 1.**

Heimarbeit vergibt **P. Holfter,** Breslau I Hb.

Jüng. flotter Kellner, gute Garderobe, sofort gesucht. (b Angebote T. 6997 HN-Ulrichstr.

Dreiradfahr. (für Goliath), Laufjunge (Radfahrer), Chauffeur in Dauerstell. ges. Vorstellung mit sämtl. Papieren bei Leidenfrost & Michael, Große Märkerstraße 7. *

Rentner oder Pensionär, der von Beruf Elektro-Techniker, Mechaniker oder Schlosser ist, evtl. auch jung. Mann, der sich auf elektr. Maschine versteht, für einige Stund. am Tage z. Vertretung gesucht. Zu erfragen Gr. Ulrichstr. 39.

Suche Herren und Damen zum Besuch von Privaten, Stadt u. Land, für **erstklassige Sache,** sofort Geld. **Keine Werbung, kein Verkauf.** Herren mit Motorrad bevorzugt. Eilangebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter A. 34 an Mitteldt. Anz.-Ges., Dresden.

Bestattungskosten-Versicherung sucht für Halle und Umgebung **tüchtige Vertreter** auf Direktionsvertrag. Außer hoher Provision werden Fahrgelder und Spesen gezahlt. Off. unter M. 3733 an Ala, Berlin W 35, erbeten.

Tücht. Schlosser für Teigteilmaschinen für dauernd gesucht. **Habämfa, Ammendorf**

Damenfriseur od. Friseuse sucht **Salon Prinz,** Leipziger Str. 103 I. Etage

Erdarbeiter sofort gesucht. **Ernst Vieweg** Halle, Geiststraße 48.

Schlosser, Blechschlosser, Klempner stellt sofort ein **Gustav Drescher,** Maschinenfabrik, Halle a. S., Aeußere Delitzscher Straße 40/43. (h

Junger Hochbautechniker mit gut. Zeugnissen für Anfangsstellung gesucht. Bewerbungen nur schriftlich an Baugeschäft (h **Karl Schulze, Cecilienstr. 7**

Malzextrakt Tüchtige Verkäufer für Privatkundschaft. Hoher Verdienst, leichte, vornehme Arbeit. Vorstellung erbitte mit Ausweisen Montag von 10—12, 14—18 Uhr. **Kreiseler,** Landsberger Str. 11, I.

Erste Krankenversicherung sucht zum baldigen Antritt **Versicherungs-Fachmann als Inspektor.** Nur Herren, die befähigt sind, Vertreter-Organisationen zu beleben u. weiter auszubauen, komm. in Frage. Geboten w. angemess. Gehalt, Reisespesen u. Provisionsbeteilig., sowie Aufstiegsmöglichk. Bewerb. m. Erfolgsnachweis erb. unt. O. 134 durch **Anzeigen - Dankhoff,** Halle (S.), Schwetschkestr. 1.

Hochbautechniker mit abgeschlossener Baugewerkschulbildung und mehrjährigen Erfahrungen im Veranschlagen, guter Zeichner, **gesucht.** Angeb. mit Gehaltsansprüchen an (h **Architektur-Atelier Bruno Föhre, Prof. F. A. Breuhaus, W. Fiedler,** Halle (Saale), Schillerstraße 9.

Dauernden **Nebenverdienst** dch. Austragen v. Zeitschr. am Wochenende findet ein wirklich zuverläss. Ehepaar. Fahrräder erforderlich. Meldungen an **Friedr. Lindner, Leipzig W. 33.**

Erstklassige Kraft zur Unterstützung des Geschäftsstellenleiters bei der Werbung für die Kleinlebensversicherung wird von einer der ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsgesellschaften für sofort gesucht. Feste Bezüge nach Vereinbarung. Bewerbungen von Herren, die bereits mit Erfolg im Außendienst tätig waren, erbeten unter T. 7017 an HN-Ulrichstraße. (h

Anzeigen-Vertreter (nur berufsständ. organisierte Herren) für ein **NS.-Jahrbuch** sofort ges. Arbeitsgebiet: Prov. Sachsen u. Anhalt. Lohnende (evtl. zusätzliche) Tätigkeit bis Ende August gegen hohe Provision und Spesenzuschuß. Eilangebote mit Nachweis der bisherigen Tätigkeit befördert **unt. B. 3723 Ala, Berlin W 35.**

Branchekundigen jüngeren **Reisenden** für Halle und Umgebung stellt zum Oktober ein **Otto C. Schmidt,** Kolonialwaren-Großhandlung, Halle (S.), Hindenburgstr. 63.

Jüngerer **Kaufmann** zuverlässig, umsichtig, gewandt **als Expedient** von erster Kohlenplatzhandlung per 1. 11. (evtl. 15. 10.) gesucht. Bewerbg. mit lückenl. Zeugnisabschriften erbeten unt. T. 6557 an HN-Ulrichstraße.

Schlechte Jahreszeit ist vorüber! Stelle zu günstigen Bedingung. **Bezieherwerber** sof. ein. Angen. Dauerstell. **Carl Morgenstern, Leipzig N. 25,** Bochumer Str. 12.

Tuch-Vertreter zum Besuch der Privatkundschaft von Tuchversandhaus sofort gesucht. Verkauf auf Teilzahlungen. Angebote mit Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit nur von arischen Herren, die an zielbewußtes Arbeiten gewöhnt sind, erbeten unter T. 6757 an die HN-Ulrichstraße. (a

Bezirks-Vertreter gesucht für die bewährte **Stalldesinfektionsplatte „Omosol" mit Fliegenbekämpfung.** Alle Bauern u. Tierhalter sind Käufer. Guter Verdienst. **W. Bösche,** Hannover, Raschplatz 6

Für unsere Versand- und Rechnungsabteilung suchen wir zum 1. Oktober einen **kaufmännisch. Angestellten** 22 bis 25 Jahre, sicherer Rechner, flotter Maschinenschreiber, gewandt im Verkehr mit der Kundschaft. Nur schriftliche Bewerbungen erbeten an **Alpers u. Bohne** Glasschleiferei und Glasgroßhandlung, **Halle a. S., Mittelstraße 2.**

Leistungsf. Fabrikationsfirma stellt **Vertreter** ein z. Verk. v. Haushalt- u. Aussteuer-Wäsche an Private. Vielseit. Kollektion kostenlos. Hoher, zum Teil sofortig. **Barverdienst.** Schließfach 256, Plauen i. Vogtl.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg! Händler(in) Privatvertret. f. gesch. Haush.-Art. überall ges. Hausfrauen begeistert! Grundreell, groß. Umf.! Muster geg. —,70 in Briefm. Neuheit.-Vertr., Dresden, Schloßstr. 32.

Buchvertretern hoh. Eink. durch m. Spezialobjekte. **Kurt Staub Altenburg/Thür.** und **Berlin,** Potsdamerstr. 28

Jüng. Büroangestellter, mit allen Arbeiten vertraut, Schreibmaschinenkenntn. erf., sofort gesucht. Angebote B. 2842 HN-Ulrichstr. (b

Vertreter, welche Groß- und Kleinhand., Gastwirtschaften und Kantinen besuch., können lohnenden Artikel mitführen. Angeb. u. T. 7217 HN-Ulrichstr. (b

Geschirrführ., ledig, gesucht. (a Paul Schmeil, Zwintschöna bei Halle-S.

Zeugnisabschriften billig. Vormeyer, jetzt Kirchnerstr. 21.

Offene Stellen weibliche

Gesucht zum 1. Septemb. ehrliches, ordentl. junges Mädchen aufs Land für kl. Haushalt. Vieh nicht vorhanden. Frau B. Limpert, Herrengosserstedt über Apolda in Thüringen. (a

Damen, talent., f. reisend. Ballett gesucht. Eltern. Erlaubnis. Ang. m. Lichtb. an Livonia-Ballett, Köthen in Anh., Zur Weintraube.

Nach Dessau I. Friseuse f. sehr g. Dauerstellg. u. Lohn gesucht. (a Salon Krischok, Dessau, Ruf 2777.

Junge Kontoristin mit guter Schulbildung gesucht. Angeb. u. T. 6577 HN-Ulrichstr. (b

Fräulein für Lebensmittel-Geschäft gesucht. Bewerbg. N. 2793 HN-Ulrichstr. (b

Bürogehilfin Zuverlässige, erfahrene Dame, einzige Helferin des Leiters gesucht. Verlangt wird: Stenographie, Schreibmasch. Führg. einf. Kassenbücher. Selbständiges Arbeiten bei häufiger Abwesenheit des Leiters. Bewerb. unt. T. 6877 HN-Ulrichstraße.

Werbedame für vielseitiges Haushaltgerät von großem Industrie-Unternehmen gesucht. Offert. unter E. 2965 HN-Ulrichstraße.

Jg. Kontoristin per 1. Oktober für Gemeinde-Verwaltung bei Halle a. S. gesucht. Bewerbungen unter T. 7197 an HN-Ulrichstr. (a

Stenotypistin perfekt in Stenographie und Maschineschreiben, für sofort gesucht. (a Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche sind zu richten an **Baugesellschaft C. Kallenbach, G. m. b. H., Trebitz bei Wettin.**

Wir suchen möglichst sofort oder bald sehr tüchtige, gewissenhafte, selbständig arbeitende **jüngere Fakturistin** die aus längeren Stellungen beste Zeugnisse nachweist, i. gute Dauerstellung. Anfängerinnen zwecklos. Ausführliche Bewerb. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr., Eintrittstermin u. gen. Brutto-Anspr. u. L. 3141 HN-Leipziger Straße.

2 jüngere perfekte **Stenotypisten (innen)** zum 1. Oktober 1937 gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsforderungen an **Betriebsdirektion Gewerkschaft Gute Hoffnung,** Roßbach bei Weißenfels (S.).

Für einen Magdeburger Villenhaushalt wird zum Antritt per 1. Oktober 1937 **ein Hausmädchen** über 22 Jahre alt, gesucht, das in allen vorkommenden Arbeiten durchaus erfahren und treu und ehrlich ist. Lohn 50 RM. Schriftliche Meldungen mit Bild unter T. 6917 an HN-Ulrichstraße. (a

Für unser Spezialgeschäft in Damenkleidung suchen wir eine äußerst tüchtige **Verkaufskraft** mit guten Umgangsformen. Es kommen nur überdurchschnittliche Kräfte in Frage. Angeb. mit Bild, Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschr. an **Fa. Wiedersich & Co., Kassel.** (Ex

Führendes Unternehmen der Lebensmittel-Branche sucht zu sofort oder später **1 tüchtige, gewissenhafte Stenotypistin.** Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten unter N. 2893 an die HN-Ulrichstraße. (*

Stenotypistin ev. Anfängerin, Bürobote, 18—22 Jahre, sofort gesucht. Bewerbungen nur schriftlich mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften. **Wirtschaftsgruppe Einzelhandel,** Markt 22. (h

Sauberes, kinderliebes, ehrlich. Mädchen, nicht unter 18 J., zum 1. 9. gesucht. Schöne, Albrechtstr. 30.

Hausmädchen gesucht, 20—25 J., selbst. arbeitend, flink u. saub., Kochkenntnisse erw. Angeb. m. Gehaltsanspr. sind zu senden an Kasler, Gasthof Zschepen, über Delitzsch.

Jg. Mädchen vom Lande in Fleischereihaush. ges. Hilfe vorhd. Angeb. u. V. 2879 HN-Ulrichstr. *

Aelt. Alleinmädchen od. Frau, sauber, perf. Köchin, evtl. für ¾ Tag sofort od. spät. gesucht. Angebote L. 3116 HN-Leipzigerstr. †

Stütze, im Kochen u. all. Hausarbeiten erfahren, gesund u. kinderlieb, m. best. Zeugn. f. größer. Haushalt bei gut. Gehalt 1. Septbr. gesucht. Weblack, Mozartstr. 19, I.*

Hausmädchen in all. Hausarb. erfahr., bei gutem Lohn für sof. ges. Pfarrhaus Dederstedt.

Mädchen, mögl. vom Lande, f. Geschäftshaushalt per sof. oder später bei gutem Lohn ges. Angeb. m. Zeugnisabschr. A. 2741 HN-Ulrichstraße. (b

Saubere Waschfrau v. berufst. Dame gesucht. Angebote S. 2816 HN-Ulrichstraße. *

Sofort saub., gewandtes, ehrliches Mädel, 15—17 J., in Geschäftshaush. ges. ¾ Tag Eichendorffstr. 19, pt. *

Wegen Verheiratung des jetzig. tücht., zuverl. Mädchen, am liebsten mit Kochkenntniss., für Haush. und Geschäft z. 1. Sept. gesucht. * Julius Engel, Ammendorf, Hindenburgstr. 46a

Mädchen, fleißig u. zuverl., d. Küche u. Hausarbeit versteht, in gepflegten Haush. zum 1. Okt. ges. Hilfe vorhd. Gute Zeugn. Beding. Vorstellen Hotel Stadt Hamburg, Steinstr., am 9. bis 14. Aug. nach 7 Uhr abends. * Dr. Beusquens.

Halbtagsmädchen, gesund, sauber u. ehrl., ges. (Süd.). Angebote U. 2698 HN-Ulrichstr. *

Gewandtes, zuverlässiges Erstmädchen mit etwas Kochkenntn. bald ges. Frau Dr. med. Timaeus, Wansleben, Bez. Halle. (a

Alleinmädch., tüchtig, solid, für Privathaush. ges. zum 15. 8., evtl. später. Brünner, Bernburgerstr. 7, I.

Gew., solides, jg. Mädchen für Geschäft und Haushalt z. 15. 8. oder 1. 9. gesucht. Angeb. mit Bild, Gehaltsanspr. erbeten an (a Konditorei Job, Meuselwitz, Thür.

Junge Hausgehilfin zum 15. 8. f. Geschäftshaush. ges. Sanit.-Drogerie Max Landmann, Ammendorf, Halleschestr. 10.

Hausgehilfin, welche kochen und selbständig arbeit. kann, f. 2-Pers.-Geschäftshaushalt gesucht. Vorzustell. Albrechtstr. 36, Drogerie.

Z. 1. 9. tücht. Mädchen gesucht. Frau Blisch, Zörbig, Gemischtw.-Hdlg.

Auf 1. 10. wird zuverlässiges, arbeitsfreudiges **Mädchen** für 4-Pers.-Haushalt ges., welches in allen Hausarbeiten erfahren ist und gute Kochkenntnisse besitzt, bei gutem Lohn. Mithilfe vorhand. Angebote S. 2796 HN-Ulrichstr.

Mädchen, älteres, fleißiges, welches gut kochen und etwas nähen kann, f. Geschäftshaushalt gesucht. Angebote V. 2799 HN-Ulrichstr. (b

Tüchtige Verkäuferin aus der Lebensmittelbranche, bis 28 Jahre, gesucht. Bewerb. mit Bild und Zeugnis-Abschriften C. 2923 HN-Ulrichstr. *

Junges ¾-Tagesmädchen sofort gesucht. Dr. Fast, Yorkstr. 13.

Hausmädchen Suche z. 1. Sept. zuverlässiges, ält. Alleinmädchen für mittl. Gutshaushalt bei Halle. (a Sehr gute Behandlung zugesich. Gehalt n. Uebereinkunft. Angeb. J. 2989 HN-Ulrichstraße.

Junges ehrliches Mädchen für ¾ oder ganzen Tag für sofort od. sp. gesucht. Gute Behandlung. Angebote O. 2794 HN-Ulrichstr. (†

Saub. Frau einmal wöchentl. Nähe Gertraudenfriedh. gesucht. Angeb. St. 1351 HN-Steintor.

In Einfam.-Haus wird auf 1. 10 ein in allen Hausarbeiten u. im Kochen selbständiges fleiß. Mädchen, welch. über gute Zeugnisse verfügt, b. gutem Lohn gesucht. Mithilfe vorhanden. Vorzustell. zw. 15 und 17 Uhr Fasanenstr. 3.

¾-Tagmädch., gut empfohl., sucht Professor Rieger, Franckeplatz 1, 6. Eingang.

Keine Originalzeugnisse sond. den Bewerbung. stets nur Abschrift. beifügen. Für die Wiedererlangung von Original-Zeugnissen können wir keine Gew. übernehmen. **Hallische Nachrichten**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193708076/fragment/page=0019

keinen zweiten haben, muß der erste die Arbeit des zweiten machen."

Stieber knallte die Hacken zusammen, als sei er noch ein einfacher Polizist.

„Dann ist ja alles in Ordnung, Herr Bürgermeister."

Damit machte er eine schneidige Kehrtwendung und marschierte hinaus, um den Auftrag auszuführen.

Der Bürgermeister wartete, bis die Unruhe sich gelegt hatte.

„Dann können wir fortfahren. Meine Freunde, wir müssen einige bauliche Veränderungen in Kakeldütt vornehmen. So muß endlich der Marktplatz gepflastert werden, außerdem müssen wir Tribünen bauen für den zu erwartenden Andrang der Ehrengäste. Auch Parkplätze müssen eingerichtet werden."

„Und woher soll das Geld kommen?" fragte Brühschwein lauernd. Er hatte eine peinliche Ahnung von einer bevorstehenden Erhöhung der Gemeindesteuern.

„Ja, woher soll das Geld genommen werden?" echote der Molkereidirektor.

Kunipatz schien auf diesen Einwurf vorbereitet gewesen zu sein. Er lächelte wissend und abweisend zugleich.

„Darüber lassen Sie mich, bitte, nachdenken, ich werde schon einen Weg finden. Entweder veranstalten wir eine Sammlung oder eine Lotterie, außerdem wird der Fremdenstrom allerhand abwerfen."

„Lotterie ist gar nicht dumm", bemerkte Brühschwein, „das ist abwechslungsreich und aufregend."

„Finde ich auch", stimmte Claas bei. Er hoffte, Lotterieeinnehmer zu werden.

„Das wird alles in Ordnung gehen", schnitt Kunipatz ab, „ich habe noch weitere Pläne. Wir müssen uns ganz auf Fremdenindustrie einstellen, da kommt Leben und Geld in die Stadt."

Dann hielt er die Hand über die Augen, als denke er angestrengt nach.

„Unsere Anlagen müssen verschönert werden. Unsere Laube werden wir ausbauen zu einem Aussichtspavillon, das macht sich dann auf Postkarten so gut."

„Schade", entfuhr es Schüßler.

„Wieso?" fragte Brühschwein.

„Ach", stammelte Schüßler, „das meine ich nur so. Die Laube war nun einmal etwas für die Jugend."

„Verstehe ich nicht", sagte Brühschwein und schüttelte mißbilligend den Kopf.

Kunipatz zählte nun der Reihe nach seine Pläne auf, und die Versammlung lauschte mit zunehmender Begeisterung.

Als er geendet hatte, erhob sich Anton Claas, schritt auf den Bürgermeister zu und schüttelte ihm kräftig die Hand.

„Was du für Kakeldütt und unsere Geschichte alles getan hast, tust und tun wirst, das geht auf keine Kuhhaut, Karling, das ist schlechthin überwältigend."

„Ja", bestätigte Brühschwein ehrlichen Herzens, „du verdienst es, neben dem goldenen Hahn in Stein gehauen zu werden."

Kunipatz nahm die Ehrungen schweigend auf, es tat seinem Herzen wohl, auf ein so großes Verständnis für seine Pläne zu stoßen.

Er klingelte nach Lina.

„Ein Frühstück für die Herren, Butterblum und Stieber kommen noch."

Als Lina knicksend verschwunden war, nahm der Bürgermeister wieder seine dienstliche Haltung an.

„Sodann weiter im Text. Wir nähern uns jetzt einem gefährlichen Punkt, wir kommen an Speck."

Der Molkereidirektor trommelte mit der Faust auf den Tisch.

„Vernichten müssen wir die Blase, ausrotten, vergiften."

„Du brauchst ihnen nur vier Wochen lang deinen Weichkäse zu liefern", meinte der alte Lenz freundlich, „dann sind sie alle hin."

Kunipatz fuhr fort.

„Wir müssen mit Betrübnis feststellen, daß die Specker in ihrem Haß gegen uns und das tausendjährige Kakeldütt immer frecher, immer persönlicher und immer beleidigender werden. So haben sie unsern goldenen Hahn geschändet... Nicht genug damit, sie haben uns in ihrer kläglichen Zeitung auf das gemeinste besudelt, haben uns madig gemacht und an unserer Ehre beschnitten, haben versucht, Uneinigkeit in unsere Stadt zu tragen und Zweifel an unserer Anständigkeit in die Herzen der Gutgläubigen zu säen, und als Krönung ihrer Gemeinheit haben sie sogar jetzt Flugblätter abgeworfen. Aus allen angeführten und noch einigen Gründen darüber hinaus bin ich zu der Erkenntnis gekommen, daß wir unsere Abwehr auf eine größere Basis stellen müssen. Wir müssen geschickter und viel radikaler werden."

„Mir aus der Seele gesprochen", pflichtete Schüßler bei.

Kunipatz nickte gütig.

„Sehr richtig. Darum beantrage ich, daß als Leiter der Abwehraktion Herr Schüßler eingesetzt wird. Ist jemand dagegen?"

Kein Widerspruch wurde hörbar.

„Sodann bestimme ich Herrn Schüßler zu diesem Amte, unter gleichzeitiger Ernennung zum Kanzleidirektor."

„Ach du liebes Lieschen", entfuhr es Schüßler.

„Eine hohe Ehre für mich, Herr Bürgermeister. Zu liebenswürdig, meine Herren."

„Also, Herr Kanzleidirektor Schüßler", fuhr Kunipatz mit erhobener Stimme fort, „walten Sie in Zukunft Ihres schweren Amtes, wir haben alles Vertrauen zu Ihnen."

Das Beifallsgemurmel, das jetzt laut wurde, war für Schüßler überaus schmeichelhaft.

„Sodann habe ich einen weiteren Plan", sagte Kunipatz.

„Wo nimmst du nur alle deine Pläne her", staunte Brühschwein von neuem.

„Alles von mir, restlos von mir selber", lächelte der Bürgermeister geschmeichelt, „ich bin ja nicht umsonst die Regierung."

Dann bekam seine Stimme wieder einen feierlichen Klang.

„Die gute Sitte und noch verschiedene andere ernste Gründe fordern, daß wir rechtzeitig Ehrenbürgerbriefe verteilen. Ich habe mir eine ganze Liste von einflußreichen Leuten aufgestellt, die uns nur nützen können. Es soll sogar Menschen geben, die eine ganze Stange Gold bezahlen, Ehrenbürger zu werden."

„Ausgezeichnet, ganz ausgezeichnet, Karling", unterbrach Brühschwein.

„Hauptsächlich denke ich daran, den Oberpräsidenten zum Ehrenbürger zu ernennen. Dann kann uns nichts mehr passieren, dann sind die Specker ein für allemal in die Pfanne gehauen", schloß Kunipatz.

Schüßler schlug sich klatschend auf die Schenkel und schüttelte sich vor Lasten.

„Mir ist, als wäre ich ein Storch. Ausgerechnet der Oberpräsident."

„Und warum nicht? Ich wüßte nicht, was es daran zu lachen gäbe", tadelte Kunipatz und legte seine Stirn in ärgerliche Falten.

Schüßler lachte noch immer.

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Moment-Aufnahme

„Das soll dein neuer Hut sein? Ha, ha, ha, ich werde nicht aufhören zu lachen!"

„Lache nur so lange wie du willst — morgen kommt die Rechnung!"

Wäsche-Steinmetz Leipz.Str.8 empfiehlt **Leib-, Tisch-, Bettwäsche besonders preiswert!**

Wöchnerinnen- u. Baby-Pflege-Artikel **Gummi-Bieder**

Den Stellung-suchenden

wird dringend empfohlen, ihren Bewerbungen auf Anzeigen mit Kennziffer keine Originalzeugnisse beizufügen.

Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind auf der Rückseite mit Namen und Anschrift des Bewerbers zu versehen, damit Verwechslungen vermieden werden und ordnungsmäßige Rücksendung der Bewerbungsunterlagen erfolgen kann.

Anzeigen-Abteilung der HN.

Stellen-Gesuche Männliche

Kaufmann

tüchtige Kraft (Vater Besitzer einer Maschinenfabrik), Ia. Zeugnisse, Referenz., wünscht sich zu verändern in Halle. Perfekt im Innen- u. Außendienst der Maschinenbranche. Eigener Wagen vorhanden. Angebote unt. T. 6937 an HN-Ulrichstraße. (a

Kaufmann

routiniert u. gewandt, a. sämtl. kfm. Gebieten erfahren, langjähr. Disponent, 41 J., Führerschein vorh., wünscht sich zu verändern u. sucht passend. Wirkungskreis im Innen- od. Außendienst (Masch.- od. Getreidebranche). Angeb. unter H. 2788 an HN-Ulrichstraße.

Kaufmann

30 Jahr, verh., mit allen Büro-, Lager- u. Versandarbeit., Lohn- u. Steuerwesen bestens vertraut, bilanzs. Buchh., umsicht., selbst. u. gewissenh. Arbeiter, langjähr. Vertrauensstellg., sucht sich z. 1. 10. oder später in ausbauf. Dauerstellung zu verändern. Ang. erbeten unter K. 2890 HN-Ulrichstraße.

Inserieren bringt Gewinn

Herrschaftlich. Diener,

verheirat., 35 J., ein Kind, sucht Stellg., auch Vertrauensstelle. Angebote an Oskar Geier, Tangermünde/E., Magdeburgerstr.48. *

Kaufm., 34 J.,

langj. in Marken-Artikel-Branche, gründl. Erfahrg. auf all. Gebieten, möchte sich verändern. Angebote unt. H. 2968 HN-Ulrichstraße. *

Chauffeur,

langjähr. Fahrer, gut. Wagenpfleg., sucht Stell., gleich welch. Art. Angeb. L. 3132 HN-Leipzigerstraße. (†

Chauffeur,

jüng., verheiratet, Führersch. 3, sucht Stellg. Habe 6 J. Person.- u. 1½t. Lastwag. gefahr. Angebote St. 1350 HN-Steintor. (

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

„Macht nix" — sagt Lina. „Scherben bringen Glück!" Und das war der Anlaß, eine Kleinanzeige aufzugeben, die ihr auch das Glück brachte. Lina kann es allen empfehlen, Herzenswünsche durch eine HN-Kleinanzeige bekanntzugeben. Versuchen auch Sie Ihr Glück.

Metzger

32 Jahre, prima Wurstmacher, Spez. Fränk. Wurstwaren, sucht bis 1. Sept. oder 1. Okt. Stelle. Off. unter N. A. 11 936 bef. **Annoncen-Exped. Carl Gabler, Nürnberg I.**

Erfahrener Kaufmann

kautionsfähig, sucht per 1. 10. Dauerstellung für Büro oder Reise. Angebote erb. unter T. 6837 HN-Ulrichstr.

Kontokorrent Buchhalter,

24, perf. in Sten., Maschinenschreib., in ungekündigter Stellung bei einer hallischen Tageszeitung, sucht sich zu verbessern. * Angebote K. 2770 HN-Ulrichstr.

Jg. Kaufm.,

24 J., ledig, aus der Textilriemenbranche, in ungek. Stellg., möchte sich z. 1. 10. veränd. Kenntn. in Kurzschrift, Lohnbuchhaltg., Expedition. Evtl. Eilangebote mit Gehaltsang. zu richten an (a Heinz Troll, Schlotheim i. Th.

Baggerführ.

für Demag-Diesel sucht für sofort od. später Stellung. * Scharrenberg, Passendorf über Halle, Schulpl. 2.

Schlosser

mit Dreherkenntnissen, 30 Jahre, Führersch. 3, jetzt Kontroll. i. Leichtmetallwerk, sucht Stellung b. Montagefirma od. auf Dampfmaschine, stat. od. Lokomotive, oder ähnlich. Ausführl. Angeb. an W. Kutscher, Harzgerode, Ostharz, Mittelstr. 6.

Suche Beschäftigung

als Lagerarbeiter, Beifahrer od. dergleich. b. bescheid. Anspruch. Führerschein 3b vorhand. Angebote A. 2701 HN-Ulrichstr. *

Militärkraftwagenführer,

welcher 2½ Jahre gedient hat, mit Führersch. 1, 2, 3, sucht sich zu verändern. Angebote unt. D. 2864 HN-Ulrichstraße. *

Die „Kleine" Anzeige

in den Hallischen Nachrichten ist der gute Mittler zwischen Angebot und Nachfrage!

Verheirateter Chauffeur,

langjähr. Fahrer, m. Diener-Arbeit. vertraut, in ungekündigter Stellg. sucht umständeh. anderweitig Stell. Angeb. u. T. 7097 HN-Ulrichstr. *

Kraftwagenführer

sucht Stellung auf Pers.- od. Lieferwagen. Führerschein 2 und 3b, langjährige Fahrzeit. Ang. L. 3114 HN-Leipzigerstr.

Undeutliche Schrift verursacht unnötige Kosten

Nach den gesetzlichen Bestimmungen haftet die Zeitung nicht, wenn auf Grund eines undeutlichen Manuskriptes Satzfehler vorkommen. Es liegt deshalb im Interesse jedes Anzeigenkunden, wenn er den Anzeigentext klar abfaßt und deutlich schreibt.

HALLISCHE NACHRICHTEN

Ersatzansprüche

oder Ansprüche auf Zahlungsminderung bei beanstandeten Anzeigen sind nach den allgemeinen Geschäftsbedingungen des Werberates der deutschen Wirtschaft nicht berechtigt, wenn durch die Mängel der Zweck der Anzeige unerheblich beeinträchtigt wird; fehlerhaft gedruckte Kennziffern zum Beispiel beeinträchtigen den Zweck der Anzeige nur unerheblich.

Gärtner Chauffeur,

26 Jahre, ledig, Führersch. 2 u. 3, mehrjähr. Fahrpraxis, sucht sofort Stellung. * Kurt Hanf, Unterteutschenthal

Arbeit,

schriftl. od. and., auch aushilfsweise von zuverläss. ält. Angestellten ges. Angebote L. 3111 HN-Leipzigerstr.

Rentner

sucht Beschäftig. (Bote, Wächter, Sportplatzpfleg.), auch tageweise. († Angebote L. 3107 HN-Leipzigerstr.

Stellen-Gesuche Weibliche

Perfekte Stenotypistin

sucht p. sof. Stell. Angebote C. 2843 HN-Ulrichstr. *

Suche

Heim u. Beschäftigung. Bin 56 J. alt, 1,77 gr., ohne Anh., habe 19 000 Mark Vermögen. Lohn Nebensache. Angebote L. 3084 HN-Leipzigerstr. †

Haus-angestellte

sucht angenehme Dauerstellung. — Genau so, wie Sie diese Anzeige beachten, genau so würde die Hausangestellte, welche Stellung sucht, Ihre Kleine Anzeige unt. „Offene Stellen" sehen. — Beiden wäre geholfen! 1936 wurden in d. HN unt. „Stellengesuche" 3906 Anzeigen veröffentlicht.

Mädchen,

23 J., im Haushalt tätig, sucht sich bis zum 15. v. Schafstädt nach Halle zu veränd. Gute Zeugn. vorhanden. Angebote T. 6637 HN-Ulrichstraße. (

Sprechstund.-Hilfe

mit mehrjähriger Praxis b. Zahnarzt, wünscht sich am 1. Sept. od. 1. Okt. zu verändern. Angebote unt. H. 2588 HN-Ulrichstraße.

Perfekte Stenotypistin

mit all. Bürarb. vertr., sucht Stell. Angeb. u. P. 2835 HN-Ulrichstr. *

Kinder-pflegerin,

geb., sucht passenden Wirkungskrs. in Heim od. Familie, mit Famil.-Anschl. u. Gehalt. Antritt kann sof. erfolgen. Angeb. Eva Strube, Ballenstedt, Schloßstr. 129.

I. Putz-arbeiterin,

auch Verk., sucht Stellung. Angeb. unt. L. 3106 HN-Leipzigerstr. (†

Junge Frau

sucht Beschäft. als Kontoristin f. sof., evtl. auch f. halbe Tage. Angebote J. 2869 HN-Ulrichstraße. *

Jg., anständ. Mädchen

sucht Stellung in Haushalt. Gute Zeugn. vorhand. Angebote F. 2866 HN-Ulrichstr. *

Jg. Köchin,

ungekünd. Stellg., möchte sich zum 1. 9. verändern. Angebote C. 2783 HN-Ulrichstr. *

Witwe,

41 J., ohne Anh., sucht Tagesbesch., evtl. in Geschäftshaush., a. Heimarbeit. Angebote F. 2846 HN-Ulrichstraße. *

Aeltere,

gebildete Wirtschafterin f. Stell. in kl. Haushalt. Angebote E. 2785 HN-Ulrichstr.

16½jähriges Mädchen

sucht Stellung, gl. w. Art. Kenntn. Stenographie und Maschineschreiben. Angebote V. 2839 HN-Ulrichstr. *

Ordentliches Mädchen,

22 J., gute Zeugnisse, sucht 1. 8. oder 1. 9. Stellg. in gut. Haushalt. Angebote (Gehalt) unt. F. 2806 HN-Ulrichstraße. *

Beamtenww.,

40 J., ohne Anhang, sucht Stell. in gut. frauenlos. Haush. als Wirtschafterin. Angeb. T. 6717 HN-Ulrichstraße. (a

Alleinmädch.,

22 J., gute Zeugnisse, im Kochen erf., sucht Stellg. Angeb. u. O. 2714 HN-Ulrichstr. *

Tagesmädch.,

17 Jahre, sucht Stellg. im Haush. Angebote P. 2715 HN-Ulrichstr. *

Mädchen,

15 J., sucht Stell. in Haushalt, hat das Landjahr abgemacht. (a Charlotte Becker, Bad Lauchstädt, Markt 7. (a

Haus-schneiderin,

erstklassig, empfiehlt sich. Angebote A. 2921 HN-Ulrichstraße. *

Fabrikniederlagen: Drog.O.Ballin jun., Ob.LeipzigerStr.63, Drog. H.Berger, Friedrichplatz, Med.-Drog.Helmbold & Co., Leipzig.Str.104, Friedrich-Drog. O. Kreissel, Friedrichstr.53, Engel-Drog. Fr.Lorenz, Hindenburgstr.50, Burg-Drog.Rasch, Reilstr.1.

17jähriges Mädchen

vom Lande sucht Stellung in Halle. Offerten erbet. an H. Altrock, Ammendorf-Roseng., Hallesche-straße 115, II, M.

22jähr. Mädel

perfekt im Kochen u. Haush., sucht z. 15. 8. od. 1. 9. Stell. als Köchin oder Alleinmädch. Angeb. erb. unt. O. 2834 HN-Ulrichstraße.

Tüchtige Stenotypistin

sucht Beschäftig. i. d. Abendstunden. Angeb. u. V. 2979 HN-Ulrichstr. (b

Schneiderin

sucht Stellung in Geschäft od. dgl. irgendwelch. Art oder in Haushalt. Ang. B. 2922 HN-Ulrichstraße. *

25jähr. Mädel

sucht Stellung als Alleinmädchen z. 1. 9. Ang. L. 3125 HN-Leipzigerstr. †

17jähriges Mädel

v. Lande, kräftig, gut. Zeug., welch. sich vor keiner Arbeit scheut, sucht sofort oder zum 15. 8. Stellung in Halle bei guter Behandlung. (a Anni Puschendorf, Neue Schenke, Eisenberg-Land (Thüringen). b. A. Seifarth.

Wer

gibt ja. Mädchen Gelegenheit, sich f. 4 Wochen in seiner Küche fortzubild.? Ang. St. 1347 HN-Steintor.

Kräftiges

15jährig. Mädchen sucht Stellung als Laufmädchen. Angeb. O. 2894 HN-Ulrichstraße. *

Jung. Mädel

sucht 15. 8. od. 1.9. in Halle Stellung als Alleinmädchen in klein. Restaur. Kochkenntn. Angebote J. 2889 HN-Ulrichstraße. *

Unterricht und Erziehung

Gut. Latein-Nachhilfe-unterricht

f. Quartaner ges. Angebote S. 2916 HN-Ulrichstr. *

ENGLISCH für alle Zwecke **Mr. John Morgan** Scharrenstr. 9 Tel. 36546

Englisch

Nachhilfe f. Sextaner sof. gesucht. Angebote B. 2822 HN-Ulrichstr. *

Privatstund.

in allen kaufm. Fächern erteilt Praktiker. Angeb. unt. H. 2728 HN-Ulrichstraße. *

Maschineschreiben, **Kurzschrift, Buchführung** **Genge.** Friedrichstr. 52. Tel. 29321

Klavier Violine Akkordeon Mandoline

Unterricht Kurt Donner, Otto-Küfnerstr. 71a

ENGLISCH **Französisch,** **L. W. Mueller** Wittekindstraße 28 24 Jahre Auslds. Prax

Privat-Unterricht i. Damenschneidern an eig. Garderobe t. Tag.- u. Abendst. **Frau E. Ebert** Schneidermeisterin Albrechtstr. 16, I., Nähe Friedrichpl.

Neumanns Tanzschule!

Mein Herbstkursus im modernen **Gesellschafts-Tanz** beginnt Freitag, d. 3. Septbr., 20 Uhr Hotel Rotes Roß. Gefl. Anmeld. erb. **P. Freyer, Tanzlehrer, Töpferplan 8 pt.** Am Leipziger Turm. Einzelunterricht zu jeder Tageszeit. (1

Italienisch Unterricht, Konversation **in meiner Muttersprache (Toscana)** **Uebersetzungen** für Private und Industrie Honorar mäßig **Marthastraße 13, II.** Fernspr. 29553

Neue Abend-Kurse

in Kurzschrift (Anfäng.-Fortgeschr.), Maschinenschreiben, Buchführg. Beginn: 11. August. **Kaufm. Privatschule Wilhelm Baer, Halle/S., Geiststr. 41 (Ruf 235 28).**

Tanzschule Eichelmann **Friedrichstr. 65** gegenüb. Stadttheater

Höh. Techn. Staatslehranstalt
für Hoch- und Tiefbau zu Erfurt
(vorm. Baugewerkschule)
Handwerkerschule zu Erfurt
(bisher Handwerker- und Kunstgewerbeschule)

Sem.-Beg.: H. T. Staatslehranstalt: 1. 10. u. 15. 3., Handwerkerschule: 18. 10. u. 1. 4. Fordern Sie kostenfreie Schriften.

Landeskonservatorium zu Leipzig

Direktor Prof. Walther Davisson.
Vollständige Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst.
Hochschul- und Ausbildungsklassen, Opern- und Opernregieschule.

Kirchenmusikalisches Institut, Leitung Prof. D. Dr. Karl Straube.

Anmeldung für das Wintersemester 1937/38 für alle Abteilungen bis zum 5. September.
Aufnahmeprüfung, zu der besondere Benachrichtigung erfolgt, am 13. u. 14. Sept. Prospekte unentgeltlich durch das Geschäftszimmer.

Heiraten

Lebens-kamerad

ges. Bin 33' J. alt, 1,60 gr., brünett, arisch, evgl., gute Wäscheausst. Ersparnisse vorh. Angebote L. 3124 HN-Leipzigerstr. "

Alleinst., geb. Dame,

Anfang 50, symp. Ersch., gepflegte 5-Z.-Wohng., s. Neigungsehe. Angebote T. 7057 HN-Ulrichstr. (a

Fräulein,

berufstät., 30 J., dunkelblond, evgl., möchte nett. aufr. Herrn bis 35 J. zw. Heirat kenn. lernen. Angebote unt. N. 2853 HN-Ulrichstraße. *

Hausbesitzer,

Arbeit., 57 Jahre, sucht Witwe mit Rente zw. gemeinsamen Haushalts. Angeb. u. P. 2855 HN-Ulrichstr. *

Handwerker,

26 J., 1,67 groß, blond, angenehm. Aeußere, schuldl. geschied., gemütl., eigenes Heim, in fester Stellung, w. die Bekanntschaft eines soliden, anständig. Mädchens bis 24 J., mögl. vom Lande, zw. spät. Heirat. Angebote u. K. 2810 HN-Ulrichstr. *

Kaufmann,

28 J., 1,83 groß, eig. Wagen, sucht nette, jg. Dame bis ca. 20 J. als Freundin. Später Heirat. Angebote, mögl. m. Bild, u. H. 2668 HN-Ulrichstraße. *

Handwerker,

31 J., 1,78 groß, sucht schlank. Mäd. bis 26 J. zwecks Heir. Bildangeb. C. 2263 HN-Ulrichstraße. *

Jung. Mann,

33 J., Handwerk., sucht anständiges Mädel v. 28—32 Jahren kennen zu lernen zw. später. Heirat. Angebote unt. T. 6737 HN-Ulrichstraße. (a

Beamten-tochter,

33 J., 1,60 groß, schlank, angenehm. Aeuß., mit schön. Wäscheausstteu. u. Ersparn., wünscht die Bekanntschaft eines gebild. Hrn. in sicher. Position zw. Heir. Witwer mit Kind angen. Ausführliche Bildangebote T. 6657 HN-Ulrichstr. (a

Klein-anzeigen sind billig und bringen Erfolg!

Fräulein,

41 J., Gr. 1,55, möchte nett. Hrn. zw. spät. Heirat kennen lern. Angebote L. 3110 HN-Leipzigerstr. †

Witfrau,

47 J. alt, sucht Bekanntsch. eines soliden Herrn im Alter bis 55 J., in sicher. Position, zw. spät. Heirat. Angebote T. 7317 HN-Ulrichstr. (†

Kaufmann,

25 J. (Geiger), sucht geb., musik. junge Dame zw. freundschaftl. Verkehrs. Heir. nicht ausgeschl. Angeb. erb. unt. L. 3082 HN-Leipzigerstr. †

Solide,

junge Dame, angenehm. Aeußere, wünscht Herrn, 30—40 J., kennen zu lernen zwecks Heirat. Angebote L. 3096 HN-Leipzigerstraße. (†

Mitt-dreißiger,

gebild., in sicherer Stellung, möchte heirat. u. erbittet Zuschrift. gebild., sehr ansprechend. Damen, ungefähr 1,68 gr. Angebote A. 2781 HN-Ulrichstraße. *

Jg. Fräulein

sucht Herrn, gut. Kamerad u. sportliebend, bis 25 J., evtl. spät. Heirat. Bildangeb. unter M. 2812 HN-Ulrichstraße. *

Jung. Mann,

22 Jahre, 1,80 m, sucht die Bekanntschaft eines nett. Mädels bis zu 20 Jahren, evtl. sp. Heir. Bildangeb. erb. unt. B. 2702 HN-Ulrichstr. *

Neigungsehe

wünscht Dame, 37, brünett, schuldlos gesch., mittl., volle Figur, ernste Lebensauffass., geist. rege, beruft. tät., wirtschaftlich, mit herzensgebild., intelligent. Herrn i. gut. Position, ansehnlich. Aeußere, auch Witwer. Ernstgem., nichtanon. Bildangeb. unt. L. 3126 HN-Ulrichstraße.

38jähr. Herr,

berufst., wünscht braves Mädel zw. Heirat. Angebote L. 3122 HN-Leipzigerstraße. (†

Frau,

59, sucht Herrn mit Wohnung zw. Heirat. Angebote L. 3123 HN-Leipzigerstraße. (†

Witwe,

39 J., ohne Anhang, sucht Herrn zw. spät. Heirat kennen zu lernen. Angebote L. 3119 HN-Leipzigerstr. †

Kaufmanns-witwe,

50 J., sucht die Bekanntsch. eines Herrn mit guter Stell. zw. Heirat. Angebote L. 3120 HN-Leipzigerstr. †

Witwe,

45 J. alt, möchte sich wieder verheiraten. Vermög. vorhand. Herr in sicherer Stell. erwünscht. Angebote unt. F. 2786 HN-Ulrichstraße. *

Handwerker,

34 J., in sicherer Stellung, wünscht Bekanntschaft mit Dame mittl. Alt., m. gut. Ruf. Vermögen erwünscht, zw. spät. Heirat. Angebote O. 2814 HN-Ulrichstr. *

Aelt. Mädch.,

40 Jahre, sucht ordentl. und ehrl. Mann kennen zu lernen zw. späterer Heirat. Angebote L. 3137 HN-Leipzigerstraße. (†

Junge Dame,

30 Jahre, wünscht sich gebild., solid. Lebensgefährten. Angeb. u. J. 2929 HN-Ulrichstr. *

Gebild. Dame,

45, sucht ebensolch. Hrn. zw. Freundschaft, evtl. Heir. Angebote L. 3130 HN-Leipzigerstr. †

2 jg. Beamte,

1,74 gr., 24 J., u. 1,68 gr., 26 J., wünsch. Bekanntschaft mit netten Sportmädels mit gut. Charakt. für Freizeitgestaltung (Radfahren, Ski). Spät. Heir. Ausführliche Angeb., möglichst m. Bild (zurück) u. L. 3128 HN-Leipzigerstr. †

32jähr. Mann

sucht anst. Mädch. zw. Heirat kenn. zu lernen. Löwe-Geborene. Bildangeb. u. O. 2934 HN-Ulrichstr. *

Für meine Verwandte suche ich gebild., charaktervoll. Ehegefährt., 34—45 J., gesund, naturlieb., in geordnet. Verhältn. Sie ist aus gut. Hause, schlank, angenehme Erschein., 1,67, vielseit. interess., beste Vergangenh. u. Vermögen. Ausführl. Angeb. H. R. 19 postl. Wittenberg, Bez. Halle. (a

End-Vierzigerin

sucht gebild. Hrn. in sicherer Stellg. bis 55. Interesse f. Grundstücksach. müßte vorhanden sein. Heirat bei Zuneigung nicht ausgeschl. Angeb. unt. D. 2724 HN-Ulrichstraße. *

Landmädel,

35 J., m. Eigenheim und größer. Vermög., wünscht die Bekanntschaft ein. solid. Herrn zw. Ehe. Angeb. unt. St. 1328 HN-Steintor. (

Fräulein,

Ende 20, solid u. wirtschaftlich, aus gut. Familie, Vermögen u. Ausst. vorhand., wünscht netten, sol. Herrn kennen zu lernen zw. Heirat. Ernstgem. Angebote m. Bild erb. U. 2718 HN-Ulrichstr. *

Beamtentocht. (Schneiderin)

gute Erscheinung, häuslich u. wirtschaftl., kinderlieb, 31 Jahre alt, sucht auf diesem Wege gebildeten Herrn (Beamten, Wehrmachtsangehörig., Angest.) in nur sich. Position, bis zu 40 Jahr., zw. Heirat kennen zu lernen. Angebote T. 7137 HN-Ulrichstraße. (a

Jg. Geschäftsmann,

27 J., schlank, gr., Motorsportl., sucht nettes, geschäftstüchtiges Mädel, 18—22 Jahre alt, kennen zu lernen zw. Heirat. Bildangeb. u. T. 6977 HN-Ulrichstr. (a

Die vornehme Eheanbahnung Frau Derendorff

Leipzig, Steinstr. 57, Ruf 357 74, ist mit den weitestgehenden Verbindungen die seriöse, erfolgreiche Vermittlung für Sie. In 16 Großstädten Deutschlands eigene Zweigniederlassungen. Besuchszeit auch Sonntags unverbindlich.

Ehen aller Kreise vermittelt diskret **Großeheanbahnung Frau Horstmann,** Halle (Saale), Merseburger Str. 3, II. Kostenlose Beratung täglich von 10—20 Uhr. **30 eigene Niederlassungen.**

Frohe Fahrt mit dem **HN-Fahrplan** für Mitteldeutschland

Eisenbahn
Flugverkehr
Kraftwagenverkehr
Ueberland- und Straßenbahnen

in einem handlichen Buch in Taschenformat. Der billige, zuverlässige und unentbehrliche Reisebegleiter.

Sie bekommen ihn in allen HN-Geschäfts- und Zweigstellen, sowie bei den Zeitungs-Trägerinnen und in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Preis nur 30 Rpf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193708076/fragment/page=0020

Hinter den Kulissen der Traumfabrik

Das zweite Gesicht des Films

Von außen sieht die „Traumfabrik" aus wie jedes andere große Wirtschaftsunternehmen: Glatte hohe Fassaden, langgestreckte, wuchtige Gebäude, sauberasphaltierte Straßen dazwischen; Maschinenhallen mit leise singenden Dynamos, Schaltbrettern und Signallampen; ein hoher Zaun rings um das Ganze herum, am Tor ein uniformierter Pförtner und das scheinbar unvermeidliche Schild: „Unbefugten ist der Zutritt nicht gestattet!" Nach den unfaßbar zarten, schillernden Seifenblasen unserer Träume sieht das alles ganz und gar nicht aus; eher schon wie ein großes Elektrizitätswerk oder wie eine Automobilfabrik (welcher Eindruck noch verstärkt wird durch die Unzahl eleganter Wagen auf den Höfen).

Und doch: In diesen nüchternen Gebäuden mit den glatten, sachlichen Fassaden wird tatsächlich das hergestellt, was uns gewöhnliche Sterbliche für zwei oder drei Stunden in eine andere, unwirkliche Traumwelt versetzt: Der Film! So leicht und mühelos, so unbeschwert und graziös das tönende Bild auf der Leinwand auch an uns vorübergleiten mag, hier in der Traumfabrik wird schwer gearbeitet, hier im „deutschen Hollywood" weit vor den Toren Berlins, wird für jeden einzelnen Film ein Aufwand an Energien, Kapitalien, technischen Einrichtungen und feinster Präzisionsarbeit gefordert, von dem der Laie sich auch nicht die leiseste Vorstellung machen kann. Und hier endlich lernt man auch die zwei Gesichter des Films kennen, die so grundverschieden von einander sind wie Tag und Nacht...

Das eine Gesicht ist der fertige Film, wie er vor uns im Kino abläuft: Unwirklich, phantastisch, unbeschwert. Das andere aber ist die Arbeit hier draußen: Schwer, diszipliniert, verantwortungsvoll. — Da ist z. B. eine Szene, die auf einem modernen Luxusdampfer spielt: Leise rauschen die Wogen des Meeres, elegante, sorgenlose Menschen tanzen auf dem Deck nach den Klängen einer wundervollen Kapelle, ein verliebtes Paar lehnt an der Reling und flüstert sich zärtliche Worte zu.

Das wäre das eine Gesicht des Films, das wir vom Kino her kennen, — und wie sieht das andere aus? — Seltsam genug! Das Luxusschiff — oder doch wenigstens seine eine Seite — ist aus Holz, Blech und Pappe in einer riesigen Atelierhalle aufgebaut.

Die Wellen des „Meeres" plätschern in einer großen Blechwanne unter dem Druck elektrisch angetriebener Schaufelräder. Die laue Brise, die mit den blonden Locken der Heldin spielt, wird erzeugt von einem brummenden Windmotor. Die Unendlichkeit des Nachthimmels täuscht eine geschickt angeleuchtete dunkle Wand vor. Die tanzenden Menschen, das verliebte Paar, sind Schauspieler, die — übergossen von dem schmerzenden Licht aus zahllosen gigantischen Scheinwerfern — diese eine kurze Szene immer wieder probieren und spielen, zum zehnten, zum fünfzehnten, zum zwanzigsten Male!

Wie Darsteller, Produzent und Spielleiter die Phantasie aufbringen, inmitten der tobenden Hölle eines Großateliers, bei der drückenden Hitze der Lichtfluten in dem penetrant nach frischer Farbe riechenden Holz- und Pappenbau wirklich ein Schiff, in der schweißüberströmten, unter Schminke und Puder vergrabenen Hauptdarstellerin wirklich die begehrte Geliebte zu sehen, das ist ein Geheimnis, das wir nie ergründen werden. Es muß das — wie alles beim Film — ein Energieverbrauch sein, der schon Verschwendung ist! Aus dem wir aber vielleicht endlich auch den Menschen„verschleiß" beim Film verstehen können.

Aber auch dies endlich gehört mit zu dem anderen Gesicht des Films, zu der Traumfabrik, die — so sachlich und nüchtern sie auch scheinen mag — ein gut Teil abenteuerlicher Romantik birgt. Die Kantinen, in denen die Stars — genau wie gewöhnliche Sterbliche — in knappen Arbeitspausen ihr Essen hinunterschlingen, eine Tasse Kaffee trinken, eine Zigarette rauchen — oder die Werkstätten der Maler, Dekorateure, Zimmerleute, Stukkateure, die Frisierstuben, die Feuerwache, der Sanitätsraum. Und endlich jene geheimnisvollen Säle, in denen der modernen Technik modernste Kinder stehen: Die Tonkameras.

Film: Das ist — da wir ja nur die eine Seite kennen — für uns alle das ersehnte Wunderland mit märchenhaften Gagen, Luxus und Wohlleben. Erst, wer auch einmal einen Blick hinter die Kulissen der Traumfabrik werfen konnte, wer auch das andere Gesicht des Films kennenlernte, weiß, wie wenig diese Vorstellung der Wirklichkeit entspricht. Film ist (die Hunderte von Menschen, die in Neubabelsberg Arbeit und Brot finden, werden es bestätigen) harte und aufreibende Arbeit, Film ist ein Beruf, der einen ganzen Einsatz verlangt, der Tag und Nacht nicht losläßt und den nur der ausüben kann, der eine Liebe zu ihm mitbringt, die an Besessenheit grenzt!

Programm der Lichtspielhäuser

Das Programm der übrigen hallischen Lichtspielhäuser gestaltete sich folgendermaßen: Im CT. Riebeckplatz ist das lustige Volksstück „Meiseken" mit Rotraut Richter, Susi Lanner und Joseph Eichheim die zweite Woche zu sehen. — Die Schauburg wartet mit dem großen „Fridericus"-Film mit Otto Gebühr in der Titelrolle auf. — Das Burg-Theater zeigt den spannenden Abenteurerfilm „Tom Mix". — Im Casino wird der Operettenfilm „Der Vogelhändler" mit Lil Dagover, Jacob Tiedtke und Wolf Albach-Retty vorgeführt. — Das Capitol bringt „Intermezzo" mit Tresi Rudolph und Albrecht Schoenhals.

Neue Filmgesichter

Jutta Freybe
Aufn. Atlantis-Syndikatfilm-Tobis

Mady Rahl
Aufn. Atlantis-Syndikatfilm-Tobis

Der Film in der Hitler-Jugend

Eine grundlegende Schrift von Curt Belling und Alfred Schütze

Die Hitler-Jugend bedient sich bei ihrem politischen und kulturellen Erziehungswerk im steigenden Maße des Films, ein außerordentlich bedeutsamer Vorgang, der nicht nur der verantwortungsvollen Arbeit dieser gewaltigen Jugendorganisation selbst, sondern darüber hinaus dem gesamten deutschen Filmschaffen zugute kommt. Nachdem im April des Jahres 1934 die erste größere Filmveranstaltung der Hitler-Jugend als Gemeinschaftsfeierstunde im Bereich der Obergebietsführung West durchgeführt worden war, hat sich binnen kurzer Zeit ein festgefügter organisatorischer Aufbau der deutschen Jugendfilmarbeit vollzogen, der heute bis in die kleine Landgemeinde hineingreift und in einer „Hauptstelle Jugendfilm" bei der Reichspropagandaleitung, Amtsleitung Film, seine lenkende und richtungweisende Führung erhält. Der Reichshauptstellenleiter dieser Amtsleitung, Curt Belling, hat nun zusammen mit Bannführer Alfred Schütze in einer umfassenden Schrift „Der Film in der Hitler-Jugend", die im Verlag Wilhelm Limpert, Berlin, erschienen ist, einen grundsätzlichen Aufriß der Jugendfilmarbeit im neuen Deutschland gegeben, der die größte Beachtung verdient. Die Jungen und Mädel der Hitler-Jugend verkörpern das Deutschland von morgen, und so prägt die Einstellung dieser Jugend zum Film als Kulturfaktor und Propagandainstrument, ihr Wille zur eigenen Gestaltung, ihre unabweisbare Forderung nach weltanschaulicher Klarheit das Gesicht des künftigen deutschen Films schon heute in seinen Grundzügen. Hier liegt der fundamentale Wert der vorliegenden Schrift, die eindrucksvoll das Bekenntnis der deutschen Jugend zum deutschen Film verkündet und aus diesem Bekenntnis heraus die Filmindustrie der Gegenwart an ihre Verpflichtung mahnt, dem Vertrauen und der Aufnahmebereitschaft der Jugend nach Kräften gerecht zu werden. In welchem Sinne das viel umstrittene Problem „Jugendfilm" zu lösen ist, sprechen die Verfasser nicht minder nachdrücklich aus: „An Stelle der praktischen Erfahrung tritt die Begeisterung und Liebe, an Stelle des Kapitalismus tritt der Wille zum persönlichen Opfer, und an Stelle der Kalkulation einer feststehenden Besucherzahl der Glaube, daß die Werke, die aus unserer Gemeinschaft heraus erwachsen sind, auch die Anerkennung dieser Gemeinschaft finden werden!"

Das mit einem Vorwort von Reichsamtsleiter Neumann versehene Werk gibt zudem bemerkenswerte Aufschlüsse in bezug auf die nationalpolitische Filmarbeit, wie sie heute in den deutschen Schulen betrieben wird, und beschäftigt sich besonders eingehend mit der in den letzten Jahren von der Hitler-Jugend geleisteten Filmarbeit, die sich in den „Jugendfilmstunden" festlich umrahmte Gemeinschaftserlebnisse ganz eigener Art schuf und darüber hinaus durch die Herstellung von Schmalfilmen von Lagerleben oder Großfahrt erfolgreich die Wege produktiven Schaffens beschritt. Ausgehend von der Tatsache, daß die Erfüllung kultureller Aufgaben unmittelbar von der Mitwirkung junger und unverbildeter Kräfte abhängig ist, wird auch die Nachwuchsfrage im heutigen Filmschaffen von den Verfassern ausführlich behandelt. Nicht die Nachwuchssuche allein, sondern gerade auch die entschlossene Nachwuchsförderung läßt den deutschen Film jene hohe Stellung behaupten, die ihm der Nationalsozialismus innerhalb des völkischen Lebens zugewiesen hat. „Hier liegt", so sprechen es Curt Belling und Alfred Schütze aus, „der Schwerpunkt der filmischen Entwicklung, denn das künstlerische Filmschaffen verpflichtet zu Jugend und Einsatz!"

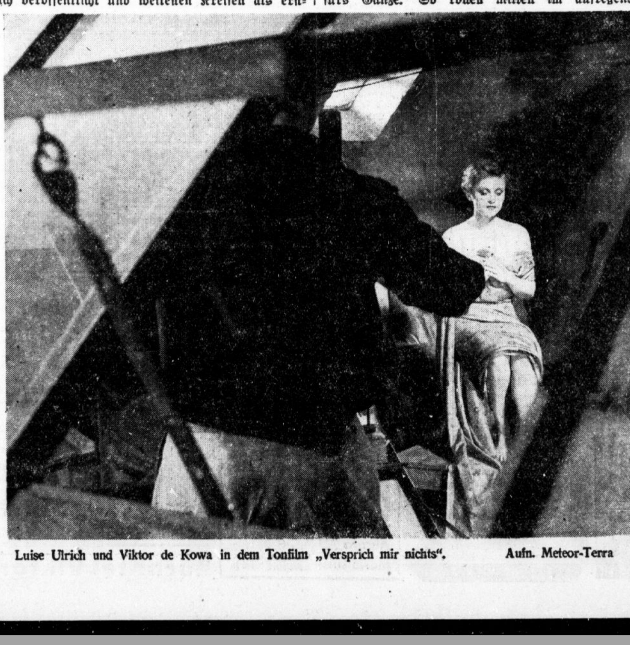
v. Massow.

Besserer Rundfunkempfang durch eigene Hilfe

Ein praktisches Büchlein

Der Landesleiter der Reichsrundfunkkammer Gau Halle-Merseburg und Gaufunkstellenleiter der NSDAP. Fritz Lindenberg hat im Verlag Hachmeister & Thal, Leipzig, unter dem Titel „Besserer Rundfunkempfang durch eigene Hilfe" ein Büchlein (Preis 0,35 RM.) herausgebracht, das nicht etwa nur für den Bastler oder gar nur für den Fachmann, sondern vielmehr vor allem für den Nur-Hörer bestimmt ist. Ihm will es zeigen, wie er Pannen und Störungen an seinem Empfänger behebt. Fritz Lindenberg, der nun schon das vierte Buch veröffentlicht und weitesten Kreisen als erstrangiger Fachmann bekannt ist, hat sich der Mühe der Belehrung des Nur-Hörers mit großer Sorgfalt unterzogen. Er hat dabei die zu vermittelnden Kenntnisse übersichtlich aufgeteilt. Die größere Hälfte seines Büchleins ist der „Entstörung am Empfänger" gewidmet, die zweite den „Störungen außerhalb der Rundfunkanlage". Eine weitere Aufgliederung des Stoffes erhöht die Uebersichtlichkeit noch mehr. So ist es dem Hörer leicht, sich in der Fülle der praktischen Anweisungen zu orientieren, die ihm vom Verfasser aus einem überaus reichen Wissen gegeben werden. So manchen Mißstand wird er nun ohne große Mühe selbst beseitigen können. Natürlich gibt es auch Pannen, die schwieriger zu beheben sind. Aber überall findet Lindenberg das rechte leichtverständliche Wort. Und wer sich an Hand des Büchleins erst einmal mit dem Grundsätzlichen vertraut gemacht hat, der wird dann auch mit den Ratschlägen für die Sonderfälle gut zu Rande kommen. Wir dürfen Fritz Lindenberg dankbar dafür sein, daß er solche wertvollen Kenntnisse aus der Praxis für die Praxis vermittelt.

Fritz Lindenberg.



Luise Ulrich und Viktor de Kowa in dem Tonfilm „Versprich mir nichts". Aufn. Meteor-Terra

Hallische Erstaufführungen

Ufa: Alarm in Peking

Hochsommerwochen des Jahres 1900. Alarm in Peking! Aufstand der Boxer! Unter der Losung „China den Chinesen" überfallen Tausende der gegen die Fremdländischen sich auflehnenden Boxer das Gesandtschaftsviertel, das einige wenige Hundert Soldaten von acht Nationen verteidigen. Die Entsatzungstruppen sind noch Tagemärsche entfernt; bis zu ihrer Ankunft müssen die aufständischen Boxer den Schlag zum Erfolge führen, müssen die Verteidiger aushatten. Es ist eine bitterer Lage für die Weißen, Widerstand bis zum Letzten ihre einzige Rettung ... Das sind die Vorgänge, die (ohne daß dabei Wert auf allerletzte historische Treue gelegt ist), den faszinierenden Hintergrund des soeben angelaufenen Tobis-Rota-Films bilden, eines neuen deutschen Filmwerkes, das von stärkster Packungskraft ist, das uns mitreißt durch das unerhörte Tempo, den phantastischen Wirbel des Kampfes und die Glut der Leidenschaften, das uns begeistert als das Hohelied der Kameradschaft und des Heldentums. So wird „Alarm in Peking", untadelig sauber bis in die Nebensächlichkeiten hinein gestaltet, zum großen Filmerlebnis, das nicht nur die Nerven kitzelt, sondern uns zuinnerst anspricht.

Den überragenden filmischen Erfolg entschieden schon Regisseur Herbert Selpin und Buchverfasser Walter Zerlett-Olfenius, der bereits da mit dem Spielleiter Hand in Hand arbeitete. Sie steigerten die Packungskraft des Stoffes durch eine klarlinige, bis zu den allerschwersten Konflikten — der militärischen Entscheidung wie der Liebe, ja, der Verflechtung beider — führende Handlung. Sie verschmähten es, dem dankbaren Stoff billige Glanzlichter abzugewinnen und stellten dafür entscheidend in den Vordergrund die Tat, die echte Mannestat, die Kameradschaft des Soldaten und den gemeinsamen Einsatz fürs Ganze. So rollen mitten im aufregenden Kampfgeschehen Schicksale ab, die uns nahegehen, die uns ergreifen. Und wir leben den Oberleutnant Brock als den geraden und wagemutigen, auch im Persönlichen herrlich offenen deutschen Menschen wirklich mit. Die Regie — der eine vorzügliche Photographie zur Seite stand, die die Kampfbilder wunderbar echt gestaltete — war weise genug, die Dramatik des Stoffes und der Handlung immer wieder einmal durch Perlen edelsten Humors zu unterbrechen (und damit die Wirkung des Ganzen zu steigern). Sie tut es durch einige prachtvolle Typen deutscher Soldaten und ihre kernig-lustigen Dialoge — in Erscheinung und Wort meilenweit von allem Läppischen früher nur zu oft daneben karikierter Gestalten entfernt.

Bliebe noch ein Wort zur Darstellung. Sie ist so schön, so packend, so ernst und so lustig, aufs Ganze so erfolgreich wie nur möglich. Gustav Fröhlich gibt dem deutschen Offizier herzgewinnende Natürlichkeit und Frische, gibt ihm die sieghafte Kraft und den Ton echter Kameradschaft; sein Spiel ist meisterhaft. Aber auch Peter Voß leiht dem englischen Offizier in prachtvoller Weise die Züge eines feinen, freilich nicht bis in letzte innerlich sicheren, im entscheidenden Augenblick im privaten Leben versagenden, soldatisch aber heldischen Menschen. Und Leny Marenbach, die auch als Erscheinung interessante Frau, erweist hier ihre Kunst, in Mimik, Gestik und Tonfall den seelischen Vorgängen Ausdruck zu geben. Ist der Kreis der am Erfolg beteiligten weiteren Darsteller auch groß und nur insgesamt zu erwähnen, muß man aus ihm doch noch Paul Westermeier und Hugo Fischer-Köppe hervorheben, deren Humor den schönen Film durchsonnt.

Werner Stück.

CT. Ulrichstr.: Die Farm am Mississippi

Jedes Meter dieses Films ist Amerika, und jeder Teil seiner Handlung auch. Nicht immer, aber doch sehr häufig sogar in dem Maße, das wir gern „typisch" nennen und das uns in der Arbeit des Drehbuch-Autoren genau so wie in der des Regisseurs verblüfft, weil Handlungs- und szenischer Aufbau, nicht selten auch die seelischen Motivierungen, voller uns überraschender Momente sind. Das freilich schränkt das Interesse keineswegs ein; hier auch deshalb schon nicht, weil der Film durch einen unaufhörlichen Wirbel der Geschehnisse von beträchtlicher Spannungskraft ist. Er spielt zur Zeit jenes Krieges, der im zweiten Teil des 19. Jahrhunderts die Süd- und die Nordstaaten Amerikas gegeneinander führte und auf der Grundlage der Sklavenfrage zur großen Auseinandersetzung der reichen, der Arbeit fast entwöhnten Südlichen mit den arbeitsamen harten Yankees des Nordens wurde. Die Farm am Mississippi ist Schauplatz — im Frieden wie im Krieg, für das gemächlich dahin plätschernde Familienleben reicher Plantagenbesitzer wie die turbulenten Ereignisse, die dann der Krieg bringt. In fesselnder Weise bildet eine Liebe den Kernpunkt der Handlung, eine Liebe, deren Konflikte darin liegen, daß die Frau, als alle zu den Waffen eilen, den geliebten Mann daheim bleiben sieht und darin Feigheit erblicken zu müssen glaubt. Ansätze zu wirklicher Problemgestaltung sind hier vorhanden. Dann muß in diesem Film eine Hauptperson nach der anderen mit dem Leben zahlen, ehe der Film schließlich zum — in der filmischen Gestaltung etwas sehr eigenartigen — happy end abschwenkt. Reiz liegt in dem ausgezeichneten Spiel der Darsteller, von denen die an Ausdrucksmitteln ungewöhnlich reiche Janet Beecher als vom Leid hart angefaßte Mutter und die anmutige Margaret Sullavan als die zweifelnde, in Augenblicken schrecklichen Erlebens aber geläuterte Tochter im Mittelpunkt stehen. Auch Walter Cannolly und Randolph Scott als Vater und als der geliebte Mann füllen ihre Rollen mit Lebenswärme.

Im Beiprogramm überrascht neben einem durch prächtige Aufnahmen sich auszeichnenden Film „Alpenblumen im schmelzenden Schnee" eine Zusammenstellung allerlei Seltsamkeiten aus allen Winkeln der Erde unter dem Titel „Nichts Neues unter der Sonne? — Doch!"

Werner Stück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193708076/fragment/page=0021

Mitteldeutsche Reise-Zeitung

49. Jahrgang 7. August 1937 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nr. 182

Grün-goldene Harzreise

Vom Wandern, Schauen und Lauschen im hochsommerlichen Walde / Von K. Mailänder

Wenn du zur Sommerzeit in den grauen Mauern der Stadt eingeschlossen bist, wenn über deinen Arbeitsplatz plötzlich ein lockender Sonnenstrahl wandert und neckisch helle Kringel vor dich hinmalt, und wenn du dir vorstellst, daß dieselbe Sonne jetzt im sommerlichen Harze auch durch den hohen, grünen Dom der Bäume ihre silbrigen Arabesken auf den Waldesboden zeichnet: dann folge diesem liebenswürdigen Locken des wandernden Strahles, setze dich in die Eisenbahn, in einen der roten, blauen oder grauen Bus-Riesen der Landstraße oder in dein eigenes Auto und fahre in den Harz! — Aber vergiß nicht deinen Stock und Rucksack mit einzupacken; denn du sollst ja **wandern** im Harz, frisch in den Tag hineinwandern. Wie schön ist er jetzt, der Harz, in seiner voll entfalteten, sommerlichen Naturpracht! Darum komm', komm' jetzt im Sommer, und wandere, schaue und lausche im Harz!

Weißt du es, welche Wonne das ist, sich an sonnigem Sommertag in den verschwiegenen Busch des Harzes zu verlieren, dem Summen und Surren, dem Zwitschern und Singen seiner Tierwelt zu lauschen, in seinen üppig gedeihenden Pflanzen und Pflänzlein zu wühlen, auf blumiger, tiefgrüner Bergwiese sich von der Sonne bräunen zu lassen? Weiß du es, was es bedeutet, nach froher Wanderung geruhsam alles um sich herum zu beobachten, was da kreucht und fleucht: den hastenden Käfer, die flinke Eidechse, den hüpfenden Frosch, die fleißige Ameise; zu lauschen der zirpenden Grille, dem Summen der Hummeln und Bienen, dem Rieseln der Rinnsale, dem Rauschen der Bronnen, dem Murmeln der Quellen, dem verträumten Anschlagen der Kuhglocken einer auf der Bergwiese weidenden Herde? — Wer darum weiß, um diesen Zauber der Harznatur, den treibt es mächtig immer wieder her in diesen einzigartigen Naturpark! Wenn du es aber nicht weißt, dann komm' jetzt im Sommer in den Harz! Komm' und erlebe diesen wundertätigen Natur- und Gebirgspark Deutschlands!

Jawohl, ein Naturpark, so hat den Harz kein Geringerer als Hermann Löns schon bezeichnet, der mit dem inneren Auge des Dichters und Sehers bereits Jahrzehnte das vorausgeschaut hat, was heute auch für die Masse der Besucher des Harzes immer mehr in Erscheinung tritt. Dieses einst vielfach so schwer zugängliche Massengebirge ist durch die 30jährige Heimatpflege des Harzklubs unter Mitwirkung der Verkehrsvereine und des Landesfremdenverkehrsverbandes Harz heute so offengelegt worden, ist durch die an allen Enden des Gebirges ausgeführten Wanderwege, Schutzhütten, Aussichtstürme, Blickpunkte, und nicht zuletzt auch durch wirtschaftliche Einrichtungen, so erschlossen worden, daß die Bezeichnung eines einzigartigen Natur- und Gebirgsparkes in vollstem Maße zutrifft. Ja, man kann sogar noch weitergehen und den Harz einen Nationalpark nennen!

Komm' her und sieh'! Fast auf jedem Schritt tritt dir ein Stück Geschichte stolzer, deutscher Vergangenheit entgegen, die einen eifrigen Betreuer im Harzer Geschichtsverein, als Dritten im Bunde der Heimatpflege, gefunden hat. Laß auf deinen Wanderungen die Harzburgen und Ruinen zu dir sprechen! Betrachte die unzähligen Bau- und Kunstdenkmäler! Und wenn du Zeit und Lust hast, so kannst du auch einen Blick werfen auf die geschichtlichen und Kunstsammlungen, welche in den in den Talausgängen und unmittelbar vor dem Gebirge gelegenen Städten aufgestapelt sind! Darum wird er immer mehr zu einer Erholungsstätte des ganzen deutschen Volkes, dieser Harzer Natur- und Nationalpark. Darum komm', wandere, schaue und lausche im Harz, jetzt in der Hoch-Zeit des Jahres!

Wenn du aber Ruhe vor den Menschen und ihrer hastenden Kultur suchst, so laß dich von seinem großen, tempelgleichen Frieden, den der Harzwald dir spendet, umgeben; sei es unter der grünen Wölbung des Buchen- und Fichtendomes oder unter dem dunklen Grün der Fichten- und Kiefernwälder. In seinen herrlichen Forsten, auf seinen vielgestaltigen Gipfeln, geht dir das Herz auf! Wenn du Ruhe und Geduld hast, oder dich von einem Jäger oder Forstmann beraten läßt, so kannst du Hirsch und Reh in freier Wildbahn erblicken, wie sie elastisch durch den Fichtenwald huschen und von granitener Höhe herab ins Tal äugen. Oder du kannst auch vielleicht das ungemein scheue und flüchtige Muffelwild, das korsische Bergschaf, das aus Ungarn im Harz eingeführt ist, erspähen. Es hat sich bereits auf Rudel bis zu 20 und 30 Stück vermehrt. Vielleicht hast du auch besonderes Glück und nimmst einen Auerhahn wahr, der sich auf schwanken Zweigen wiegt, oder die rotgoldig schimmernde Forelle, die kühn über den schneeweißen Gischt der zu Tal stürzenden Gebirgsbäche aufwärtsstrebt.

Du kannst alles im Harz finden! Erwähle dir nur nach deinem Geschmack entweder die Herbe des nördlichen oder nordwestlichen Harzrandes, den sonnigen Süden, die Lieblichkeit des Ostrandes, die Romantik des Bodetales oder die Größe und Erhabenheit des Oberharzes. Stets hat der Kulturflüchtling alles nahe beisammen, was er zum Ausgleich seiner geistigen Anspannung, zur Erfrischung seines Körpers bedarf: Einsamkeit und Ruhe, Höhenluft und Wald, Schönheitsgenuß und Kraftanstrengung! Dieses Gebiet ist wie ein gewaltiger Akkumulator, der Kraft hergibt, sobald man den Kontakt mit ihm herstellt. Viele Tausende gewinnen alljährlich wandernd, schauend und lauschend Stärkung und Beglückung im Harz.

Drum komme auch du! Wandere, schaue und lausche! Und du wirst in beglücktem Innewerden mit dem Dichter sprechen und singen: „Und durch mein ganzes Wesen ward's unaussprechlich klar!“

Bad **Dürrenberg** feiert am 14. und 15. August sein traditionelles Brunnenfest, das an die Abteufung des Sole-Quell-Schachtes im Jahre 1763 erinnert. Es beginnt mit der „Bekanntgabe der amtlichen Solemessung“ und der „Verlesung der Borlachakte“, der sich Umzüge, Volksbelustigungen usw. anschließen.

*

Das Werra-Städtchen **Tiefenort** in der Rhön, bekannt durch die Ruine Krayenburg über der Stadt, feiert am 18. und 19. September sein 800jähriges Bestehen.

Neue Wetterregeln, garantiert wetterfest

Diese Wetterregeln haben im Gegensatz zu den sonst gebräuchlichen den Vorzug, stets das Richtige zu treffen, mit hundertprozentiger Sicherheit — sagt **Joachim Lange**, der sie reimte. Nun, probieren wir einmal!

Läßt du deinen Schirm zu Haus,
Brechen alle Wolken aus.

*

Schleppst du dich mit ihm jedoch,
Scheint die Sonne noch und noch.

*

Willst du morgen segeln gehn,
Wird kein einz'ges Lüftchen wehn.

*

Hast du neue Kleider an,
Gibt es einen Hurrikan.

*

Wenn im Juli du verreist,
Ist's im Juli trüb zumeist.

*

Fährst du nicht im Winter fort,
Ist das Wetter gut zum Sport.

*

Wenn du fliegst zum erstenmal,
Dichter Nebel überall.

*

Petrus, der die Winde lenkt,
Lenkt stets anders als man denkt ...

Die während der Hauptreisezeit verlängerte Frist für die Vorausbestellung der **Platzkarten** für die ab Berlin verkehrenden Schnellzüge gilt noch bis zum 23. August. Für alle am 23. August nud später fahrenden Schnellzüge sind die Platzkarten wieder vom dritten Tage vor dem Reiseantritt an erhältlich.

*

An einer Eingangsstraße von **Altenburg** wurde als Wahrzeichen der Skatstadt und gleichsam als Willkommensgruß für die Besucher ein großes Schild aufgestellt, das die vier Buben, auf dem Altenburger Stadtwappen sitzend, darstellt; auch der „Kiebitz“ wurde dabei nicht vergessen.

*

Das Arsenal in den Kasematten von **Küstrin** ist um eine wertvolle Sammlung alter Waffen und historischer Erinnerungsstücke bereichert worden.

Harz und Kyffhäuser

Heilbad 300 m ü. d. M. Heilklimatischer Kurort
Bad Harzburg
Modernste Sportanlagen
130 Km. Waldpromenaden
Bode's Hotel / Tel. 641 / Jegl. Komfort / Pens. v. 8.50 an / Autoboxen
Palast-Hotel Kaiserhof / 100 Betten, n. Kurhaus u. Schwimmbad Pension ab 8.— / Tel. 333 / Gl. Ltg.: Kurh. Strandh. Westerl. a. Sylt
Haus Richthofen, n. Kurh. / Jegl. Komf. / Pens. 6-8.- / Prosp. / Tel 645

Erholung in **Wildemann** 420-600 m Oberharz
Schwimmbad, Tennis, Kurkonzerte usw.
Prospekte anfordern bei der Städtischen Kurverwaltung

Sorge im Hochharz, 500 m.
Die angenehme Sommer- und Herbstfrische i. lieblichen Tal der warmen Bode.

Blankenburg 700-Jahrfeier 1937
Das Tor zum Harz
Prospekte durch Städt. Verkehrsamt · Ruf 483

Jlsenburg
Der Luftkurort am Fuße des Brockens

Hahnenklee Bockswiese / Harz
Waldsee · Strandbad · Tennis · Golf

Alexisbad
das Stahlbad des Harzes u. heilklimatischer Kurort, u. die Sommerfrischen
Harzgerode (400 m üb. M.)
Mägdesprung und Silberhütte
Prosp. d. Kurverwaltg. u. Reisebüros

Dein Reiseziel **Halberstadt** die schöne Stadt am Harz!

Treseburg an der Bode :: Luftkurort

Ihre Erholung: **Lautenthal** Luftkurort im Harz

Benneckenstein (Harz) 600 m (Telefon 201)
Kurhaus Tannenwald
Ia Küche (a. Diät), fl. Wass., Liegeh., eig. Luft- u. Schwimmb. **Neu**: Parapack-Bad

Erholung in **Gernrode** (Harz)
Tannen u. Buchenwälder · Mineralschwimmbad

Erholungsheim **Haus Hagental**
schönste Sonnenlage mitten im Harzwald. Volle Pension von 4.– RM ab. Auf Wunsch Diät.

Kurhotel Stubenberg oberhalb **Gernrode (Harz)**
in schönster Berglage. Alle Zimmer fließ. W. Pens. 5.50—7.—. Prosp. d. Reisebüros u. Inh. Hans Meves, Tel. 430

Besucht die **Heimkehle!!!**
Größte Höhle Deutschlands unweit des Kyffhäusers
Station: Uftrungen (Südharz)
Hotel vor der Höhle.

Jodbad Tölz gegen Bluthochdruck Adernverkalkung, Angina pectoris, Schlaganfall, Stoffwechselkrankheit, Störung der inn. Drüsen, Heilbäder im Haus, auf Wunsch Pauschalkur.
Kurheim Dr. Fruth, Aerztl. Leitung San.-R. Dr. Fruth

Bad Suderode Ostharz
Calcium-Solbad
Adern-Blut-Rheuma-Luft- und Harnwege-Erkrankungen

Luftkurort **Buntenbock**
Oberharz, 550 m üb. d. M.
Prospekte durch Kurverwaltung

Gesundung Erholung in **Schierke** am Brocken
Heilklimatischer Kurort

Reise mit **Trept**
Ohne Devisen - billig u. bequem nach
Österreich-Italien-Schweiz in Ein- u. Zweitagesausflügen ab dem Standort unserer jede Woche abgehenden Gesellschaftsreisen: 8 Tage ab RM.
Bayern 59.-
Bodensee 75.-
Ferner jeden Sonntag:
Ostsee 59.-
Wochenw. Verlg. überall mögl.
Letzte bill. Sonderfahrt 23.-29. Aug. nach d. Ostseebad
Zinnowitz 8 Tage nur ab M. 49.50
Ausführliche Prospekte durch
Reisebüro Trept
Großschönau Sa. - Fernruf 313
In Halle: Reisebüro Hapag, Roter Turm, Lloyd, Leipziger Straße und Reiseauskunft Hallische Nachrichten

Bad Berka Moorbad - Klimakurort in nächster Nähe von Weimar.
Ueber 120 Jahre Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias, Zucker-, Stoffwechsel- und Frauenleiden. — Herrlicher Hochwald, großer Kurpark, neues, modernes Freibad.
Heilquelle Carl-August-Brunnen
- Kur-Pension im I. Stock des Kurbades -
Auskunft u. Prosp. durch: Goethe-Bad und Carl-August-Brunnen sowie durch die Städtische Kurverwaltung und alle Reisebüros.

Scheibe-Alsbach Wandern, Ruhe und Erholung.
Verlang. Sie unf. Sonderprosp. i. o. Reisebüros.

Neustadt / Rstg.
805 m Höhe. Auf dem Hochplateau und von Wald umlagert
Nach allen Seiten herrliche Fernsicht.
Auskunft: Verkehrsamt

1000jährige Eckartsburg Eckartsberga/Th. - Ruf 255. - Jahresbetrieb. Auskunft: Reiseauskunft d. HN.

Hohe Warte 602 m
Kleinschmalkalden Thüring-Waldort
Herrliche Nadel- und Laubwälder. Reine Luft. Keine Rauchbelästigung. Nahe Friedrichroda-Oberhof. — Kraftpost. Auskunft: Der Bürgermeister.

Sommerfrische Wittgendorf
Ruhige Lage im Herzen Thüringens, 600 m, zwischen Saalfeld und Schwarzburg / Herrliche Wälder und Täler, Freibad / Autobus-Verbindung / Auskunft Bürgermeister und Reiseauskunft der HN.

Sommergäste finden frdl. Aufnahme b. gt., reichlicher Kost in idyll. gelegenem Harzort Stangerode, Stegegart., Zimm. m. fl. Wass., WC., Bad, volle Pens. 3,50 Mark. Gast- und Pensionshaus „Schwarzes Roß“, Stangerode über Aschersleben.

Dauerheim
u. befrist. Aufenthalt finden körperbehinderte, hilfe- u. pflegebedürftige Personen jeden Alters, monatl. von 80 Mk. an ohne Nebenspesen. Fachkundige Betreuung, beste Verpfleg.
Ruheheim Schwester Lotze
Bad Sulza — Fernruf 233.

Thüringen. Außerh. d. Stadt geleg. Waldhaus, in ruh. verkehrs- u. staubfr. Lage, nimmt Erholungsuchende auf, pro Tag 3 M. bei gut bürgerl. Mittagstisch. Fr. Ella Labudde, Zeulenroda, H.-Löns-Siedl. 15.

Bei mehrmaliger Wiederholung Ihrer Geschäfts-Anzeige erhalten Sie einen **Nachlaß** gemäß unserer Preisliste

Bad Düben
Landhaus **Gernheim**, herrl. a. Wald Bach u. Wiesen gel., gr. schön. Garten, biet. Erholungsuch. bestempf. Aufenthalt. Vollpens. M. 3.25. Bes. B. Schulten.

16.-21. 8., 23.-28. 8. u. d. jed. weit. Woche seit 3 Jahren besteingef. Spezialtour
Berchtesgaden 65.-
Salzburg, Königsee, Ramsau, einschl. Autoausflügen u. Vollpens.
Zugvogel K. Mierzwa, Leipzig O. 5, Hildegardstraße 51
Annahmestelle: **Halle/S.**, Zigarrengeschäft **Otto Schlüter**, Am Leipziger Turm.

HN-Anzeigen Erfolgs-Anzeigen

Bad Kissingen-Garitz
Landhaus Spengler.
Neu, gemütlich, freilieg., Bade-, Trink-Liegekuren, Halle, Spielwiese, Wald, großes Schwimmbad, Wochenend, **Garage, Prospekt**, Ia Vollverpflegung . Mk. **4.10**

Ein - mal am Rhein...
Jeden Montag, ab 16. Aug., Auto-Gesellschaftsreise mit Dampferfahrt, Führung und voller Verpflegung ...... RM. 52.50
Für gute Verpflegung in Hotels und Gasthäusern sorgt das städt. Verkehrsamt in St. Goar. Prosp. durch:
Aurora Inh.: Schulz, Leipzig C 1, Albertstraße 34, Ruf 10808
Marie-Luise Inh.: Beirau, Lpz. C 1, Brüderstr. 2, R. 16016

Spiekeroog
Die Nordseeinsel des Naturfreundes
Reitschule // Tennisplatz // Seehundjagden möglich // Yachtfahrten in See // Meerwasser-Trinkkuren
Ausflüge mit der Lufthansa

Ferien auf See
mit dem M.S. »Monte Rosa«
Nach den Atlantischen Inseln
28. August ab Hamburg — 18. September in Hamburg über Lissabon (Cintra), Casablanca (Rabat, Marakech), Tenerife, La Palma/Kanarische Inseln, Madeira, Ponta Delgada/Azoren.
Fahrpreis von RM. **190.-** an
Amazonas-Brasil-Reise
23. September ab Hamburg — 19. November in Hamburg über Ponta Delgada/Azoren, 2tägige Fahrt auf dem Amazonas, Pará, Pernambuco, Santos, Rio de Janeiro, Bahia, La Palma/Kanarische Inseln, Casablanca (Rabat, Marakech).
Fahrpreis von RM. **500.-** an
Kostenlose Auskunft und Drucksachen durch die
Hamburg-Süd
Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft
Hamburg 8 Holzbrücke 8
Vertretung **Halle: G. Vester**, Delitzscher Straße 5.

Augustusburg
Hotel Waldhaus am Kurplatz.
Donnerstag: **Reunion** / Sonnabend u. Sonntag: **Tanzabend. Täglich Konzert** / Preiswerte Pension und Wochenend / Parkplatz und Garagen / Ruf 345.

SM Senator. Dr. Möller, Dresden-Loschwitz
Schroth- und alle Naturheilkuren
Große Heilerfolge — Broschüre frei

Eisen-Moorbad **Bad Schmiedeberg** Bez. Halle
hilft gegen Gicht · Rheuma Ischias · Frauenleiden
Prospekt Städt. Badeverwaltung

Bad Kösen im Saaletal
Gradierwerk
Solbäder Eisen-Moorbäd. Pauschalkuren Täglich Konzerte
Katarrhe Asthma Nerven Rheuma Frauenl. Herz
Neuzeitl. medizinische Badeanstalt. Gr. mod. Kurmittelhaus. Reichh. gr. Inhalatorium. Pneumat. Kammern für Asthmaleidende. Tennis-, Ruder-, Schwimm-, Angelsport. Prosp. 40 d. Kurverwaltung.

Bad Mergentheim
Karlsquelle · Albertquelle · Wilhelmsquelle
Galle — Leber Fettsucht Zucker Magen — Darm chron. Verstopfung
Hotel Kurhaus Leitender Arzt: **Dr. med. Wöhrmann**, Direktion **W. Hofacker**
Erstes Haus am Platze, inmitten des Kurparkes, nahe bei Quellen u. Bädern gelegen. Ganzjährig Pauschal- und Vergünstigungskuren.
Zu Hauskuren: **Mergentheimer Karlsquelle u. Mergentheimer natürlich. Quellsalz**, erhältl. in Mineralwasser-Großhandlungen, Apotheken u. Drogerien, wo nicht, durch die Kurverwalt. Bad Mergentheim
Kurhotel Viktoria I. Ranges / 100 Zimmer / Jeder Komfort / Pension M. 7.— an
Leit. Arzt: Dr. Schindler / Alle medizin. Bäder / Pauschalkuren

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193708076/fragment/page=0022